

97



UB Düsseldorf

+4106 971 01

BUCHBINDEEI
CARL SCHULTZE
DÜSSELDORF





GERMANISCHE BIBLIOTHEK

BEGRÜNDET VON WILHELM STREITBERG

II. ABTEILUNG:

UNTERSUCHUNGEN UND TEXTE.

32

JOHAN ÛZ DEM VIRGIERE

EINE SPÄTMHD. RITTERDICHTUNG
NACH FLÄMISCHER QUELLE
NEBST DEM FAKSIMILEABDRUCK
DES FLÄMISCHEN VOLKSBUCHES

JONCKER JAN WT DEN VERGIERE

HERAUSGEGEBEN UND EINGELEITET

VON

DR. ROBERT PRIEB SCH

O. PROFESSOR AN DER UNIVERSITÄT LONDON

MIT EINER TAFEL IN MANULDRUCK



HEIDELBERG 1931

CARL WINTERS UNIVERSITÄTSBUCHHANDLUNG

Verlags-Nr. 2254



Ling. 561
2
ca

LANDES-
UND STADT-
BIBLIOTHEK
DUSSELDORF

31.284

GERMANISCHE BIBLIOTHEK

BEGRÜNDET VON

WILHELM STREITBERG †

ZWEITE ABTEILUNG

UNTERSUCHUNGEN UND TEXTE

ZWEIUNDDREISSIGSTER BAND:

JOHAN ÛZ DEM VIRGIERE

HERAUSGEGEBEN VON

ROBERT PRIEBSCH



HEIDELBERG 1931

CARL WINTERS UNIVERSITÄTSBUCHHANDLUNG



JOHAN ÛZ DEM VIRGIERE

EINE SPÄTMHD. RITTERDICHTUNG
NACH FLÄMISCHER QUELLE
NEBST DEM FAKSIMILEABDRUCK
DES FLÄMISCHEN VOLKSBUCHES

JONCKER JAN WT DEN VERGIERE

HERAUSGEGEBEN UND EINGELEITET

VON

DR. ROBERT PRIEBSCH
O. PROFESSOR AN DER UNIVERSITÄT LONDON

MIT EINER TAFEL IN MANULDRUCK



HEIDELBERG 1931
CARL WINTERS UNIVERSITÄTSBUCHHANDLUNG

Verlags-Nr. 2254



JOHAN VAN DEN VERGIERE

2

EINE SPÄTMIDLITTERARISCHE
NACH FLÄMISCHER QUELLE
NEBST DEM FAKSIMILABRUCK
DES FLÄMISCHEN VOLKSBUCHES

DES FIFTEHNEN JAHRHUNDERTS

JOHANN VAN DEN VERGIERE

HERAUSGEGEBEN UND EINGELEITET

VON DR. ROBERT ROSS

PROFESSOR AN DER UNIVERSITÄT
LONDON

LANDES-
UND STADT-
BIBLIOTHEK
DUSSELDORF

MIT NEUER TAFEL IM NEUAUFLAGE



HEIDELBERG 1931

Alle Rechte, besonders das Recht der Übersetzung in fremde Sprachen, werden vorbehalten.

Verlags-Nr. 2342



Vorwort

Professor H. G. Atkins

und

Dr. Edwin Deller

in Freundschaft gewidmet



Professor H. G. Atkins

und

Dr. Edwin Deller

in freundschaftlichem Gedächtnis

Dr. Edwin Deller, geboren am 1. März 1884 in London, England, starb am 1. März 1964 in London, England.



Vorwort.

Viel später als ich hoffte, löse ich mit dieser Ausgabe ein altes Versprechen ein. Gern hätte ich das mhd. Gedicht, das ich in der *Bibl. Phillippica* in Cheltenham auffand, und von dem ich damals (1894) nur eine hastige Abschrift nehmen konnte, vor seiner Veröffentlichung mit der seither nach Berlin gekommenen Handschrift kollationiert; aber das Ansuchen, das Ms. zu meiner Benutzung an die Bibliothek des University College, London, für kurze Zeit zu leihen, wurde leider von der Verwaltung der Berliner Staatsbibliothek abschlägig beschieden. Um so mehr bin ich zu Dank verpflichtet der Direktion der Göttinger Universitätsbibliothek, die mir das nl. Volksbuch — ein *rarissimum* — in liberalster Weise zur Benutzung auf der Bibliothek des University College zusandte und nun auch dem Verlag dessen Faksimilierung gestattete. — Im übrigen sage ich meinen Dank meinen früheren Zuhörern, Herrn F. Norman M. A. und Frl. H. Amburger Ph. D., die einige zweifelhafte Stellen meiner Abschrift mit der Hs. in Berlin verglichen, meinem holländischen Kollegen Dr. Haantjes für seine Hilfe, den Drucker und die Sprache des nl. Volksbuches betreffend, Herrn Prof. P. Harting (Groningen), der sich vergebens bemühte, ein zweites Exemplar des Volksbuches auf nl. Bibliotheken ausfindig zu machen, und Dr. A. Cloß, der mich beim Lesen der ersten Korrektur unterstützte.

Last not least aber gebührt mein Dank dem Senat der Universität London für die Gewährung eines namhaften Beitrags zu den Druckkosten; erst dadurch wurde die Herausgabe der Texte ermöglicht.

London, Mai 1931.

Vorwort

Viel später als ich hoffte löse ich mit dieser Ausgabe ein altes Versprechen ein. Denn hätte ich das neue Gedicht, das ich in der Bibliophilica in Cheltenham kaufte, und von dem ich damals (1894) nur eine halbe Abochre nehmen konnte, vor seiner Veröffentlichung mit der selben nach Berlin zu schicken, so hätte ich die Kollationierung mit dem Manuskript des Ms. zu meiner Benutzung an die Bibliothek der Universität London für die Gewinnung eines nachherigen Beitrags zu dem Druckwerk erst dadurch wurde die Herausgabe der Texte ermöglicht.

Inhaltsverzeichnis.

	Seite
Vorwort	VII
Kap. I. Die Stoffgeschichte	1-29
Kap. II. a) Die Überlieferung des <i>Johan iz dem virgiere</i>	29
b) Orthographie und Sprache der Hs.	30
c) Die Heimat des Dichters und des Schreibers	45
d) Bemerkungen zur Syntax, zum Stil und zur Metrik der Dichtung	50
Kap. III. Überlieferung des nl. Volksbuches (V.) von <i>Joncker Jan wt den vergiere</i>	60
Der Text des <i>Johan iz dem virgiere</i>	65-144
Faksimile des nl. Volksbuches von <i>Joncker Jan wt den vergiere</i> .	

Die Kollationierung des Ms. zu meiner Benutzung an die Bibliothek der Universität London für die Gewinnung eines nachherigen Beitrags zu dem Druckwerk erst dadurch wurde die Herausgabe der Texte ermöglicht.

London, Juli 1897.

Kap. I. Die Stoffgeschichte.

Ein Jüngling unehelicher Geburt zieht aus, Vater und Mutter zu finden; nach langem Umherirren gelingt ihm dies und schließlich auch die Vereinigung der Eltern im ehelichen Bund. So lautet, auf seine einfachste Formel zurückgeführt, das Grundmotiv der auf den folgenden Blättern in zwei Fassungen — einer mhd. Dichtung in Reimpaaren und einem nl. Prosa-Volksbuch — veröffentlichten mittelalterlichen Rittermäre. Dieses Hauptmotiv nähert sie offenbar einer Gruppe afrz. Verserzählungen, wie dem *Lai de Milun*¹ der Marie de France, dem *Lai de Doon*² (doch ist sein Held ehelicher Geburt), dem *Yder*³, ebenso dem mnl. *Moriaen*⁴; allein insofern als in unserer Geschichte das uneheliche Kind ausgesetzt, von seinem Finder und Pflegevater liebevoll aufgezogen wird, zudem nicht nur den Vater, sondern auch die Mutter zu suchen hat und endlich auch die Liebe einer Jungfrau und ihre Hand gewinnt, schließt sie sich noch vollkommener dem Typus an, der im afrz. *Richars li Biaus*⁵ und im engl. *Sire Degarre (Degoré)*⁶ auftritt, ebenso im mnl. *Riddere metter Mouwen*⁷, obschon da das Motiv der *enfance* des Helden, in der über-

¹ K. WARNKE, Die lais der Marie de France (Bibl. Normantica III), p. CXXXIII bis CXXXIX und 152—171.

² K. WARNKE, l. c., p. CXXXV und Romania VIII, 61—64.

³ Histoire littéraire de la France, tom. 30, p. 213. H. GELZER, Der afrz. Yderroman, Dresden 1913.

⁴ J. TE WINKEL, Groningen 1878.

⁵ Hsg. von W. FÖRSTER, Wien 1874.

⁶ Abbotsford Club Publications, Edinburgh 1849; Hales and Furnivall, Bishop Percy's Fol. Ms. 3, 16 ff., neuerdings hsg. von G. SCHLEICH, Engl. Textbibliothek 19, Heidelberg 1929.

⁷ Hsg. von BERTHA VAN DER STEMPER, Bibl. van middelnederlandsche Letterkunde, Leiden. — S. besonders Inleiding I, p. XI—XXVIII. Die Herausgeberin kommt zu dem Resultat, *dat de Roman van den Riddere metter Mouwen is bewerkt naar een oudere redactie van den ons bekenden Richars li Biaus*. Das wird auf Grund der nachgewiesenen Übereinstimmungen richtig sein, wenn sie aber meint (p. XIV), das wenige, das der nl. Verfasser über die *enfance* seines Helden zu sagen hat (v. 1744—1747, 1770—1784), könne der Hauptsache nach als kurze Inhaltsangabe dessen gelten, was im *Richars* in ± 870 Versen (ganz abweichend!) mitgeteilt wird, so möchte ich

Robert Priebisch, Johan ūz dem virgiere.

lieferten Gestalt des Romans wenigstens, stark in den Hintergrund tritt. Und wie *Richars li Biaus* an der Wiege des *Riddere metter Mouwen Pate* gestanden hat (s. u. die Anm.), so steht er auch hinter dem *Johan uz dem virgiere (Junker Jan wt den vergiere)*. Die folgende tabellarische Gegenüberstellung des Erzählungsverlaufs wird dies am besten veranschaulichen.

demgegenüber auf die weit näherstehende Darstellung der *enfance* im *Sire Degarre* v. 183 ff. aufmerksam machen. *Riddere metter Mouwen* heißt es v. 1770 ff.:

*Oec was hi cleric ende geleert,
Want hi werd ter doget gekeert,
Daer menne tenen vondelinge vant,
Dat was te Doevre in Ingelant;
Daer ginc hi ter scolen X. jaer.
Oec was bi heme vonden daer
Beide grau ende oec bont,
Ende in selvere hondert pont.*

Im *Sire Degarre* nun wird das von einem Eremiten vor seiner Türe gefundene Kind seiner in der Stadt (ohne Namen) verheirateten Schwester übergeben, bis es zehnjährig in die *hermitage* zurückgeschickt wird und da v. 287 f.:

*He tauzte him of clerkes lore
Other ten wynter other more.*

Dann die dem Kinde mitgegebenen Gaben v. 190 ff.:

*Four pound zbe tok of gold
And ten of selver also . . .
And selthhen zbe tok a peire glove
Here lemman sente of Fairi-londe.*

Dem Gold und Silber entsprechen im nl. Gedicht *in selvere hondert pont*, das Pelzwerk (*grau ende bont*) könnte eine realistische Umbiegung des Feenhandschuh-Motivs sein, wofür der Niederländer ja keinen Gebrauch hatte. Im überlieferten *Richars* ist es ein Stück Seidenzeug, das auch bei der Erkennung zwischen Mutter und Sohn hereinspielt, aber von dem Gold und Silber und Pelzwerk findet sich keine Spur. Möglich, daß die *enfance* des Helden unter geistlicher Obhut letzten Endes aus der Gregorlegende entlehnt ist. — Es ist hier nicht der Ort, auf das Verhältnis der drei Dichtungen im einzelnen einzugehen. Dies nur will ich andeuten, daß m. E. der Verfasser des *R. m. M.* zwar nicht den mengl. *Sire Degarre*, der zeitlich ja jünger sein wird (s. SCHLEICH aaO. S. 55), gekannt hat, wohl aber dessen, freilich nur zu erschließendes, frz. Original, ein verlorenes *Lai d'Esgare* (SCHLEICH S. 54), für dessen Existenz die angezogene Übereinstimmung als neuer, erwünschter Wahrscheinlichkeitsbeweis gelten darf. Dann wird aber wegen *R. m. M.* v. 1773 *Dat was te Doevre in Ingelant* das *Lai* bereits England, nicht die (Litel) Bretagne als Handlungsort gehabt haben, so daß die Gruppe *Q* des *Sire Degarre* hierin (gegen SCHLEICH S. 21, 24) das Ursprüngliche bewahrt hat. (Über eine zweite auffallende Erscheinung dieser Gruppe s. unten S. 18, Anm. 1.) Nun stand aber das *Lai*, wie aus dem Inhalt seines erhaltenen Sprößlings, des *Sire Degarre*, hervorgeht, in bezug auf Motivverketzung so nahe zum *Richars I*, d. h. einer älteren Redaktion des uns überlieferten Gedichtes, daß es entweder als dessen freie, dämonisch aufgeputzte Bearbeitung erscheinen oder erst selbst den so viel realistischeren, gegenwartsfrohen *Richars* ins Leben gerufen haben mag. Nachdem nun eine nur ihm zukommende Einzelmotivausgestaltung — die *enfance* des

Richars li Biaus.

1. R. ist der ueheliche Sohn Clarissens, der Tochter des Königs von Friesland und des Ritters Loys li preus, der sie im königlichen Baumgarten schlafend überrascht.

2. Das Kind wird von zwei Knapen, die es im Auftrag des Königs töten sollen, im Wald in einem Graben ausgesetzt und von einem Grafen auf der Jagd gefunden (vgl. Dieudonné im Charles le Chauve). Er staunt über die Schönheit des Kindes, betrachtet den Seidenstoff, worin es gehüllt ist und merkt an dem eingebundenen Salz, daß es noch nicht getauft sei. Er läßt es auf den Namen Richars taufen und mit seinem eigenen Kinde, einem Mädchen, auferziehen. Seine Kleidungsstücke hebt die Gräfin für ihn auf. R's Entwicklung auf den Altersstufen: 7, 15, 20 Jahre¹ wird betont.

3. Der Graf will R. mit seiner Tochter vermählen und teilt ihm, der sich bis dahin für seinen Sohn gehalten hat, die Umstände seiner Auffindung mit. R. wird vor Schrecken bleich und begehrt die Sachen,

Helden — durch die Anspielung im *R. m. M.* erwiesen ist, läßt sich denken — hier hätte eine Einzeluntersuchung einzusetzen —, daß das Lai neben *Richars I.*, der Hauptquelle für das mnl. Gedicht, als wichtige Nebenquelle in Betracht kommt. Was die Herausgeberin über eine eventuelle Benutzung von Motiven aus dem 2. Teil des *Richars* bemerkt, hat mich nicht überzeugt; die Parallelen sind, wie mich dünkt, durchaus vager Natur.

¹ Auch im *Sire Degarre* ist der Held 20 Jahre alt, als er sich auf die Elternsuche begibt. V. 289 ff.:

*And bi he was of twenti zer,
Staleworth he was of swich pouer
That iber ne was man in that lond
That o breid him miht astond.* (Vgl. *Johan* 203—206.)

² J. v. 126—130; vgl. *Sire Degarre* v. 200—210; auch *Lai de Milun* v. 78—86.

Johan uz dem virgiere.

1. J. ist der ueheliche Sohn der Schwester des Königs von Frankreich und des Grafen von Artois, ihres Kämmerers.

2. J. wird, vom Vater selbst ausgesetzt, vom Kaiser Sigismond in seinem Baumgarten (viergier) aufgefunden. Er staunt über seine Schönheit, bewundert die reichen Gaben, die ihm beigegeben sind. Aus einem Briefe², der am Hals des Kindes hängt, erfährt er, daß das Kind noch nicht getauft sei. Er läßt es, dem im Briefe geäußerten Wunsch entsprechend, auf den Namen Johann taufen und mit seinem, ihm in der folgenden Nacht geborenen Töchterlein (*Clarisse*) aufziehen. Er bewahrt die bei ihm gefundenen Dinge (Kleider, Waffen) sorgfältig auf. J's Entwicklung auf den Altersstufen: 7, 12 u. 14 Jahre wird gezeichnet.

3. Durch einen unglücklichen Zufall erzürnt J. die Kaiserin, so daß sie ihn einen Findling nennt. Da seufzt J. auf und wird bleich; auf sein dringliches Bitten erzählt ihm sein vermeintlicher Vater die näheren

die bei ihm gefunden wurden, zu sehen. Er will ausziehen, seine Eltern zu finden. Der Graf fügt sich, obwohl schwer, in sein Verlangen und schlägt ihn zum Ritter. Die Zeremonie wird beschrieben.

4. R. besiegt Loys im Turnier und erkennt in ihm seinen Vater, als jener ihm das Baumgarten-Abenteuer erzählt. (Im Richards folgt übrigens dieses Motiv vom Vater- und Sohn-Kampf erst auf 5; auch im R. m. M. begegnet der Held zuerst der Mutter und ebenso im Sire Degarre.)

5. R. kommt an den Hof des Königs von Friesland und befreit ihn von dem ihn belagernden Sultan von Carsidone. Clarisse erkennt in ihm den verlorenen Sohn, als er ihr auf ihre Frage nach Heimat und Eltern von seiner Auffindung erzählt und das bei ihm gefundene Tuch vorweist. Der König erkennt ihn freundlich als Enkel an und übergibt ihm die Führung des Heeres.

6. R. bringt den Vater an den Hof des Königs, die Hochzeit der Eltern findet unter großen Feierlichkeiten statt, der König überläßt ihnen das Land Mangoric.

Umstände. J. bittet ihn um die bei ihm gefundenen Sachen und um den Ritterschlag, den ihm der Kaiser aber erst nach einem Jahre geben will. (Die Zeremonie wird an späterer Stelle beschrieben v. 1051 ff.) J. wünscht seinen Vater ausfindig zu machen, *werz kruppel oder blint man*.

4. J. trifft beim Umherstreifen auf einen alten Ritter, der seine Wappen trägt, besiegt ihn im Zweikampf und wird von ihm als Sohn erkannt, als er ihm seinen Namen und die Umstände seiner Auffindung offen mitteilt. Dazu als Beweis der Vater und Sohnschaft das Ringmotiv¹ (v. 2547 ff.).

5. J., vom Vater betreffs seiner Mutter aufgeklärt, begibt sich an den Hof des Königs von Frankreich, wo ihn die Mutter alsbald an dem Ring erkennt. Durch einen siegreichen Kampf gegen zwei Riesen verdient er sich eine Bitte an den König, nämlich seine Eltern ehelich zu vereinigen. Der König erkennt ihn als Neffen an und überläßt ihm Land und Krone.

6. J. bringt den Vater an den Hof des Königs, er wird gut empfangen und seine Hochzeit mit der Schwester des Königs alsbald unter großen Lustbarkeiten gefeiert. Der Graf wird in seine früheren Besitztümer wieder eingesetzt.

Wir sehen, in den Hauptzügen der beiden Dichtungen herrscht tatsächlich weitgehendste Übereinstimmung. Ferner in manchen Nebenumständen. So spielt hier wie dort der königliche (resp. kaiserliche) Baumgarten eine, wenn schon verschiedene Rolle zu Anfang der Dichtungen, dort als der Ort, wo R. gezeugt wird, hier als die Fundstelle des ausgesetzten Kindes. Oder wie R. an seinen Knappen, Aubris und

¹ Vgl. *Lai de Doon*, Rom. VIII, 64; *Lai de Milun*, v. 430 ff.; *Yder* v. 4799 ff.

Lyones, zwei treue Freunde und Helfer findet, so J. in (L)amelot und (L)anzelot, die da freilich in keinem Dienstverhältnis zu ihm stehen. Wenig ist zu geben auf die Ähnlichkeit in der Beschreibung der Tätigkeit der Spielleute bei den Hochzeitsfeierlichkeiten am Schluß des 1. Teils des *Richars* (v. 4123 ff.) und am Schluß des *Johan* (v. 3114 ff.).

Bei aller Abhängigkeit vom R., genauer seines ersten Teils, tritt uns im J. zufolge von Änderungen in der Motivverkettung, Einführung neuer oder Durchführung von dort blind verlaufenden Motiven, durch Wechsel der Lokalisierung oder des Standes und der Umstände einiger handelnder Personen ein neuer biographischer Ritterroman entgegen, keineswegs eine bloße Doublette der afrz. Hauptquelle. Er repräsentiert in seiner Gänze die besondere Ausprägung, die besondere stoffliche Verkörperung dreier, in ma. Dichtung und Sage häufig auftretender Motive: a) Elternsuche eines Findlings, b) eines Findlings Liebe zur Tochter des Kaisers (Königs), an dessen Hof er auferzogen wird oder Dienste leistet, c) ein Findling erwirbt Krone und Reich. Das Verdienst dieser Kombination und stofflichen Sondergestaltung gebührt jedoch nicht dem deutschen Dichter des J., sondern einem Flamen, dessen Name uns freilich ebenso verborgen bleibt und bleiben wird wie der des mhd. Bearbeiters seiner Dichtung oder der seines Landsmanns und Konkurrenten, des Verfassers des *Riddere metter Mouwen*. Ihm also muß, wie wir sahen, der *Richars* bekannt gewesen sein, wohl nicht in der jungen Gestalt, in der allein wir ihn kennen, dem Werk des *mestre Requis*. Im J. zeigt sich keine Spur einer Benutzung des zweiten, gewiß späteren Teils dieser Dichtung (v. 4163 bis Schluß). Freilich ist es nicht leicht, darüber allzeit Gesichertes auszusagen, denn eine Veränderung in der Ausgestaltung eines Motivs zwischen dem überlieferten *Richars* und dem *Johan (Jan)* muß ja nicht unbedingt auf einen älteren *Richars* hindeuten, sondern kann auf die Benutzung einer Nebenquelle zurückführen, die dasselbe Motiv in der *Johan (Jan)*-Form bringt. So wies ich oben Tabelle unter Nr. 2, Anm. 2 auf die Ähnlichkeit des Briefmotivs im *Johan* mit dem *Sire Degarre* v. 200 ff. hin; das wird greifbarer in der Vater und Sohn-Kampfszene¹, dem Zusammentreffen der beiden nicht beim Turnier wie in R., sondern bei zufälliger Begegnung in einem Waldtal. Man vgl. mit J. 2451 ff., *Sire Degarre* 991 ff.:

*Forth wente Sire Degarre
Thurb mani a divers cuntre,
Ever more he rod west.
So in a dale of o forest
He mette with a douzti knigt
Upon a stede god and lizt . . .*

¹ Vgl. M. A. POTTER, *Sohrab and Rustam*, London 1902, besonders S. 46 ff.

und in Verbindung mit der Kampfszene das Schwert- resp. im *J.* das Ringmotiv. (*Sire Degarre* 1047 ff.; *J.* 2546 ff.) Das väterliche Schwert führt nämlich im *Sire Degarre* die Erkennung herbei, während im *J.* ein Ring den Beweis der Vater- und Sohnschaft liefert. Das Schwert wird als ursprünglicher Zeuge zu gelten haben, der Ring hingegen, der trotz v. 2756 unter den bei dem Kind gefundenen Gegenständen nicht genannt wird, als *ad hoc* eingeführt, wohl unter dem Einfluß anderer Glieder der Stoffgruppe (s. oben unter Nr 4, Anm. 1). Beide Erscheinungen (Briefmotiv und Örtlichkeit der Kampfszene) zusammen genommen, führen uns m. E. auf das (verlorene) *Lai d'Esgare* als Nebenquelle, ich sage Nebenquelle, denn die Berührungen mit *Richars I* sind besonders in der *enfance* des Helden zu eng, um diesen zugunsten des *Lai* zu eliminieren; m. a. W., Gleichheit der Haupt- und einer Nebenquelle verbänden also den *Jan* und den *R. m. M.* und aus dieser letzteren hätte die eine Dichtung dieses, die andere jenes Moment geschöpft. Wir werden später direkte Beziehungen zwischen den beiden Dichtungen zu erwägen haben.

Woher wissen wir, daß ein flämisches Vorbild hinter dem deutschen Gedichte steht? Nun, einmal aus den eigenen Worten des mhd. Bearbeiters v. 25—27:

*Und diŷ buch werde vollenbraht
Daz ich zu schriben habe gedah
Uŷ flemschen in unser dutsche sleht.*¹

Ferner aus ein paar Einzelheiten seines Wort- und Reimschatzes, endlich und vornehmlich aus der Existenz des nl., im 16. Jahrhundert gedruckten Volksbuchs vom *Joncker Jan wt den virgiere* (V.)², auf dessen Über-

¹ Vgl. den Übersetzer des mnl. *Malagijs*:

*Nun thun ich vch bekant
Als ich diŷ büch in flemsch fant
Da must es mir geualten
Vnd das man da von wust zu kallen
In diŷer oberlendschen grammycz
Hab ich dorechtleŷ gauckel vicŷ
Gebrucht williglich dar Inn . . .*

(K. BARTSCH, Heidelberg Hss. Nr. 150 u. 168).

² Daß V. ein mnl., nicht ein frz. Gedicht oder eine frz. Prosa zugrunde liegt, wie dies ja z. B. mit der *Historie van Valentyn en Ourson* der Fall ist, beweisen hinlänglich die mehrmals stehengebliebenen Reime, z. B. 8^{ra}, Z. 12 *te voren* : *verlooren*, 8^{vb}, Z. 34 *doorstack* : *brac*, 10^{rb}, Z. 7 u. 9 *ghedoghen* : *oogen* ; *wt der noodt* : *den doot*, 25^{vb}, Z. 21 *blijven* : *schrijven*. Wohl aber ließe sich die Frage aufwerfen, ob nicht das nl. Volksbuch einmal ins Frz. übertragen worden sei. Wenigstens dünkt mich, daß im Volksbuch von dem gehörnten Siegfried, an dessen frz. Quelle man nicht zweifeln wird, die Eberjagd des Königs Gibaldus und Siegfrieds nach der entsprechenden Szene in V. (3^{va}) modelliert sei.

lieferung wir später zurückkommen. Hier interessiert uns zunächst sein Verhältnis zum *Johan*, woraus willkommenes, wengleich nicht überall ganz durchsichtiges Licht, einerseits auf den Aufbau der verlorenen mnl. Dichtung, anderseits auf mancherlei Abänderungen (Zusätze, Auslassungen, Motivumbiegungen) des deutschen Bearbeiters sowie umgekehrt des Volksbuches selbst fallen wird.

Das Volksbuch ist, wie zu erwarten steht, redselig. Es liebt fremden, sei's erfundenen, sei's aus anderen Quellen entlehnten Stoff einzuschalten. Stoffhunger und Wunsch nach Befriedigung desselben charakterisiert ja diese Periode. Als solche Einschaltungen sind mit Sicherheit anzusetzen: 1. Bl. 21^{vb} — 22^{vb} die ausführliche Erzählung von Jans Eltern, von seiner Geburt und Aussetzung. Die Unursprünglichkeit ergibt sich schon aus dem Widerspruch, daß laut dieser Darstellung das Kind vom Vater zwei vertrauten Freunden zur Aussetzung übergeben wird, die dabei ganz selbständig handeln (Bl. 22^{va}, Z. 9), während Bl. 23^{vb}, Z. 10 in der unmittelbar anschließenden Vater—Sohn-Kampfszene der Vater in dem knappen Bericht derselben Umstände ganz in Übereinstimmung mit *Johan* 2541 ff. sagt: *ick dede u dragen doen ghy gheboren waert in des keyzers pryeeel* usw. Um frei erfundene Ausmalung der nackten Tatsachen — sie sind ja in beiden Berichten dieselben — wird es sich jedoch nicht handeln, sondern um Entlehnung aus einem Abenteuerroman: man vgl. eine Stelle wie 22^{vb}, Z. 26 *ende hielt hem* (sc. *Grave Robrecht*, Jans Vater) *een wijltyts in Grieecken tot Antochia daer hi daghelijcx teghen de beydenen grote feyten van wapenen dede*.

2. Bl. 16^{va} — 20^{va} die Abenteuerfahrt Jans, nachdem er den Hof des Kaisers Sigismond verlassen hat; sie bringt ihn schließlich nach England, wo er im Dienste des Königs einen gewaltigen Riesen an der Grenze Irlands (!) besiegt, auf den Lohn, die Hand der Königsschwester Clarissa und das Herzogtum von Gloucestre, aber zugunsten seines Freundes, des Ritters Guydo, verzichtet. Die Kampfstat Jans erinnert in einigen Zügen an die des englischen Volksbuches von *Jack the Giantkiller*. In diesem Zusatz fand der Bearbeiter, wie man sieht, auch die Gelegenheit, Jans *milte* großartigsten Stils sowie seine unerschütterliche Treue seiner Angelobten gegenüber in vollstes Licht zu setzen.

3. Im direkten Anschluß Bl. 20^{va} — 21^{vb} die Episode: Jan am Hofe des Königs Alphons von Spanien, von dem er Nachricht über die Zustände in Rom erhält und durch dessen Vermittlung er Briefe mit Gloriande (so heißt in V. seine Geliebte, die Tochter des Kaisers Sigismond) wechselt. Eine nächtliche Vision, die ihm verheißt, er werde in Frankreich seine Eltern finden, bestimmt ihn, von Alphons Urlaub zu nehmen. Auch dieses Stück wird auf das Konto des Redaktors von V. zu schreiben sein, der in durchaus konsequenter Weise (vgl. 15^{ra}, 15^{vb}, 16^{rb}, 24^{va}, 25^{rb}) den tapferen König von Spanien und dessen Freundschaft für Jan

hervorhebt, während die mhd. Dichtung, sicher in Übereinstimmung mit der Quelle, ein ähnliches, durch die (später entdeckte) Verwandtschaft besser motiviertes Verhältnis zu dem König von Frankreich wenigstens andeutet (vgl. v. 2729—2750). Liegt in jener Änderung eine *captatio benevolentiae* des flämischen Bearbeiters der spanischen Oberherrschaft gegenüber? Wir betrachten also die ganze von Bl. 16^{va}—22^{vb} reichende Partie in V. als nicht zur mnl. Originaldichtung gehörig. Diese berichtete vielmehr, wie der *Johan*, einzig, daß der Held, nachdem er Rom verlassen hatte, nach etwa vierjähriger Abenteuerfahrt eines Tages in einem Waldtal auf einen alten Ritter, seinen Vater, stieß, der ihm nach seiner Besiegung erst knappe Auskunft über sich selbst, die Mutter und die Umstände der Aussetzung gibt. Aber gewiß war da nicht törichterweise von anderen Kindern des Ritters resp. Brüdern Johans (v. 2534, 2585, vgl. auch v. 2855, 2861) die Rede, wie ja auch V., das die Szene Bl. 22^{vb} bringt, nur *Maghen Jans* erwähnt.

4. Ganz im Stil der mnl. Volksbücher sind auch die heimlichen Zusammenkünfte und die dabei ausgetauschten höfischen Minnereden der Liebenden gehalten: 5^{ra} und 14^{va}, die im *Johan* keine Parallele haben. Vgl. auch die Darstellung ihrer letzten Zusammenkunft Bl. 15^{vb}—16^{ra} mit *Johan* 2341—2354 und 2404—2418.

5. Die ausführliche Beschreibung des Ritterschlags Jans Bl. 7^{rb} nebst den weitschweifigen Lehren des Kaisers und des Papstes gegenüber der kurzen Darstellung im *Johan* v. 1051—78. Andererseits dürfte die sich in V. unmittelbar anschließende Messe und Jans Opferspende hier ihren ursprünglichen Platz haben (vgl. übereinstimmend *Richars* v. 823 ff.), während sie im *Johan* v. 1167 ff. erst am nächsten Morgen stattfindet und so augenscheinlich mit dem besonderen Kirchenbesuch Jans — V. 8^{ra} — zusammengeworfen ist.

6. In V. — Bl. 8^{rb} — gibt Gloriande (= Clarisse, J.) dem Helden beim Auszug zum Riesenkampf einen seidenen Schleier zum Gedenken, dessen Anblick ihn mit hohem Kampfesmut erfüllt, *als Hector vanden aensicht der schoonder Helena*, im *Johan*, v. 1188 ff., segnet und küßt sie ihn nur. Dort haben wir also das *mouwen*-Motiv, das im *R. m. M.* wie im *Richars* eine bedeutende Rolle spielt. Da aber dieses Motiv bei derartigen Szenen an und für sich naheliegt und weiterhin davon in V. nicht mehr die Rede ist, so mag es sich um einen Zusatz handeln. Sicher ist das jedoch nicht.

7. Bl. 14^{rb}—14^{vb}. Nach der siegreichen Schlacht gegen die Sarazenen hört der Kaiser Messe, ehe er sich an den Hof begibt. Gloriande empfängt die Helden und dankt besonders Jan. Der Kaiser läßt die Toten begraben, die Leichen der Vornehmsten in ihr Land schaffen. Gloriande und Jan haben eine heimliche Zusammenkunft (s. o. Nr. 4), sie schenkt ihm als Treuzeichen einen Ring; aber die Neider Jans merken dies und

sind über seine allgemeine Ehrung erbost. Von alledem findet sich nichts im *Johan*. Wir dürfen darin wieder einen Zusatz von V. sehen, da lediglich Zustandsausmalung, kein Handlungsfortschritt hinter dem Bericht steht.

Diesem recht beträchtlichen Plus in V. steht, am *Johan* gemessen, doch auch ein Minus gegenüber. Im *Johan* v. 118—125 findet der Kaiser bei dem Knäblein auch ein Roß, dessen Schnelligkeit er alsbald erprobt. Die stilistische Unzukömmlichkeit der Stelle (v. 126 schließt sich logisch an v. 116), zumal aber der Umstand, daß v. 1178 ff. das Roß von den Fundstücken getrennt ist, genau wie im V. 8^{rb}, Z. 30 erweisen die Verse als Zusatz von *Johan*. 847 ff. sendet der Held Clarissa zu ihrem Vater nach einem ihm würdigen Kleid, ehe er an ihrer Hand den Bankettsaal betreten will, um sich zum Kampf mit dem Riesen bereitzustellen. Dann aber bietet der Kaiser Clarissen, noch ehe sie darnach gefragt hat, von selbst prächtige Kleider für Johann an (v. 877—882). Ein deutlicher Spielmannszug! In V. 6^{vb} geht er sogleich mit ihr; von Kleidern verlautet kein Wort. Ebenso fehlt V. das (zweimalige) Vorzeigen der Reliquien (v. 721 ff. und 989 ff.) nebst der St. Georgs- und St. Petersfahne (1005 f.). Wieder wird es sich um einen, besonders im ersten Falle, ziemlich plumpen Zusatz des deutschen Bearbeiters handeln, der eben das pseudo-höfische und religiöse Kolorit der Dichtung verstärken wollte. Die ausführliche Darstellung der Beschießung Roms (*J.* 1891 ff.) hat in V. kein Gegenbild; sie mag Eigentum des deutschen Bearbeiters sein. Einen Zusatz sehe ich auch in den v. 2150—2216 und 2271—2281, die von Johanns Austeilung der aus dem Heidenlager mitgebrachten Speise und später, als die Sarazenen besiegt sind, von seinem Rat zur Mäßigung im Essen und Trinken nach so langem Hungern handeln. In V. zeigt sich von der übrigens hübschen und humoristisch gefärbten Austeilungsszene keine Spur; hier ist vielmehr mit Recht das Hauptgewicht der Episode (Bl. 12^{va}—13^{rb}) auf die Tötung des Sultans und der fünf Unterkönige gelegt, während des mitgebrachten Brotes und Fleisches nur ganz kurz Erwähnung geschieht. Außerdem weist ein völliger Widerspruch zwischen v. 2174—2178 und 1754—1756 (vgl. V. 11^{ra}, Z. 26 ff.) in die eben angedeutete Richtung. Im zweiten Motiv (v. 2271—2281) könnte übrigens eine Reminiszenz aus *Parz.* 200, 10—201, 17 anklingen.

An anderen Stellen weist die Vergleichung auf Kürzungen im *Johan* hin, wovon ein oder das andere freilich auf Rechnung der einschichtigen Überlieferung des Gedichtes kommen möchte. So vermißt man gleich zu Anfang hinter v. 48 das auf den Kirchgang des Kaisers am Pfingsttag folgende Festmahl (V. 2^{ra}), nach dessen Aufhebung der Kaiser sich erst in den Baumgarten begibt. Nach dem *Johan* tut er dies sofort nach der Messe, ausdrücklich (v. 61 f.) von seinen Edlen begleitet; vgl. dagegen V. 2^{rb}: der Kaiser wandelt allein; diese handgreifliche Betonung höfischen Zeremoniells ist dem Verfolg dieser Szene gegenüber recht übel

angebracht. Ferner vermißt man im *Johan*, etwa hinter v. 2557, die auf die Erkennung zwischen Vater und Sohn folgende Umarmung, Kuß und gegenseitige Entschuldigung: vgl. V. 23^{va}, *Richars* 3733 ff., *Sire Degarre* 1061 ff. Auch die v. 2769—2776 werden erst dann recht verständlich, wenn man V. 25^{vb}—26^{ra} zu Rate zieht. Im *Johan* hängt v. 2776 in der Luft, da vorher eben die fälschliche Angabe Johanns, er habe den Besitzer des Ringes getötet, weggefallen ist. Dem Original wird nach dem Zeugnis des mnl. *Esmoreit* (s. unten S. 11) die in V. 26^{ra} sich anschließende Danksagung der Mutter an Gott angehört haben. Es ist bemerkenswert, daß der Bearbeiter zwar starke Akzente für Jammer und Wehklagen, nicht aber für Freude und Dank findet.

Und nun noch eine Reihe von mehr oder minder starken Abweichungen und Motivänderungen.

Die beiden großen Kampfthaten unserer Erzählung, Johanns Riesenkampf und die Schlacht zwischen den Römern und Sarazenen, weichen in den zwei Fassungen zwar nicht im allgemeinen Verlauf und in ihrem Resultat, wohl aber in Einzelheiten stark voneinander ab. Im zweiten Fall wird die lebhaftere und viel ausführlichere Darstellung von V. 13^{rb} bis 14^{va}, der im *Johan* wenig mehr als dreißig Verse (2233—2266) gegenüberstehen, größtenteils dieser jungen Redaktion angehören (s. die Namen der heidnischen Könige und Führer), wenn schon die Möglichkeit nicht von der Hand zu weisen ist, daß dieser Schlachtbericht in der mnl. Vorlage unseres Gedichtes etwas breiter gehalten war, als er uns im *Johan* vorliegt.

Auch im ersten Fall ist das Endresultat beider Fassungen das gleiche: Abhauen des Riesenhauptes durch den Helden; ja, die in entsprechender Stellung auftretende Phrase *Johan* v. 1302 f.:

*Die rosse quamen uf die knie:
Schoner djost gesach man nie =*

V. 8^{vb}, Z. 38: *en dat beyde de paerden op haer hamen saten
schoonder ioeste en hadde noyt man ghesien*

zeigt genügend, daß beide Darstellungen auf dieselbe Quelle — die mnl. Dichtung — zurückgehen, aber in den einzelnen Kampfepisoden wie in der Art der Verwundung der beiden Kämpfer finden wir starke Abweichungen, die ich dem Redaktor von V. zuzuschreiben geneigt bin. Sicher ein Zusatz von V. ist die der Tötung des Riesen unmittelbar folgende blinde Szene zwischen dem Sultan von Persien und dem Admiral, Bl. 9^{rab}. (Es ist der Ammiral von Palermo, der den König von Drakouwen erschlägt, 13^{vb}.) Andererseits wird die abweichende, übrigens klargeschaut Beschreibung des Zusammentreffens Johanns mit dem Riesen unmittelbar vor dem Kampf (v. 1207—1260) gegenüber (V. 8^{vab}) dem deutschen Bearbeiter angehören; der schlafende Riese unter dem Lindenbaum, dessen Atem wie Donner tönt, ist eine grotesk volkstüm-

liche Erscheinung, aber *Johan*, der wohlgezogene, höfische Ritter, weckt ihn nicht mit einem Fußstoß, wie Wolfdieterich, sondern bettet sein Haupt sanfter und bietet dem Unhold beim Erwachen ein Frühstück an, so gut er es hat.

Einschneidender und schwerer zu beurteilen sind folgende Abweichungen zwischen *Johan* und V.

1. In V. wird des Kaisers Tochter — Gloriande — erst erwähnt, nachdem von der Erziehung Jans die Rede war: Bl. 2^{vb}, Z. 3 *nu hadde de keyser een dochter genaemt Gloriande* usw. Sie weiß, daß Jan nicht ihr Bruder ist: Bl. 5^{rb}, Z. 13 *ic wist wel dat ghy mijn Broeder niet en waert | maer de keyser mijns vader hadt gebodē opt lijf te verbuere dat niemant anders segghen enzoude* (vgl. 2^{va}, Z. 8). Im *Johan* v. 135 ff. wird berichtet, daß die Kaiserin das Töchterlein in der dem Fundtage Johans folgenden Nacht gebiert — *doch sollte sie lenger gegangen sin* v. 144 —, der Kaiser daher die beiden Kinder als Zwillinge ausgibt¹, deren Taufe und Beschenkung durch die Edlen nun beschrieben wird. Clarisse² (so heißt sie hier, wie im *Richars* die Mutter des Helden) ist des guten Glaubens, Johann sei ihr Bruder (vgl. v. 354—358 und 476—480). An und für sich ließe sich jede der beiden Darstellungen für die gemeinsame Vorlage gleich gut voraussetzen, aber im *Johan* ist die Einführung des Zwillingemotivs so unbeholfen, ja widerspruchsvoll (vgl. v. 135—139: 149—154; ferner die Trennung des Taufaktes der Kinder 131—134: 147 f.), daß man schon deswegen diese Änderung auf seiten des deutschen Bearbeiters suchen wird. Dazu stimmen auch die farblosen Verlegenheitsverse 185—188. Dies schlosse jedoch nicht aus, daß die Jungfrau und der Jüngling sich gegenseitig bis zur Entdeckung des wahren Sachverhalts für Bruder und Schwester hielten; dieser Zug könnte sehr wohl der Originaldichtung angehört haben, wenn dem nicht das Zeugnis des *Esmoreit* v. 250 entgegenstände, der, wie ich Neophilologus 7, 57 ff. zu zeigen versucht habe, sich in den Hauptmotiven auf dem verlorenen mnl. Gedicht *Jan wt den vergiere* aufbaut. Aus der Platzveränderung in der Einführung des Tochtermotivs ergäbe sich dann ferner, daß der Verfasser des *Johan* seine Vorlage nicht mechanisch Abschnitt für Abschnitt bearbeitete, oder auch, daß sie ihm als Ganzes vielleicht nur mündlich bekannt war, woraus sich freieres Schalten mit ihr um so leichter erklärte, sowie das geringe Ausmaß mnl. Reime, Wörter und Phrasen.

¹ Vgl. für das Motiv: Findling als eigener ehelicher Sohn ausgegeben, GRASSE, *Gesta Romanorum* I, Cap. 20, S. 45/46 und II, S. 201/202.

² Wo *Clarisse* zum ersten Male auftritt, steht der Name im Reime zu *frie* (v. 148); möglich, daß der Dichter hier beim Vortrag die Form *Clarie* gebrauchte, wie im *Reinoult* die Tochter König Yves augenscheinlich dem Reim zu *liebe bald Claradys*, bald *Clarion* und *Clarise* genannt wird. Im *Johan* steht *Clarisse* nur noch im Versinnern v. 353, sonst stets *jungfrouwe*.

2. V., Bl. 2^{vb}—4^{va}, d. i. der Schluß des zweiten, das dritte und ein Teil des vierten Kapitels, berichten kurz folgendes: Eine Hofpartei, an ihrer Spitze Gouweron, *eē vā des keyzers principael heerē van groten gheslachte| eñ des keyzers secreten Raedt*, nebst seinem Anhang beneidet Jan um die Gunst des Kaisers. Sie beschließen, beide aus dem Weg zu räumen. Als der Kaiser eine Grenzfestung bereist und daselbst der guten Jagd wegen länger verweilt, machen sie gemeinsam mit dem *ouerste capeteyn* der Heiden *Sorborijn* einen Anschlag auf das Leben resp. die Freiheit des Kaisers und Jans. Auf der Wildschweinjagd, bei der diese, nur von einem Pagen begleitet, von dem Gefolge abgekommen sind, hat Jan eben zur Verwunderung des Kaisers einen gewaltigen Eber getötet und ausgeweidet. Da sehen sie zwanzig heidnische Ritter, von *Sorborijn* und seinem (unbenannten) Bruder geführt, gegen sich reiten. Der Kaiser entsendet den Pagen, sein Gefolge zu holen, Jan aber erschlägt den Bruder *Sorborijns* und verwundet diesen selbst, so daß er in Ohnmacht fällt. Als er erwacht und erkennt, daß die Seinen erschlagen sind, da das Volk des Kaisers inzwischen zu Hilfe geeilt war, ergibt er sich. Nach der Rückkehr an den Hof stellt der Kaiser ihm die Wahl zwischen Tod und Annahme des Christenglaubens. Der Heide wählt das letztere, wird auf den Namen Lancelot getauft und bleibt fortan in des Kaisers Dienst. Bei dem Taufessen springt ein Windhund den Kaiser an. Jan stößt ihn mit dem Fuß ins Feuer. Da springen die Funken Gouweron ins Angesicht und auf die Kleider. In hellem Zorn verweist er ihm sein unhöfisches Benehmen und nennt ihn laut einen Findling. Der Kaiser hätte Gouweron durchbohrt, hätten ihn nicht die Herren zurückgehalten.

Im *Johan* verlautet nichts von den verräterischen Umtrieben der Hofpartei. Der Kaiser jagt zu Ludewerde und ist mit Johann von seinem Gefolge abgekommen. Das Jagdabenteuer spielt sich in ganz ähnlicher Weise ab, aber das Zusammentreffen mit den Heiden — ihr Anführer ist hier *Lamelot* und sein Bruder *Ferreon* — beruht auf Zufall. *Lamelot* ergibt sich, als Johann mit Beihilfe des Kaisers *Ferreon* und alle anderen Sarazenen getötet hat. Dann kehrt sich Johann ruhig zu dem erlegten Eber und weidet ihn aus. Man reitet nach Rom an den Hof zurück, wo Johann Ehre und Dank erboten wird. Wir hören nichts von *Lamelots* Übertritt oder von Tauffeierlichkeiten. Die Windhundepisode erfolgt sogleich nach der Rückkunft des Kaisers, aber die Rolle Gouwerons fällt hier der Kaiserin zu, die kurz vorher — vgl. v. 349—352, denen in V. nichts entspricht — mit *schonen worten suzen* dem Junker ihre Dankbarkeit für die Errettung ihres Gemahls bezeugt hat. Der Kaiser schlägt sie, als sie das Wort *fundling* ausruft, aber kaum aus ihrer Ohnmacht erwacht, wiederholt sie es nach Weiberart noch viermal.

V. bringt einen ganz logischen, kausal wohl verknüpften Aufbau dieser Episoden und betont von Anfang an scharf die Tätigkeit Gouwerons,

des Intriganten der Erzählung. Gleichwohl wird man zweifeln dürfen, ob alles das, was wir hier lesen, auch schon dem mnl. Original angehörte. Sicher scheint da zunächst nur, daß die Rolle Gouwerons in der Windspielepisode echt ist, denn es ist bezeichnend, daß im *Johan* 1) lediglich in dieser Szene die Kaiserin handelnd eingeführt ist und ebenda v. 481 f. von ihrer Tochter auf ihren Haß gegen den Junker Bezug genommen wird; sonst wird sie nur noch v. 1113 f. u. 1185 erwähnt, und zwar so, daß die Erinnerung an ihr Johann feindseliges Auftreten in jener Szene ganz ausgelöscht erscheint, und 2) daß Gaveron v. 1116 des deutschen Gedichtes ganz plötzlich und unmotiviert als Gegenspieler hereinschneit. In der Windspielepisode des *Johan* liegt also eine durchaus nicht glückliche Motivumbiegung vor, bei der man sich stofflich an Hartmanns *Gregorius* erinnern mag, wo des Fischers Weib, des Knaben Pflegemutter, ihn im Zorn ein Findelkind schilt. Hier wie dort ein Ausfall gegen die Geschwätzigkeit resp. den Eigensinn der Frauen. *Greg.* 1427—1431 : *Joh.* 411—414.

Ferner fällt es auf, daß im Gegensatz zu V. im *Johan* die Stellung des Ritters Lamelot (Sorborijn-Lancelot in V.) am kaiserlichen Hof mit keinem Wort berührt wird. Nur auf seine Tätigkeit in der Jagdepisode und auf seinen Übertritt zum Christentum bezieht sich der Kaiser (v. 864 ff.), auf die erstere auch Lamelot selbst (v. 1613 f.) und gleich darauf Gaveron¹ (v. 1617 f.), während es v. 1604, wo er zum ersten Male nach der Gefangennahme handelnd eingeführt wird, nur heißt: *ein* (= der gewisse, bekannte) *ritter hiez Lamelot*. Hier wird der deutsche Bearbeiter seine Quelle gekürzt haben, mag ihre Darstellung auch Bündiger gelautet haben als der einschlägige Bericht von V. Für einen bloßen Zusatz von V. sehe ich andererseits das gegen den Kaiser gerichtete Verrätermotiv an. Im *Johan* findet sich vor oder bei der Jagdepisode keine Spur davon, noch haben die Stellen, wo V. darauf zurückgreift — Bl. 4^{rb}, 10^{rb} und 25^{ra} —, irgendeine Entsprechung; ferner, so gut auch das Motiv an und für sich scheint, eigentlich fruchtbringend ist es nicht, und endlich drängt sich ihm gegenüber die Frage auf: warum benutzt Sorborijn-Lancelot seine Mitwissenschaft an dem Komplott der Gouweronpartei nicht zu seinen Gunsten bei oder nach seiner Gefangennahme und später zugunsten seines Freundes Jan? Wir glauben also, daß im Originalgedicht das durch Neid gegen Jan allein motivierte Auftreten und die gehässige Tätigkeit Gouwerons sich zuerst in der Windspielszene geltend machten, die sich bald nach der Rückkehr des Kaisers von der Jagd

¹ G. weiß da auch noch zu berichten:

*Ein junger ritler auch dot lit
Uwer swester son den er slug sit,*

wovon nirgends die Rede ist, also ein blindes Motiv, von dem sich jedoch nicht sagen läßt, ob es dem Original angehörte oder wahrscheinlicher ein bloßer Zusatz im *Johan* ist.

abgespielt haben wird, und zwar wohl wie in V. beim Taufmahl Sorberijn-Lancelots (Lamelots), dessen Verbleib am Hofe als Dienstmann des Kaisers kurzen Ausdruck gefunden haben mag.

3. Der Abschied Johans vom kaiserlichen Hof. In V. fällt sowohl bei der die Szene einleitenden Verhandlung zwischen dem Kaiser und Jan sowie bei dem endlichen Ausritt des Helden dem König Alphons von Spanien eine wichtige Rolle zu: dort (Bl. 15^{ra}) spricht er bei der Ratsversammlung warm für Jan, offenbart ihm auch die Anschläge der Gouweron-Partei, was im *Johan Clarisse* tut v. 2341 f., und lädt ihn an seinen Hof ein (Bl. 15^{vb}), hier teilt Jan ihm und Gautier (= Lancelot im *Johan*) seine intimen Beziehungen¹ zu Gloriande mit und empfiehlt das zu erwartende Liebespfand sowie die Mutter in seinen Schutz, während er im *Johan* die Mitteilung direkt dem Kaiser unter schwersten Drohungen macht, falls dem Kinde ein Leid geschehen sollte. Wir haben bereits oben S. 7 f. von der konsequenten Hervorhebung des Königs Alphons als für V. charakteristisch gesprochen und werden daher nicht zögern, auch hier die erneuernde Hand dieses Redaktors zu sehen, so daß jene unverfälschte Mitteilung an den Schwiegervater *in spe* im *Johan* dem Original angehöre, und die Fürsprache und Einladung durch Alphons bloße Zutat von V. sind. Andererseits möchten wir in der grotesken Szene zwischen Johann und Gaveron v. 2373—2386, die sich vor den Augen des furchtsamen Kaisers abspielt, den Pinsel des deutschen Bearbeiters erkennen, um so mehr als die Anwesenheit des Kaisers eigentlich unmotiviert und gegenstandslos ist. V., Bl. 16^{rb}, Z. 17 sagt nur, Jan hätte sich zwar gern an Gouweron gerächt, konnte ihn jedoch nicht finden; und das wird zum Original stimmen.

4. Die Bestrafung des Verräters und der Ausgang des Romans: V., Bl. 23^{vb}—28^{vb}, *Johan* 2601—3128.

In beiden Fassungen übernimmt der Vater des Helden, Graf Ruprecht von Artois, die Rache an Gaveron. In V., wo er mit stattlichem Gefolge und in vornehmer Gewandung an dem kaiserlichen Hof erscheint, kommt es zu einem richtigen Zweikampf (Gottesurteil) zwischen beiden. Gouweron unterliegt und bekennt alle seine Schurkereien gegen den Kaiser und Jan. Darauf schlägt ihm Graf Robrecht auf Befehl des Kaisers das Haupt ab. Der Kaiser bereut seine Schwäche und ist gern bereit, Gloriande mit Jan zu vermählen. Erst jetzt wird der Graf mit ihr und seinem Enkelkind zusammengebracht. Dieser Entwicklung entsprechend kehrt Jan — das läßt sich trotz der Textlücke (s. die Beschreibung des nl. Druckes) deutlich erkennen — friedlich von Frankreich an des Kaisers Hof zurück, wo die Hochzeit prunkvoll stattfindet, nachdem erst der

¹ Nach V. müssen sie schon länger bestanden haben (Gl. fühlt sich schwanger 16^{ra}, Z. 19), im *Johan* ist der Liebesakt eben beim Abschied vollzogen worden, vgl. 2355 bis 2358, 2396—2398.

Einzug des Bräutigams in breiter, wohl dem Leben des 16. Jahrhunderts nachgezeichneter Weise geschildert wird. Der Redaktor von V. schließt hierauf noch einige Familiennachrichten an: Gloriande gebiert Jan einen zweiten Sohn Sigismundus, der König von Frankreich wird, während der älteste Sohn Jan das römische Reich erben soll. Bald nach dieser Verfügung stirbt Jan und Gloriande folgt ihm ein halbes Jahr später: *ende rusten beyde in den heere*; möchten wir alle einst ins ewige Leben eingehen!

Im *Johan* trifft Graf Ruprecht, ein Einzelritter, zuerst auf Clarisse und ihr Kind. Sie benachrichtigt auf seinen Wunsch seine *magen*, die an des Kaisers Hof um Sold dienen, von seiner Ankunft. Sie hält ihn des gleichen Wappens wegen für Johann, *der* — ein bloßer ungeschickter Zusatz v. 2613 f. — *sinen lip mit pine generet hat | In der wuste mit menlicher dat*. Im Angesicht des Kaisers schlägt Ruprecht ohne weiteres Gaveron das Haupt ab; der Kaiser zürnt, aber die streitbare Haltung von Ruprechts *magen*, die an dreißig Verwandten Gaverons das Leben kostet, hält ihn von energischem Eingreifen ab. Als er dann von Ruprecht den Beweggrund der raschen Tat erfährt, sieht er alsbald die Verräterei Gaverons ein und verspricht, Johann vollkommene Genugtuung zu geben. Graf Ruprecht will ihn herbeiholen und nimmt freundlich von Clarisse und seinem Enkelkind Abschied. So weit ganz gut! Aber im folgenden ist weder von der Mission Ruprechts noch von deren Erfolg und dem erneuten Versprechen des Kaisers die Rede (die zwei mageren, schlechten Verse 2859 f. sind wohl sicher Schreiberfälschungen), im Gegenteil (v. 2929 ff.): Johann, dem inzwischen der König von Frankreich Krone und Reich überlassen hat, rüstet, von seinem Vater begleitet, einen Kriegszug gegen den Kaiser; diesen warnt ein Traum, den Clarisse ihm auslegt. Johann belagert Rom, allein durch Clarissens und des Kindes Vermittlung kommt es zu einem friedlichen Ausgleich¹, dem die glänzende Vermählung der beiden Liebenden auf dem Fuße folgt. — Die eben erwähnte Unstimmigkeit sowie die recht naive Darstellung in der Einleitung (Traummotiv, Traumbuch) und im Verlauf des Kriegszuges (s. v. 3004 ff., 3049 f.): das alles deutet auf Erfindung dieses Motivs durch den deutschen Bearbeiter, der allerdings in den Versen 2717 f. auf die Möglichkeit einer zunächst feindseligen Entwicklung vor auszudeuten scheint. Es ist schließlich nichts anderes, als eine ungeschickte Wiederholung des Motivs der Belagerung Roms durch die Sarazenen und der Erzwingung des kaiserlichen Versprechens — diesmal mit gutem Ausgang für den Helden. Erst mit v. 3073 scheint der Bearbeiter wieder in die Quelle einzulenken, vgl. V. 2^{ra} (Einzug in Rom) bis 28^{ra}. Andererseits wird die Graf Ruprecht-Episode (seine Ankunft als Einzelritter, der mit dem Beistand seiner *mage und man* rechnet, sein frühes, humoristisch gefärbtes Zusammen-

¹ Vgl. den Ausklang des *Rother*, v. 4511 ff. (Ausgabe von JAN DE VRIES, 1922).

treffen mit Clarisse und dem Kind, vor allem das rauhe Strafgericht an Gaveron) zum Originale stimmen: es ist, wie in der Szene zwischen Johann und dem Kaiser (s. o. S. 14), der derbere, aber auch frischere Ton der *chansons de geste*¹ gegenüber den langatmigen, gespreizt höfischen Ausführungen von V. — Augenscheinlich gekürzt und dadurch etwas unklar geworden ist im *Johan* (v. 2782—2828) die Belagerung von Paris durch die Sarazenen. Nach v. 2783 f. hat es den Anschein, daß daran ein ganzes Heer von Riesen teilnahm; aus dem einen, unbenannten Riesen des Sultans in V. sind hier zwei Brüder — Reinwart und Isenwijt — geworden, von denen bezeichnenderweise nur der zweite in Aktion tritt; die Verdoppelung ist demnach eine unbedachte Änderung des deutschen Bearbeiters. Leider ist diese Episode in V. nur lückenhaft erhalten.

Von ähnlichen, kleineren, unbedachtsamen Änderungen resp. Zusätzen, die in die Erzählung oder in den Charakter des Helden einen Widerspruch hineinragen, mögen schließlich noch die folgenden Erwähnung finden: V. — aber vielleicht nicht dem Original — gegenüber ist es ein Zusatz, wenn v. 2317 f. Gaveron sagt: *Er (Johann) wirt sich sines godes verzien. Und Machmet mit helfe gedien.* Schlimm wird das erst, wenn gleich darauf v. 2333 f. fast die nämlichen Worte Johann, dem unentwegten Verteidiger des Christenglaubens, in den Mund gelegt werden. Ein recht unbedachter kleiner Zusatz sind die v. 451—456, da sie die Frage nach dem Namen des französischen Edelmanns nahelegen, deren Beantwortung die Vatersuche zu einem Kinderspiel gemacht hätte. Dann v. 1595 ff.: Clarissa sendet fünfzig ihrer Ritter Johann zu Hilfe, ohne daß irgendwie begründet wäre, wie sie dies bei verschlossenen Toren und ohne Gaverons Erlaubnis tun könne. In V. — 10^{vb}, Z. 27 f. nehmen Lancelot (= Lamelot J) 200 und Gautier (= Lanzelot J) 11^{ra}, Z. 1 f. 3000 Ritter mit sich, als sie Joh. zu Hilfe eilen: im *Johan* gehen sie allein. Hier freilich mag das Ursprüngliche im *J.* stehen. Naiv ist es, daß v. 1859 f. Clarissa aus der belagerten Stadt nach *Mompoliere* und *Salerne* um Ärzte sendet, den schwerwunden Johann und seine zwei Gesellen zu heilen. Vgl. V. 11^{vb}, Z. 8, wo die gesuchten Meister augenscheinlich in Rom selbst sich befinden. Immerhin ist das Festhalten an epischer Tradition seit Hartmanns Armer Heinrich erwähnenswert. — Nach v. 2728 f. trifft Johann den König von Frankreich auf der Jagd bei Paris und bringt sofort seine Bitte vor; aber in unmittelbarem Anschluß daran sehen wir ihn (v. 2751 f.) schon *frolich* dienen bei der Tafel des Königs in Paris, wobei die Erkennungsszene zwischen Mutter und Sohn stattfindet. Darauf wird v. 2782 mit *Indes wart die stat zu Paris | Belegen . . .* jäh zur nächsten Szene fortgeschritten,

¹ Vgl. z. B. im *Renout van Montalbaen* (hd. Übertragung St. L. Ver. 174), v. 93 f. das ähnliche summarische Verfahren Karls gegen Hugo von Dordone; oder noch besser v. 1892—1897, wo zur Ähnlichkeit der Tat auch die der Begrüßung des Königs kommt.

als ob alle diese Vorgänge sich am gleichen Tage abgespielt hätten, während sie in der Darstellung von V. Bl. 23^{vb} und 26^{ra}, (wo Jan die Bitte, ohne ihren Inhalt noch näher zu bezeichnen, sich erst unmittelbar vor dem Kampf mit dem Riesen ausbedingt) *omtrendt een jar* (Bl. 26^{ra}, Z. 42) in Anspruch nehmen. Wir haben den Eindruck, daß gegenüber den Schlußpartien der ursprünglichen Dichtung ein besonders starkes, atemloses Hasten des Bearbeiters, Szene an Szene zu reihen, uns entgegentritt; man fühlt dies übrigens auch in dem nachlässigeren Stil dieser Partien.

Überblicken wir diese Zusammenstellung, so ergibt sich uns, daß das erschlossene mnl. Originalgedicht weder im *Johan* noch in V. rein und ganz getreu erhalten ist. Der mhd. Bearbeiter erlaubt sich empfindliche Kürzungen — s. besonders die plötzliche Einführung Gaverons und das zweite Auftreten Lamelots oben S. 13; — anderseits Episoden-Umbiegungen nach seiten der handelnden Personen oder des Effekts, wie in der Windspielszene (Kaiserin in der Rolle Gaverons) und gegen den Schluß — wohl die stärkste Änderung der Vorlage gegenüber — die kampfliche Rückkehr Johans nach Rom anstatt der friedlichen. V. hingegen zeigt eine deutliche Tendenz zu Erweiterungen, womit Redseligkeit, scharfe Betonung des höfischen Zeremoniells (besonders in den Liebesgesprächen) und ausführliche Kampfschilderungen (Sarazenschlacht, Gottesurteil), Empfangs- und Festbeschreibungen, s. bes. V. 27^{ra} bis 28^{ra}, Hand in Hand gehen. Der König von Spanien, im *Johan* und gewiß auch im Original nicht mehr als ein blasser Statist, ist hier zu einer wichtigen, in die Handlung eingreifenden Persönlichkeit herausgewachsen. Durchaus zeigt sich der Redaktor von V. bemüht, der Erzählung einen logischen, wohlbegründeten Aufbau zu geben — s. schon die Umtriebe der Gouweron-Partei zu Beginn — und dem Leser, wie schon erwähnt, möglichst viel Stoff zu bieten. (Daher Jans Abenteuerfahrt in England und Irland; der Bericht von seinen Eltern und seiner Geburt sowie die Familiennachrichten am Schluß.)

Es wird nun Zeit, die verlorene, aber nach ihrem Erzählungsgange rekonstruierbare mnl. Dichtung in bezug auf ihre Einzelmotive näher ins Auge zu fassen. Wir haben bereits gesagt (s. oben S. 2), daß hinter ihr, als Hauptquelle eine (ältere) Redaktion des *Richars* steht, neben der eine gelegentliche Benutzung des handlungsähnlichen *Lai d'Esgare* in Betracht kommt (oben S. 6). Gegenüber dem *Richars* ist ihr mit dem *Riddere metter Mouwen* gemeinsam eine kräftige Herausarbeitung der Liebesgeschichte des Helden, die nicht, wie in dem überlieferten afz. Gedicht, eine bloße Episode auf der Vatersuche bildet, sondern einen integrierenden Bestandteil der Erzählung. Wir dürfen jedoch als wahrscheinlich annehmen, daß auf der älteren noch nicht die Fortsetzung enthaltenden Stufe des *Richars* in Übereinstimmung mit dem englischen *Sire Degarre* (resp. *Lai d'Esgare*) die Dame, welche der Held von

ihrem Feind, einem Riesen¹, befreit, seine Geliebte und später seine Frau wurde, also doch auch Liebesgeschichte mit Ende. Zudem, im überlieferten *Richars* hören wir, daß der Graf, des Helden Pflegevater, ihm seine Tochter vermählen will; aber *Richars*, der nur an die Elternsuche denkt, verläßt ihn, und der Graf, wie seine Frau und Tochter, verschwinden dann gänzlich aus der Erzählung. Immerhin kann diese Andeutung dem nl. Dichter den Anstoß zu dem Motiv: Liebe des Findlings zur Tochter seines Pflegevaters² gegeben haben. Es braucht daher an und für sich kein direkter Zusammenhang mit der Darstellung des Liebesmotives im *Riddere metter Mouwen* obzuwalten, aber da der Name *Clarette* gut zu *Clarisse* stimmt, sie, eine spanische Prinzessin und Nichte *Waleweins*, am Hofe König *Arthurs* in bevorzugter Stellung lebt, und in beiden Fällen die Hand der Dame eigentlich der Kampfpfeil für den besten Ritter ist, bleibt eine leichte Abfärbung von daher doch eine erwägenswerte Möglichkeit, um so mehr als uns alsbald noch andere Beziehungen zu dieser Dichtung beschäftigen werden. Dann das Verrätermotiv. Was da den *Richars* betrifft, könnte man höchstens daran erinnern, daß der Sultan von *Carsidone* den Helden einen Bastard schimpft (v. 2802 f.), wie *Gaveron* bei seinem nach unserer Auffassung ersten Auftreten in der Windspielszene des nl. Originals (vgl. V. 4^{va}, Z. 32) dies ähnlich *Jan* gegenüber tut; vgl. auch *J. v. 1511*. Darin kann jedoch gewiß nicht die Veranlassung für unsere im Aufbau des Romans so wichtige Figur zu suchen sein. Einen Verräter (im afrz. Sinn) kennt der *Richars* nicht. Eher käme dafür die Gestalt *Keyes* im *Riddere metter Mouwen* in Betracht, der in der Tat in seinem Verhältnis zum Helden dieser Erzählung und seiner Geliebten Ähnlichkeit mit *Gaveron* aufweist. *Johan 1125—1128* wird er geradezu mit ihm verglichen, und dieser Vergleich rückt in gutes Licht, wenn man v. 200—222 des *Riddere metter Mouwen* neben *Johan 1116—1150 = V.*, Bl. 8^{rab} hält. Vgl. besonders *Riddere metter Mouwen 218—222*:

Die riddere was daer noch soe bi
Dat hijt (nämlich *Keyes* Lästerworte) *algader heeft gehort,*
Ende sweech al stille ende reet vord,
Ende pensede, hi souts gewroken werden,
Hine onsonke hem in der eerden

mit *Johan 1129—1135* und *Riddere metter Mouwen 215—217*:

Die coninginne sprac: «Her Keye, u tale

¹ Den Riesen (*geauntl*) hat auch die Q-Gruppe (abgesehen von v. 919, 960 *knigt : brigt : rigt*) des *Sire Degarre*, dieselbe, die die Geschichte in England spielen läßt (s. oben S. 2, Anm. 7).

² Das gleiche Motiv zeigt die *Dieudonne-Supplante* Episode im *Charles le Chauve* (Hist. Lit. de la France, tom. 26, p. 101 ff.), einer Dichtung, deren Abfassungszeit wohl zu spät fällt, um für das nl. Werk als Motivquelle in Betracht zu kommen.

*Es quaet. Ic rade u wale,
Dat gijs meer gewaget vor mi*

mit *Johan* 1143, 1149—1150; jedoch darf nicht verschwiegen werden, daß jener Vergleich mit Keye sich nur im *Johan*, nicht in V. findet, wir also nicht sicher sind, ob er schon im nl. Gedicht stand. Gleichwohl wird es nach den angeführten Parallelen kaum zweifelhaft sein, daß der *Rid-dere metter Mouwen*, der dem nl. vielleicht zeitgenössischen Dichter ja bekannt gewesen sein kann, einzelne Farben zu dem Bilde hergegeben hat; der Name aber des Intriganten — Gaveron — und die Figur des schwachen Kaisers, der seinen Einflüsterungen immer wieder ein geneigtes Ohr leiht, zeigen doch nach einer anderen Richtung als erstem Quellenort, für das Motiv überhaupt als auch für wichtige Züge seiner Ausgestaltung — nämlich auf die afrz. *chansons de geste* bzw. die auf ihnen beruhenden jüngeren Neudichtungen. Und da liegt in unserem Fall wohl die Gestaltung dieses Motivs im *Aiol und Elie de St. Gilles* (*Geste de Saint-Gille*¹) am nächsten: wie Makaire de Lauzanne den Elie und Aiol, so schwärzt Gaveron den Johann bei dem König resp. Kaiser an; um so mehr dürfen wir an dieses biographische Epos denken, als das Motiv: — der von der Schwester des Königs von Frankreich dem Elie geborene Sohn Aiol führt schließlich die Wiedereinsetzung des vertriebenen Vaters in seine Besitztümer herbei und versöhnt die Eltern mit dem König — ja mit unserer Erzählung parallel läuft.² Der Name Gaveron (V. Gouweron), der letzten Endes natürlich auf Ganelon des Rolandsliedes, den klassischen Verräter des karolingischen Zyklus, zurückgeht, tritt uns in den Niederlanden ja auch im *Renout* (aaO. v. 1504 u. ö.) als Gavelone neben Macharius (Makaire) entgegen, und ebenso im *Ogier* (s. Mone: Übersicht der nl. Volksliteratur, S. 39) als Guwels, Guweloens Sohn, neben Macaris von der Losaene. Weder Motiv noch Name seines Trägers sind also freie Erfindung unseres nl. Dichters, vielmehr aus verschiedenen Quellen zusammengemischt. Das gleiche gilt von anderen Motiven seines Werkes, die entweder der Hauptquelle, dem *Richars*, fehlen oder so gewendet sind, daß eine Beeinflussung durch afrz. Gedichte der eben angeführten Art wiederum mehr als wahrscheinlich wird, selbst wenn dieselbe sich auch nur auf die Ähnlichkeit der äußeren Linienführung beschränkt. Dahin gehören die Haupttaten Johanns: sein erster Riesenkampf (einschließlich der Botschaftsfahrt des Riesen an den Kaiser Sigismund), sein kühner Besuch im Lager der Sarazenen, seine hervorragende Beteiligung in der Sarazenenlacht, sein Kampf mit dem Riesen vor den Mauern von Paris. Es wird für unseren Zweck

¹ W. FOERSTER, Heilbronn, 1876—1882. — J. NORMAND et G. RAYMOND, Paris 1877, und G. REYNAUD, Paris 1881.

² Für das Sondermotiv Schwester des Königs (nicht Tochter, wie im *Richars li biaux*) im heimlichen Liebesverhältnis zu einem Ritter kann man natürlich auch an Blancheflor-Riwalin erinnern.

genügen, auf das Motiv in der Ludwigs-Krönung (Couronnement Louis) hinzuweisen: Wilhelm befreit Rom und den Papst von den Sarazenen und dem Riesen Corsolt; ferner auf das Auftreten des Tornebeuf, des Boten des nubischen Königs Mibrien, im *Aiol* v. 3978 ff. (Ausgabe W. FOERSTER), wo sich v. 4032 ff. auch eine gute Gedankenparallele zu *Johan* 2070—2072 findet; dann für den zweiten Riesenkampf vor Paris besonders auf den *Octavian* (Ausgabe K. VOLLMÖLLER, 1883) v. 2324 ff. (in beiden Fällen präsentiert der Held das Haupt des erschlagenen Riesen dem König von Frankreich) und ebenda findet sich — v. 3281 ff. — der Besuch des Helden im Lager der Sarazenen, hier wie dort endend mit der Tötung einzelner heidnischer Anführer und der Verfolgung des Helden; im *Johan* ist allerdings diese Episode der Belagerung Roms zugeteilt. Wir werden sagen dürfen: der nl. Dichter hatte durch Lektüre oder mündlichen Vortrag afrz. *chansons de geste* kennengelernt; er nahm keinen Anstand, mit aus ihnen entlehnten Motiven seine Erzählung, die selbst auf einem französischen Abenteuerroman beruhte, auszus schmücken, zu erweitern bzw. umzuschaffen, oder in seiner Quelle bereits enthaltene Motive mehr nach ihrem Vorbild auszugestalten (z. B. die Belagerung von Paris, der sich im *Richarç*, entfernter nur, die der Hauptstadt des Königs von Friesland, Richars' Großvater, gegenüberstellen läßt).

Neben diesem uns nicht zweifelhaften Einfluß afrz. Dichtungen dürfen wir dem nl. Dichter auch eine Kenntnis heimatlicher Literaturwerke zuschreiben. Wir haben bereits Gelegenheit gehabt, auf gewisse Anklänge im *Riddere metter Mouwen* in bezug auf die kräftigere Betonung der Liebesgeschichte und in Hinsicht auf die Gaveron-Keye-Gestalt aufmerksam zu machen. Weiter ließe sich noch folgendes anführen: 1. In beiden Dichtungen hebt die Handlung mit einem Hoffest am Pfingsttage an, freilich ein wohlbekanntes Motiv der Artusromane, das, wie z. B. im *Reinout* (v. 10—14) oder im *Reynard*, auch in den beiden Gedichten unabhängig aus dieser Tradition entlehnt sein kann. Das gleiche läßt sich 2. von dem Motiv sagen, die Tafel solle nicht aufgehoben werden, bis eine *niuwe mere* gekommen sei: *Riddere metter Mouwen* 47—51, *Johan* 543—546, V. 5^{va}, Z. 26 f. 3. Zu (L)amelot¹ und dessen Bruder Ferreon (Name nur im *Johan*) fühlt man sich versucht, Amelant und dessen Bruder Elyconas im *Riddere metter Mouwen* zu stellen. In beiden Fällen ficht der Held mit den zwei Brüdern, tötet den einen, verwundet den andern und der Überlebende wird sein Freund und Helfer. Vgl. in diesem Zusammenhang besonders *Riddere metter Mouwen* 1032 f., 1442—1449 mit *Johan* 1608—1610, 1612—1616, 2174 f. 4. Bei der Erkennungsszene zwischen dem Helden und seiner Mutter findet sich in beiden

¹ In V. wird er — wohl nur eine bloße Namensverschiebung — Lancelot genannt, während die Rolle des Lancelot im *Johan* als zweiter Helfer Jans hier dem Herzog Gautier übertragen ist. Ob die Form (L)amelot etwas mit dem Amelo(l) der deutschen Heldensage zu tun hat, bleibe dahingestellt.

Dichtungen der Quelle gegenüber der äußerliche Umstand, daß der Jüngling bei der Tafel dient, was freilich nicht viel besagen will. 5. Wenig ist auch auf ein paar, noch hinter dem mhd. Gewand des *Johan* durchschimmernde Übereinstimmungen im Reim, Wortgebrauch und Phrasen zu geben (vgl. z. B. *Johan* v. 877 f., : *Riddere metter Mouwen* v. 11 f. — *Johan* v. 586, 588 : *Riddere metter Mouwen* 2801 oder als beliebte Reime: *vehten* : *berehten*; *doen* : *baroen*). Sie sind nicht größer, als man in zwei beliebigen mnl. epischen Gedichten aus derselben Periode zu finden erwarten würde, mag auch hie und da eine unwillkürliche Reminiszenz hereinspielen, aber freilich, wir dürfen nicht vergessen, daß wir ja den *Jan* nicht im Wortlaut besitzen. Wir werden uns deshalb begnügen, solche Reminiszenzen und gelegentliche Motivmodellierung nach dem Vorbild des *Riddere metter Mouwen* zu konstatieren, ohne im Hinblick auf diese und schon früher berührte Übereinstimmungen die Möglichkeit einer Identifizierung der beiden nl. Dichter unbedingt auszuschließen. Allerdings macht sich ein bedeutsamer Unterschied im *milieu* der beiden Dichtungen geltend: der Dichter des *Riddere metter Mouwen* verlegt Situation und Gestalten in König Arthurs Zeit und an dessen Hof. Der Verfasser des *Jan* verschmäht dieses Kostüm, höchstens deuten in diese Richtung die eben angeführten Punkte 1 und 2, dann der Name von Johans zweitem Freund und Helfer (L)anzelot — der Tafelrunder Lanzelot spielt eine Rolle im *Riddere metter Mouwen* — und endlich die Gaveron-Keye-Gestalt, alles für den Aufbau unwesentliche Punkte, die sich also doch wohl am besten durch Aufpfropfung (resp. Selbstwiederholung) aus dem *Riddere metter Mouwen* erklären. Die vom *Richars* gebotene Lokalisierung und Standesordnung hat keiner der nl. Dichter gewahrt: der König von Frankreich und seine Schwester (namenlos im *Johan*, Isabella in V., s. oben S. 19 zu *Aiol*) sind im *Jan* an die Stelle des Königs von Friesland und seiner Tochter Clarisse getreten, der Kaiser von Rom Sigismund¹ und seine Tochter Clarisse (wir sind nicht sicher, ob der Name daher oder aus dem *Riddere metter Mouwen* — Clarette — stammt) an die des unbenannten und auch nicht näher lokalisierten gräflichen Pflegevaters und seiner Tochter. (Wir bemerken dann entsprechend innerhalb der Entwicklung des Stoffes deutlich eine Steigerung in der *enfance* des Helden: geistliche (s. Gregoriuslegende, *Sir Degarre* [resp. *lai d'Esgare*], *Riddere metter Mauwen*), gräfliche, kaiserliche Obhut.)

Auch für die Kenntnis des *Renout van Montalbaen* scheinen ein paar Anzeichen zu sprechen; allerdings finden sich die Stellen nur in der späten hd. Übertragung (St. L., V. Bd., 174), nicht im Textbereich der mnl. Fragmente. *Reinolt* v. 5—28, 33—35: *Johan* 487—524 (V. 5^{va}), die Aufzählung der zum Hoffest Geladenen (hier wie dort der Papst und der

¹ Man kann erinnern an *de ortu Waluuanii* (hsg. von L. DOUGLAS BRUCE), worin der Kaiser von Rom sich des ausgesetzten Knaben annimmt, nachdem sein Pflegevater, der Fischer Viamundus, der ihn nach Rom gebracht hatte, gestorben ist.

Patriarch von Jerusalem als des Kaisers Gäste) und das Zeremoniell der Sitzordnung; besonders wäre darauf aufmerksam zu machen, daß, abgesehen von anderweitigen überraschenden Ähnlichkeiten, im *Reinolt* (v. 27) wie im *Johan* (v. 508) die *ritter von einem schilte* hervorgehoben werden; man beachte noch die wiederholte syntaktische Anknüpfung durch *da waren*. Eine zweite Stelle haben wir bereits S. 16, Anm. 1 angezogen: *Reinolt* 1892—1897, *Johan* 2664—2667, 2676—2678, die Begrüßung des Königs und seines Ingesindes mit Ausnahme des Verräters¹ und das summarische Verfahren gegen diesen. Daß der Anfang beider Dichtungen auf einen Pfingsttag fällt, wurde schon angemerkt. Wie zu erwarten steht, finden sich auch hier Anklänge in Reim- und Phrasenschatz (vgl. z. B. *Reinolt* 2305 (8316), 7675, 9481 mit *Johan* 1134, 939, 865), aber für einen strikten Beweis der Abhängigkeit langen sie allein nicht aus.

Zusammenfassend glauben wir die Arbeitsweise des nl. Dichters des *Jan* dahin bestimmen zu dürfen, daß er, gewillt, seinen Landsleuten eine Rittergeschichte nach Art des französischen *Richars li biaus* zu schenken, diese Dichtung in den Hauptzügen der Komposition zugrunde legte, im übrigen es aber nicht an Motivumbiegungen und der Einführung neuer fehlen ließ, die jedoch keineswegs seinem Hirn entsprangen, sondern ihm vielmehr aus der Lektüre oder der mündlichen Tradition afrz. und mnl. Helden- und Abenteuerromane zuflossen. Immerhin verschmähte er wörtliches Ausschreiben irgendeiner dieser Quellen, selbst seiner Hauptquelle. Es ist eben eine ähnliche Arbeitsweise, wie sie schon z. B. den französischen Partonopeusroman charakterisiert und wie die Herausgeberin des *Riddere metter Mouven* sie für diese Dichtung festgelegt hat, nur daß da der Moriaenroman mehr als bloße Motive hergegeben hat (vgl. Ausg. S. XXIII—XXVIII). Kombination, mehr oder weniger geschickt, bildet also das Rückgrat dieser jüngeren mnl. Versromane und ältesten mnl. Dramen, wie wir denn schon oben (S. 11) darauf hinwiesen, daß *Jan* selbst einen wichtigen Faktor in der Komposition des *Esmoreit* spielte, der daneben Motive aus dem *Valentijn* und anderen Dichtungen verwendete. Der nl. Verfasser des *Jan* will einen biographischen Roman dichten: sein Held wird als nachahmungswertes Vorbild hingestellt, was der mhd. Bearbeiter in seiner Einleitung kräftig betont. *Jan*, kontrastiert an Gaveron, aber auch an dem Kaiser, ist der ideale Vertreter des Rittertums: Mannesmut, Gottesfurcht, Treue gegen sich und andere, vornehmlich gegen die Geliebte, vereinigen sich in ihm. In der Herausarbeitung dieser Gestalt liegt das Wurzelhafte der dichterischen Leistung, die sich durchaus auf realem Boden bewegt.

¹ Vgl. dazu übrigens auch *Carel ende Elegast* (Ausg. HOFFMANN v. F., Leipzig 1836), v. 1174—1176:

*Hi seide 'god hoede dit ghesinde,
den coninc ende dat ic hier vinde. (derselbe Reim Johan 2665)
mer Eggheric en groetic niet,* und v. 1186 mit J. 2700.

In die bunte Abenteuerwelt des britischen Ritterromans resp. seiner Nachzügler einzutauchen, wozu die Jahre der Vatersuche seines Helden genug und von seinen Vorbildern — dem *Richars* und dem *Riddere metter Mouwen* — wie auch von seinem Nachfolger, dem Verfasser des Volksbuches, reichlich ausgenützte Gelegenheit gegeben hätten, das verschmäht dieser Niederländer. Allem Zauberwesen und der Dämonenwelt scheint er abhold; wohl hat Jan zwei Kämpfe mit Riesen zu bestehen, aber diese Riesen unterscheiden sich eben nur durch ihre Körpergröße und Häßlichkeit von den gewöhnlichen Menschenkindern. Der *Jan wt den vergiere*, mit dem wir der mnl. Literatur ein bis heute unbekanntes Versepos zurückgeschenkt haben, scheint denn auch dem realistischen Geschmack des 14.—16. Jahrhunderts gut zugesagt zu haben. Wir werden seinen Verfasser nie mit Namen kennen lernen, können auch nur vermuten, daß er spätestens im frühen 14. Jahrhundert — oder sagen wir rund um 1300 — entstand; das aber wissen wir, daß er nach Deutschland hinüberwirkte, andererseits in der Heimat ein weltliches Drama, den *Esmoreit*, speiste und noch im späten 16. Jahrhundert als Volksbuch in Prosa neu auflebte.

Noch wollen wir uns zu einigen Personen- und Ortsnamen seiner Dichtung äußern. Der Name des römischen Kaisers Sigismund ist für sie durch die Übereinstimmung von *Johan* und V. gesichert. Unwillkürlich denkt man da zunächst an den deutschen König und römischen Kaiser dieses Namens, aber damit käme man für das mnl. Original und dessen mhd. Bearbeitung bereits in das 2. und 3. Jahrzehnt des 15. Jahrhunderts, wozu Komposition, Sprache und Versmaß selbst der erhaltenen Bearbeitung übel paßten. Man braucht da nur solche späte Erzeugnisse, wie etwa den Wernigeroder Großen Alexander (DTdM, XIII) oder den Friedrich von Schwaben (ebda. Bd. I) daneben zu halten, ganz zu schweigen von solchen rohen Machwerken wie den hd. Übertragungen des *Reinolt*, *Ogier* u. a. Daher wird der Sigismund unserer Dichtung als ein bloßer Phantasienamen zu betrachten sein, ähnlich wie etwa der Octavian, empereor de Rome, der von Einfluß auf die Lokalisierung Sigismunds gewesen sein mag. Dabei verschlägt es dem Dichter wenig, daß der Vater das neugeborene Kind von Paris nach Rom zu bringen hat. Der Charakter des Kaisers selbst und die Rolle, die er spielt, sind ganz typisch geraten. Er ist als der schwache Fürst gezeichnet, der einem Verräter (im Sinne der afrz. Epen) leicht und willig sein Ohr leiht, so plump auch dessen Intrigen sein mögen (vgl. die Königsfigur in *Isembard und Gormund* oder im *Aiol und Elie*). Der Vater des Helden ist im *Richars* wie im *Jan* (vgl. auch *Riddere metter Mouwen* v. 2182 ff.) ein Ritter, dort *Loys li preus* ohne nähere Bestimmung, hier *Robrecht*, (Ruprecht J.) Kammerherr des Königs von Frankreich und Graf von Artoys und Bollonoys. Über den Verräternamen *Gouweron* (Gaveron) haben wir bereits gesprochen. *Fursin*, als Anführer des Sarazenenheeres in

V. (im *Johan*: *Cursin*¹, doch *Fursin* für den dort unbenannten Riesen; man bemerke die Bindung der Namen durch den Reim!), dürfte der Originaldichtung angehören und könnte immerhin dem Partonopeusroman entstammen.

Hingegen scheinen die beiden im *Johan* v. 2788 auftretenden Riesenamen *Reynwart* und *Isewyt* erst dem deutschen Bearbeiter anzugehören, wenigstens kennt V. nur einen Riesen, und der ist, soweit sich sehen läßt (Textlücke), namenlos. Bei *Reynwart* ließe sich an *Rennewart* denken.

Für die mnl. Dichtung gilt nach Ausweis von V. 7^{rb}, Z. 3 *Lijdewaert* = *Johan* 1034 *Ludewerd* als Kampfplatz zwischen Jan und dem Riesenboten *Fursins*. Während in V. der Riese auf Jans Frage nach dem Kampf-ort nur antwortet: *te Lijdewaert inde valleye*, lautet die Antwort in *Johan* 1034 ff.:

Zu Ludewerde in dem dan (:Johan)
Der zuhet sich gein dem mere,
Da fluzet ein wazzer heizet Spere.

Zudem wird dieses *Ludewerd vor dem dan* im *Johan* schon v. 240 als ein von den Heiden gern aufgesuchter Jagdort erwähnt, v. 627 als Lagerplatz des Sarazenenheeres bezeichnet; nach v. 1201 ff. liegt es etwa zwei Tagereisen zu Pferde von Rom entfernt am anderen Ufer des Flusses Spere, über den der Held auf einer Brücke reitet.² Es ist augenscheinlich Waldboden, Grenzgebiet zwischen Heiden- und Christenland (v. 1205). Es fragt sich nun, ob diese konsequente und deutlich geschaute Lokalisierung dem mhd. Bearbeiter angehört, was wieder ein Zeichen seiner selbständigen Beherrschung der nl. Quelle als Ganzes vor ihrer Übertragung wäre, oder ob sie schon in dieser stand und nur in V. bis auf die eine Erwähnung des Lokales an notwendigem Orte ausgelassen ward. Es ist jedenfalls schwer abzusehen, warum der redselige, Detailschilderungen liebende Verfasser von V. ganz gegen seine sonstige Art alle diese Angaben bis auf den nackten Ortsnamen ausgemerzt haben sollte, hätte die Quelle sie ihm geboten. Ich wage keine endgültige Entscheidung. Ebenso wenig wollte es gelingen, trotz freundlicher Hilfe von seiten Professors J. Mansion³, die Lokalität ausfindig zu machen, die sich hinter dem *Lijdewaert* verbirgt. Dürfte man an *Leeuwarden* denken und daran erinnern, daß im *Richars* die Geschichte in Friesland spielt?

Haben wir hier mit Quellenmaterial zu tun, so ist sicher dem mhd. Bearbeiter zuzuteilen der Städtenamen *Löfen* v. 2789, womit natürlich das oberrheinische Laufen gemeint ist. Diese Einführung wirft sowohl

¹ Im *Meleranz* (v. 4567 ff.) des *Pleier* tritt ein *Cursun* auf.

² In V. 8^{vab} nur: Heer Jan is zoo verre ghereden / dat hy quam ter plaetsen daer den camp gheschien zoude.

³ Er weist mit Beziehung auf *FEIRLINCK*, Zuid-Ostvlaamsch Iditiocon 3. Teil 385 (mir nicht zugänglich) auf den Ort *Leierwaarde* bei dem Dorfe *Zegelzem* hin.

ein Licht auf die Naivität wie auch auf den geographischen Kreis (das Rheintal), der dem deutschen Bearbeiter besonders bekannt war.

Daß wir ihn weder in ritterlichen noch in geistlichen Kreisen denken werden, bedarf keiner eingehenden Begründung: die Flagge, unter der wir ihn segeln lassen wollen, ist die des Fahrenden — früher hätte man «Spielmann» gesagt —, dessen Wesen zuletzt H. STEINGER, Deutsche Vierteljahrsschrift für Literaturwissenschaft 8 (1930), 61 ff., sorgfältig nachgegangen ist und gegenüber den extremen Ausführungen H. NAUMANN'S (ebda. 2, 777, Reallex. der deutschen Literaturgeschichte 3, 253 ff.) dem Stand als einer Schicht berufsmäßiger Kunstdichter Alter und lebhaften literarischen Ehrgeiz zuerkannt hat, wenschon im wesentlichen als Nachahmer. Und das ist ja letzten Endes auch unser Dichter wenigstens in dem einzigen Werk, das zur Kontrolle vorliegt: die Flickens und Stücke aus eigener, die Quelle nicht vertiefender Mache ändern daran nicht viel. In diese Klasse¹ also setzen wir ihn unbedenklich; ob er etwa in der Rheingegend, wohin ihn sein Dialekt weist, einen festen Punkt, ein bürgerliches Heimwesen besaß, können wir nicht feststellen, daß er als *vagus*, als *gernder man* sich sein mühselig Brot erwarb vor einem Publikum, das gewiß nicht allzu hoch auf der sozialen Leiter stand, das scheint uns klar genug gerade aus den Partien des Gedichtes hervorzugehen, die ihm selbst zuzuschreiben sind. Da stellt sich niedere Situationskomik ein, wie in der Flucht- und Schmähszene zwischen Gaveron und Johann in Anwesenheit des Kaisers, v. 2372 ff., oder in dem billigen Ausfall gegen den weiblichen Charakter, v. 411 ff. — man meint das Schmunzeln und Lachen des männlichen Teils seiner Zuhörer zu sehen und zu hören —, oder in der ihm gehörenden Szene 2150—2216, s. oben S. 9. Bezeichnender ist dann noch das handgreifliche Herabziehen höfischer Sitte und Umgangsformen in die Sphäre des bürgerlichen Alltagslebens: man beachte die Szene zwischen Kaiser und Kaiserin v. 397 ff. oder die zwischen ihm und seiner Tochter v. 2971 ff., wobei ein Traumbuch nicht fehlt. Dieselbe nüchterne, realistische Auffassung macht sich dann in Clarissens Rede geltend, v. 1503 f., der auch nichts in V. entspricht. Auf der anderen Seite als Gegenstück ein naives, übertriebenes Betonen feiner Sitte: *vil edeliche beiz sie dran* heißt es v. 2162 von der halbverhungerten Prinzessin, als ihr Johann Brot und Fleisch reicht; vgl. auch v. 2781: die tiefergriffene Mutter redet den Sohn, unmittelbar nachdem er sich ihr zu erkennen gegeben hat, mit: *Her Ritter* an. Naiv wirkt es auch, daß ein Kaiser oder König nie ohne Krone gedacht werden kann, vgl. 692 f. und besonders 3050. Wie aber das volkstümlich «spielmannsmäßige» und das höfische Element hart aufeinanderstoßen können, zeigt die Szene zwischen Johann und dem Riesen vor ihrem Kampf, v. 1207 ff., vgl. oben S. 10. Alles dies ein Hinweis darauf, in welchen Kreisen der

¹ Die Verse 1491 f. sind nicht genügend, um ihn darin den «Dichtern von den Wappen» beizuzählen.

Dichter und sein Publikum zu suchen sind. Die starke Betonung des Schulunterrichts bei der Erziehung des Knaben (v. 189—192), ein in Rittermären der Epigonenzeit mehrfach bemerkter Zug, wird ihre Wurzel schon im Quellengedicht haben; jedenfalls überbietet V. 2^{va} hierin die Gedichtdarstellung. Dagegen weisen wir hin auf die gewaltigen, unbeherrschten Affektausbrüche, insbesondere auf die Darstellung des Massenjammers v. 946—952, wiederum sein Eigentum, wodurch übrigens der Gegensatz zu dem lachenden jungen Paar (v. 953) gut zum Ausdruck kommt; nehmen wir dann noch die, wie wir ausführten, ja auch ihm gehörige variierende Wiederholung des Motivs von der Belagerung Roms (oben S. 15); weiter das Auftreten typischer Reimbindungen wie *clusen:husen* 1159, *verdagen:sagen* 187, 2961 beidemale in feststehender Formel oder 1479 *frie:Marie* (vgl. Orendel, v. 24), und andere, ferner¹ die häufige Verwendung sogenannter «unhöfischer» Wörter nebst für «Spielmanns»- und Heldendichtungen charakteristischen attributiven Adjektiven *stolz*, *balt* u. a.; die häufigen Quellenberufungen und Beteuerungsformeln, endlich die Hervorhebung oder besser die Art der Hervorhebung der Spielleute, besonders ihrer musikalischen Künste (vgl. 3114—3121²), und andererseits das Herausstreichen der Freigebigkeit der Herren ihnen gegenüber (v. 2907—2910; 2925—2928): so werden wir kaum zögern, den deutschen Bearbeiter unter den fahrenden Berufsdichtern zu suchen. Und verschmäht er es nicht, sein gabenheischendes Gewerbe deutlich zur Schau zu tragen und dem Alltäglichkeitsgeschmack seiner Zuhörerschaft willig entgegen zu kommen, so verdient er doch mindestens dafür unser Lob, daß seine Arbeit dem nl. Original gegenüber nicht auf eine unbeholfene, hölzerne, mechanische Übertragung desselben nach Art der Überarbeiter des *Reinolt*, *Ogier* usw. hinausläuft. Ja, wüßten wir es nicht aus seinem eigenen Munde und aus dem willkommenen Zeugnis des uns erhaltenen nl. Volksbuches, so möchten wir leicht seine Arbeit für eine eigene kombinatorische Leistung nach fremden Motiven ansehen, so selten und z. T. versteckt sind die Spuren seiner sprachlichen Abhängigkeit im Reim- und Wortmaterial von dem nl. Original. Daß er es stofflich, wenschon ungeschickt, erweiterte durch die Einlegung des kriegerischen Zuges Johanns gegen den Kaiser, wissen wir bereits. Ebenso, daß er es an Motivumbildungen, Umstellungen, kleineren Einschüben und andererseits Kürzungen nicht fehlen ließ. Ein paar Reminiszenzen an Hartmanns Gregor und Wolframs Parzival glaubten wir in Frage stellen zu dürfen; an Parz. 230, 7—230, 11 mag zudem erinnern v. 338 ff.:

Sie gingen, da vil helle brant
Ein vil schonez < > fur:
Holz aloe was im nit dur,

¹ Über diesen und die folgenden Punkte Ausführlicheres im Kap. II, d).

² Vgl. Karlmeinet, KELLER 296^b, 48 ff.

und vielleicht könnten v. 74—80 ob des ähnlichen Gedankens und der gleichen Reime *frucht: zucht, wip: lip* mit Parz. 168, 25—28 verglichen werden, mit Gottfrieds Tristan v. 14427—14433 aber die Beschreibung des in zwei Hälften gebrochenen Ringes, v. 2547—2552 gegenüber V. 23^{rb}, Z. 16: *Ick deede breken den vinderlinc met eenen steen ende in den steen was gegraven den name van uwen vader ende van uwer Moeder* usw. Ist er vorhanden, tief geht dieser Einfluß in keinem der angezogenen Fälle.

Noch will ich hier hinzufügen, daß der Hinweis in v. 1511 f. auf einen *fundeling kebisch geborn*, durch den Rom verloren ging, letzten Endes auf der Dietrichsepisode der Kaiserchronik (E. Schröder, v. 14113 bis 14115; 14146—14149) beruhen wird.

Als Eigentum unseres Fahren den muß schließlich der Prolog zur Dichtung v. 1—40 gelten. Doch, wie ein Vergleich mit den Zusammenstellungen in G. RITTERS Diss. Die Einleitungen der altd. Epen, Bonn 1908, zeigt, besteht er aus lauter typischen Elementen; da finden wir die alte typische Eingangsformel (138. Psalm!) in der Form der rhetorischen Frage an die Zuhörer, verbunden mit dem Bestreben, ihre Aufmerksamkeit durch Hindeutung auf die vorbildliche Größe des Helden der Erzählung zu erregen, der an dem gewaltigen Gott Gönner und Schirmer seines Tuns und Handelns hat; dann den Preis der Gottheit (Vater und Sohn fallen zusammen; vgl. Leitzmann, Z. f. d. Phil., 51, 69.) und der Gottesmutter; die Bitte um göttlichen Beistand bei dem Werk, an der die Zuhörer sich beteiligen sollen; endlich die Angabe seiner Quelle und des Zweckes seiner Arbeit, die ergötzen, aber auch sündhafte Gedanken fernhalten und durch ihre weisen Lehren (*manigerhande klugheit*) zur Nacheiferung anspornen soll — alles nach guter, alter Epiker Sitte, aber auch wenigstens hinsichtlich des letzttausgesprochenen Gedankens vor seinen Zuhörern ohne rechten Gegenwartswert — jedoch «Die Kinder, sie hören es gerne». Neu und eigentümlich ist höchstens der Gedanke v. 12—21, Gott zürne im Gegensatz zum irdischen Liebhaber dem nicht, der seiner Geliebten (*amie* v. 11), Marien, beflissen ist.

Wie er im Prolog die Zuhörerschaft hereinzieht, so klingt das Gedicht (v. 3127 ff.) auch in eine *captatio benevolentiae* des Publikums aus. Da läßt er sich von den bei der Hochzeit des Helden anwesenden großen Herren (Fürsten, Grafen, Rittern und Edelknechten), als ob er am Abend des Festes ihnen die Lebensgeschichte ihres Königs und Herren vorgetragen hätte, ein Beifallszeugnis ausstellen: *Sie sprachen diz buch were gescriben reht*. Das will natürlich seinem eigenen, auf einem ganz anderen Niveau stehenden Publikum gegenüber besagen: Seht, was für einen Meisterdichter ihr vor euch habt, der solch hohes Lob einernten durftet drum «raus mit Eurem Säckel»! Zugleich klingt vielleicht die alte Anschauung nach: wo der Adel Gegenstand der Dichtung ist, ist er auch der eigentliche, berechtigter Hörer.

Die eben angezogenen Verse, ferner v. 25—27 des Prologes, dann das Epitheton *obgenant*¹ 2934 zeigen aber auch zur Genüge, daß des Fahrenden Ehrgeiz auf schriftliche Abfassung — das *buoch* — hinzielt. Sein Bemühen ist, das *buoch von Johan uz dem virgiere* zu schreiben, ein weltlich-novellistisches, biographisches Leseepos, natürlich (so dürfen wir sagen) mit geistlichem Einschlag, der im Prolog, in Stoßgebeten des Helden und besonders in der gerade nach dieser Richtung dem Vorbild gegenüber stark erweiterten Riesenszene am kaiserlichen Hofe deutlich zutage tritt. Dadurch, daß seine Quelle eine mnl. Dichtung ist, stellt sich sein Werk in den gleichen literarischen Einwirkungsbezirk wie der *Karlmeinet* (genauer einige Teile desselben), das von BARTSCH, *Germania* V., 356 ff. veröffentlichte Bruchstück von einem Normannenherzog Heinrich, und, wie ich wenigstens glaube, auch die Dichtung vom Herzog von Braunschweig², deren Vorlage, wie die des *Johan*, ebenfalls Motivbeeinflussung von seiten afrz. *chansons de geste* (besonders *Charrois de Nimes*) verrät. Sie bezeugen für das 14. Jahrhundert entlang der Linie Aachen—Mittelrhein beträchtlichen Einfluß niederländischer epischer Dichtung noch ohne sklavische Abhängigkeit der Bearbeiter von ihren Originalen, was erst von den Übertragungen des *Reinolt*, *Malagis*, *Kinder von Limburg* usw. im 15. Jahrhundert gilt.

Hierin besteht meines Erachtens der Wert und der Hauptreiz dieser kleinen epischen Gruppe. In ihr zeichnet sich der *Johan uz dem virgiere* aus durch seine klare, anspruchslose, nur stellenweise ein wenig gehobene Sprache und seine einfache, geradlinige, wenschon hie und da etwas ungeschickte Erzählungsweise ohne den Aufputz «geblühten» Stils, ohne dunkle, halbgelehrte Spekulation. Solcher ohne großen Kunstaufwand, einfach erzählter Ritterdichtungen aus dem Kopfe fahrender Berufsdichter, noch immer erwünschter Speise für ein unverwöhntes, stoffhungriges Publikum, mag es im 14. Jahrhundert, mitten in einer der Didaxe, vornehmlich der Allegorie und dem popularisierten «Wissen» huldigenden Zeit, mehr gegeben haben, als sich nun nachweisen läßt; der Prozentsatz des Verlustes möchte höher sein als bei der höfischen Epik der mhd. Zeit (s. SCHRÖDER, *ZfdA.* 67, S. 240 ff.). Denn für den Vortrag vor einer solchen Zuhörerschaft bestimmt — selbst wenn die Dichtung wie in unserem Fall mit der Prätension eines Buchepos hintritt —, beschränkte sich die Überlieferung leicht nur auf das Handexemplar des Fahrenden, ein Lohnschreiber fand dabei kaum seine Rechnung: anspruchsvollerer Zeitgeschmack wollte anderes. Der Besitz unserer Dichtung hängt ja auch nur an einem Haar. Wie sie auf uns gekommen, wo die Heimat

¹ S. E. v. CERSNE, der *Minnen regel* v. 275 *koninginne ergenant*; es wäre natürlich leicht, dies *obgenant* etwa in *wertgenant* (WILH. v. WENDEN 2234) o. ä. zu ändern.

² Vgl. mein Buch *Deutsche Hss. in England I* (1896), S. 3 und 197—269. Die Hs. ist jetzt in amerikanischem Privatbesitz.

ihres Dichters zu suchen ist, das sind Fragen, deren Beantwortung uns zunächst zu beschäftigen hat.

Kap. II.

Die Überlieferung des «Johan ûz dem virgiere».

a) Der Text des *Johan ûz dem virgiere* ist, soweit mir bekannt, nur in einer einzigen Handschrift auf uns gekommen. Sie befindet sich jetzt als Germ. Qu. 1476 in der Kgl. Bibliothek zu Berlin¹, bis 1912 aber gehörte sie als Nr. 8316 der Bibliotheca Phillipica in Cheltenham an, wo ich sie auffand, kurz beschrieb und das Gedicht im Auszug mitteile in meinem Buch *Deutsche Handschriften in England I* (1896), S. 98 und 241—283. Sir Thomas Phillipps erwarb den Kodex direkt oder indirekt beim Verkauf der Bibliotheca Heberiana (1836), in deren Auktionskatalog er als Nr. 1397 verzeichnet ist. Weiter vermag ich die Geschichte der Handschrift nicht zurückzuverfolgen. Ihr ziemlich starkes Papier mit einem Stich ins Gelbliche, weist, soweit der Text reicht, häufige Schmutz- und Feuchtigkeitsflecke auf; von Bl. 43 war ein großes Stück fast abgerissen und wurde mit weißem Seidenfaden notdürftig angenäht; außerdem hat der Buchwurm ungefähr in der Mitte jedes Blattes zum Schaden des Textes gearbeitet. 57 Blätter machen das Buch aus, nach moderner Zählung 1—50 und 51*—57* unbeschrieben. Es sind 5 Lagen zu 12 Blättern; die 1.—4. bezeichnet je am Schluß durch die Anfangsworte der nächsten, wovon bei der vierten freilich nur noch geringe Spuren vorhanden sind; der letzten (5.) fehlen jetzt 2 Bl., die Entsprechungen von Bl. 49 und 50, während das mit Bl. 51* korrespondierende auf dem Deckelinnern aufgeklebt ist. Auf Bl. 49^v ist von dem Schreiber mitten im Text Raum für 4, auf Bl. 50^r für 3 Verszeilen freigelassen; wir werden annehmen dürfen, daß die Vorlage hier irgendwie schadhafte oder unleserlich war. Jedes Blatt zeigt vertikale Wasserlinien (Stege), als Wasserzeichen erscheint ein Kreuz.

Die Blatthöhe beträgt 27,5, die Breite 20,3 cm. Die Höhe des durch vertikale und horizontale Linien abgegrenzten Schriftraumes ist 17,1 cm, die Breite 11,5—11,7 cm; der Schriftraum ist nicht liniert, daher schwankt die Zeilenzahl zwischen 27 und 34. Die Schrift — gotische Minuskel, stark mit kursiven Elementen durchtränkt — gehört durchaus derselben Hand an, wenschon von der Mitte von Bl. 42^r ab (v. 2605) die Züge etwas gedrängter und die Tinte blässer wird. Man wird die Niederschrift um die Mitte des 15. Jahrhunderts ansetzen dürfen. Die Verse sind abgesetzt, jeder beginnt mit einem großen Buchstaben, nur *v* (= *v* und *u*), auch *w* machen häufig von dieser Regel eine Aus-

¹ S. Mitteilungen aus der Königlichen Bibliothek, hsg. von der Generalverwaltung III, II. Die Schenkung Sir Max Waechters, Berlin 1917, S. 70 f.

nahme. Der Anfangsbuchstabe sowie auch öfters andere der ersten Zeile einer jeden Seite sind meistens größer als sonstige Majuskel, zudem etwas mit der Feder ausgeziert. Alle diese Anfangsbuchstaben der Verse sind vom Rubrikator, der m. E. mit dem Schreiber nicht identisch ist, rot gestrichelt; ihm gehört dann auch die rote Titelüberschrift an, ebenso die 4 Zeilen hohe *W*-Initiale zu Anfang des Textes und zahlreiche 2—3 Zeilen hohe zur Einleitung von Abschnitten; doch steht die zu v. 2782 zu erwartende schon 2781. Nur ganz selten ist im Versinnern ein großer Buchstabe (z. B.: im Eigennamen *Johan* oder in *Jungfrauwe*) rot gestrichelt. Der Einband besteht aus einem dünnen, mit dunkelbraunem Papier überzogenen Pappdeckel, auf dessen Rücken ein Papierschild geklebt ist mit der Aufschrift: *von | dem | Ritter | Joan | Mst.*

b) Orthographie und Sprache der Handschrift.

Vorausgeschickt sei die Bemerkung, daß zwei Erscheinungen, die dem Schreiber zuzuteilen sind, im Textabdruck nicht berücksichtigt sind: 1. die Verdopplung von Konsonanten, wo sie rein graphischer Natur ist oder bei event. Bedeutungsmöglichkeit nur unregelmäßig auftritt, z. B. *vernünfft*, *lieff*, *briefff* (dagegen wurde das durchgehend stehende *uff* = *uf* belassen); *vorrust* (251), *frommekeit* (5) gegenüber *fromen* (3), *geczemen* : *nemen* (727) und sogar *vernömen* (= *-nâmen*): *quamen* (1799); *Johann* : *an* (897) : *man* (1089); *enbotten*, *vermütten* : *sniitten* (1325) gegenüber *untersnyden* : *nyden* (879), der dem Dichter gemäßen Sprachform. 2. Die sehr häufige, doch regellose Setzung von „Vokalzeichen“, s. unter den einzelnen Vokalen und vgl. Ehrismann, AfdA. 35, 37.

A. Vokalismus.

Mhd. *a* = *a*, einmal durch *ä*¹ bezeichnet 2238 *vân* : *an*. Schwächung zu *e* in nebetoniger Silbe *vyende* 222. 308 gegen *vyande* 314, das auch im Reim steht, wie *nyeman* : *an* 801 gegenüber *nyemen* : *rymen* 1625 (s. unten unter II b); im Versinnern *nyeman*(1). Für den Umlaut, auch den jüngeren, durchaus *e*: *senfften*, *welsch*, *altvetter* (726), *epte* (509), *hendsbuch* (661; PBB. 4, 16), *gedencke* (subst. acc. plur. 36), *fleckern* (1426) usw. Dahin auch zu stellen (PBB. 22, 259, 10) *entwurte* (subst. 589. 1711 und verb. 3063). — Einmal steht *ee* in *beer* 3010 (Dehnung vor *r*?), *ö* in *wör* 1898 (WEINH., § 29), vgl. auch *roschlich* 220; *o* unter Einfluß des *w* in *zwolff* 203. 504 usw. — *jener* zeigt im dat. *gyne* 2371, im acc. *giene* 2644.

â = *a*, je einmal durch *ä*, *â* bezeichnet, *mäge* 2873, *stâl* 572, erscheint als *o* in *wo*, *jo* (1646), in *do* = mhd. *dâ*, umgekehrt *da* = *do*, aber der Dichter reimt *da* (lokal) : *bla* 91 und *do* (temp.) : *vro* 2591; ferner

¹ Die Punkte, aus kursivem *e* entstanden, erscheinen hier und bei den anderen Vokalen schräg übereinander gestellt.

sloff 769, vernömen : (quamen) 1799, logen 2251. Durch Ausfall eines *h* zwischen Vokalen in *stale* 841, *stäl* 572 neben *stabel* 1269. 1310. Umlaut durchaus als *e* : *wunderere* 7, *flemschen* 27, *leſet* 1951, *entpbehet* 2654, *nehete* 1538 neben *genahete* 1696, *gewepen* 1788. 2360, *verreteniſe* 2668; *greven* 61. 1066. 2877 neben *graven* 503. 702. 2874. — Daß dem Schreiber die für den Dichter durch Reime gesicherte Adverbialform *offenbere* nicht genehm ist, zeigt die Schreibung *-bare* im Reime zu *were* 137. 429.

ë = e, als *i* (*y*) : *iewidder* 2550 und in nachtoniger Silbe : *neſyn* 2534, *kebis-kynt* 2577. 2842, vgl. auch den Reim *cristin* : *wyn* 2253; als *u* in vortoniger Silbe *zurbrochen* 28, *zurstoren* 632, in tonloser *vorrust* 257.

ê, neben *e* ziemlich häufig *ee* in Formen der Verba *gên*, *stên* (189. 190. 829. 843. 847. 3072 u. ö.), auch in *see* : *me(e)* 491. 669; ganz ähnlich in der 1419 zu Speier geschriebenen Meister Albertus lere s. KNIGHT BOSTOCK, Albertanus Brix. in Germany, Oxford 1924. — *Hërre* erscheint als *herre* (doch 808. 861. 2629. 2351 *here*) resp. in Anrede und Titel als *her* (einmal *er*). Im Reim steht das Wort nie — man müßte denn *here* : *ere* 461. 703. 2829 dafür und nicht für das Adj. «hehr» nehmen — was ex absentia für den Dichter auf *hërre* schließen ließe, ZfdA. 45, 20. — Durch Kontraktion aus *ëbe* erscheint *ê* in *gent* (*gebent*) 2320.

ï : neben *i* sehr häufig *y*; dafür 1. *e* in Stammsilben, bes. in der 1. Pers. sgl. ind. der starken Verba : (*ich*) *reche*, *gebe*, *beuelhe*, *sebe*, *helfe* usw., so zahlreich, daß ich die Erscheinung im Textabdruck belassen habe; sonst z. B. *wedder* (praepos.) 794. 2. oft *ie* : *geschriben* 129. 3131. *siebende* 194. 1530. *gerieden* (: *geliden*) 251. *blieben* 323. *hien* 1570. *frieden* 2697. *riesen* 2784. *spiel*(*lüte*) 2903. selbst in vortoniger Silbe *viergiere* 2949. 2976. WEINH., § 48, WOLTER, St. Galler Spiel vom Leben Jesu (1912), S. 7, Anm. 1. 3. *u* (*ü*) vereinzelt *hamels* 198; vgl. auch *gemüschet* 750 und bes. *nüschnit* 2096. 2717, wo *ü* den Umlaut bedeuten mag, s. AfdA. 19, 205 und bes. H. RUEFF, Rheinisches Osterspiel 1925, S. 3 f. — *u* auch < *wi* in *zuschén* 115. 1205. 1980, WOLTER, S. 8; hierher auch *suster* 11 über *swi* — SIEVERS, Oxford. Bened. Regel, S. XXI. — Zu *wuste*, *wüste* s. unten zu Verbalflexion.

î wie die Kürze durch *i* und *y* bezeichnet (*amye* 11, *cherubyn* 22), doch auch nach mnl. Gebrauch durch *ij* : *zïjten* 72. 225 und o., *bij* 450, öfters nur in einem Reimwort z. B. 917 *sit* : *zïjt* 1619 *lit* : *sijt*, s. P. HEYMAN, Helwigs Märe vom hl. Kreuz, Palæstra 75, S. 10, EHRLSMANN, Der Renner, St. L. V. 256, S. 31 (für Rheinfranken), ebenso in Meister Albertus lere (Speier) und in der Dessauer Hs. (moselfrk.) des Wilhelm von Wenden ZfdA. 55, S. 364 ff.¹

¹ Ist die nach BERNT, AfdA. 33, 279 für das Meissnisch-Lausitzische, auch Böhmisches charakteristische Schreibung *ï* für *i* auf die nl. Orthographie zurückzuführen?

- Häufig als *ie* (*ye*). *sie* (conj.) 78. 2324, *entlieben* (: *wyben*) 412. *spieße* 1184. *bie* (= *bi*) 2540. 2609 im Reim zu *frye*; *gefieret* 1905 u. a. WEINH., § 107. — In seiner Vereinzelnung wird der neue Diphthong *ei* < *i* im Reim *dischleyn*: *rein* 2077 (s. zur Stelle) und gewiß in *sarraceyn*: *swyn* 238 dem Schreiber angehören; s. WOLTER, aaO., S. 64, Anm. I. — *i* < ige in *lit* 627, < *ibi* in *git* 424. 485 u. ö.; s. unten II c). > *i* verkürzt in Adj. und Adv. auf *lich*, *liche* und in *rich*. s. unten II c).
- ö: bezeichnet durch *o*, einmal mit Vokalzeichen ö 2379 *döre*; > *a*: *ader* 169. 523. 936 u. ö. neben *oder* 303 usw., *abe* (= *obe*) 241 *Wormiser Urk.* Boos II, Nr. 944 (a. 1390), *nach* 475. 946 u. ö. doch *danoch* 950; *dach* 1701; *von* neben *van* 697. 2741 und im Reim 1887 *darvan*: *man*, s. unter II c); *sal* 162. 164 u. ö. neben *sol* 697 *du solt* 699, dagegen stets *wol*, doch s. II c) unter ö: ö, s. WOLTER, S. 11. > *u*, *fulgite* 286, *gemūnen* (: *frūnen*) 1099, *wulle* (verb) 1163, s. WOLTER, S. 11, *oge* > *ai* = *au*: *faüte* 1967, WEINH., § 69, J. GRIMM, *Weistümer* 4, 570 (Rheingau). Boos, II, Nr. 621 und 1058. Der Umlaut ist nicht graphisch bezeichnet: *mochten* 36. 190. 215, *dochterlyn* 143 usw. WOLTER, S. 12.
- ô: neben gewöhnlichem *o* bezeichnet durch 1. ô: *bôt* 669, *schöne* (adv.) (: *crone*) 1007. 1167, *erhörte* 1506. 2. ô: *rôt* 580, *grössen* 980, *schön* (: *Gaueron*) 1893. 3. ô: *schöne* (: *pauwelone*) 2880. 4. oe: *floesß* 724 («graphisches» *e* zur Bezeichnung der Länge?). Ähnliches gilt vom Umlaut: gewöhnlich *o*: *boren* 1, *schonen* (adj.) 49, *Romer* 81, *hobesten* 159, *blode* 912 usw., anderseits: *blæde* 818, *tröstent* 956, *böser* 1126 (doch *boser* 1133. 1134). Fehlen des Umlauts zeigt: *schone* (adj.) : *trone* 197 : *crone* 2849. 2915, aber s. MICHELS, *Mhd. Elementarbuch*³, § 67 c.
- ũ: seine graphische Bezeichnung ist besonders bunt: 1. *u*: *gunde* 7 *kunde* 179, *flugen* 371 usw. 2. *û*: *zûrnet* 18, *vernûnfft* 23, *dû* (pron.) 230, *frûm* 905, *mûstû* 1196 usw. 3. *û*: *bûtten* 674, *mûnt* (: *gesund*) 1190. 4. *ü*: *vürwar* 375, *fürbaß* 1965, *stûnden* (: *funden*) 1179, *gebûnden* (: *stunden*) 2114. 5. *ú*: *mûnt* 2413 (: *gesünt*)¹. 6. *v*: *vnswere* 8, *vnd* 9, *vber* 22, *vns* 23 usw. Die meisten dieser Zeichen (außerdem *ÿ*, *ÿ*: *ÿber* 670, *ÿber* 1211) finden sich wieder in Wortformen mit lautgesetzlichem Umlaut, doch steht überwiegend *u*: *wurde* 96, *guldin* 100, *fursten* 174, *ubel* 304, *stucken* 576, *durlyn* 1515, *mundelin* 757 usw. gegenüber *wüste* (conj.) 743, doch *wuste* 2115, *fründelyn* 787, *künne* 827, *rücke* 1016 usw. Die Schreibung deutet also keine sichere Unterscheidung zwischen *u* und *ü* an und

¹ Der Ausgangspunkt für die *ú*, *û*, *ü* wird also wohl das Bedürfnis eines diakritischen Zeichens für *u* vor *n* sein, dann aber werden diese Zeichen auf *u* überhaupt und endlich auf andere Vokale (s. oben) übertragen.

In dei nomine amen
Difz buch faget von dem starcken helte Johan
vffter dem kriegeren vnd durt vns grofz maher bekant

Willent n' horen abenture
Wie got drey werlte zu sture
hat geben manigen fromen helt
Der erner von mir hie wirt gezelt

An dem der werlte fromekeyt
Wunder uber wunder raus geleyt
Das gunde ym der wunderere
Deme alle wunder sint vnsere
Dem do dienet luff vnd wint
Die naturen vatter synes kyndes sint
Die do ist sin suster vnd syn ampe
Vnd wer do mynnet die selbe fere
Bez hat er zubar keynen zorn
Er hat yn selber zu frunde erkorn
Das ist nit drey werlte ding
hat erne frundin ernd Jungeling
Ist der erner andern gouere
Sie zurnet sich vil fere
Das durt drey herre nicht
Vwer syner frundin fruntschafft gicht
Des frunt wil er eweliche syn
Buten von den heuren vber cherubyn
Das er vns die vernunft sende
Lus sich alle vnser siche wol ende
Vnd das difz buch werde vollenbracht
Das ich zu schreiben habe gedacht



- für den Dichter spricht der Reim *furste*; *gedurste* (das doch wohl ind. prät. ist) 689 gegen den Umlaut. — > o häufig: *fromen* 3. 354, *fromekeyt* 5, *vorchten* 243, *lost* 60, *son* 227, *dorrent* 621 (aber *gedurrent* 625), *entwonden* (: *stonden*) 1275, *flogen* 1318, *zornite* 1017. 1347 (dagegen -u- 1584), *dogent* 462, *Sygemont* : (*kunt*) 465. 538 (: *stund*), *mogent* 613, *monich* 2017, *torn* 3005 usw.; für roman. u : *robyn* 115. 757, *entschompiert* 2244. Ebenso o in Wörtern mit lautgesetzlichem Umlaut: *moge* 32, *konig* 637 u. o. *ober al* 1426, *boßen* (*bühsen*) 1904, doch ö in *döre* (= *düre*) 2378; endlich in vortoniger Silbe: *vorwar* 228, *vorbaß* 68, dagegen *furbaß* 118.
- ü**: neben u : 1. ü: *büt* 193. 837, *düsent* 628, *barün* (: *dün* = *tuon*) 2091. 2. *û*: *müren* 2509. 3. *ÿ*: *darÿß* 724. Anzuführen ist die auf Verkürzung des *ü* beruhende Schreibung *off* 484. 1038. 1071. 1274. 3070 neben sonstigem *vff* 41. 66 usw.; wohl die Form des Dichters, WEINH., § 122, WOLTER, S. 15. — Der Umlaut ist nicht bezeichnet: *kruter* 55.
- ei**: in der Regel *ei* oder *ey*; dieses überwiegend: *keiser* 59, *keyser* 43. 63, *keynen* 13, *geleyt* 44 usw.; als e, 1. vor n: *lenen* (: *weynen*) 763. 2. vor unter Nebenton: *vordel* 1385. 3. vor d: *ingerede* 327. Über *bede* (Hs. *beyde*): *stede* 1821 s. unter II c). Vgl. WOLTER, S. 15 f.; zu *ë* verkürzt in *zwenczig* 317. 501, WOLTER, S. 16. *ei* < *ege* in Formen der Verba *legen*, *sagen*: *leyte*, *geleyt*, *uberleyt*; *seyt* (pres.) *seyst*, *seyde*, *geseyt*; in *meyden* < *megeden*, in *gein*, *geyn* < *gägene* 280. 308 u. o. Genaueres über den Gebrauch der kontrahierten Formen bei dem Dichter s. unter II c).
- ie**: bezeichnet durch *ie* und *ye*, z. B. *lieff* 125, *lieplich* 886, *banyer* (: *zyer*) 89; als *i* (y) *lip* 783, *beslißen* 1520, *rymen* (: *nymen*) 1625, *flihen* 1815. 3014, *bidermann* 2674 u. o.; als *ï* vor n, l + Kons.: *fiŋg* (: *giŋg*) 59, *gingen* 61. 337 usw., *hing* 577, *hyngen* 1250, *hille* 181 (: *schille*) 933; s. auch unter II c); *ei* = *ie* in *erfreisch* 1414 (dagegen *-ie-* 1776) und *bereit* = *beriet* (: *diet*) 2908 sind in dieser Vereinzelung wohl nur Schreibfehler. — *iemer*, *niemer* erscheinen stets, abgesehen von *nyemer* 2182, als *ümer*, *numër* 222. 400. 599 usw.; WOLTER, S. 18.
- iu**: 1. in der Regel durch *u* bezeichnet (auch in rom. *u*): *sture* (: *abenture*) 2, *uch* 162, *fur* 343, *frunde* 14. 287, *fruntschafft* 20, *gefrunde* 497, wo wohl *frünt* anzunehmen ist, vgl. *ie* > *ï*; *entsluß* 588 (verb.) *bruwet* 1518 usw. Seltener 2. durch *û*: *drüstunt* 1028. 3. *ÿ*: *für* (: *dure*) 339, *düfelichen* 581 usw. 4. *û*: *füre* 369, *drü* 520, *büte* 718. 5. *û*: *nünczchen* 264, *betûten* (: *lütten*) 1697; also dieselben graphischen Varianten wie *û*. Der Nom. Sgl. F. und Nom. Akk. Plur. N. des Pron. der 3. Pers. und des Demonstrat. zeigt, wie zu erwarten, *-ie*: *sie*, *die*. Die Formen, denen Umlaut zukommt, zeigen *u* oder *ÿ*: *lutselig* 193, *dutsche* 27, *frundin* 1620, *gezugnisse* 424 usw.; *lütten* 1698, *crücze* 900 usw.

ou: erscheint 1. und in der Regel als *au*: *frawwen* (: *schauwen*) 45, *baume* 52, auch 55, *geraubet* (: *haubet*) 803, *pauwelone* 2880, *paulone* 2054 u. a. 2. als *aü*: *baumgarten* 49; WOLTER, S. 56. 3. als *aü*: *gaüm* (: *baüm*) 117, *baüme* 1211 (: *gaüme*), *saüm* 1183, *faüte* 1967, *entraümete* 2964. — 1 mal *ö* in *Löfen* 2789. Der Umlaut ist weit überwiegend durch *eu* (selten daneben *eü* und *eü*) bezeichnet: *deuffen* 132 (doch *ungedaufften* 243), *gleube* (verb.) 299. 1315. 400. 1399, *freude* 390. 2049, *leuken* 402. 2503, *heubt* 605. 731 u. ö.; doch *au* vor *w*: *frawwen* (verb.) 2186, *bestrauwet* 1059; WOLTER, S. 20; SIEVERS, OBR., S. XX. Dreimal *ey* in *seymer* 1228. 2367, *eiget* 809. Diese Schreibung sowie die *eu* in *deuffer*, *gleube*, *heubt* dürften dem Schreiber angehören, dem Original aber *au* und *aü* zukommen, vgl. *geraubet* : *haubet* 803, wo in der Reimstellung der Schreiber die Orthographie der Vorlage respektiert haben mag.

uo: die Bezeichnung ist dieselbe wie für *ü*. 1. *ü* besonders in der Reimstelle, in beiden oder auch nur in einem der Wörter: (*ge*)*müt* : *güt* 57. 157. 547, *gut* : *gemüt* 296, doch auch im Versinnern: *müter* 77, *fürte* 453 usw. Vgl. die ähnliche Erscheinung bei WOLTER, S. 20f. 2. *u*: *buch* 25, *druck* (= *truoc*) 104, *blumen* 54, *müste* 106 usw. 3. *ü*: *gütes* 180, *dünt* 217. 229, *blüt* (: *güt*) 825 usw. 4. *ü*: *müter* 1480, *müste* 1085. 5. *ü*: *müste* 178, *büt* 336, *blüt* (: *gut*) 657. 6. *ü*: *blüt* (: *güt*) 825, *güt* (: *müt*) 887. Fast alle diese bunten Bezeichnungen stehen auch für den Umlaut. Einmal *uo* (resp. *üe*) durch *o* bezeichnet: *großten* 360 (verb.), doch *grußen* : *sußen* 351.

B. Konsonantismus.

Labiale: Mhd. **b** ist im Anlaut und Inlaut geblieben; doch *p* in *pulgerye* 1740 und in den Zusammensetzungen *halsperg* 85 (gegenüber *b-* 442-1181) und *wilprecht* 2086, WEINH., § 155. 166; durch *ph-* bezeichnet in *physant* 67. Wohl nur Schreibfehler (aus *b* mit kurzem Oberschaft der Vorlage verlesen) *envorte* 1350 gegenüber *enborte* 2480. Im Auslaut wechselt es regellos mit *-p*: *gap* (: *grap*) 301, *wip* (: *lip*) 79, *lip* (= *lieb*) 783, ebenso *lieplich* 886, *lieplichkeit* 887, *hup* (: *slug*) 1071, *urlaup* 1185 usw.; s. auch *aptgoden* 1867, WEINH., § 199; anderseits: *hub* 558 u. ö., *lieb* 778, *gab* 1351 usw.

p: als *b-* in dem Volksnamen *Brusßer* 1648. Die Affrikata *pf* < germ. *p* im Anlaut nach *m* und in der Verdoppelung erscheint als 1. *p* resp. *pp*: *poten* 366; in Lehnwörtern: *peller* 66. 428 u. ö., *portner* 585. 589, *porten* (: *worten*) 602. 1520 u. ö., *kamp* 794. 983. 1121 u. ö., *kempe* (subst.) 862. 1165. 1497, *kempen* (verb.) 821. 2496, *entschompiert* 2244; *knop* 99, *nap* 208, *nappe* 2258, *koppe* 2258, *stappite* 1274. 2. als *ph*: *phlag* 68 u. ö., *phlege* 1424, *phat* 1468, *phennige* 2259; in Lehnwörtern: *phingest* 41, *pheller* 3088, *phert* 294 u. ö., *phaffen* 511, *phunt* 440, *phifen* 3117, *kamph* 1021 u. ö., *kemphe* 864.

866. 985, *kemphen* 1158, *opher* 1173. 3. *pf* nur in der Phrase *mit eynem apfel* 713, die, worauf schon der Rhythmus des Verses führt, Schreiberinterpolation sein wird. Die Schreibung *ph-*, *-mph* in der Überzahl neben *p-*, *-mp*, wie sie sich auch in rhfrk. (Wormser) Urkunden des 14. Jahrhunderts nebeneinanderfindet, kann als Bezeichnung des aspirierten Lautes (AfdA. 34, 203; s. auch oben *physant*, wo *ph-* gewiß nicht die Affrikata bezeichnet) bereits aus dem Original stammen und wurde im Abdruck belassen. — Durchaus *-rf*, *lf*, *helfent*, *warf* usw., auch in *scharfen* 1576. Neben *-nph* < *-ntf* in *enphieng* 646, *enphangen* 2893 überwiegend *entphabent* 2094. 2894, *entphangen* 2398. Eingeschobenes *p* vor *t* in *sampt: hant* 357 gehört dem Schreiber.

f, v: dafür im Anlaut vor Vokalen ohne feste Regel bald *f*, bald *v* (resp. *u*); so *fant* 126 neben *vant* 129, *furbaß* 118 neben *vorbaß* 68, *fin* 112. 192 neben *vyn* 87, *geuere* 17, *missevar* 389 usw. Ich habe (ausgenommen vor *u*) *v* durchgeführt, dagegen mit der Hs. stets *f* vor *l*, *r*. Im Inlaut überwiegt *-f-*: *grefen* 61, doch *graue* 2683, *hofekleit* 373, *zwifel* 449, *nefe*, *nefyñ* 2499, 2534, selbst *Gaseron* 1773. Rom. *v* in *auenturen* 1553 wechselt mit *-b-*: *abenture*; stets *dafel* 544 u. ö. Mhd. *wäfen* (Waffe) erscheint mit einer einzigen Ausnahme *waffen* 1268 stets als *wapen* 1280. 1472. 103, 265 usw., also die Form des Verfassers; s. O. BÖHME, Zur Kenntnis d. Oberfränkischen, (1893) S. 80 (Worms um 1300). — Die häufige graphische Verdoppelung *ff* besonders vor *t* wurde schon erwähnt; ebenso die Schreibung *vff* (*off*); da sie ganz regelmäßig auftritt, auch an der Reimstelle *vff*: *huff* 1411, mag sie dem Original angehören und wurde im Abdruck beibehalten.

Dentale. Ihre graphische Bezeichnung ist recht bunt.

Mhd. **d** < germ. *p* durch 1. *d*: *dutschen* 28, *degen* 204, *dusent* 440. 2956, *helde* 261. 358. 2230 (zur Schreibung *helte* nom. sgl. 354 u. ö. s. unter Flexion), doch 2. durch *t*: *betuten* 1697. 3. *dd*: *nidder* 285. 603, *widder* 317. 324 (doch *wider*: *sider* 329). 1292 (: *gelider*), *wedder* (praep.) 794; s. auch *Judden* 1254; WEINH., § 188. 4. *td*: *retdit* 1622; BÖHME, S. 17 (Speierer Urkunden). Epenthetisches *-d-* im Dat. des Gerund: *dunde* 426, *zu sebende* 2037, WEINH., § 372; häufig in rhfrk. Urkunden.

Mhd. **t** < germ. *-d-* (*ð*). Für den Dichter bezeugen Reimbindungen unverschobenes *-d-* im Inlaut, (s. unter II c). Der unverschobene Laut ist auch in der Orthographie der Hs. sehr häufig. a) im Anlaut: *dut* 19, *dag* 41, *deuffen* 132. 147, *dochterlyn* 143. 147, *dan* 240, *gedursten* 238, *dieff* 1363, *druck* (= *truoc*) 104, *dragen* 164, 1342, *dreip* 1369. 1328, *draum* 2964, *draümete* 2965, *drüben* 1188, *drürens* 2922, *drang* 2101; *dr-* aber auch = germ. *tr-*: *druwe* (verb.) 1096

doch *truwen* 2515. 834. 1101, *drosten* 852 gegen *troste* 327, *dreen*, *drehen* 766. 767, vielleicht auch *en-drante* 1293 neben *entrant* 1820; *en-dränen* 2138; vgl. WEINH., § 187; BÖHME, S. 11; WOLTER, S. 28; RUEFF, S. 12. — Die Gruppe mhd. *tw-*, *zw-* bleibt *tw-*: *betwingen* 224, nur einmal durch *kw* (*qu*) vertreten: *quale* = *twale* 1565; WEINH., § 229. Endlich *d-* in Lehnwörtern: *dafeln* 544. 2078 u. ö., *dischleyn* 2077, *dischlachen* 2080, aber *tische* 2085; immer *tron*. Neben *d-* steht im ganzen seltener und z. T. in denselben Wörtern *t-*: *teyl* 2551. 2552. 2554 aber *deyl* 2649, *unbetrogen* 195, *tode* 651, *betrubet* 860 usw. — Nur einmal erscheint *th-* in *heylthum* 815. b) Im Inlaut. Wir sehen dasselbe Schwanken. 1. *-d-*: a) in Tonsilben: *beyde* (verb.) 227, *gerieden* (: *geliden*) 251, *hude* 381, *node* (: *tode*) 652, *beraden* (: *genaden*) 655, *undersnyden* (: *nyden*) 879, *müdes* 1282, *stryde* (: *nyde*) 1285, *rade* (: *hade*) 2112, *sadel* 1352, *lüden* 2926, *bebudet* 1522, *bereyde* 2231, *zyde* (: *nyde*) 2472, *guden* 2974. 3025, *Ludewerde* 240. 1034, *godes* 2564. 2705, *bode*: *gode* 2064, *aptgoden* 1867, *ignode* (= *dode*) 3021 usw. b) in nebentoniger oder unbetonter Silbe (*-te* des präterit. schw. Verba): *warhēyde* (: *seyde*) 2076, *seyde*: *gereide* 2819, *weynde(n)* 946. 950, *seiden* 332, *daden* 798; häufig *hade*, *bede* neben *hadde*, *bedde* 300. 477. 1699. 1874 und *hatte*, *hette* 49. 578. 307 usw.; *wolden* 970. 1419, *solde* (: *golde*) 93. 2212, *kunde* (: *gunde*) 179, *hyn-der* 165, *wanden* 183 u. ö., *under*: *wunder* 2785. 2. *-t-*, vielfach wieder in denselben Wörtern: *guten* 31. 656, *beyten* 123 (: *leyten*), *wyte* 160, *satel* 1500, *zyten* 1809, *genote* 1012, *muler* 483 usw. durchaus auch in Reimstellung 2839 *güter*: *müter*; in den Lautgruppen *nt*, *lt*: *hante* (dat.: *rante*) 1648. 2825 : *sante* 3079 im Original wohl *hant*: *rant*: *sant*, wie auch die Hs. in den zwei letzten Fällen *hant* schreibt; stets *werlte* 2 u. ö., *alten* 163, *kelten* 555, *behalten* 171, *hilde* 181, *milte* (: *schilte*) 507, *schilte* 300; in unbetonter Silbe: *besante* 135, *rante* 1647, *bekante* 125, *nante* 134, *solte* 63. 130 u. ö., *wolten* 132 u. ö., *bibeten* 559, *weynten* 952 usw. Daneben erscheint 3. *-tt-*: *vatter* 10. 395 durchweg, aber der Reim 395 *vatter*: *gar* weist auf *vader*: *allegader* des Originals, s. unter II c), *gotte* 29. 47, *mitte* 33. 61 (: *sitte*). 326 (: *enllidete*), *sattel* 1418, *erbotten* 96. 346; aus *-dj-*: *bitte* 458 u. ö.; stets *ritter* 45 u. o. 4. *-td-* selten in *hetde* 299. 2761, *ritden* 1796, BÖHME, S. 21; *betde* 3045, *retde* (= *redete*) 2717, BÖHME, S. 24, dagegen *rette* 923 aber *rete* 941, also 3. und 4. stets nach kurzem Wurzelvokal, vielleicht wie auch *-dd-* Schreiberbezeichnung der erhaltenen Vokalkürze in offener Silbe. Ich habe sie im Textabdruck nicht berücksichtigt, da sie nur ganz unregelmäßig auftritt. Epithetisches *-t* stellt sich ein in *nimant* 677, *nirgent* 735, *sust* 511, wohl auch *vergessent* 614; *gebent* und *machent* (inf.) 461 werden dagegen Schreibfehler sein. Eingeschoben in: *gezogentlich* 2537, *verwegentliche* 2660, (doch ohne *-t*: 2797), *ellenthafter* 2826; vgl. auch *apt-*

goden 1867, *mentschlich* 827, WEINH., § 199. 210. assimiliert in *wilprechs* 2086. Die Gruppe *rd* (< germ. *rā*) erscheint durchweg als *rt*: *garten* (: *zarten*) 49. 60. 172, *worten* 352. 388 (: *erhorte*), *entwurte* 589, *arte* (: *garte*) 437, *geburt* 1066.

Mhd. *z*, *z* < germ. *t*; die Affrikata wird durch *z*, *cz*, *tz* ohne Regel bezeichnet (im Abdruck *z*), die Spirans *z* (*z*) durch: selten *z*, im Pron. *ez* 57. 59. 62 u. ö., sonst *-s*, *ss* (*herbeissete* 335, *sassen* (: *vergassen*) 343 und *ß*, das häufigste; *s*: *z* s. unter II c). Hervorzuheben ist die Schreibung von *bitz* (conj. praep.): 1. *bisß* 1442. 1473. 1486. 2039. 2571. 2. *bitz* 880. 1670. 2102. 3. *bit* 1077. 1336. Diese Form bietet neben dem durch den Reim gesicherten *gesat* (: *stat*) 3019, doch *gesetzt* 805 im Versinnern, die einzige Spur eines unverschobenen *-t*. Über *bitz*, *bit* vgl. BÖHME, S. 41, 81, RUEFF, aaO., S. 8 und AfdA. 38, 68; *bit* wird dem Original angehören und wurde im Textabdruck durchgeführt; eben so auch *z* resp. *zz* < *t*.

Mhd. *s*: daneben erscheint *z*, z. B. *dez* 13, *ez* 981. 1239, häufig *ß*: *halß* 126, *alß* 316 usw.; als *sch* in *freischlich* 280, *wamsch* (< *wambez*) 1262, *nüschnit* 2096. 2717, WEINH., § 210, RUEFF, aaO., als *ss*: *disse* 601, WEINH., § 487; *schn* < *sn*: *underschnyden* 2040, *schl* < *sl*: *schloß* 2207 (: *schoß*), *schw* < *sw*: *schwert* 313, WEINH., § 208. Unorgan. *-s* in *ümers* 2968.

Gutturale.

Mhd. *g*: dafür zweimal *gh*: *ergh* 1074, *enghet* 2096, WEINH., § 222, braucht nicht aus der nl. Vorlage des Dichters zu stammen. Auf spirant. Aussprache des inlautenden *-g-* deutet *manichen* 1807, vgl. auch *libent* 2876, falls dies für *liegent* steht. Stets *geleuken* 400. 402. 2503, WEINH., § 231, WOLTER, S. 29, Anm. 3. Für *-j-* steht es in *meygen* 1322 und suffigiert in *propheczigiten* 166, *vermalediget* 1014, im Anlaut: *geben* 625, *gyne* 2371, *gienē* 2644, ausgefallen ist es in *morne* 1979. 2232, WEINH., § 224, 225.

k- anlautend als *k-*, wechselt vor *l*, *r* mit *c*, *klar* und *clar*; *kron*e und *crone*; stets *Clarisse*, wovon abgesehen, *k-* im Text durchgeführt wurde. *k*: < germ. *-g*, *-k* (*ck*) erscheint auslautend in der Regel als *-g*, *dag* 41, *gelag* 12, *weg* 254, *slag* (: *gelag*) 319, *erschrag* (: *sag*) 1155 (: *phlag*) 2963, *sag* (: *lag*) 2099 usw., aber *ane druck* (= *truoc*): *rock* 104. *-g* auch in der Ableitung *-ic* (*ig*): *drisig* 628, stets *könig* 637. 1524, dagegen *-k* in der Zusammensetzung mit *-lich*: *ynnekliche* (: *mynnekliche*) 1691, *krefsteklich* 1592 usw., SIEVERS, OBR., S. XIII. Ebenso regelmäßig *-ng* für germ. *ng*, *nk*: *ding* 15, *jungeling* 16; *wang* (: *drang*) 279, *dang* (: *gelang*) 332, (: *lang*) 359, *drang* (= *tranc*) 2101 usw. Dagegen inlautend *-nck-*: *drincken* 514. 2074. 2082, *bedencken* (: *krencken*) 1889, *wencken* (: *hencken*) 1961; doch *henken* 1980. Ähnlich in der Gruppe *rk*: *starg* (: *Denemarg*) 1657, *werg* (: *-berg*) 1328, aber *starcke* 1834, *gemercken* 1491; für *lk*: *schalghbeyt* 1138, doch stets *volck* 1795.

1832. 3046, s. SIEVERS, *OBR.*, S. XIV., RIEGER, *Elis*, S. 34, WOLTER, S. 28. Die Gruppe germ. *kw* > *qu* in *quamen* 255. 403, doch sonst *kam*, *kamen* 263. 856 u. o., *keme* 2966. (2975). Über *dicke*: *stick* 1331, s. unter II c); unverschobenes *-k-* (*ck* geschrieben) zeigt das *Deminu*, *lerckeln* 1494 (: *lerahha*), umgekehrt *-ch-* in *flachern* 1426, das Wort wohl aus der mnl. Quelle, s. Karlmeinet 539, 35 und R. MINZLOFF, *Bruder Hansens Marienlieder*, v. 3477.
- Mhd. **ch**: im Anlaut in dem Lehnwort *cherubyn* 22; im Auslaut für altes *-h*, *geschach*, *sich* usw.; fast durchweg *ht* als *cht*, doch in Reimstellung z. B. *sleht* (: *recht*) 27, *vahht* (: *maht*) 2563, *nahht* : *gefacht* 1763, *liechten* 87. Im Textabdruck wurde *-ht* durchgeführt. — Eingeschoben (für *h*) in *achtüm* 1219, geschwunden in *bustaben* 2549 gegenüber *buhstaben* 2557; *rilicherm* 3099.
- h**: zwischen Vokalen häufig unterdrückt, öfters gegen den Versrhythmus: *dreen* 766, dagegen *drehen* 767; *sent* 2156. 2160; *stale* 841, aber *stabel* 1310 usw., dagegen als diakrit. Zeichen (WEINH., § 245. 2) eingeschoben in *gehende* 583 und nachträglich in *gedihenen* (: *verzihen*) 2318, s. auch unter II c). Die Negation *nicht* (*ih*) erscheint stets als *nit* (*it*), s. die Reime: *mit* 205. 815 : *sit* (*site*) 543. 2279 : *ih* : *mit* 2683, nur einmal *nicht* (: *gicht*) 19 und im Versinnern 2936, SIEVERS, *OBR.*, S. XX, WOLTER, S. 30. Stets wird es geschrieben in *bevelhen* 1505. 1563 und da auslautend als *-ch*: *befalch* 173. 186. 1532. Häufig steht es prothetisch: *herfuren* 330, *herbeissete* 335. 1485, *herfullent* 972, *herkoberte* 1355, *herlütten* 1747, *herhenken* 2968, also in vortoniger Silbe. WEINH., § 243. Die Gruppe *hs* ist zu *ss* (*ß*) geworden: *gewaßen* 753, *droßesse* 1127. *seße* 2137, *büßen* 1892, *boßen* 1904, doch *wehset* 214, *sehs* 508, *sehste* 1529, vgl. SIEVERS, *OBR.*, S. XX, PBB. 22, 295; in Wormser Urkunden *gewassen* (a. 1325), *wais* (*wahs*, a. 1427 und sonst häufig).

Liquiden und Nasale.

Verstummen des *r* in der Gruppe *rht* zeigt einmal die Schreibung *fochte* (: *verwocht*) 3015, doch im Versinnern *forchte*. Die Erscheinung dürfte daher dem Dichter angehören; vgl. SIEVERS, *OBR.*, S. IX f., WOLTER, S. 54, PBB. 22, 263.

m: Dafür einmal *w-* v. 2325 *wann* (= *man*): *Johann*. Assimilation von *mb* : *mm* in *lames* 206; *bekamert* 226; wichtiger ist der Übergang zu *b-* in *bit* (= *mit*) 1356 neben sonstigem *mit*. Es wird wohl wie *bit* (= *biz* s. oben) aus der Vorlage stammen. Vgl. zur Verbreitung der Form H. RUEFF, aaO., S. 8—10. — Häufig *-mm-*, z. B. *fromekeyt* 5, aber *fromen* 3 wie oben *-tt-* (*-dd-*), so daß das dort Gesagte auch hier gilt.

n: über den Abfall des *-n* in der Endung *-en* s. unten unter Apokope; im Versinnern findet sich dies einmal in *sage* 1375.

Halbvokale *j, w*.

Über den Wechsel von *j: g* vgl. oben unter *g*; *w* steht für *j* in *gedrewet* 755, WOLTER, S. 31. Übergang zu *b*: *gelben* 384, aber *gelen* 376.

Zur Flexionslehre.

1. Deklination der Substantiva:

a) Maskulina: Die Zusammensetzung *boumgart(e)* flektiert nach dem Reim: *wart* 2507. 2542 stark (GWB 4—1—1 sp. 1388), dagegen — *garten: zarten* 49; das Simplex, nur im Versinnern stets schwach: 60. 65. 410. — Nom. sgl. *helme* 1182, *melme* 1331, *helte* 354. 455. 1704. 3049 (gen. sgl. *heldes* 358, dat. *helt* (: *gezelt*) 3, nom. (voc.), acc. plur. *helte* 2093, *helde*, 2230. 2957) sind Schreiberformen mit epithetischem -e, ebenso wie 1506 im Eigennamen *Gauerone* (nom.). Dem Schreiber wird man ferner zuweisen den nom. plur. *franzoser* 2647, den dat. sgl. *vattern* 2853, den acc. sgl. *rücken* 1813, den nom. plur. *spenen* 1666, den acc. sgl. *frieden* 2697, also eine starke Neigung zur -n-Deklination. Auch *manne* (st. *man*): *Johanne* (für *Johan*) 2873 dürfte ihm gehören. Der Dichter reimt *viant* (die volkstmäßige Form, PBB. 47, 53): *lant* 789, acc. plur. *vyande: lande* 233, im Versinnern erscheint der nom. plur. *vyende* 222, der gen. plur. *vynde* 1575, der dat. plur. *vyenden* 308. — *tal* erscheint als masc. *eynen dal in riten* 2452 (s. J. MEIER, *Jolande*, S. LVIII) und *bach* als fem. *eyne bach* 724 doch gegen den Versrhythmus. S. Gramm. 3, 386, BARTSCH, Erlösung, v. 11, PBB. 50, 409. — Lat. Endung zeigt der Eigenname *Ferreonem* 309, dagegen haben deutsche Endung 1865 *Apollonen: Astoronen*. 704 steht der gen. *spiritus sanctus* (!)

b) Neutra: Epithetisches -e im acc. sgl. zeigt *füre* 369 (aber *fur* 343) und im Reim: *dure* 339; im acc. plur. *swerte: sperte* 1315, wenn *swerte* nicht vielmehr der gen. plur. ist abhängig von *sperte*, vgl. *Parz.* 181, 8; im Versinnern 1324. 2692; *worte* (acc. pl.): *horte* 1129, aber 941 ist derselbe Reim *wort: hort* geschrieben, s. unten unter Apokope; *reine* (adv.): *beine* 753, doch *rein* (adj.): *schein* 773; nur im Versinnern *rosse* 252. 1301. 1303. 1341. 1306. 1574. 1671. 2927. 2958; *pherde* 2910, doch *phert: wert* 294; *wibe* 685. 3103; *jare* 2448, vgl. 193 *hare* (dat.): *jare* (acc. sgl.), wo *har: jar* zu lesen sein wird, wie 1915 *jar: war* reimt; *heubte* 680. 2008; *lidemaße* 754. Man wird bei diesen Formen auf -e stark mit dem Schreiber zu rechnen haben. — *kleider* 83. 850. 877. 898. 2306. 2754; *kint*: dat. pl. *kinden: vinden* 2499, gen. pl. *kinde* 152; acc. pl. *kint: sint* 705, dagegen im Versinnern *kinder* 154. 709. 2873; *gelider* 559, aber *geliden: gerieden* 251; *horn* hat im dat. pl. *hornen* 248, ebenso *busen: (klusen)* 631. 1159.

c) Feminina: *frawwe* acc. sgl. 398; *jungfrawe* acc. sgl. 2392. 2405, dagegen -en dat. sgl. 2431 und im Reim 1605; der Reim *erden: werden* 905 zeugt für schw. *erde*, ebenso einmal zu *der funfften stunden: funden*

409 (doch s. unter Apokope), anderseits *stunde : munde* 1131 und *an dirre stunt : Sygemunt* 1135; *hunt* 1141; *porten* (acc. sgl.): *worten* 587, aber *stf. wort : port* (acc. sgl.) 2403. Im Versinnern: gen. sgl. *hellen* 714, *reden* 2025, dat. sgl. *cronen* 290, *sprachen* 2056, *erden* 484. 922., *zu schulen* 189, *spisen* 1918, *porten* 1629. 2020 dagegen *porte* (dat.) 1591; acc. sgl. *porten* 1501. 1520 1551. 1680, *dafeln* 544. 2078, *muren* 1606, vgl. 1901, aber 2315 *mure : sure*. *Rom* flektiert meist schwach: 329. 2061 usw., doch acc. *Rome* 2143 dat. 489. 565 u. ö.; *naht* zeigt den adv. gen. *des nachtes* 142. Die *-ini*-Stämme haben, im Reim belegt, acc. sgl. u. pl. auf *-innen*, vgl. *koñygynnen : synnen* 775, *keyserynnen : synnen* 1187: *mynnen* (dat. sgl.) 2331, das nach dem Reim: *gewynnen* 2796 schwach flektiert. Für den nom. sgl. fehlt ein beweisender Reim; im voc. reimt *koñygynnen : ynnen* 1557, was sich leicht zu *-ynne : ynne* ändern läßt, vgl. 2791 *zynne* (dat.): *ynne*. Dem Dichter scheint demnach schw. Flektion zuzukommen, doch mit gelegentlicher Verwendung von *-in* im nom. im Versinnern. Da findet sich: *keyserin* dat. 372. nom. 377, dagegen *-ynnen* 359; *keyserynnen* acc. sgl. 1566.

2. Adjektiva.

Ich notiere, daß die scheinbar schwache Form auf *-en* im dat. sgl. m. n. (v. KRAUS, DG, S. 123, WILMANN, Gr. 3, 2, § 200, Anm. 1; § 207, 5) sich mehrmals findet: *manigen fromen helt* 3, *in eynen krieschem grunen peller* 428, *mynen vatter* 803, *zu uwern vatter* 848. Für den acc. sgl. masc. *eynen*, ebenso *mynen* usw. wird öfters *eynen* usw. (Ekthlipsis) zu lesen sein aus metrischen Gründen.

3. Pronomina.

Die durchgehende Form des Pron. pers. der 3. pers. masc. ist *er*, nur 1602 *her* wohl mit prothet. *h-* wie ja sonst öfters in der Hs. — Die acc.-Form *uch* ist in den dat. gedrungen 784. 865. 899 usw. — Neben regelmäßigem *unser* findet sich *unßn eren*, dat. plur. 844, *unßm lande* dat. sgl. 1988. — Der gen. *ir* erscheint meist in flekt. Form, was aber fast durchweg dem Schreiber zuzuweisen ist, und ähnlich steht es mit den längeren dat.-Formen *ime*, *deme*, die wohl häufig ihm angehören. — Mehrmals steht *den* für den dat. sgl. (s. oben beim Adjektiv) *an den die* 1413, *von den win* 2274, *in den stegereiff* 2480, *den graven* 2853; unsicher, wo *dē* steht, denn das kann auch mit *dem* aufgelöst werden (vgl. 1010 *kāpes*). — Zweimal 2911. 3043 *de* = *die* nom. acc. sgl. Fem.; WEINH., § 482. — Der acc. sgl. Fem. von *myn*, *syn*, *eyn* findet sich öfters unflektiert: 1147. 2289. 2329. 2755. 2762. 2916 (*ind syn crōne*) 2938. 3080. — *ex* und *es* inklinieren öfters: *ers* 607. 936. 2698, *bins* 636, *wers* 2608, *heden* 5968, *leukens* 2503; *bien* 1665 und 1759 fasse ich als *hie + in* (dat. plur. des pers. Pron.).

4. Verbalflexion.

Allgemeines: Der Ausgang der 1. pers. sgl. ind. präs. auf *-en* ist für den Dichter bezeugt durch den Reim *wisen : ysen* 721 (vgl. *bewisen : ysen*

HERBORT, Troj. Kr. 2146), weshalb auch *synnen* (dat. pl.): *mynnen* 2391 nicht anzutasten ist; im Versinnern häufig: *geleuken* 400, *kempen* 821, *gedienen* 906, *bekennen* 1105, *sagen* 1141. 2867, *hoffen* 1436. 2648, *verliesen* 1572, *helffen* 1716 usw. Vgl. WOLTER, S. 35, RUEFF, a. a. O., S. 31, BRACHMANN, Zum Reimgebrauch Herborts v. Fritzlar, S. 72 f. — Ganz vereinzelt (*ich*) *wolden* 970.

-(e)nt st. -(e)t in der 2. pers. plur. ind. ist aus Reimen mit *sîn* und *hân* zu belegen: *ir synt : kint* 705. 2577 gegenüber *sit : zijt* 917. 1747; *ir hant : lant* 2287: *allesant* 2573: *gemanet* 2983, die auch in Unser vrowen klage (PBB. 5, 349), im St. Galler Spiel vom Leben Jesu (rhfrk.), Meister Albertus lere (rhfrk.) u. a. auftreten. Andererseits weist *glaubet : haubet* 2127 zusammen mit den eben angeführten *zijt*-Reimen darauf, daß der Dichter sich beider Formen bedient. Im Versinnern sind die *-ent*-Formen so ausnahmslos durchgeführt, daß man sie schon dem Original zuerkennen möchte. Im Textabdruck habe ich sie darum belassen. Nur sporadisch hingegen finden sich *-ent*-Formen in der 2. pers. pl. des ind. und conj. prät. *werent* 395, *wurdent* 420. Neben *-ent* steht gelegentlich *-en*: *müessen* 614, *werden* 2276, *bitten* 2574, *slagen* 2581, *gedursten* 1144, *müsten* 2389, WEINH., § 369. Die Endung *-ent* ist auch in die 3. pers. pl. ind. prät. eingedrungen: a) bei den prät.-pres.-Verben, z. B. *müesent* 244, *mogent* 2108, *sollent* 2993, b) in *hattent* 1422, *warent* 3121, c) bei anderen Verben: *sahent* 1771, *verlurent* 1838. — Auf *-en* in der 3. pers. pl. ind. präs. würde der Reim *slangen : umbefangen* 2313 deuten, aber *umbefangen* ist als optat. potent. anzusehen. — Einigemal tritt *-e* an die 3. pers. sgl. ind. prät. starker Verba: *hilde* 181. 507, *wante* 1544, *zurhiewe* 1453, was schon aus metrischem Grunde dem Schreiber zugehört wird. — Neben durchgängigem *ist* steht *is* 618. — Auf das Eindringen von *ë* für *i* in der 1. pers. sgl. ind. pres. der starken Verba wurde schon oben (Vokalismus unter *ï*) aufmerksam gemacht.

Ein Wort verdient die Behandlung des prät. und part. perf. der schwachen Verba durch den Schreiber. Er liebt offenbar die nicht synkopierten Formen auf *-ete*, *-et*, wobei *-ete* oft zu *-ite* wird. Er bringt sie selbst in Reimen zur Geltung, welche die synkopierte Wortgestalt fordern, z. B. *weriten : hofferten* 1875, *gemanet : hant* 2983 oder gibt sie im neutralen Reim dem einen Wort *suchite : geruchte*. Übrigens betreffen die Belege im Versinnern fast durchaus Verba der alten *-ôn*- und *-ên*-Klasse, sowie solche mit langem Stamm der *-jan*-Klasse, also 140 *fugete*, *fulgite* 286, *lobiten* 345. 1024, *sagete* 359, *lebite* 455, *zornite* 1017. 1347. *stappite* 1274, *anele* 1944, *fragete* 2057. 2698, *zogiten* 2888, *schemete* 1130. 2201, *vellite*, *vellite* 285. 1636. 1444, *erwecketen* 651, *gesencketen*, *gerecketen* (part. pf.) 1284. 935, *gestackete(!)* 1362, *rûmete* 1393, *erbeißete* 1209 u. a.; vgl. auch BÖHME, S. 63 (rhfrk. Schreibgebrauch des 15. Jhs.).

Bezeichnend ist das Auftreten des Umlauts im conj. prät. des schwachen Verb.: *erkente* 433, *mechte* 541, *clegete* 744, *swechete* 2120;

im ind. prät. in *hefte* 1210. Auf *weren* st. *wären* 2785 ist wegen seiner Vereinzelnung nicht viel Gewicht zu legen.

Einzelne Verba:

schrien; prät. *schrey*: *enzwey* 1667, im Versinnern 1585. ZfdA. 45, 30 ff.

glüchen; st. prät. *gleich* 2152. 2628: *bleich* (adj.), beidemale intrans. WEINH., § 426.

ezzen; prät. sgl. *as* (= *āz*): *mas* 1925; *das* 2106, ZfdA. 44, 24 f. *setzen*; part. pf. *gesat*: *stat* 3020; vgl. ZfdA. 45, 43 ff. Im Versinnern hat der Schreiber v. 805 *gesetzt*, wo *gesat* (*gesatzet*) den Rhythmus bessern würde.

kumen; ob der Inf. *kumen* oder *komen* lautete, läßt sich aus den Reimen nicht entscheiden. — prät. sgl. *quam* (meist *kam* geschrieben): *vernam* 403. 533 u. ö., plur. *quamen* (*kamen*): *namen* 953.

slaban; inf. *slagen*: *sagen* 2348; im Versinnern *slagen* 3021. — *slagent* 623, *slage* 839, andererseits part. pf. *erslahen* 2381.

wizzen; prät. plur. *wisten*: *listen* 2655; im Versinnern *enwiste* 2422, dagegen *enwuste* 563. 2423 und der conj. *wuste* 2115, *wüste* 743. WEINH., § 418 f.

müezen; 2. sgl. *müest du* 385.

haben; die Reime *han*: (*wol*)*getan* 85. 783. 1139. 1259, andererseits: *man* 281. 920. 1109. 2741: *an* 1953. 1967: *kan* 1407 zeugen für *hän* im inf.; ebenso steht im Reim auf *ā*: *ich han* 2495. 2747, *er hat* 2125. [2897 f.: *stat* s. zur Stelle] *wir han* 453, *ir hant* 2287 u. ö., was auf Doppelformen in der Sprache des Dichters schließen läßt, ZfdA. 44, 9, Anm. 1, 363, Anm. 2, 404 Anm. 2. — Prät.: *hade*: *rade* 2111. 2911. Im Versinnern bunte Mischung von *hade(n)*, *hadde*, *hatte*; *hede*, *hette*, *hedde*, *hetde* für Ind. und Konj. Im Textabdruck ist *hade*, *hede* durchgeführt.

sin; Inf. *wesen*: *genesen* 221, sonst *sin*, *gesin* (88. 102 u. ö.), BRACHMANN, S. 89, WOLTER, S. 39. — 2. pers. plur. ind. *ir synt*: *kynt* 705. 2577 s. oben, dagegen *sit*: *zijt* 917. 1747. — 3. pers. plur. ind. prät. *weren* 2785 ganz vereinzelt; part. perf. *gewesen*: *genesen* 535.

tuon; 1. sgl. ind. *dün* 982 u. ö.; 2. pl. *dunt* 217; 3. sgl. conj. präs. *du* 850; 3. sgl. ind. prät. *det* 217. 894: *bet* 891. 987. 1519. 3059. 3. pl. *daden* 328. 798. Konj. *dete*: *stete* (= *stæte*) 2697: *rete* (= *ræte*) 2433: *gerede* (= *geræte*) 3025.

wollen; zeigt im ind. plur. stets -o-Formen: *wollent* 1, *wollen* 187. 188. 304 u. ö.; im conj. steht neben *welle* 1078, *wolle* 889. 1774 und *wulle* 1163.

gān und *stān*. Beweisende Reime für die -ā-Form: *gan*: *plan* 63: *han* 1259, *dat* (subst.): *begat* 2679, *stan*: *getan* 119; doch verwendet der Dichter einmal (!) auch die -ē-Form: *geen*: *wen* (= *wæne*) 843; im neutralen Reim steht *ergeet*: *let* 829, *geen*: *versteen* 189. Vgl. bei HERBORT

den freilich konjizierten Reim *abemæt : get* v. 5501, BRACHMANN, S. 82, sonst außer im neutralen Reim nur *-á*-Formen. — Conj. *ge : me* 1073. 2293. 2519. Gerund. *zu gende* 68. — Part. perf. *gegangen* 184. 2966; *umbe gangen* 2448. Prät. *ring : ging* 1293, im neutralen Reim *ging : enphing*, nie *gie*. BRACHMANN, S. 83, WOLTER, S. 37, ZfdA. 45. 59 ff.

lāzen; im Reim im präs. nur die kontrahierte Form: *lan : getan* 1077. 3068 : *han* 3061; *let : ergeet* 829; im Versinnern dagegen *wir lassen* 544, *laße* 2725 (conj.), *er leßet* 1951 (gegen den Versrhythmus), aber imp. *la* 1189, part. pf. (*ge*)*lassen* 2198.

vāhen; Inf. *vaben* 2346. 3042. — 2. pers. plur. imp. *vahent* 1825. — 2. pers. sgl. imp. *vach : gach* 2685. prät. *ving : fundeling* 1189, nie *vie*, BRACHMANN, S. 80, ZfdA. 45. 59 ff.

beginnen; prät. *began : man* 1815. 1873. Im Versinnern *begunde* 406. 479. 763 usw.

Ich schliesse hier die Erscheinungen der Apokope und Synkope an, wie sie sich besonders aus den in den Reimen gebrauchten Wortformen ergeben.

a) Beim Substantiv: Leicht sind Fälle wie *schar* (dat.) : *dar* 263. 2997, *dan* (Wald, dat.) : *man : Johann* 240. 627. 1033. Ferner nach langem Vokal im ein- oder mehrsilbigen (\times (\cup) \times (\cup)) Wort nach Hoch- oder schwerem Tiefton: *lon* (acc.) : *tron* (dat.) 1949, *har* (dat.) : *jar* 193, wo die Hs. allerdings *hare : jare* mit epith. *-e* schreibt. *win* (dat.) : *sin* 2273; *dochterlyn* (dat.) : *vyn* 155; *Senat* (dat.) : *rat* 1549; *Gaveron : lon* (dat.) 2565; *pavelon* (dat.) 2643 : *cron* (acc.) 1505, wo man vielleicht lieber mit der Hs. *Gaverone* mit epithet. *-e* : *crone* schreiben wird; *rant* (dat.); *glant* 1362; *scharmützelin : sarracyn* (acc. pl.) 1907, ebenso im neutralen Reim: *pyn* (acc.) 1727. 1849 und im Versinnern *sarraczin* 1555; *barun* (voc. plur.) : *abedun* 2091, *lant* (dat.) : *genant* 3122, *baumgart* (dat.) : *wart* 2507, *stegereiff* (dat.) : *begreiff* 1349. Daher wird man 255. 323 auch *pin : swin* beibehalten und ebenso 2555 *steyn* (dat.) : *reyn*. In formelhafter Wendung *gruß : zu fuß* 2735 (vgl. HERBERT v. 4399), ähnlich *mit fliß : pariß* 2781, *mit getwang : dang* (acc.) 2339. Formelhaft ist wohl auch die Reimbindung *focht(e) : verwocht* 3015, wo freilich auch *fochte : verwochte* mit flektiertem prädik. Adj., s. RUEFF, aaO., S. 34, möglich wäre. Entweder auf Apokope oder auf Ansetzung eines epithet. *-e* im ind. prät. eines st. Verbs. führt der Reim *miete : verriete* 2699. Schwer ist *mit (= niht) : sit* 543. 2279; *wort : port* (acc.) 2403 dagegen weist auf die (jüngere) Nebenform *diu port*. Endlich wäre das Subst. *riche* anzuführen, dessen Apokope und Verkürzung im Stammvokal bewiesen wird durch den Reim zu *mich* 623, zu *ich* : *frankrich* (dat.) 2867. 2949, aber *riche* (dat.) : *geliche* 929. im 3 hebig klgd. Vers; andere Reime sind neutral, vgl. 149. 699. 1173. 2067. 2337. 3083.

b) Beim Adjektiv und Adverb: *reyn : schein* 773, *schon* (adv.) : *Gaveron* 1151. 1193. 1435. 2289 : *lon* 1861, *kleyen* (adv.) : *geyn* 1015

im neutralen Reim, dagegen beweisend 2269: *underein* (Hs. -e); *gedrat* (adv.): *wat* 371, *dick* (Hs. -e): *stick* 1331, *gern* (Hs. -e): *enbern* (inf.) 2415, *gereyt*: *cristenheyt* 2069; so wird auch gegen die Hs. v. 753 *reyn* (adv.): *beyn* zu lesen sein; für adv. *hart* zeugt der Reim: *ungespart* 1577, für adv. *mit* der Reim: *mit* 205. 815, dagegen *mitte*: *enlidete* 325. — Die Adjekt. Adv. auf *liche* zeigen Verkürzung, vgl. *mich*: *sicherlich* 1753. 1775: *beimelich* 2291; *sich*: *erlich* 2925: *fruntlich* 923; *dich*: *klegelich* 1571: *gezogenlich* 3051, *rich* (adj.): *dich* 1373; also auch *erlich*: *rich* 427: *getruwelich* 1969: *ubelich* 2987, wohl auch gegen die Hs. *rich*: *glich* 3099 mit kurzem -i, ZfdA. 44, 81 ff., bes. 91, BRACHMANN, S. 17, § 37. — Synkope in *heilge* 302, *Eyns* 925.

c) Beim Verbum. 1. Bemerkenswert ist zunächst die in der Überlieferung bald hervortretende, bald verwischte Apokope des -e in der 3. pers. sgl. prät. der schwachen Verba, worin sich unser Dichter zu ULRICHS v. ESCHENBACH¹ Gebrauch im Wilh. v. Wenden, im Alexander und Herzog Ernst D. stellt. Wir finden: *bedacht* (part. pf.): *bracht* (prät.) 75; *wart*: *enspart* 1171, *genert* (Hs. -e): *verzert* (part. pf.) 1929, *nant* (Hs. -e): *geswant* 2773, *erhort*: *vort* (Hs. -e: -e) 2025, *seyt*: *warheyt* (nom. sgl.; Hs. -e: -e) 1111, *wort* (acc. pl.): *hort* 941 gegenüber *worte*: *horte* 1129, *seyt*: *arbeyt* 1745, wo man freilich *seyde*: *arbeyde* (acc. pl.) lesen könnte. Neutrale Reime *leyt*: *gereyt* (adv.) 2551: *seyt* 607; *gewalt*² (dat.): *valt* 1573. 1633 u. ö., *hant* (dat.): *rant*, *entrant*, *sant*, *brant*, wo die Hs. meistens *hante* oder *hant*: -e hat, vgl. 337. 1647. 1819. 2825. 3079, aber im Reim auf andere Wörter (subst., st. Verba) wie *lant*, *vant*, *bant* gebraucht der Dichter stets *zu hant*, *mit der ... hant*. — Im Versinnern *gert* 2097. *wapent* 2235.

2. Apokope des Endungs-e im conj. pres.: *weiß* (ind.): *heiß* (conj.) 2833, *dat* (subst.): *rat* (vb.) 2323. Daher wird man 1091 schreiben: *erbarm*: *arm*. Auch der ind. *ich weene* wird verkürzt im Reim gebraucht *geen*: *wen* 843 gegenüber *zwene*: *wene* 317.

3. Abfall der Endung -et (Ekthlipsis): *geleit*: *gemeit* 1055; *vermüt*: *blüt* 1461, *vart*: *gewart* 1487; *stat*: *begat* 1539; Synkope des e- im neutr. Reim *gesmüt*: *entlüt* 841, dagegen geschrieben *entlidete*: *mitte* 325.

4. Abfall des -n resp. -en bei Verb.- und Nominalformen: 327 f. lese ich freilich *güt*: [*in*] *behut* (subst. nicht apok. Inf.!), übrigens sind die Verse wohl spätere Interpolation: jedenfalls hat der Satz des mnl. Volksbuchs (V. Bl. 3^{va}, Z. 37) *en den hondn huer deel daer van gegeven* bereits in v. 326 seine genügende Parallele. Als Ekthlipsis-Reime wird man ansehen *verzien*: *gedien(en)* (Hs. *verzihen*: *gediehenen*) 2317 und beim Nomen *eberswyn*: *sarracyn* (dat. pl.) 237, *van* (= *vanen*): *man* 1791: *an* 2237. — Auf

¹ Vgl. W. TOISCHER, Über die Sprache Ulrichs v. Eschenbach, Programm, Prag 1888, S. 21 ff.

² ULRICHS Alexander 11537 mit *gewalde*: *valde*, dagegen 11607 *gewalt* (acc.): *zalt*.

wirklichen Abfall des *-n* im subst. Inf. führt *kreygieren*: *virgiere* 2919 und im part. pf. *vmuerdroffen*: *rosse* 2145, wo der Schreiber in *rosen* nivelliert hat, vgl. Oppenheimer Urkunde (ed. W. FRANK 1859), Nr. 132 a. 1390 *das dy...lude vor uns sint cume*. Vielleicht ist auch 409 *stunde*: *funde* anzusetzen, da der Dichter sonst *stunde* stets stark flektiert vgl. *stunde*: *munde* 1131, oder *stunt* im dat. hat. Im Versinnern erscheint 1375 *sage*. Der apokopierte Inf. läßt sich in Oppenheimer wie Wormser Urkunden des 14./15. Jahrh. nachweisen; so steht in der eben angeführten Urkunde *wan dy...lude möchten usskume*.

Die aus den Reimen ersichtbaren Anhaltspunkte für die Zulässigkeit der Apokope (resp. Ekthlipsis) sind natürlich für das Versinnere in Betracht zu ziehen, nur erlaubt das metrische Prinzip des Dichters (s. unten) keine Sicherheit.

c) Die Heimat des Dichters und des Schreibers.

In Betracht kommt für den ersten das Reimmaterial.

Ich notiere: A. vokalische Bindungen: Auf *van* weist der Reim *darvan*: *man* 1887.

ä: *ë phert*: *wert* (adj.) 293: *wert* (präpos. adv.) 2953; *gert* 1483. ZWIERZINA, ZfdA. 44, 304 f.

Auf *e*: *e* (ZfdA. 44, 252) würde führen *mere*: *Spere* 1035, aber *Spere*, das 1207 auf *mëre* reimt, das sowohl *mære* (adj.) als *mëre* (adv. noch dazu, ferner) sein kann, ist nom. propr. (Flußname). Auffallend ist die Bindung *swerte* (acc. oder gen. pl.): *sperte* 1315, also eigentlich *ë*: *a* vor *-r*, WEINH., § 49. Ich denke eher an mechanische Übernahme von *swaerde*: *spaerde* der mnl. Quelle. Vgl. auch W. BRACHMANN. Übrigens reimt 1171 *wart*: *enspart(e)*.

ë: *i* *vechten*: *berechten* 665: *rechten* 1021.

ä: *ë*. 1. Vor *-r*: *gevere*: *sere* 17; *were*: *ere* 95; *mere*: *sere* 2031: *here* 2865 u. ö.; ebenso die Ableitung *-ære* auf Stammsilben *ë*: *Romeren*: *eren* 1169, ferner 1891.¹ 2121. 2199. Hierher auch *offenbere* (adv.): *ere* 2393, sonst 137. 429. 571. 931. 2115 stets: *were*. (Der Dichter sprach also das adv. *offenbere*, welche Form sich auch bei HERBERT, in der Elis., im Ev. von St. Paul und im St. Galler Spiel vom Leben Jesu [WOLTER, S. 2, *uffenbere*: *lere* v. 755] findet.) — Diesen Reimen von *æ*: *ë* vor *-r* stehen gegenüber 14 von *ä*: *ë*, 24 von *ë*: *ë*. 2. Vor *-n*, *gen*: *wen* (= *wæne*) 843; *zwene*: *wene* 317, vgl. ZfdA. 44, 291; Br. Philipps Marienl. v. 5848 (PBB. 29, 134), BRACHMANN, S. 13, § 20; Meister Albertus Lehre, aaO., v. 846. 3. Vor *-d*, *-t*: *bede* (Pron.): *stede* (= *stæte* adv.) 1821 (doch 99 *beide*: *scheide*; vgl. 985 und 1393), vgl. HERBERTS *bede*: *Mede* 14298, von BRACHMANN, S. 22, § 50, als literarischer Reim gefaßt; Br. Philipps Marienl. v.

¹ *loukere*: *sere* und unmittelbar anschließend *æ*: *æ domelere*: *swere*.

- 9650 *stæte* : *prophete*. — *erget* : *let* 829 (s. oben unter *gan*). Der Dichter gehört also in die md. Gruppe, die *æ* und *ē* nicht mehr rein scheidet.
- o* : *u* vor -*g*. *herzogen* : *bogen* (prät.) 499; *gebogen* : *flogen* (prät.) 1301; neutral vor -*nn-*, *gewunnen* : *sunnen* 1497 (-*o* : -*o-* 2491); vor -*m-* *genumen* : *frumen* 1099.
- a* : *ā*; abgesehen von Bindungen mit *hān*, *hāt*, s. oben Flexion: Einzelne Verba, findet sich nur *dar* : *clar* (für *dar* der Hs.) 2359, das aber anzeps ist, ZfdA. 44, 9 Am. 1; 21, Anm. 1; 45, 418, s. auch unten zu *o* : *ō* (3) über *wol* : *zindol*. Die Bindung *a* : *ā* ist also dem Dichter nicht bequem.
- e* : *ē* vor *r*; *weren* (subst.: Besitz, Amt, Gewalt, vgl. ZfdA. 63, 13) : *keren* 2886, aber in ganz ähnlicher Phrase (*gude und*) *eren* (: *keren*) 2417, so daß *weren* dem Schreiber gehören kann.
- ē* : *ē* (= *æ*); (*ver*)*helen* : *velen* (subst.) 685; ferner der oben angeführte zweideutige Reim *Spere* : *mēre* 1207.
- i* : *ī*; der Dichter gebraucht die unflekt. Adjektiva auf -*lich* kurz, vgl. *freiſlich* : *sich* 573 : *frolich* 1537. 2597; ebenso das Adj. : *ričh* : *āich* 1373 : *ich* 2299; darüber und über die Kürzung der Adv. auf *lich(e)* und des Subst. *ričh(e)*, s. auch oben unter Apokope. Vgl. BRACHMANN, S. 37 f; WOLTER, S. 9. Es herrscht also das einsilbige Adjektivadv. auf *lich*, ZfdA. 45, 83 f. 91. — Ebenso zeugen die Reime *in* : *hin* 585 : *gewin* 3075 für die Kurzform des präpos. Adv. *in*, ZfdA. 45, 71, BRACHMANN, S. 42, WOLTER, S. 9, während der Reim *nit* : *git* (< *gibit*) 423. 485. 995. 1143 auf *gūt* in der Sprache des Dichters führt, wie bei HERBERT, in der Elisabeth und Erlösung. ZfdA. 44, 402 ff.; BRACHMANN, S. 41. Auf ungleiche Quantität vor -*n* kann der Reim *kristin* : *win* 2253 deuten (< *kristen*, das 128 und 2252 im Versinnern steht), mit md. Erhöhung von *e* > *i* >, sonst könnte man auch an *kristīn* (Adjektivform) denken, wie im Karlmeinet *heidīn*, *cristīn* : *sīn* reimt. BARTSCH, S. 296. 300.
- u* : *ū*; neben *huff* : *uff* 1411 (ZfdA. 45, 67 ff.) nur *schuß* : *uß* 1903, was entsprechend auf die Kurzform *uχ* für den Dichter führt. WREDE, AfdA. 20, 211.
- i* : *ie*; 1. im einsilbigen Wort in geschlossener Silbe. a) vor *lt*, *schilt* : *hielt* (die Hs. hat außer 2356 stets *hilt*, *hilt(e)*) 1289. 1649. 1813; *gespilt* (Hs. *gespielt*) : *hielt* 2355. b) vor -*ng* (*nc*); *fundeling* : *ving* 1197; *ring* : *ging* 1293, ZfdA. 45, 69, Anm. 1; BRACHMANN, § 57 f.; SCHIROKAUER, PBB. 47, S. 33. — 2. im zweisilbigen Wort. a) in geschlossener Silbe *schilte* : *hielte* 933, *schilten* : *vorhielten* 1333. b) in offener Silbe *wigen* (Hs. *wiegen*) = *wēgen* : *geliegen* (Hs. *geligen*) 2181; Jolande (J MEIER, S. XXIV und LX) *wigen* : *swigen*, doch da mit Übertritt in die 1. Ablautreihe.
- o* : *ō*; 1. vor *t*, *gebot* : *not* 713; *got* : *rot* 1427 : *Lanelot* 1731. 2. vor *r* + *t*

worte : *erhorte* 2703, *erhort(e)* : *vort* 2025. 3. vor *-l*, *wol* : *zindol* 83, was freilich für *wal* : *zindal* stehen wird, vgl. 1057 *male* : *zindale*.
u, o : *uo*; *stunt* (prät.) : *Sigemont* 537 : *wunt* 809 : *munt* 913 : *kunt* 927, *wunden* : *stunden* 1699. — *roc* (Hs. *rock*) : *druc* (Hs. *druck* prät.) 103, wohl eher mit Verdampfung des *o* > *u* zu fassen; derselbe Reim in B. PHIL. Marienl. v. 5076 und zu *genuoc* 3654 (PBB. 29, 149); vgl. auch Meister Albertus Lehre, aaO., v. 952 *davon* : *dun*. Hierher läßt sich noch stellen *barun* : *abedun* 2091; vgl. Wilh. v. Wenden 1860 *tuon* : *barun* und *Abaguc* : *gnuc* Erlös. 1169. Gegen Umlaut des *ō* sprechen (aber nicht unbedingt, s. oben S. 32 unter *ō*) die Reime *schone* (adj.) : *trone* : *krona* 197. 2849, gegen den des *u*, *furste* : *gedurste* 689, doch könnte *gedurste*, wie sicher 794, auch Konjunktiv sein; vgl. auch 3001.

Dann seien noch die Reime von *ei* < *ege* zu *ei* angeführt:

1. Formen von *legen* : *leit* (präs.?) : *wisheit*. *leit(e)* (prät.) : *gereit* 2551. *geleit* (part. pf.) : *fromkeit* 5 : *klugheit* 2761. 2779; *uberleit* : *cristenheit* 1121.
2. von *sagen* : *seit* (präs.) : *klugheit* 39 : *arbeit* 551; *seide* (prät.) : *arbeide* (Hs. *seyt* : *arbeyt*) 1745 : *gereide* 2419 : *warheide* 2075; *geseit* (part. pf.) : *kristenheit* 2989 : *warheit* 2407 : *leit* (*liden*) 733.

1. und 2. reimen miteinander *leit* : *seit* 607.

3. von *maget*; im Plural. *kleiden* (inf.) : *meiden* 3089.

4. von *gegen*; *gein* : *klein* 1015 : *ein* 523.

Der Gebrauch des Gedichtes stellt sich demnach zu dem der Nr. 48 bis 98 (alem. und frk. Dichter) bei FISCHER + Nr. 141 bis Schluß, md. Autoren mit *meide*, *geine*. ZfdA. 44, 345. 359 f.

Noch sei auf die Doppelform aufmerksam gemacht: 1625 *riemen* : *niemen*, aber 801. 2409 *nieman* : *an*, SCHIROKAUER, PBB. 47, 86 ff.

B. Konsonantische Reime.

Für unverschobenes *-d-* zwischen Vokalen beweisen die Reime *gerieden* (= *-riten*) : *geliden* (subst.) 251, *tode* : *noae* 651 : *ignode* 3021, *genaden* : *beraden* 655, *niden* (adv.) : *undersniden* (part. pf.), 879. 2039, *gereide* : *heide* 1273, *nide* : *stride* 1285 : *zide* 2471, *bede* : *stede* 1821, *gesmide* : *ride* 2509, *missededig* : *genedig* 3057 u. a. Hinter *-n*, *under* : *wunder* 2785, neutral *kunde* : *gunde* (Hs. *kunde*) 179; hinter *-l* nur einmal *golde* : *solde* 93 ein Reim, der nicht viel beweist; die so gut wie ausschließliche Schreibung *-lt* der Hs. wird auch in der Dichtersprache begründet sein.

z : *s*, *was* : *vergaz* 275. 297. 1127 : *daz* 347 u. ö.; : *saz* 527. 761 : *naz* 731. 771 : *baz* 1449; *unverdrozze(n)* : *rosse(n)* 2145; *sigelos* : *groz* 2351; *vliż* : *Paris* 2781.

-kk (*ck*) : *-g*, *rock* : *druck* (*truoc*) 103, *sag* : *lag* 2099, *ϕhlag* : *erschrag* 2963. Bemerkenswert ist *dick* : *stick* (= *stich*) 1331; doch ist in der Phrase «keinen Stich sehen, stichfinster» die Form *stick* (*sticke*) als Doppelform neben *stich* über das ganze Sprachgebiet verbreitet; s. den-

selben Reim Hero und Leander (v. D. HAGEN, G. A. I, 15 v. 343); Ring, St. L. V. 23, 9^e, 34; MARTIN u. LIENHART, Wb. d. elsäss. Ma. unter *Stich*; H. SACHS, Fastnachtspiel: Der blinde Messner usw. (viermal); M. BEHEIM, Buch von den Wienerern, Karajan 412, 8. SCHILLER und LÜBBEN, WB. IV, 399.

-ng : -nk, dang : lang 359, gang : blang 749 u. ö.; -rg : -rk, halsberg : werg 1327. Der Dichter reiht sich also in jene md. Gruppe, die SCHIROKAUER, PBB. 47, S. 102 aufführt. Ich habe die Schreibung -g für -k (*ck*), wie sie sich an den Reimstellen zeigt und in rheinhessischen Urkunden häufig ist, im Abdruck beibehalten resp. v. 103 f. gegen den Schreiber eingeführt. Gemeint ist die Tenuis, was auch der konsonantisch ungenaue Reim (1071) bestätigt.

Beweisend für den Abfall resp. Ausfall des -h, -h- ist die: *nie* 1413 und *gedienen* (Hs. *gediehn*): *verzien* (Hs. *verzijben*) 2317 [doch neutral *verzihen* : *liben* 2333].¹ Auf die Form der Negation *nit* (*it*) in Reimen zu *mit*, *sit*(*e*) wurde schon oben S. 38 [Orthographie der Hs.] aufmerksam gemacht. Auf das part. perf. *gemah*t weist der Reim zu *abt* 177. ZfdA. 45, 23, Anm. 2.

An konsonantisch ungenauen Reimen findet sich nur *bup* : *slug* 1071; derselbe, nach BRACHMANN § 127 literarische Reim, bei HERBERT IIII; *was* : *palast* 2235 zeugt für *palas*.

Zu erwähnen wäre noch *morn* : *erkorn* 1157, vgl. PBB. 47, S. 91 f. und die Doppelformen *sit* : (*lit*) 1620, *sider* : (*wider*) 2023.

Für den seltenen Abfall eines -n im subst. Inf. und Part. perf. s. oben unter Flexion S. 44 f.: *kreygieren* : *virgiere* 2919; *unverdroßen* : *roße* 2145.

Angeschlossen seien einige Reime, die auf den Einfluß resp. auf Herübernahme aus dem mnl. Quellengedicht deuten. Daß von dort die Bindung *swerte* : *sperte* 1315 < mnl. *swaerde* : *spaerde* stammen dürfte, wurde schon oben erwogen. Hinter *verdaugen* : *augen* 1611 steckt um so sicherer mnl. *ghedoeghen* : *ooghen*, als es an der entsprechenden Stelle in V. 10^{rb}, Z. 6 heißt: *ic encans niet langher ghedoghen dat hy hier voor mijnen ooghen sal moeten sterven*, der alte Reim also durch die Prosa schimmert. — Nicht so sicher steht's mit *begat* : *stat* 1539, V. zeigt nichts Entsprechendes und *begaten* «einrichten, fügen» findet sich im Reim, abgesehen vom Karlmeinet, in rheinhessischen Dichtungen wie Erlösung und Elisabet. Dagegen weist die Überlieferung v. 395 *vatter* : *gar* auf den in mnl. Dichtungen so beliebten Reim *vader* : *allegader* zwingend hin. Der dürfte auch statt des bösen Flickreims (und des schlechten Versrhythmus) 2525 anzusetzen sein² und ebenso in dem einfach wiederholenden v. 2635, der allerdings in V., das, wie wir früher (S. 15 f.) aus-

¹ Nach Ausweis des Metrums verwendet der Dichter im Versinnern Doppelformen.

² Vgl. V. 23^{ra/b} *ick sal u de waerheydt segghen* (Quellengedicht *Ic segghe u de waerheit allegader?*) *ghy zijt mijn kint ende ick u vader*.

fürhten, die Szene gegen das Original geändert haben dürfte, keine Entsprechung findet. Daß übrigens der Reim auf wmd. Boden durchaus nicht unbekannt ist, zeigt die hess. Elisabeth 4133, ferner Athis und Prophlias. D. 47, auch die Bruchstücke von Manuel und Amanda (MEIER-BENFAY, Mhd. Übungsstücke Nr. 19) v. 63. Andererseits dürfte der Reim v. 3011 *vader dar: alle gar* (s. RUEFF, Osterspiel v. 243 *allen gar: schar*; Elis. v. 329. 5104) nicht anzutasten sein, denn die ganze Partie ist ja Eigentum des deutschen Bearbeiters und schon 3073 wiederholt sich derselbe Reim, wo an ein *vader: allegader* nicht zu denken ist. Möglich, daß auch der Reim v. 2152. 2627 *bleich: gleich* (st. Form des Pret. bei der Bedeutung «gleichen») auf mnl. *bleec: gheleec* zurückgeht. V. versagt als Stütze aus dem eben zu v. 2635 angezogenen Grunde. In derselben Partie v. 2632 weist, glaube ich, die Phrase: «Bestent ir mim heren Johan iht» ebendahin, vgl. *R. m. Mouwen* v. 2662 *Bestaet hi u iet; Reynaerd* (Ausc. J. W. MULLER) v. 1905 und MARTINS Ausgabe zu v. 1895. Vielleicht ist auch der Reim *vechten: berechten* 665. 1021 (s. oben) hierher zu ziehen; er hat seine genau entsprechende Parallele *R. m. Mouwen* v. 1366. 1420.

Aus den Zusammenstellungen über die Orthographie der Hs. und die Reime der Dichtung ergibt sich mit Sicherheit Zuweisung auf wmd. Gebiet. Als engere Heimat des Dichters scheint mir der Befund entschieden für linksrheinischen Boden — das südliche Rheinhessen — zu sprechen, etwa den durch die Linie Oppenheim, Alzey, Worms eingegrenzten Teil. Auffallen mag die starkentwickelte Apokope in der Nominal- und Verbalflexion, bes. im Prät. der schwachen Verba, womit sich unser Verfasser, wie schon gesagt, dem Gebrauch Ulrichs von Eschenbach zur Seite stellt. Die Erscheinung, welche auch das Rheinische Osterspiel (s. RUEFF, aaO., S. 29 f.), wenschon nicht in gleichem Umfang, aufweist, muß in der lebendigen Umgangssprache gegenüber der Urkunden- und höheren literarischen Sprache begründet sein; vielleicht darf in unserem Fall als begleitendes Moment der fahrende Berufsdichter akzentuiert werden. Die Heimat des Schreibers werden wir nicht weit entfernt von der seinigen suchen, denn sein *apfel* (713) gegenüber *p, ph, mp, mpp, pp*, Schreibungen, die sämtlich südrheinheissischer Orthographie des 14. Jahrhunderts angehören können, braucht nebst anderen Unterschieden, z. B. den zahlreichen an- und inl. *t*, den Spuren der Diphthongierung *i > ei*, nur auf den jüngeren Schreiber — Mitte des 15. Jahrhunderts — hinzuweisen, ohne eine geogr.-dialekt. Trennung (südrhfrk.!) nötig zu machen. Dann hat die Dichtung, soviel wir wenigstens wissen können, nicht über ihre Heimat hinausgewirkt. Nach Stil und Metrik (s. unten II d) möchte man sie dem 14. Jahrhundert zuweisen; darf man aus der Beschreibung der Belagerung Roms v. 1891—1916 — s. oben S. 9 — den Gebrauch von Feuerwaffen [Büchsen] neben den Wurf- und Schleudermaschinen herauslesen, so käme die zweite Hälfte

des Jahrhunderts in Betracht. Und kann man die in der Quelle nicht vorhandene und hier (v. 809—812. 990. 999) so stark betonte Einführung der Marterwerkzeuge Christi in Zusammenhang bringen mit ihrer Aufnahme unter die Reichskleinodien durch Karl IV. (s. E. SCHRÖDER, AfdA. 46, 152), so führte dies in dieselbe Zeit.

Ich habe mich nicht entschließen können, den Text in der Gestalt, wie ihn die einzige Hs. bietet, abzudrucken, sondern vielmehr versucht, ihn mit Hilfe von einschlägigen (Wormser, Oppenheimer) Urkunden des 14. Jahrhunderts und dem aus den Reimen gewonnenen Lautbild der als wahrscheinlich erschlossenen Abfassungszeit anzupassen. Vielleicht habe ich in einzelnen Punkten zu stark normalisiert — rheinhessische Urkunden zeigen ja schon in dieser Periode ein ziemlich buntes orthographisches Bild —, in anderen den Schreiber nicht genügend eliminiert. Das Original — das *buch* v. 25 — nach seiner ursprünglichen Gestalt durchaus wieder hergestellt zu haben, schmeichle ich mir keineswegs.

d) Bemerkungen zur Syntax, zum Stil und zur Metrik der Dichtung.

Beliebt sind Verbalumschreibungen mit a) *tuon* + Inf.: 189 *den knaben det man zu schulen geen*; vgl. 217. [328.] 798. 850. 894. b) *werden* mit Inf. (resp. Part. präs.) zur Bezeichnung des Eintritts der Handlung: 764 *si wart heiße weynen*; vgl. 1283. 1883: *Der heyden wurden schuben eyndeyl* oder mit dem Dat. des Gerundivs und *zu*: 2037 *ime zu sehende wart*. c) mit *beginnen* + Inf.: 312 *das er dot begunde hin rysen*, vgl. 351. d) *pflegen* mit Dat. des Gerundivs und *zu*: 68 ... *phlag zu gende*. e) *gen* mit Inf.: 1464 *Ez ging struche(ln)*; vgl. 1447. 2283. 3018.

Angeführt sei *finden* mit dem Acc. und Inf. 129 *er fant ein ros stan*, PAUL, § 299, dagegen mit dem Part. präs. 854 *sie den keiser weinende vant*; *komen* mit dem Part. präs. 583 *do er gebende kam*, Gr. IV, 8.

Nicht eindeutig oder sicher ist die Konstruktion von *sprechen* a) v. 2369 f. *ich muß . . . Gaueron [Hs. Gaueronen] gen sprechen eynde wort*. Die Form *Gaueron* (resp. *Gaueronen*) kann Dat. oder Akk. sein. Im letzteren Fall läge *sprechen* mit doppeltem Akk. der Person und Sache vor, vielleicht aus der Kontamination zweier Sätze: *Gaueron[en] sp.* (s. Tristan v. 11450) und *eynde wort sp.* hervorgegangen. b) v. 2407 *Ich han den keyser gesprochen der warbeyt*, also mit Akk. der Person (falls den nicht gleich dem steht) und Gen. der Sache, den man in Hinblick auf a) in den Akk. *die warbeyt* ändern könnte unter den gleichen Entstehungsbedingungen der Konstruktion, aber der Gen. steht in ähnlicher Verwendung bei *sagen*, Klage, L. 2160 f. *des enkan ich der (die C) währheit noch niemen gesagen*.¹ Endlich

¹ In v. 781 *Hal uch yman icht gesprochen* ist das *uch* Dat. (s. oben unter Flexion); und zur Phrase vgl. die Zusammenstellungen PBB. 41, 509, Anm. 2; vgl. auch v. 1255 und WALTHER, L. 102, 37.

281 *zaneklassen lief er*, wo der Inf. entweder für einen ganzen Satz oder für das Part. präs. steht. PAUL, § 393, WILMANN'S, *DGr.* 3, § 61.

Substantivumschreibungen spielen keine Rolle, etwa 223 *vechtsens kraft*, 696 *stritens müt*, 358 *heldes hant*.

Notiert sei *wax* mit abhängigem Gen. 130 *was namen*, dagegen 95 *von was geslechte*; vgl. Trist. 8690 *mit wax gelegenheite*.

Abtrennung der Apposition und Fehlen der Genetivendung bei voraufgehendem, abhängigen Gen. liegt m. E. vor in v. 10.

In der Verbindung *Die gottes vergessen(t)* 614 hat das Part. perf. aktive Bedeutung, s. J. MEIER, *Jolande* zu v. 489.

Die Präposition *bi* nimmt den Akk.: 3052 *by sich* : (*gezogentlich*), sonst 212. 762. 1114. 1119. 2236. (doch 1605! 337), *uff* mit dem Akk. vgl. 2809 *lagen uff die muren* (2809 f. wohl Schreiberzusatz), aber 1606 *Uff der müren*.

Die Konjunktion *und* hat die Bedeutung «wo doch», «ungeachtet» 1011, «wofern nur» 623.

Öfters findet sich bildliche Umschreibung und Verstärkung der Negation: 402 *Leukent ir sin umb den wint* (vgl. EILH., Tr. 1474, G., Tr. 3641, NEIDHART 7, 35); 1332 ... *gesehen mit eynē stick*; 3066 *mit eyn bint*. Negativer Ausdruck an Stelle eines positiven: 579 *mit smal* (= breit), 3009 *mit bloß* (= voll).

Ein Anakoluth erscheint nur 2849—2852. ἀπό κοινοῦ Konstruktion, vom Schreiber verwischt, 2148 f.

Wiederaufnahme eines vorhergehenden Wortes durch das Pronomen ist ziemlich häufig: 108 *Ein helm der luchte*, 360. 450 f. 1270. 1281. usw. und wird an anderen Orten, z. B. 135. 1279. 1303 gegen den Schreiber einzusetzen sein.

Bemerkenswert ist auch die asyndetische Anreihung von Substantiven und besonders Adjektiven. Gute Beispiele 111 f. ... *dure steyne | Edel, gut, fin vnd reyne*, 755 f. *Ir Brustelin gedrewet (wol) sinewel | Ir har lang, krispel, goltuar, gel*, vgl. auch 376. 378. 745 (*schryen, weymen*), 192. 219 f. 273. 715 f. 808 (streiche *oder*). 947. 949. 990. 1327.

Recht lose oder vielleicht besser der Umgangssprache angehörig ist die syntaktische Fügung in der Partie 97—114.

Wie die oben angezogenen verbalen Umschreibungen für die Syntax, so ist die starke Verwendung der sogen. «unhöfischen» Wörter bezeichnend für den Stil der Dichtung; beide Erscheinungen liegen schließlich auf derselben Ebene, dem Gebrauch im Spielmannsepos.

Von Substantiven wären zu notieren: a) *helt* : *fromen h.* 3; *h. gut* 2093. 2952; *h. gemeit* 2600; *h. milte* 1230; *keyn durer h.* 741; *h. wol gemüt* 2230; *h. wyte erkant* 3049; *fromer h. fry* 354; *riterliche h. vermessen* 2957; *der stolczē h. gar unbetrogen* 1417, *Eyn krefflig h.* 1704. b) *degen* : *d. frye* 2609, *d. here* 2641; *edeler d. here* 2865; *eyn stoltzer d. balt* 204. c) *recke* : *recken wert* 293. d) *vrluge* 1894.

Größer ist das einschlägige Adjektivmaterial. Zu den bereits in den obigen Bindungen angezogenen *balt*, *fry*, *from*, *stolz*, *vermessen* seien folgende hinzugefügt: *ellenthaft*: *dem el. man* 881, sonst nur noch in der typischen Verbindung mit *e. hant* 2826; — *ellentriche*: *Ruprecht der e.* 2659 (: *verwegenliche*). — *degenlich* (adv.): *Frankrich* 1523. — *vri*: substantiv. *die selbe frye* (: *amye*) 12, *der frye* (: *Marie*) 2033; attrib. vorangestellt: *der frye Lamelot* 1731; nachgestellt im Reim: *keyser f.* 81, *dochter frye* (: *Clarif[ss]e*) 148, *ritter stoltz und f.* 2240, *kemmerer frye* (: *bye*) 2539; *degen f.* 2609, *konig edel vnd fry* 2831. Die Bedeutung ist durchaus die ursprüngliche «hochgeboren, aus edlem Geschlecht». — *mere* (*mære*): *Jungherre m.* (: *ere*) 415, *helt m.* (: *were*) 455, *brucke m.* (: *sperre*) 1207, also auch bei Dingen, aber s. oben S. 45 unter II c), *ungebiure*: *der u. knabe* (d. h. der Riese) 1415. — *uzerkorn*: *helde u.* 261 im Reim. — *wite erkant*: *helt w. e.* 3049 (EILHARD, Tr. 952, *erkant* allein BERGER, Orendel 2336). — *wolgetan*: *halsperg w.* 85, *der alte w.* 2513.

Von anderen Beiwörtern will ich noch anführen: *gemeit*, das von belebten Wesen (einschließlich Tieren) wie unbelebten gebraucht wird, also wie bei höfischen Epikern¹, und stets im Reime steht: subst. *der gemeyt* 1204 (aber wohl zu amendieren in *der helt gemeyt*); attrib. *dochter g.* 1114, *ein ros g.* 1056, *poulon g.* 2027. — *geil*: *der ritter g.* 2553. — *vrech*: *die vserwelten frechen man* 1661, *der f. man* 2018. — Da es sich um eine rheinische Dichtung handelt, interessiert die häufige Verwendung von *vin*, *klar* und *kluog*: *von klarem, liechten golde vyn* 87, *von gesteyne vyn* 156, *hare fyn* 883; *knaben edel vnd f.* 1063, *lieber ritter f.* 2769, s. LEHNERT, aaO., 121 f. — *klar*: *von klarem . . . golde* 87, *gewepen clar* (Hs. dar) 2360, *lamel . . . clar stehelin* 101, *helm oder schilt so klare* (: *zware*) 575; *clare jungfrawen* 342, *jungherre klar* (: *jar*) 469, *jungelinge vil claren* (: *waren*) 768, *maget clar* (: *jar*) 476. — *kluoc*: *keyser kl.* (: *gung*) 1083, *jungfrawe klug* 2620, *spiele klug* (: *genug*) 2904.

Von «unhöfischen» Verben wäre nur anzuführen: *gedagen* 187. 2961, beidmal im Reim zu *sagen* und in einer für Spielmannsdichtungen bezeichnenden Phrase zur Herstellung eines Übergangs zu einem neuen Abschnitt.

Alliterierende Formeln erstrecken sich über das ganze Gedicht: *hut vnd bar* 193. 571, *leben vnd lip* 646. 3044, *wasser vnd wynt* 647, *lut vnd lant* 2682, *laster oder leyt* 2399, *mage vnd man* 2649, *gebot vnd bat* 3036. Vgl. auch den Anruf: *hilff, heyliger heylant* 1552. — Formelhaft ist auch *mort raup vnd brant* 630 (im ndl. Volksbuch [V.] an entsprechender Stelle 6^{ra}, Z. 5 nur *roof ende brandt* wie im Gedicht v. 2336); *wullen vnd barfuß* 1162 (vgl. BERGER, Orendel 3103). — Zu 1199 f. *Zu der porten uß was ym gach | Manig getruwer segen wart yme nach*, vgl. BAE-

¹ W. LEHNERT, Die Anwendung der Beiwörter in den mhd. Epen von Ortnit und Wolfdietrich, 1910, S. 29.

SECKE, Münch. Oswald zu v. 1617; nahe steht besonders Wolfd. A. 554. 3; vgl. auch EHRISMANN, AfdA. 32, 185; — zu 267f. ... *zu den stunden : bunden*, Münch. Oswald v. 1853. 2424 f.; — zu 1863 f. ... *velt : gezelt*, Münch. Oswald v. 1686 und Anm. hierzu; — zu 1336 der Streit währte *Von des morgens an bit vesperzijt* vgl. VOGT, Salm. und Mor., S. CXLVIII; — zu 2573 f. *vor den herren allesant (: hant)* vgl. EHRISMANN aaO. 193. Nicht weniger nahe stehen den Spielmannsformeln jene Reimpaare, in denen sich der Dichter den Übergang schafft von einem Motiv zu einem andern, besonders von einer Person, von der eben die Rede war, zu einer andern: so 187 f. und 2961 f. schon oben unter *gedagen* berührt; 1083 f. 1313 f. 1693 f. 2445 f.

An gepaarten mit *und* resp. *oder* verbundenen Ausdrücken mit oder ohne Beschreibung beider oder des einen Gliedes, fehlt es nicht. Ich notiere, abgesehen von den bereits angeführten alliterierenden Formeln und ohne auf Vollständigkeit Anspruch zu machen: 169—170 (die zweiten Glieder im Reim!). 218. 248. 256. 336. 385. 389. 392. 431. 462. 514. 552. 562. 600. 603. 616. 631. 642. 643. 644. 649 (dreigliedrig!). 665 f. 683. 695. 888. 910. 931. 988. 1060. 1068. 1088. 1103. 1107. 1154. 1160. 1208. 1212. 1308. 1310. 1311. 1317. 1355. 1368. 1386. 1402. 1425. 1431. 1444. 1450. 1514. 1519. 1672. 1690. 1790. 1914. 2406 (dreigliedrig). 2417. 2611. 2675. 2793. 2796 (dreigliedrig). 2953. 3037. 3072.

Aber weder diese Erscheinung noch die sich öfter zeigende Neigung zum Satzparallelismus (vgl. z. B. 155—160; 642—650 [zugleich anaphorisch!] 651—654. 669—674. 685—688. 691—694 [wieder anaphorisch!]) sind derart beschaffen, daß man etwa an einen direkten Einfluß Konrads v. Würzburg denken könnte.

Einfachheit ist das Prädikat des Satzbaus der Dichtung. Parataxe tritt stark hervor. Umfangreichere, langatmige Perioden finden sich nicht. Beliebt ist die Voranstellung des Nebensatzes mit einleitendem *do* (vgl. 553—555 und gleich darauf 557 f. 1767—1770) oder eines Konditionalsatzes ohne Konjunktion (621—626). Man kann sagen: die Zeile oder das Reimpaar (höchstens deren zwei) bilden die syntaktisch-metrische Einheit. Diese Satzstruktur paßt gut zu dem anspruchlosen, formelhaft gebundenen Erzählungston, den die Dichtung atmet.

Ausführliche Beschreibungen (relativ am längsten sind die von der *enfance* des Helden v. 189—206 und von der äußeren Gestalt des Riesen 567—483) oder gar ausgespinnene Reflexionen nach der Art des höfischen Epos und einzelner seiner Nachzügler (JOH. v. WÜRZBURG) sind dieses Dichters Sache nicht, so wenig, werden wir sagen dürfen, wie die seiner Quelle. Auch die Herstellung von Übergängen bekümmert ihn nicht viel. Typische Formeln (s. oben) müssen da aushelfen, gelegentlich (s. besonders 2781—2782) erfolgt der Übergang ganz unvermittelt.

Redeschmuck tritt bei dieser Art der Diktion wenig hervor. Ein paar Vergleiche mögen angemerkt werden, die, da keiner im Volksbuch

sich wiederfindet, wohl unserem Bearbeiter angehören werden: 752. (KONRAD v. WÜRZBURG?) 774. 1156. 1219 f. 1329 f. 1447 f. 1665 f. 1830. Vergleichungsträger ist meist eine Naturerscheinung: *als der wynt, ... regen, ... sne, ... donreslag*; sonst: *als der walt* (1560), *als ein sag* (Leichnam); *als der hamer vff den amboß düt*; *als ein wunschelgerie*. Der Personifikation nähert sich 1449 *Gluck also mit yne was*, vgl. dazu auch v. 2186; das Bild 206 *Er hette eynes lewen hertze eynes lames do mit* steht ausgeführter schon im Annolied v. 601 f.; dagegen 1698 *Sy machten eynen berg von doten lüten* findet sich auch in V. 10^{va/b}, gehört also der mnl. Dichtung an. — Der Umgangssprache, dem volkstümlichen Niveau wird man zuweisen Phrasen wie 1439 *Dem ersten er eynen vettich abe zoch*, d. h. wohl einen Arm oder ein Bein abhauen, da an der entsprechenden Stelle in V. 9^{rb}, Z. 22 steht: *daer beghonst hy af de slaen handen ende voeten*; ferner 1518 *er bruwet lesterliche ding*, besonders aber 2096 *Es engheet vns nüschnit an*. Auch ein sprichwörtlicher Ausdruck 660 *Es ist besser kamp dann hals abe* mag hierhergestellt werden; freilich könnte er schon dem Original angehören, denn er findet sich sowohl in Carel ende Elegast v. 1234 wie in Valentin und Namelos v. 1656 (vgl. SEELMANN'S Anmerkung; dazu noch Berthold v. Regensburg, STROBL 2, S. 2, 32).

Zum gelegentlichen Redeschmuck zählt auch die mehrmalige Wiederholung eines Wortes oder Wortstammes in verschiedenen Ableitungen, um einen Begriff nachdrücklicher hervorzuheben. Vgl. v. 6—8 (Prolog) *wunder* — *wunderere* viermal, 946—952 *weinen* dreimal, 2494 f. *uber wynden* — *uber want*; 70 und 439 *fynden eynen berlichen funt*; 319 *slug ... manigen slag*. Häufung von Epitheta hinter dem Substantiv oder als Prädikate mag hier angeschlossen werden; vgl. 111 f. 192 f. 529 f. 1789 f. 1426 f.

Hyperbeln sind seltener, als man bei einem fahrenden Berufsdichter erwarten möchte. Etwa: 939 *Wer er* (der Riese) *so groß als der berg müngrawen* (*Mons gaudii*) vgl. Orendel v. 1934 f. und Anmerkung, Reinfrid v. Braunschweig 7734 f. Oder 1219 f.: Der Atem des Riesen tönt wie ein wilder Donnerschlag; auch die Gestalt und Stärke des Riesen 569—582, aber das gehört in den Hauptzügen schon dem mnl. Original, vgl. V. 5^{vb}, Z. 4—11. V. 2791: Die Riesen bücken sich über die Zinnen von Paris, vgl. Orendel 1546 f. 1840 f. Auch 1329 f. *Durch yr ringe sach man rynnen blüt | Als der regen vß den wolcken düt* vgl. Kudrun 532, 2 f. und MARTIN'S Anmerkung. Ferner 1317 f. und wörtlich wiederum 1665 f.: Von den Hieben fliegen die Späne der Schilde auf wie der Schnee. Der Ausbruch des Jammers, wie ihn die Verse 679—690 und 946—952 malen, wäre allenfalls hierher zu rechnen, anderseits der Freude 2591—2596. — Hyperbolische Zahlenangaben finden sich 1766 (doch V. 11^{ra}, Z. 42 gegenüber reduziert), 1838 (vgl. den Widerspruch mit 1791), 1840.

Die stilistische Eigentümlichkeit, daß mitten in der Rede auf den Angeredeten in der 3. Person Bezug genommen wird (vgl. Kudrun 1340, 4) findet sich hier v. 163, wo es natürlich leicht, aber m. E. falsch wäre, zu schreiben: *So ir Keyser*, vgl. auch den Wechsel der 3. und 2. Person v. 2345—2348.

Hingewiesen sei auf den Gebrauch des mhd. Präs. hist. v. 187f. 607f. 707. 1364. 1367. 2898; vgl. HERCHENBACH, Das Präsens historicum (Palaestra 25) bes. S. 62.

Ein Wort verdient die Art der Einführung der direkten Rede, die in der Dichtung einen ziemlich breiten Raum einnimmt; a) Das *inquit* steht voran: 161. 225. 235 und häufig; mehrmals außerhalb des Verses z. B. 663. 1656. Die Redeankündigung kann 1^{1/2}—2 Zeilen umfassen, ja in der Periode 585—588 ist ihre zweite Zeile von der ersten sogar durch die erste Zeile der Rede getrennt (umgangssprachliche Konstruktion). b) Die Redeankündigung folgt auf den ersten Satz der direkten Rede, so daß diese dadurch zerrissen erscheint: 75. 596. 1964. c) Das *inquit* steht hinter dem ersten oder zweiten Wort der Rede: 231. 419. 447. 449. 472. 787. 829. 1089. 1403 usw. d) Redeeinführung sowohl vor als am Schluß der Rede: 1031—1033, worauf ohne Redeankündigung die zweite Person (also Duett) einfällt. e) *Inquit* mit und ohne Also hinter der Rede: 1094. 1943. 2129. f) Freie Redeankündigung (W. SCHWARTZKOPFF, Rede und Redeszene, Pal. 74, S. 109 ff.): 397f. 1071f. 1398. 1404f. 1705. 1712. 2150—2152; wohl auch 2414. 2715, wo das *inquit* dem Schreiber zufallen wird. g) Redeeinführung fehlt, besonders in Gliedern eines Dialogs. Vgl. v. 421 u. 425 im Dialog, der sich von 415 bis 436 erstreckt nach dem Schema ABABABA.; hierin illustriert das dritte und fünfte Glied (eben die angezogenen Verse) unseren Fall, während das letzte nach d), das erste, vierte und sechste nach a), das zweite nach c) gebildet sind. S. ferner 1095; 1643:1646 als B-Glieder im Dialogschema ABAB. 1754; 2160; 2581:2582 wieder die inneren Glieder eines Dialogs (2567—2588) ABAB.

Die Persönlichkeit des Dichters tritt, wenschon nicht so grell als in manchen andern Spielmannsgedichten, doch genügend hervor a) in Anreden an das Publikum: 1 (rhetor. Frage). 82. 481. 487. 1483 (rhetor. Frage). 1521f. 1922. 1923. 1929. 2032 (rhetor. Frage). 2357 (rhetor. Frage). 2358. 2728. b) In Quellenberufungen, Beteuerungs- und Verwünschungsformeln: 25—28 (konkrete Quellenangabe). 1014. 1217. 1598. 1697. 1742. 1882. 2007. 2430. 2604. 2887. c) In kurzer Reflexion und Belehrung: 297f. 317f. 361f. 411—414. 484—486. 1491f. 1765. d) In Verweisung auf die Zukunft: 165f.

Was die Metrik anbetrifft, so wird dem Leser des *Johan* alsbald klar werden, daß der Verfasser (resp. Bearbeiter) der Dichtung nicht ein Nachtreter der strengen Richtung Konrads von Würzburg ist, sondern

in der lockeren Art seines Versbaues sich vielmehr zu Epigonen wie Seifrid Helbling und Ulrich von Eschenbach stellt, mit dem er, wie wir sahen, ja auch mancherlei sprachliche Berührungen aufweist. Aus späterer Zeit (1460) ließe sich aus der geistlich dramatischen Literatur das rheinische Osterspiel zum Vergleich heranziehen, s. H. RUEFF, aaO, S. 60f. Den Vers Ulrichs im Wilhelm v. Wenden hat HANS PAUL, ZfdA. 55. 349 in Kürze charakterisiert. Wir finden in unserer Dichtung im Prinzip die gleichen Füllungsfreiheiten der Takte und der Kadenz, stehen aber auch hier wie dort vor derselben Schwierigkeit, nämlich überall «zum authentischen Wortlaut durchzudringen»; ja die Einsichtigkeit der Überlieferung, die Unmöglichkeit einer Vergleichung mit einem zweiten Werk desselben Verfassers, schließlich die Unsicherheit einer Datierung innerhalb engerer Grenzen verstärken dieses Moment noch bedeutend in unserem Falle. So haftet denn auch den folgenden gedrängten Zusammenstellungen ein subjektives Element an.

Wir wissen, daß die Einleitung v. 1—40 und das Schlußstück der Dichtung etwa von v. 2929 ab bis 3078 u. 3126—3129 dem deutschen Bearbeiter zugehören. Es empfiehlt sich, diese beiden Abschnitte zunächst ins Auge zu fassen.

A. Die Einleitung v. 1—40.

Als vierhebig klingende (Heusler: *wv*) gelten uns die Reimpaare: 1 f. 7 f. 11 f. 23 f. 31 f. 35 f., also 30⁰/₀; als dreihebig klingende (Heusler: *k*): 17 f. 29 f. 33 f. 37 f., also 20⁰/₀. Das Verhältnis der beiden klingenden Typen zu den (20) vierhebig stumpfen (HEUSLER: *mv*) Versen ist demnach gerade 1 : 1, eine überraschende Feststellung.

Auftakt: auftaktlos 10 v., einsilbiger steht 25 mal, zweisilbiger fünfmal (v. 11. 24. 35. 36. 38). Auftaktbildung überwiegt 3 : 1.

Schwere Taktfüllung zeigen: v. 6. 16. (*fründin ein*), 17. und 36. (*änder ge*), 22. (*herren uber*), 25. (*büch werde; oder werde? s. v. 2833 heiß [vb.] im Reim*)¹, 31. (*gnade mit*), 35. (*sinne von sünlichen; oder sinne von sünlichen?*). Leichter 1 (der Dichter wird *wolnt* gesprochen haben). 14 *sélbe zu*. 30 *sénde zu*. 27 *flémschen in*.

Einsilbiger Takt (beschwerte Hebung) nur v. 40, 3. Takt ein Kompositum: *klügheit* und vielleicht 35 *sünlichen* (2. Takt).

B. Die Schlußpartie v. 2929—3078 und 3126—3129 = 154 v.

Ich notiere mir 10 vierhebig klingende (*wv*) Reimpaare² = 20 v., also ca. 13⁰/₀; dreihebig klingende (*k*) nur 3 (2967 f. 2975 f. 3001 f.) = 6 v., also ca. 4⁰/₀. Die Zahl der vierhebig stumpfen (*mv*) Verse (128)

¹ Möglich wäre auch die Rhythmisierung $\times|\times|\times|\times|\times|\times|\times|\times|\times|\times$, also einer jener zahlreichen Fälle, wo man zweifelhaft sein kann.

² Ein unzweifelhaftes 3057 f.

ist daher der Einleitung gegenüber sehr erheblich gestiegen im Verhältnis von ca. 5 : 1 statt 1 : 1.

Schwere Taktfüllung bleibt charakteristisch (vgl. z. B. 2938. 2954/2955. 2993. 3025. 3046 [! oder ist *ader uwer folck* zu streichen?]. 3050. 3057. 3077) und ebenso zweisilbiger, öfters ziemlich schwerer Auftakt (zwanzig Fälle). Auftaktbildung überwiegt auch in dieser Partie stark. Einsilbigen Takt fand ich achtmal, darunter zweimal gebildet durch ein selbständiges Wort im 3. Takt: *belt* 2952, *stat* 3032.

Diesen beiden Teilen eigener Mache tritt C gegenüber, das umfangreichere Stück der Dichtung, hinter dem, abgesehen von einzelnen früher besprochenen Motivumbiegungen, kleineren Einschaltungen usw., das mnl. Quellengedicht steht. Es sind die Verse 41—2928 und etwa von 3079 ab bis 3125, also 2935 v. Ich zähle 318 vierhebig klingende (*wv*) Reimpaare + 2 Einzelverse (1251 und 3111) = 638 v. = ca. 21,8⁰/₁₀; 102 dreihebig klingende (*k*) Reimpaare¹ = 204 v. = 6,9⁰/₁₀. Dazu treten, wenigstens in unserer Überlieferung, noch ein paar Verse unebener Paarung.

4 kl. (*wv*): 3 kl. (*k*) v. 49 f. (es wäre leicht in 49 *baum-* zu streichen, [aber es handelt sich um die erstmalige Übertragung des nl. *virgiere* vgl. V. 2^{rb}, Z. 6 *een schoon viergiere ofte priel*]); 3 kl. (*k*): 4 kl. (*wv*), 7 Reimpaare²; nämlich v. 133 f. 1297 f. 1545 f. 1581 f. (oder: *Sin aventure?*) 1635 f. 2163 f. 2331 f. (oder str. *junge?*), zusammen 0,5⁰/₁₀. Es bleiben 2077 vierhebige stumpfe (*mv*) Verse, ca. 70⁰/₁₀; das Verhältnis dieser zur Summe der klingenden ist also ca. 7 : 3, d. h. die Zahl der klingenden Verse ist B gegenüber gestiegen.

Das numerische Verhältnis der vierhebig klingenden zu den dreihebig klingenden in den drei Teilen unterliegt natürlich subjektivem Empfinden; gewiß ließen sich durch Annahme schweren Auftakts, der der Dichtung nicht fehlt, Streichung usw. manche als vierhebig angesetzte Verse auf dreihebige bringen, aber der Typus vierhebig klingend (*wv*) ist bei unserem Dichter nun einmal nicht aus der Welt zu schaffen und wiederholtes lautes Lesen ergab mir wenigstens sein starkes Vorherrschen. Beispiele stehen öfters gleichsam in Nestern zusammen: 673—678. 681—692. 945—954. 1889—1896. 2389—2398. 2695—2704. Anregung, zum mindesten für den lebendigen Gebrauch dieses Typus einschließlich der Bindung ungleicher Kadenzten, kann sehr wohl das mnl. Quellengedicht gegeben haben (vgl. HEUSLER, aaO., S. 593). Dann hätte der Bearbeiter den ihm nun geläufigen Typus in den Stücken eigener Mache weitergepflegt, besonders in der wohl nachträglich gedichteten, mehr rhetorischen Einleitung (A), während das knapp und flüchtig erzählende Schlußstück

¹ Eingerechnet sind 1257 f. 2675 f., wo Dehnung des Stammvokals anzunehmen sein wird; jedenfalls kommt der Typus dreiheb. stumpf (*s*) sonst in der Dichtung nicht vor.

² Sie finden sich auch in ULRICH v. E. Alexander, HEUSLER, DV. II, § 59, Anm. 1. S. auch PFANNMÜLLER, Die vier Red. der Heidin, S. 48.

(B) ihn gegenüber den vierhebigen st. (*mv*) Versen mäßiger verwendet, gleichwohl noch dreimal häufiger als den dreihebig klingenden (*k*) Typus.

Auch die wohl von Haus aus vorhandene Neigung zu schwerer Taktfüllung — vgl. ULRICH v. ESCHENBACH —, die in C besonders kräftig hervortritt¹, wird durch das nl. Vorbild verstärkt worden sein. Dagegen hat er ein anderes daselbst sehr beliebtes Moment absichtlich, wie er uns v. 28 zu verstehen gibt, möglichst gemieden, das ist die Reimbrechung (Reimpaarsprung).

In der Tat spielt sie in seinen Versen keine namhafte Rolle: am Schluß eines inhaltlichen Abschnittes ist sie seltene Ausnahme, s. v. 563 f. (564 wäre eine Initiale zu erwarten). 2727 f. 2781 f. (wo 2782 statt 2781 durch eine Initiale hätte ausgezeichnet werden sollen). Etwas häufiger zeigt sie sich innerhalb der Abschnitte, aber doch nur in mäßigem Umfang. Man halte dagegen den mnl. *Esmoreit* (hsgeb. von C. G. KAAKEBEEN und JAN LIGTHART, Groningen 1926), den ich deswegen anziehe, weil unser (verlorenes) mnl. Quellengedicht auch seine hauptsächliche Vorlage bildete.

Ebensowenig macht er von dem Enjambement (Kurzzeilensprung) bedeutsamen Gebrauch: 889 f. 1157 f. 1605—1607. 2171 f. 2211 f. mögen als Beispiele gelten.

Hiatus wird prinzipiell nicht vermieden. Fälle erstrecken sich über die ganze Partie, z. B. 827. 837. 1057. 1469. 2262. 2848.

Der häufigen schweren Füllung der Takte steht auch in dieser Partie deren Einsilbigkeit (beschwerte Hebung) gegenüber. Als Träger des einsilbigen Taktes finden sich: Komposita (Beispiele 212. 438), mehrsilbige Wörter mit rückgeneigtem \asymp (1169 *Rómèren*, 2122 *diènère*, 2199 *verrédère*), Formeln mit *unde*, *oder* (169. 214. 642. 643. 1444), Wort in der Pausa (423. 746. 1626. 1756. 1780), einsilbige, starktonige Wörter, gefolgt von rückgeneigter Starktonsilbe. Für diesen letzten Fall (s. auch oben zu B) zeigt der dritte Takt der *mv*- und *wv*-Verse besondere Empfindlichkeit: 141. 278. 398. 431. 455. 539. 602. 606. 644. 660. 1230. 1680. 1687 u. a.

Charakteristisch ist der Aufzählvers 2001 *Noch kórn, mèl áder brót*.

Wie in A und B überwiegen auch in diesem Mittelstück die Auftaktverse, wobei in Aufzählversen ein von Haus aus starktoniges Wort im Auftakt stehen kann, vgl. 443—444. 838. 1411. 2910. 298 fällt *got* in den Auftakt. Zweisilbiger Auftakt z. T. schwerer Art (vgl. 290. 342. 505. 544. 550. 602. 606. 615. 783. 810 u. a.); ja selbst an dreisilbigem Auftakt scheint es nicht zu fehlen, z. B. 65. 206. 448. 593. 790. 860. 1038. 1310. 1338. 2407.

¹ Als Belege mögen dienen: 51 (oder ist *lustlich* zu streichen im Hinblick auf v. 53?). 68. 77. 89. 92. 298. 448. 574. 576. 627. 692. 712. 754. 838. 1047. 1083. 1285. 1626. 1943. 1990. 2070 f. 2199. 2416. 2560. 2788 f.(1). 2920.

Dreisilbiger Auftakt und schwere Taktfüllung verbinden sich in v. 485 und 2407, während die Verse 105. 627 und 2788 überhaupt schwer unter das Maß vierhebige stumpf zu bringen sind.

Ich glaube hiermit den Hauptzügen nach die rhythmischen Prinzipien bezeichnet zu haben, die den Vers unseres Fahrenden beherrschen. Der Auffassung vieler Einzelverse gegenüber bleibt freilich ein Moment der Unsicherheit bestehen. Die Gründe dafür sind schon erwähnt worden. Inwieweit nach meinem Empfinden dem Schreiber des 15. Jahrhunderts Zusätze, andererseits Auslassungen kleiner Wörter, Setzung voller Wortformen an Stelle von apokopierten, synkopierten oder inklinierten, Änderungen in der Wortfolge u. a. zur Last fallen, zeigen die Lesarten (gelegentlich in Fragestellung) am Fuß des Textes. Bei der gegebenen Sachlage scheint Vorsicht gegenüber Änderungen des hsl. Befundes geraten; ich hoffe, ich bin hierin nicht zu weit gegangen. Manche werden vielleicht gerade das Gegenteil finden.

Ist lose (aber nicht roh!) das Beiwort für den rhythmischen Bau der Verse, so muß man der Reimtechnik die Prädikate schlicht, hausbacken, ja ärmlich zulegen: sie ist, Hand in Hand mit der Einfachheit der Syntax und des Stils, die zu erwartende Ausdrucksform eines Fahrenden des 14. Jahrhunderts, dem viel mehr am Erzählungsinhalt als an der Form gelegen ist, und der von der «geblühten Rede» nichts weiß oder nichts wissen will. Seine Reimarmut zeigen oft wiederkehrende Reimbindungen wie *man : an : dan : kan : han* oder *frauwen : schauwen, schone : krone, stunden : funden, stunde(n) : hunde(n), sachen : machen, tag : lag, vehten : be-rehten*, besonders auch die Bindungen auf den so leicht reimbaren Infinitiv *sin*. Für die Wiederkehr desselben Reimes nach ein paar Verszeilen ist 405 f. *sprechen : rechen* = 413 f. ein gutes Beispiel, oder 469 f. *klar : jar* = 475 f.; s. auch 2899 f. : 2905. An bloßen Flickreimen fehlt es nicht, vgl. 637. 835. 1469. 1474. 1534. 1916. 1934. 2065. 2543. 2900. 2906, wenschon die ganz schlimmen 2525 und 2635 (s. Fußnoten dazu) dem — oder einem — Abschreiber zuzuweisen sind.

Mehrmals treten «Vierreime» auf, jedoch nur innerhalb von Sinnesabschnitten, nie als Ausklang solcher. Sie mögen nicht unabsichtlich sein, also eine Art Reimspielerei, viel Kunst steckt aber nicht dahinter.¹ Sie finden sich: 1. 201—204 (zweites und drittes Reimwort identisch, doch s. Fußnote zur Stelle). 2. 443—446. 3. 1061—1064 (erstes und viertes Reimwort identisch). 4. 1111—1114. 5. 1535—1538, falls da wirklich ein Vers (keine Textlücke!) ausgefallen ist, doch kommt sonst ein Dreireim nicht vor. 6. 1779—1782 (erstes und drittes Reimwort identisch). 7. 2167—2170 (erstes und drittes Reimwort identisch, außerdem Innenreim der vierten Zeile). 8. 2197—2202 mit der Reimstellung a : a, b : b, a : a. 9. 3061—3064 â : â : ä : ä.

¹ Mit besserem Können verwendet sie der 4. Redaktor der *Heidin*. PFANNMÜLLER aaO. S. 195 ff.

Gelegentlich beherrscht derselbe Vokal bei folgender ungleicher Konsonanz auch mehr als vier Verse, vgl. 1045—1052 (ä, â), 2551—2556 (ei). 2231—2238 (a). 1461—1466 (u).

Ekthipsis-Reime sind: 238 *sarrazin* (Dat. Plur.): *swin*, 2237 *an: van(en)*, 2317 *verzien: gedien*. Häufig reimt haupttonige zu nebentöniger Silbe: 1. 7. 39. 101. 105. 133 usw.

Kap. III.

Überlieferung und Sprache des nl. Volksbuches (V.) von *Joncker Jan wt den vergiere*.

Nur ein einziges Exemplar scheint sich erhalten zu haben auf der Göttinger Universitätsbibliothek unter der Signatur: Fab. Rom. X. 132, und selbst dieses ist nicht ganz vollständig. Es ist ein dünnes Heft in Kleinquart (18,40 × 13,75 cm), gebunden in gelbe Pappdeckel mit goldgepresstem Lederrücken, worauf in z. T. verblaßten Goldbuchstaben zu lesen ist: *Joncker | [I]AN* und auf aufgeklebtem Papierstreifen die obige Signatur. Das Heft besteht aus 28 ursprünglich unnummerierten Blättern mit Seitenkustoden — abgesehen von 16^r — und den Signaturen: Aij Aij, B—Bij, C—Cij, D—Dij, E—Eij, F—Fij, G—Gij. Die Lagen A—F enthalten je vier Bll., so jetzt auch G, jedoch klappt hinter dem zweiten Blatt (Gij) eine Textlücke, die einen Teil des 26., das ganze 27. und 28. und den Anfang des 29. Kapitels umfaßt: es fehlt höchstwahrscheinlich ein Doppelblatt (Gij Gijj), das innerste der Lage, die also ursprünglich sechs Blätter enthielt. Jede Seite zeigt zweispaltigen Satz mit 48 Zeilen — nur 13^{va} mit 49 — auf voller Spalte. Die Höhe des Satzes beträgt 16,5 cm. Für den Text ist eine kleine gotische Type verwendet; in derselben, nur noch kleineren Type ist die jeweilige Überschrift *Dat eerste Capittel — Dat XXX. Capittel* so wie deren summarische, dem Text vorausgeschickte Inhaltsangabe gedruckt. In größerer, fetter Type erscheint nur das Titelblatt und die erste Zeile der Überschrift auf Bl. 2^r. Zu Anfang jedes Kapitels steht eine zwei bis vier Zeilen hohe, einfache Kapitale, nur in drei Fällen etwas verziert. Als Interpunktionszeichen erscheint der Punkt (am Satzende, doch fehlt hier öfters jedes Zeichen), der Doppelpunkt vor direkter Rede (doch daneben auch einfacher Punkt an dieser Stelle), ein schräger Strich meist für unser Komma, aber auch für unseren Punkt und vor Satzgliedern; einmal ein senkrechter (11^{va}, Z. 20 hinter *vliet vliet* |, wohl unserem Rufzeichen entsprechend, endlich (selten) das Fragezeichen. Der Text ist mit sechs Holzschnitten nebst Zierleisten rechts und links ausgestattet, deren einer — der dritte, Bl. 8^r — sich auf dem Titelblatt wiederholt. Abgesehen von dem fünften nehmen sie etwa $\frac{1}{4}$ der Textseite ein, der fünfte (Kampf zwischen Vater und

Sohn), Bl. 23^r, hat die Höhe von 27 Zeilen, also etwas über die obere Seitenhälfte. Die Stiche waren übrigens ursprünglich sicher nicht zur Illustration des *Jan* geschnitten. Am Schluß hinter dem Text (28^v) findet sich ein Holzschnitt-Ornament.

Gedruckt wurde das Volksbuch nach Ausweis des Titelblattes: *t'Amstelredam. By my Harman Janzoon Muller | Fyguersnyder woonende inde Warmoestraet inden vergulden Passer*. S. über ihn MOLHUYZEN, BLOK EN KOSSMANN, *Nieuw Nederl. Biografisch Woordenboek*, Bd. 7 (1927), c. 894 ff. A. W. Sijhoff, Leiden, und ferner E. W. MOES, *De Amsterdamsche Boek-drukkers I* (1900), S. 285—341, der in der Liste der Veröffentlichungen H. J. Mullers den *Jan wt den virgiere* als Nr. 246 aufführt; auch er kennt nur das Göttinger Exemplar unter Berufung auf K. MEYERS Aufsatz¹ *Niederländische Volksbücher in Heft 8* (1895) von DZIATKOS Sammlung bibliothekswissenschaftlicher Arbeiten.

H. J. Muller druckte, nachdem ihm seine Mutter das Geschäft ihres verstorbenen Gatten Jan Ewoutsz MULLER im Jahre 1570 abgetreten hatte, bis zu seinem Tode 1617. Innerhalb dieser Grenze — doch vielleicht erst um 1590 — ist also das Erscheinen des «Jan» anzusetzen. Erwähnenswert ist, daß M., in seinen jüngeren Jahren wenigstens, als Kupferstecher mit Antwerpener Druckern in Verbindung stand. Dadurch könnte er auf das flämische Volksbuch, von dem wir freilich keinen Antwerpener Druck kennen, aufmerksam geworden sein.

Die Sprache des Volksbuches — ich darf mich dabei auf das Urteil meines holländischen Kollegen Dr. J. HANNTJES stützen — ist im Grunde süd-niederländisch, doch weist sie daneben auch brabantische und nord-nl. Elemente auf, welch letztere auf den Druckort Amsterdam zurückgehen werden. Es ist also möglich, daß ein süd-nl. Original durch die Hand eines brabantischen Schreibers oder Setzers gegangen ist, ehe es zu dem allein erhaltenen holländischen Niederschlag kam.

Der Druck ist nicht fehlerfrei. Hier und da sind Wörter verschrieben (z. B. 14^{rb}, Schlußzeile *ghetoest* statt *gheloest*, 9^{va}, Z. 18 *bestonste* statt *begonste*, 14^{vb}, Z. 5 von unten *mln* statt *min*) oder ausgefallen (z. B. 24^{va}, Z. 8 ergänze *noemt*) oder ein Satz in Unordnung geraten (9^{rb}, Z. 5 von unten: *l. weyden | dat hadde oock meenighe wonde ontfanghen*), ferner Buchstabenversetzung (z. B. *nam st. man* 25^{vb}, Z. 2 von unten), häufiger verwischte und ausgefallene Buchstaben, jedoch handelt es sich nur um leicht zu verbessernde Kleinigkeiten, so auch wenn 9^{vb} *Dat XI* für *Dat IX*, 13^{ra} *Dat XXIIIJ* für *Dat XIIIJ* und 21^{rb} *Dat XIX* für *Dat XXI Capittel* steht.

¹ Ihm verdanke ich auch den Hinweis auf das Göttinger (ebenfalls einzige) Exemplar der *Historie van broeder Ruysche*; s. meine Ausgabe, Bruder Reusch, Zwickauer Faksimiledrucke Nr. 28 (1919), S. 63.

TEXTE



Der Text des 'Johan üz dem virgiere.'

- [1^r]
- Wollent ir horen abenture,
Wie got dirre werlt zu sture
Hat geben manigen fromen helt,
Der ein von mir hie wirt gezelt,
5 An den der werlte fromekeit
Wunder uber wunder was geleit?
Daz gunde im der wunderere
Dem alle wunder sint unswere,
Dem da dienet luft und wint,
10 Der megede vater, sins kindes kint,
Die da ist sin suster und sin amie.
Und wer do minnet die selbe frie,
Des hat er zware keinen zorn:
Er hat in selbe zu frunde erkorn.
15 Deist nit dirre werlte ding:
Hat eine frundin ein jungeling,
Ist der ein ander gevere,
Er zurnet sich vil sere.
Daz dut dirre herre niht:
20 Wer siner frundin fruntschaft giht,
Des frunt wil ewekliche er sin.
Bit wir den herren uber cherubin,
Daz er die vernunft uns sende,
Daz al unser sache sich wol ende
25 Und diz buch werde vollenbraht,
Daz ich zu schriben habe gedaht
[1^v] Uz flemschen in unser dutsche sleht,

Schreiber-Überschrift: (rot unterstrichen) In dei nomine amen. (rot)
Diß buch saget von dem starcken helte Johan | vßer dem friegere vnd dut vns groß
mâheit bekant.

2. werlte. 4. eyner. 5. An dem. 7. Gott — der wunderere vgl. Tristan, 10013,
Meier Helmb. 1639, REINBOT, Hl. Georg 2555, HEINZELIN, Joh. str. 8, 4. 8. Deme.
9. luft, -t auf Ras. übergeschr.; Sperrdruck bezeichnet im folgenden
durch Wurmfraß zerstörte Buchstaben. 10. Der] Die vielleicht aus
Die v. 11 antizipiert; megede] naturen; s. zu F. PFEIFFER, Barlaam 3, 7. 13. zwar.
14. selber. 15. Das ist. 16. ein] eyne. 17. eyner andern. 18. Er] Sie. 21. wil er
ewekliche. 22. Bitten. 23. er vns. 24. Das sich alle. 25. Vnd das diß.

Robert Priebisch, Johan üz dem virgiere.

- Zurbrochen rime machen reht.
 Helfent mir gode flehen,
 30 Daz er mir sende zu lehen
 Sine gnade mit guden dingen,
 Daz ich daz moge vollenbringen,
 Wer sich da mide ergetze,
 Daz er die wile setze
 35 Sine sinne von suntlichen sachen,
 Die ime ander gedencke mohten machen,
 Und ramen welle des besten
 Von dem ersten zu dem lesten,
 Wan die abenture schone seit
 40 Von maniger hande klugheit.
 E z geschach uff einen phingestdag,
 Als got gebot und er gelag,
 Daz der keiser Sigemunt und sine man
 Sich heden herlich geleet an:
 45 Da was vil ritter unde frauwen,
 Manig edel maget moht man schauwen.
 Der keiser wolte nach godes eren
 Zu messe zu dem hove keren.
 Nu hede er ein schonen baumgarten
 50 Dem man wol mohte zarten.
 Daz selbe lustlich virgiere
 Hede maniger baume ziere,
 Daz under lustlich grunez gras,
 Dar mit manigen blumen gemenget was.
 [2*] 55 Er was auch edeler kruder vol:
 Wol drahten die rosen und die viol,
 Daz ez gap vil senften mut:
 Daz spazieren was da gut.
 Davon ez der keiser so ane ving,
 60 Durch lost er in den garten ging.
 Da gingen herzogen, greven mide,
 Barone, ritter, als ez was side.
 Und do der keiser vort solt gan,
 Do sach er uff einen schonen plan,
 65 Da ez aller schonste in sime garten was
 Ein peller gespreidet uff daz gras:
 Manig physant guldin dar uff lag.
 Der keiser vorbaz zu gende phlag.

33. vmb das wer. 35. suntlicher. 39. wāne 43. syne. 44. Heden sich geleyt.
 46. mochte. 48. zu der kirchen. 49. eynen; oder str. schonen? 55. Er (sc. baum-
 garten v. 49). 56. vyl. l. drahten rosen und viol? 63. vort fehlt; vgl. V. 2^{rb}, Z. 11
 zo is hy noch voort ghegaen. 65. schoneste.

- Er gedahte: 'ich mag zu dirre stunt
 70 Wol vinden einen herlichen funt'.
 Do ersach er daz schonste knebelin,
 Daz sider Adams ziden mohte sin
 Ie in dise werlt geborn.
 'Got selber was an allen zorn',
 75 Sprach der keiser wol bedacht,
 'Do dich zu der werlte braht
 Din edele muter, dich schone fruht,
 Geeret si ir wiplich zuht!
 Wer sie ist, sie selig wip,
 80 Got bewar ir werden lip!'
- [2^v] A lso sprach der Romer keiser fri.
 Nu horn, waz vant er me da bi?
 Ritterliche kleit gemacht wal
 Von samit und von zindal
 85 Und einen halsperg wolgetan,
 Den besten, ieman mohte han,
 Von klarem, liehten golde vin,
 Er enkunde nit wol bezzer sin,
 Und einen schaft mit einer banier,
 90 Die was gewircket in richer zier.
 Offenbar lags uff dem grase da,
 Ir veldunge was lasurbla,
 Dar inne dri lilien von golde,
 Da bi man bekennen solde
 95 Von waz geslehte ez were,
 Daz im wurde erboden ere.
 Auch vant er da bi ime ein swert,
 — Ez was maniger marcke wert —
 Knop und helze beide
 100 Waren guldin und die scheid,
 Die lamel was klar stehelin,
 Daz sie nit bezzer mohte sin,
 Und koller und ein wapenrog,
 Gemacht als die banier an drug
 105 Von blawem samet, dri lilien guldin,
 Als der schilt auch muste sin,
 Der vil nahe da bi lag.
 Ein helm, der luhte also der dag,
 Den man auch bi ime vant,
 [3^r] 110 Umb sin lumenier und nasebant

71. schoneste. 74. was fehlt. 80 ir iren. 83. kleider gemacht wol: zyndol
 vgl. v. 1057 f. 84. sämet. 86 besten den. 88. gesyn. 91. lag sie. 92. von lasure
 bla. 102. gesyn. 103. rock: ane druck. 108. so. 109. do by. ime fehlt. 110. vnd sine n.

- Lagen vil dure steine,
 Edel, gut, vin und reine:
 Karfunckel, jaspis, adamas,
 Saphir, smaragt, robin da was,
 115 Ir schin erluhte vil verre
 Als der man und der dagesterre.
 Daz nam der keiser alles gaum.
 Do sach er vurbaz under ein baum,
 Da er vant ein ros gebunden stan,
 120 Schone verdecket und wol gedan.
 Ez was ein sneller, junger vole,
 Daz behagete dem keiser wole.
 Do enwas kein langer beiden,
 Er det daz ros dannen leiden.
 125 Er bekante daz ez balde lief.
 Umbes kindes hals fant er ein brief,
 Der kundet im die mere
 Daz ez noch nit kristen were.
 Auch vant er geschriben dar an
 130 Waz namen daz kint solte han.
 Dar quamen ritter unde frauwen,
 Die ez daufen wolten schauwen.
 Man macht ez kristen schiere
 Und nantz Johan uz dem virgiere.
 135 **D**er keiser besante al dar
 Al sine massenie gar
 Und seit in allen offenbere,
 Daz sin frauwe gelegen were
 An eime vil schonen knebelin.
 140 Auch fugt ez sich, daz ez solte sin,
 Daz die rede schiere war wart:
 Des nahts gebar die frauwe zart
 Ein vil minneklichez dohterlin,
 Doch solte sie lenger gangen sin.
 145 Des was der keiser inneklich fro
 Daz ez sich hede gefuget so.
 Er det daufen sine dohter frie
 Und nante sie Clarie.
 Do besante der keiser in daz rich
 150 Mage unde man, alle glich.

[3v]

114. Saphyre smargdes. 116. Also. 118. eynē. 125. wol balde. 126. Vmb des. eynē. 128. Das das kynt. 131—152. Zuden inhaltlichen Unstimmigkeiten dieses Passus vgl. oben S. 11. 132. Die das kynt. 134. nante ez. 136. Alle. 137. yn do. offenbare. 140. fugete es sich so. 142. nachtes. 144. gegangen. 145. ynneklichen. 146. also. 148. Clarisse. 150. mañe.

- Den sagte er allen zu mere
 Daz sin frauwe zweier kinde genesen were.
 Herren, rittern, frauwen
 Liez man die kinder schauwen.
- 155 Die frauwen gaben dem dohterlin
 Kleinot von golde und gesteine vin,
 Die herren dem knaben wol gemut
 Manig edele stat und vesten gut.
 Die hohsten gaben in sine hant
- 160 Hohe burge und wide lant.
 Sie sprachen: 'her, diz knebelin
 Sal nach uch unser herre sin,
 So der keiser komet zu alten dagen,
 So sal daz kint die krone dragen'.
- [4^r] 165 Deme unbekanten knehte
 Prophecziten sie gar rehte.
 Dar quamen ritter manig schar,
 Sie brahten auch ir gabe dar.
 Heden sie nit burge ader lant,
- 170 So gaben sie ros und siden gewant.
 Der keiser hiez imz behalten gar,
 Und waz uz dem garten quam al dar.
 Der keiser bevalch daz knebelin
 Den aller hohsten fursten sin,
- 175 Daz sie ez deden ziehen schone
 Zeren romischer krone.
 Ez was schone und wol gemaht,
 Menlich must sin nemen aht,
 Wan ez sich so gelieben kunde,
- 180 Daz im menlich gudes gunde.
 Also hielt manz wirdekliche,
 Wan die besten von dem riche
 Wanden alle der mere
 Daz der keiser sin vader were.
- 185 Auch wart die dohter wol bestalt,
 Man bevalch sie in der frauwen gewalt.
 Der dohter wollen wir gedagen
 Und wollen von dem knaben sagen.
 Den knaben det man zu schule gen,
- 190 Daz er vil sprachen mohte versten.

153. Rittern vnd. 156. vnd von. 157. herren gaben. 159. hohesten. 161. here.
 166. Propheczigiten. 170. rosse. 171. hieß es ym. 176. Zu eren der romischen.
 180. kunde. 181. hilde. 189. schulen geen (: -steen).

- F ranzois, welsch und latin
 L ernte wol der knabe vin,
 Lutselig, schone von hut und har:
 Diz dreip er in daz sibende jar.
 [4v] 195 Do was er also wol gezogen,
 An libe, an wandel unbedrogen,
 Gar edelich und schone,
 Daz under des himels trone
 Lebte sines glichen nit
 200
 Er hade die stercke wol mit gewalt
 Als ein ander der zehen jar was alt.
 D o er zwolf jar was alt,
 Er was ein stolzer degen balt.
 205 In der werlt vant man so keinen nit,
 Er hade eins lewen herze, eins lammes da mit.
 Nach dan wande menlich der mere,
 Daz der keiser sin vater were.
 Der jungeling sprach den keiser an:
 210 'Her keiser sagent mir, edel man,
 Wie lange knabe sal ich sin?
 Bi minem himelschen drehtin',
 Sprach der jungherre gut,
 'Mir wehset herze unde mut,
 215 Moht ich ein guder ritter sin,
 Daz zeme uweren eren, herre min.
 Bringen dunt mir einen man,
 Der schirmen und wol hauwen kan,
 Der mich zu rosse lere striden,
 220 Mit dem spere roschlich riden.
 Mich dunket, solt ich ritter wesen,
 Unse viende mohten nummer genesen.
 Mich dunket, ich wolte mit vehtens kraft
 Betwingen al der werlte ritterschaft.
 [5v] 225 E r sprach: 'solt ich dich ritter machen,
 So bin ich bekummert mit solchen sachen.
 Son, nu beide noch ein jar,
 So mach ich ritter dich vor war

191. Franczose-welsch hier also italienisch. 193. vnd von hare (: Jare).
 197. Gar Richtig edelich. 198. hümels. 199. Lebete synē glichen. 199—202. An-
 statt einen ausgefallenen Vers anzunehmen, könnte man 201 lesen: Er
 hade stercke wol damit und 202 streichen; vgl. 205f. 204. Do was er. 215. gut
 Ritter gesyn. 222. Vnser. 224. alle der. 225. ich solte. 228. machte ich dich
 Ritter.

- Und dun dir so vil gudes geben,
 230 Daz du maht mit eren leben.
 'Herre' seiter 'uwer gebot
 Daz wil ich leisten, so mir got!
 Doch wolt ich unse viande
 Gerne jagen uz dem lande.'
 235 Der keiser sprach 'eist zit genug.
 Zu jagen wer iezunt min fug
 Nach eime wilden eber swin,
 Gedurst wir vor den sarracin.
 Ez jaget so manig heidensch man
 240 Zu Ludewerde vor dem dan.
 Ich enweiz, ab wir dar durren varn.'
 Der jungher sprach: 'waz sol wir sparn?
 Sol wir vorhten die ungedauften man,
 Sie muzen auch unser sorge han.'
 245 **D**er keiser besante sin massenie,
 Von den besten funfzig ritter frie,
 Und fur jagen zu den stunden.
 Mit hornen und mit edeln hunden
 Vor Ludewerde in den dan.
 250 Der keiser und der junge man
 Die waren aller beste geriden.
 Ir ros die warn von starcken liden,
 Dar umbe warens schiere gevarn
 Einen verren weg von ir scharn.
 255 Des quamen sie in groze pin.
 Sie folgten den hunden und dem swin
 In einen vorest wit und breit.
 Nu sahen sie, wa hinzu reit
 Ein ritter, hiez her Lamelot,
 260 Und sin bruder Ferreon, die in not
 Warn helde zu stride uz erkorn,
 Sie warn von Ispanien geborn.
 Auch quamen do mit in aldar
 Nunzehen ritter in einer schar,
 265 Die waren alle gewapent wol
 Als ein ritter zu stride sol.
 Sie solten zu den stunden
 Nach volgen iren hunden.

[5^v]

230. dū mit eren ritterlich macht. 232. so helffe vgl. 302. 233. vnser. 235 ez ist. 236. were mir. 238. Gedursten. sarraceyn. 239. heydensche. 240. lude werde. 241. durren dar. 242. Jungherre. sollen. 245. von siner m. 252. rosse, die fehlt. geliden. 253. waren sie. 257. vorrust. 260. in der. 263. kam mit. 268. l. mit ir h.?

- Nu hadens balde den keiser vernomen,
 270 Daz er nit dan selbender dar was komen
 Und daz er zu der selben stunde
 Ermanete die snellen hunde
 Uff daz wilde, grimme eberswin.
 Jungher Johan det wol schin,
 275 Daz er auch an der verte was,
 Sin selbes er da nit vergaz,
 Er begreif ein jagespiez,
 Mit nide er uff daz swin stiez.
 Daz swin daz det im lutzel wang,
 280 Freislich ez gein dem spieze drang,
 Zaneklaffen lief ez uff den man
 Und wolt in gerne erslagen han.
 Den spiez er gein dem eber bot
 Und stach in ane were dot
 285 Und valt in nider zu den stunden.
 Lamelot folgte sinen hunden.
 [6^r] Mit sinen frunden unde magen
 Begunde er dem keiser sere lagen.
 Sie sahens ungewapent gar,
 290 Bi der krone namen sie sin war.
 Do sie nit me dan zwene sahen,
 Sie begunden snelle zu in gahen.
 Die heidenschen recken wert
 Mit sporn slugen sie die phert
 295 Und ilten gein dem keiser gut.
 Des was er nit zu wole gemut,
 Wan er den sinen verre was.
 Got, der siner diener nie vergaz,
 Ich glaube der hedēs selbe bedaht:
 300 Jungher Johan het zwene schilte braht,
 Der er einen dem keiser gap.
 Er sprach: 'so mir daz heilig grap,
 Wir muzen uns weren oder sterben,
 Die sarrazin wollen ubel werben,
 305 Sie koment her uff uns gerant.'
 Er warf sich gein in umb zu hant.
 Der jungherre hade menlichen sin,
 Er kerte gein den vienden hin,

269. hadden sie d. k. balde. 270. selbeander. 272. Vnd er manete. 274. Juncher.
 276. selber. 277. eynē. 279. swyn det. 280. Freischlich. 283. gein fehlt. 285. vel-
 lete nidder. 286. fulgite. 290. kronen. 291. sie zwene. 294. sie in die. 295. deme.
 297. zu v. 299. hetde es, aber es zerstört. 300. dar bracht. 302. heilge.
 304. sarraczen.

- Er ilte uff Ferreonem dar
 310 Und stach in durch den schilt goltvar
 Mit sines speres isen,
 Daz er dot began hin risen.
 Er brach den schaft und begreif daz swert,
 Mit nide der viande er begert.
 315 Der keiser wert sich als er mohte,
 Als verre als sine were dohte.
 [6v] Man zwenzig wider zwene
 Ist unglich als ich wene,
 Doch slug der junge so manigen slag,
 320 Daz ir daz meiste deil dot gelag.
 Do gap sich uff her Lamelot,
 Wan die andern bliben alle dot.
 Der jungher gesigente mit pin
 Und kerte wider zu sime swin.
 325 Mit siner hant er ez enlidte
 Und presentzte die hunde midte.
 [Er troste sie mit dem ingerede gut,
 Daz ander daten die knehte behut.]
 Der keiser reit gein Romen wider,
 330 Die sinen die erfuren sider,
 Wie in zweien dort gelang.
 Sie seiden dem jungherren dang.
 Und do si quamen vor die stat,
 Der jungher von dem rosse drat.
 335 Er erbeizte vor den keiser gut,
 Er enphing sin swert unde hut,
 Dar nach nam er in bi der hant,
 Sie gingen, da vil helle brant
 Ein vil schonez < > fur:
 340 Holz aloe was im nit dur.
 Al da moht man schauwen
 Schone wip und klar jungfrauwen,
 Die umb daz fur da sazen,
 Ir zuht sie nit vergazen,
 345 Sie lobten alle den jungherrn sere
 Und boden im umb sin manheit ere,
 Wan in was gesaget allez daz,
 Wiez in dem walde ergangen was.

310. in fehlt. 312. begunde. 313. schwert. 314. nide er. 315. werte.
 316. als auch. 318. also. 320. str. dot? 325. entlidete: mitte. 327 f. interpoliert?
 Ingerede. 328. l. in behut? 330. herfuren. 334. deme. 335. herbeisete. 336. enphing
 ym. 340. dure. 341. mochte. 342. clare. 345. lobiten. 348. Wie ez.

- [7^r] 350 Die keiserin hiez den jungherrn vin
 Sunderlich willekomen sin
 Und begunde in sere gruzen
 Mit schonen worten suzen.
 Ir dohter Clarisse saz da bi.
 Sie gedahte: 'hede ein from helt fri
 355 So vil als min bruder gedan,
 Ich wolte in zeinen bulen han,
 Sit dise edeln wib allesant
 So sere minnent heldes hant'.
 A ber sagt im die keiserin dang,
 360 Daz gruzen ez werte aber nit lang,
 Also der dufel sin gauckelspil
 Etewenne machen wil.
 Ez verkert sich do zu stunt:
 Unselde drug dar ein winthunt.
 365 Er sprang dem keiser an sin kleit
 Mit sinen unreinen poten breit.
 Daz mute alda junghern Johan
 Mit sime fuze stiez ern dan,
 Daz er in daz fur sprang.
 370 Der sprung was wit unde lang.
 Die funken vlugen al gedrat
 Der keiserinnen in ir wat
 Und branten ir ir hovekleit:
 Daz was jungher Johan leit.
 375 Auch wart versenget ir vurwar
 Ir gelen locke, ir kruseleht har.
 Die keiserin sere erzornet wart,
 Sie vergaz ir zuht, ir hoher art.
 Sie sprach: 'du boser fundeling,
 380 Got gebe dir lesterliche ding,
 Daz du hude gestieze den hunt,
 Alle hubescheit ist dir unkunt,
 Du hast guneret min gewant
 Und mir min gelen locke verbrant:
 385 Des must du laster und missewende
 Haben ummer bit in din ende.
 D o der jungherre die rede erhorte,
 Er ersufzte von dem worte,

349. keyserinen. 350. Sunderlichen. 351. in vil. 353. saz auch. 354. frömer helte. 357. wibe. alle sampt. 359. sagete. alte keyserinen. 360. Des großen. 362. Etewenne. 364. eynē. 366. syme vgl. 368. 367. Jungher. 368. er yn hin dan. 369. fure. 370. wite vnd. 372. keyserin. ire. 373. brant. 375. yr versenget. 378. ire hoher. 383. gevneret. 384. mynē gelben lock. 385. müsest. 386. ummer fehl t. biß.

- Er wart bleich und missevar,
 390 Im verswant al sine freude gar.
 Er sprach vil bedrubeklich:
 'O hoher keiser, edel und rich,
 Bin ich dan ein fundeling?
 Sagent mir werliche ding!
 395 Ich wande doch ir wert min vader,
 Und dise min mage allegader.'
 Der keiser im daz nit verdrug,
 Die frauen er in den munt slug:
 'Ir lose wip, waz sagent ir?
 400 Ich geleuken sin nummer daz glaubent mir.
 Ich bin sin vader, er ist min kint,
 Ir leukent sin umb den wint.'
 Do die frauwe von unmaht quam
 Und sie dise rede vernam,
 405 Und sie ein lutzel mohte sprechen,
 Sie began sich aber mit worten rechen.
 Sie rief 'fundeling' als e,
 Driwerbe oder vierwerbe me,
 Aber rief sie zur funften stunden:
 410 'Er wart in unserm garten funden'.
 So deist ein manunge an wiben:
 Der sie solte entliben,
 Sie musten ir willen sprechen
 Und sich mit worten rechen.
 [8r] 415 **D**o sprach der jungher mere:
 'Her keiser, daz got uch ere!
 Bin ich doch ein fundeling,
 So helent mirs nit umb kein ding.'
 'Ja ir', sprach er zu den stunden,
 420 'Ir wurt in unserm garten funden.'
 'So sagent mir, edel keiser fri,
 Wizzent ir iht, wer min vader si?'
 Der keiser sprach: 'nein, ich nit!
 Des mir min herze gezugnisse git'.
 425 'Sagent mir doch an disen stunden,
 In welchem dunde wart ich funden?'
 Er sprach: 'ich vant uch erlich
 In einen krieschem, grunen peller rich'.
 Der jungher sprach do offenbere:

390. alle. 391. -liche:riche. 395. werent. 396. alle gar (:vatter). 397. im
 fehlt. 398. frauwe. 402. Leukent ir. 406. begunde. 407. aber als. 409. l.stunde:
 funde? 410. unserm l.unsem? *ehs.* 420. 411. daz ist. von w. 412. entlieben. 413. iren.
 416. uch got. 420. wurdent. 428. streiche krieschem? 429. offenbare.

- 430 'Mich enruchet, wer min vader were.
 Werz kruppel oder blint man,
 Ich solt mich gerne halten dran,
 Eht ich in dan erkente wol',
 Sprach er bedrubeter sinne vol.
- 435 **D**er keiser sprach den jungling an:
 'Verzage nit also, edel man!
 Ich vant uch in edelichem arte
 An dem schonsten in mime baumgarte.
 Ich vant bi uch ein herlichen funt,
- 440 Er ist bezzer dan zendusent phunt.
 Dar zu halsberg unde swert,
 Daz was maniger marcke wert,
 Schilt, wapenrock in richer ziere,
 Helm, beingewant, korie, kolliere,
- [8^v] 445 Einen schaft mit einer baniere
 Vant ich do ligen vil schiere.'
 'Hilf got!' sprach jungher Johan,
 'So moht min vader sin ein edelman!'
 'Ane zwivel', sprach der keiser zu hant,
- 450 'Die banier die ich bi uch vant,
 Die ist verwapent deme glich,
 Als sie furte in Frankrich
 Ein hochgelobter edel man,
 Den wir lange vloren han.
- 455 Lebte noch der helt mere,
 Ich wen er uwer vader were.'
 Do sprach der edel jungher Johan:
 'Ich bitte uch, her keiser, hoher man,
 Daz ir mir gebent an diser vart
- 460 Waz da bi mir funden wart,
 Und machent mich ritter, keiser here,
 Durch uwer dogent und uwer ere
 Und lant mich aleine uz riden
 Uff heiden und uff risen striden'.
- 465 Do sprach der keiser Sigemunt:
 'Jungherre, ich wil uch machen kunt;
 Ich vant uch in so hohen sachen,
 Ich sal uch gerne ritter machen,

431. Were ez. 432. solte. 433. yn nit dan. 434. mit bedrubeten synnē. 438. schonsten. 440. zehen. 441 f. in der Hs. umgestellt. 455. Lebte. helte. 456. wene das. 458. herre. man nur Spuren der durch Wurmfraß zerstörten Buchstaben zu sehen. 459. gebent] wollent. 461. Gebent vnd machent. 462. das zweite uwer fehlt; vgl. 473.

- Wan ich bitte uch, jungherre klar,
 470 Daz ir noch blibent bi mir ein jar
 Und erfullent minen willen dran.'
 'Herre min', sprach jungher Johan,
 'Uwern willen und uwer gebot
 Leiste ich gerne, so mir got!'
 475 Nu bleip er bi im noch ein jar.
 Des keisers dohter, die maget klar,
 Die hade wol vernomen daz
 [9^r] Daz er nit ir bruder was.
 Deste serre began si in minnen
 480 Heimelich in ir sinnen.
 Ir det vil we, wizent daz,
 Daz im ir muter was gehaz.
 Auch drug er heimlich ir holden mut,
 Als noch etlich uff erden dut,
 485 Der sime liebe helingen sin herze git
 Und gedar ez offenberen nit.
A lrest ich wonder sagen mag.
 In dem jare uff einen dag
 Was der babest von Rome gesezzen
 490 Und solte mit dem keiser ezzen,
 Der patriarche heruber se
 Und dar zu hoher fursten me
 Bischove und auch cardinale
 Und herren von dem hospitale;
 495 Da warn nun konige hochgemut,
 Der zende was der keiser gut:
 Sie warn gefrunde under ein gar
 Und namen des riches mit dienste war.
 Da warn auch druzen herzogen,
 500 Die sich dem keiser zu dienste bogen,
 Da warn zwenundzwenzig bischove,
 Auch waren komen dar zu hove
 Wol vierunddrizig graven gut,
 Zwolf amerale hochgemut
 505 Und funfhundert ritter ane frie,
 Der horte ein deil zur massenie,
 Der hielt der keiser milte
 Sehshundert von eime schilte.
 Da waren epte, probste und dechen,

469. Dan. 471. Und da e. m. w. an. 474. so helffe. 475. nach. 479. serer,
 begunde. 480. Heymelichen. yren. 483. heymelichen. 484. Also. etlicher off.
 485. s. r. helingen? 496. zehende. 499. druzehen. 502. dar kōmen. 504. Vnd zwolf
 ameralen. 505. fryen: massenyen. 506. horten. 507. hielte. 508. Stete sehshundert.

- [9^v] 510 Lectores, die von gode phlagen sprechen,
 Und sust ander phaffen gnug,
 Die ir wille gein gode drug.
 Nu do sie bi einander sazen
 Frolich drunken unde azen,
 515 Man mohte den hof zu rehte loben:
 Babst und der keiser sazen oben
 Und darnach konige und cardinale,
 Herzogen, bischove, amerale.
 Alda moht man auch schauwen
 520 Wol dru dusent megede und frauwen
 Die lustlich warn gezieret.
 Ez was geordinieret,
 Daz ie ein herre oder ritter ein
 Einer frauwen od jungfrau saz engein.
 525 Zu dische diente jungher Johan,
 Der beste der ie lip gewan.
 Zur hohsten davel, da der keiser saz,
 Der jungherre oberste diener was,
 Wan er was starg und snelle gnug,
 530 Schone, sinnig und auch klug.
 Er was alt vierzehen jar,
 Man vant sin glichen niergen vorwar,
 Lutselig was er und so groz,
 In allen glichen nit sin genoz.
 535 Were ein jungfrauwe siech gewesen,
 Durch sine schone wer sie genesen.
 Nu er so vor dem dische stunt,
 Er sprach wiedern keiser Sigemunt:
 [10^r] 'Herre, duhtz uch zit sin,
 540 So wer ez wol der wille min,
 Man mechte die dische der duche bar
 Und gebe den herren wazzar dar'.
 D er keiser sprach: 'eist unser sit,
 Daz wir davel lan uff heben nit,
 545 So wir mit freuden han enbizzen,
 Wir muzen nuwe mere e wizzen'.
 Der jungling sprach mit drubem mude:

510. ist Lectores zu streichen? zu sp. 514. Frolichen. 516. Babest, so durchaus.
 518. Vnd h. Bischofe vnd. 522. was so. 523. ader der. 524. frauwen oder eyner iung
 frauen sassen; vgl. V. Bl. 5^{va}, Z. 13—16. 527. hohesten dafeln. 528. der oberste. 532.
 synē. 533. So lutselig. 535. das e in siech wohl von der Texthand über-
 geschrieben. 535f. vgl. zum Motiv V. Bl. 2^{va}, Z. 13 ff. 536. were. 538. widder
 den. 539. duchte ez. 543. ez ist ie. 544. dafeln vff laßen. 546. E nuwe. 547. Junge-
 ling. mit gutem.

- 'Die nuwe mere gebe uns got zu gude.
 Mich anet nuwer mere,
 550 Die uns lihte werdent swere.
 Als mir min eigen herze seit,
 Uns nahet kommer und arbeit.'
 Und do er hie daz wort sprach,
 Den sweiz man im uzdringen sach
 555 Und erschutte sich doch von kelten gar.
 Er wart vil misselich gevar.
 Und do er der swerde innen wart,
 Er hub sich dannen uff die vart,
 Im bibeten sine lit gemeine,
 560 Er sleich dannen aleine
 In eine kemenade gut,
 Im was besweret sin und mut
 Und enwiste doch nit waz im brast.
 In des quam ein fremeder gast
 565 Zu Rome vor den palas,
 Der des keisers grozte viant was.
 Er was der sterckste heidensch man,
 Der in der zit ie lip gewan.
 Er was sunder zwivels wang
 570 Wol uff vierzen fuze lang,
 Im was hut und har offenbere
 [10^v] Veste als stal oder isen were.
 Ez enwart nie swert so freislich,
 Sluge manz uff in, 'zwyderleite sich.
 575 Ez enwas kein helm oder schilt so klar,
 Er slugen mit der fuste zu stucken vorwar.
 Sin bart der hing im uber die wangen,
 Er hade ein swarzen hals, ein langen,
 Uber sine schultern durre, nit smal,
 580 Sine augen waren rot uberal,
 Sin gesichte vil duvelich bran,
 Er het breiter oren dan ander man. —
 Und do vor den sal er gende quam,
 Hochfertiger rede er sich ane nam.
 585 Er rief dem portenere hin:
 'Balde schier laz in, laz in',

556. mißlich. 559. gelider. 562 synne. 563. enwuste 565. palast. 567. sterckeste
 heidensche. 570. vierzehen. 571. hore. 574 man ez. ez w. 575 klare. 576. sluge
 yn. zware (:klare), Flickreim, im Original wohl dicke : sticke. vgl. V. 5^v, Z. 7 schilt
 zo dicke. 577. der fehlt. yme. 578. beidemaal eynen. 581 dufelichen. 583 do
 er vor. 585. deme. 586. schiere

- Mit übermudigen worten,
 'Balde entsluz die porten.'
 Der portener im entwurte bot:
 590 'Herre, so gediende ich den dot.
 Min herre der babest hat gesezzen
 Und mit mime herren, dem keiser, gezzen,
 Und patriarchen und manig herre gemeit,
 Die besten in al der kristenheit.'
- 595 'Doch muz ich hin in, obe ich kan',
 Sprach der groze heidensch man.
 'Ich gesage dir es nummer dang,
 Des gewinnstu sicher betwang.
- 600 **M**achmet muz ummer ane spot
 Zu Rom sin herre unde got.'
 Und do er dise wort verliez,
 Mit dem fuze er die porte uff stiez,
 Daz sie viel nider und zurbrach.
 Er ging, da er den portener sach,
- [11*] 605 Mit dem swerte er im daz haubt abslug,
 Mit dem hare erz in den sal drug,
 Uff die davel erz vor den keiser leit,
 Hochverteklich er zu im seit:
 'Ich wil wizzen, keiser, sunder spot
- 610 Daz Machmet ist bezzer dan din got,
 Und ich wil in machen ummermere
 Gewaltig herre uber Romesch ere,
 Und ir mogent nummerme genesen,
 Die godes vergezzen muzet ir wesen.
- 615 Ich muz halten mines meisters reht,
 Ich bin sin dienstman und sin knecht.
Cursin heizet min herre erkorn
 Und ist von Oriente geborn.
 Sin sint die lant von Barbarien,
- 620 Egipten und Alexandrien.
 Durrent ir mich kampes bestan,
 Die lant uch werdent underdan,
 Und ir zu dode slagent mich,
 Uch wirt diensthaft manig rich.
- 625 Gedurrent ir mir nit kampes jehen,
 So muz uch vil ubel geschehen.
 Min herre lit zu Ludewerde ime dan,
 Und hat wol drizig dusent man,

594. aller. 596. heydensche. 597. ez. 598. sicher. 605. dem] syme. abe.
 608. Hochferteklichen er do zü yn. 614. vergessent mußen. 618. is. 622. werdent
 uch. 624. diensthaftig. 627. in dem.

- Er sal komen in Romesch lant,
 630 Stiften mort, raup unde brant,
 Er sal kirchen und uwer klusen
 Zurstoren mit uvern godeshusen.
 Her keiser, ir muzent einz kiesen,
 Und wederz ir kiesent, ir muzent vliesen.
 635 Hie enist dehein gedinge an,
 Wizzent, ich binz der selbe man,
 Der heiden kunig Fursin, ja!
 [11^v] Geborn von Orient uz Libia.
 Der keiser der rede entwurte bot:
 640 'Fruunt, ich weiz als minen dot,
 Daz got hat alle ding gemaht:
 Er machte dag unde naht,
 Er machte laub unde gras,
 Waz iezunt ist und ie was,
 645 Er machte man, er machte wip,
 Waz ie enphing leben unde lip,
 Er machte wazzer unde wint
 — Ich meine der frien Marien kint —
 Er machte himel, luft und sterren,
 650 Als man noch schauwen mag von verren,
 Der Lazarum weckte von dem dode,
 Der mag uns helfen wol uz node,
 Der do kerte wazzer in den win,
 In des dienste sal wir sin.
 655 Er ist herre aller gnaden,
 Sine gute mag uns wol beraden.
 Er vergoz durch uns sin heilig blut,
 Er macht al unser ding uns gut.
 Fruunt, als ich vernomen habe,
 660 Eist bezzer kamp dan hals abe.'
 Den kamphendschuch er z'im do zoch,
 Er sprang uff eine davel hoch.
 Er sprach: 'Horent, ir edelen fursten here,
 Wer durch des hohsten godes ere
 665 Disen kamp dar vehten
 Und kristenliche berehten,
 Dem wil ich gerne geben zu lone
 Mine schone dohter und mine krone'.

629. Romesche. 631. kirchen]/. kapellen? 633. müßent vmer. 634. wederz] welches.
 verliesen. 635. keyn. 638. von Lybya. 640. weiß ez. 649. hümel. 651. erweckete.
 652. wol helffen vßer. 654. sollen. 658. macht vns. 660. Es ist. 661. er do zu
 yme. 662. dafel die was hoch. 664. hohesten. 666. hie berechten.

- [12^r] 670 **D**er babest der bot ablaz me
 Dan man moht holen uber se,
 Die patriarchen boden in der zit
 Vil selen zu himel der pinen quit,
 Die bischove unde cardinale
 Buden ablaz al zu male,
 675 Sant Jorgen vane wart entwunden
 Und sant Peters zu den stunden.
 Nieman gedurste den kamp vehten
 Nach kristenlicher gewonde berehten.
 Die manne allesant do swigen,
 680 Die haubet waren in nider gesigen,
 Da sach man solich jamer driben
 Den man ubel mohte beschriben.
 Man horte weinen unde barmen,
 Sie riefen dicke 'owe wir armen!'
 685 Die wib enkunden ir jamer nit helen,
 In entsunken mendel und die velen,
 Sie zugen ir wimpel vor die augen,
 Sie twang der jamer innen daugen,
 Daz so manig lobelich furste
 690 Dehein nit vehten gedurste.
 Der heiden der sprang dar unschone,
 Er zuchte dem keiser vome haubet die krone,
 Er sazte sie uff sinen fuz.
 Er sprach: 'uch hazze der wibe gruz.
 695 Ist nieman so erber und so gut,
 Der mit mir gedurre han stridens mut,
 So sal diz rich van reht sin min,
 Keiser, daz du vor hielte din.
 Sit du mir rumen salt daz rich,
 700 So rume mirz gezogenlich.'
Do weinten al zu male
 Herzogen, graven, amirale.
 [12^v] Der keiser sprach zum babste here:
 'Dut ez durch spiritus sanctus ere.
 705 Sit ir unser geistlich vader sint,
 So drostent uwer drurig kint.'
 Der babst daz buch der wisheit

669. der fehlt. 670. Danne. mochte. 672. Vil] Vier. 678. gewonheyt. 679. mäne do alle, vgl. V. 6^{ra}, Z. 32 zy sweghen alte gader stille. 680. heubte. 685. wybe kunden yren jamer nit verhelen. 690. Keyner. 691. zweites der fehlt. 692. zuckete. von dem heubte. 693. man erwartete: er sazte uff sie, aber vgl. dieselbe Vorstellung 805 und 855, ja nach 855 ist es des Kaisers Fuß, auf dem die Krone steht. 696. I. Der mit mir habe ...? 697. rehte myn syn. 700. mir ez. 703. zu dem Babeste. 705. geystlicher. 706. drurigen.

- Uff eine davel vor sich leit.
 Er sprach: 'wizzent, kinder min,
 710 Daz wir alle von Adam komen sin:
 Den machte got mit siner hant
 Und det im alle creature bekant.
 Der uberdrat do sin gebot,
 Des muste er in der hellen not.
 715 Dar nach muste Abraham, Isaac varn,
 Moyses, Aron kundenz nit bewarn:
 Ez geschach von Adams unwillle.
 Wie swigent ir hude also stille,
 Daz ir nit wollent gedenken:
 720 Crist liez sich durch uns henken
 An ein kruze, deich uch hie wisen.
 Schauwent sper und daz isen,
 Daz man im in sin herze stach,
 Dar uz von blude floz ein bach,
 725 Daz uns erlostete von der hellen
 Und die altvetter und ir gesellen.
 Daz mohte got durch uns gezemen.
 Wil nieman den hentschuch nemen?
 Schauwent hie die krone,
 730 Die gode vil unschone
 Durch sin haubt gedrucktet was,
 Daz er wart von blude naz.
 Gedenkent waz er durch uns leit!
 Hede er noch so vil geseit,
 735 Do enwas da niergen dehein man
 Der sich des kampfes wolt nemen an.
 [13r] **D**es keisers dohter gedahte schiere:
 'Wa ist Johan uz dem virgiere?
 Wer hie der selbe edel man,
 740 Er solt sich des kampfes nemen an,
 Wan da lebet kein durre helt
 Dan den ich heimelich han erwelt.
 Wiste ich den stolzen jungeling,
 Ich klegete im dise ubelen ding.'
 745 Sie liez sie alle schrien, weinen
 Und sleich hin, da von steinen
 Ein kemenade was vil ziere,
 Dinne lag der edel uz dem virgiere.

711. Den got machte. 712. Creaturen. 713. do] mit eyne apfel s. g. 716. aaron.
 718. so. 721. das ich. 724. floeß von blüte eyne. 725. erlostete vns. 729. hie an.
 735. niergent keyn. 736. wolte. 741. durer. 743. Wüste. 747. Eyn schone k. 748. Da-
 inne. uz] von.

- Eia, wie edelich was ir gang,
 750 Ir varwe gemischtet rot und blang,
 Do sie sich hub an daz geverte.
 Sleht, schone als ein wunschelgerte
 Ir lip was uffgewassen rein:
 Lidemaz ziere — hende arme und bein,
 755 Ir brustel gedrewet, sinewel,
 Ir har lang, krispel, goldvar, gel,
 Ir mundel bran als der rubin,
 Ir augen haden liechten schin.
 Und dos in die kemenade quam,
 760 Vil schiere den jungling sie vernam,
 Daz er von node entslafen was.
 Bi in anz bette sie do saz.
 Sie began sich uff in leinen
 Und wart vil heize weinen.
 765 An sin antliz sie sich kerte,
 Dar uffs ir heizen drene rerte.
 So heiz ir drene waren,
 Daz dem jungeling vil klaren
 Alda sin slaf benomen wart:
 [13v] 770 Uff so sprang er an der wart.
 Ern wist nit wie im geschehen was,
 Do im sin antliz was heiz und naz.
 Do ersach er die maget rein,
 Der glanz schone als die sonne schein.
 775 Er sprach mit frolichen sinnen:
 'Got gruz uch, mine koniginnen,
 Heimliche lieb in minem herzen!
 Wa von so lident ir solich smerzen?
 Und saget mir waz daz meinert
 780 Daz ir so sere hant geweinet?
 Hat uch ieman iht gesprochen,
 Ez wirt von mir schier gerochen,
 Wan ich uch vor alle ding liep han.
 Ich reche ez, wer uch hat gedan,
 785 Ez wirt im von minem swert zu swere,
 Obe ez der keiser selbe were.'

750. gemüschet. 752—758. Vgl. K. v. WÜRZBURG, Engelh. 2966 ff., bes. 3000 bis 3005 [Troj. Kr. 20006 ff.]. 752. Sleht] Schleich, das unter dem Einfluß von sleich v. 746 geschrieben sein mag. 753. Was ir lip reine:beine. 754. ziere] zwidig, was hier keinen rechten Sinn gibt. 755. brustelin. gedrewet wol. 757. müdelin. bran rot. 758. durchluchtigē liechten. 759. do si in. 760. schiere sie. 761. noten. 762. an das. 763. begunde. lenen. 766. sie ir. dreem. 767. drehen. 768. deme Jungelinge. 771. Er wuste. 777. Heymlichen. 778. solich fehlt. 785. swerte. 786. keyser uwer vatter selber.

- 'N ein', sprach sie, 'liebez frundelin,
 Bedrubet sint die sinne min,
 Eist komen mins vader meiste viant
 790 Und widersagt im in sime eigen lant.
 Er wil Machmet zu Rome machen
 Ein herren uber alle sachen.
 Min vader sprach, welch herre oder furste
 Den kamp weder in vehten durste,
 795 Er solt mich han zu wibe
 Und die krone nach sime libe.
 Der babst bot ablaz aller sunden,
 Cardinale, bischove daden kunden
 Und die patriarchen ablaz me
 800 Dan man moht holen uber se.
 [14r] Do was aber leider nieman,
 Der des kampes sich dorste nemen an.
 Er hat mime vader geraubet
 Die krone von sime haubet
 805 Und sie gesat uff sinen fuz.
 Owe, daz ich daz sagen muz
 Daz nieman den kamp dar vehten
 Under fursten, herren, rittern, knehten!
 Man augtez kruze, da got an stunt,
 810 Und dri nagel, die in machten wunt,
 Die dornenkrone, daz sper so lang,
 Daz im durch sine siden drang,
 Und daz antliz Veronica enphing
 Von im, da er zur martel ging,
 815 Und godes heilthum al da mit:
 Dennoch half ez allez nit.'
 Do sprach der edel jungher Johan:
 'Eia, wie sint daz so blode man!
 Wil mir der keiser geben schone
 820 Uch zu wibe und sine krone,
 Ich kempe den heidenschen man,
 Waz mir darumb geschehen kan,
 Und wil der babst mir ablaz geben
 Uber al min suntlich leben,

789. Es ist. mynes. 792. Eynen. 794. kamp vorher dasselbe Wort etwas
 verschmiert und ausgestrichen. gedurste. 795. solte. 797. von allen s.
 800. Danne. mochte. 802. Der sich. 803. mynen. 805. Vnd hat sie gesetzt. 808. ritter
 oder k. 809. eget das. 810. Von den Nägelen war oben (v. 721—732) nicht
 die Rede. 813 f. Auch dafür findet sich oben keine Entsprechung.
 813. antlitz das. 814. zu der. 815. alles. 816. alles do. 817. jungher] Jungeling.
 818. bloede. 821. kempen. 824. alle.

- 825 Ich reche daz vil heilig blut,
 Daz do vergoz der herre gut,
 Der durch menschlich kunne ist geborn.
 'Nein, so werent ir verlorn!
 'Wer weiz', sprach er, 'wie ez erget.
- 830 Der mich an den heiden let,
 Ich reche daz kostbere blut,
 Daz got uz siner siden wut.
- [14^v] Ich gesach mit augen nie so groz,
 Ich gedrut an kamphe sin sin genoz.'
- 835 Die maget seide sunder wang:
 'Er ist wol xiiij fuze lang,
 Sin hut ist herter danne isen,
 Helm, schilt kan man nit so veste gewisen,
 Ern slagin mit fusten zu stucken'.
- 840 Er sprach: 'ez sal mir glucken,
 Were er dan von stale gesmidt,
 Er wirt von mime swerte entlidt.
 Nu dirre kamph sal vur sich gen
 Mit unsen eren als ich wen,
- 845 Ich sal mit hohen sachen
 Dem keiser fride machen.
 Jungfrauwe, gent wol hubischlich
 Zu uvern vater, dem keiser rich,
 Und sagent im mit klugen dingen
- 850 Daz er mir due kleider bringen,
 Die ich moge mit eren dragen an,
 So wil ich in drosten so ich beste kan.'
 Die jungfrauwe ging zu hant,
 Da sie den keiser noch weinende vant.
- 855 Die krone stunt uf sime fuze,
Die maget quam mit lachendem gruze.
 Der keiser sprach: 'waz mag daz meinen,
 Min dochter lachet, so wir weinen?
 Warumb lachent ir zu dirre frist,
- 860 Die wil al kristenheit bedrubet ist?'
 'Herre, ich sage zu diesen stunden,
 Dankent gode, da ist ein kemppe funden.'
 'Hilf, dohter, wer mag er gesin,
 Der da wil sin der kemphe min?'
- [15^r] 865 'Herre, ich sage uch werlich ding

827. mentschlich. 831. kostber. 832. durch syne s. 833. gesach nye. 834. ge-
 truwete. 839. Er slage yn. 840. ez fehlt. 843. Nü sal. 844. vnßn. 846. fryden.
 850. du. 851. eren moge. 852. ym. 858. wir alle. 860. Die wyle alle. 862. ey
 über der Zeile ergänzt. 865. werliche.

- Unser kemphe ist uwer fundeling.
 Do sprach der keiser freuden vol:
 'Ich gedruwez nieman also wol
 Als dem selben degen here.
- 870 Im geschach uff einen dag ere,
 Do wir jagen solten varen,
 Er kunde uns wol vor ubel bewaren.
 Er slug achtzen ritter dot
 Und ving einen, hiez Lamelot,
- 875 Der ist nu kristen worden,
 Entrunnen heidenschem orden.
 Die kleider, die ich dete machen,
 Grunen samit, rot scharlachen,
 Die die lenge sint undersniden
- 880 Von oben ane bit zu niden,
 Die bringent dem ellenhaften man,
 Bittent sie dragen den edeln Johan,
 Strelent im sin har vin
 Und sezent im uff uwer scheppelin,
- 885 Helsent in fruntlich an der stunt
 Und kussent in lieplich an sinen munt.
 — Lieplichkeit von wiben gut
 Sterckt mannes herze unde mut —
 Und sagent im, ich welle in machen
- 890 Ritter mit herlichen sachen.'
 Die jungfrauwe leiste des keisers bet,
 Wan siez ane daz gerne det.
 Sie ging, da sie den jungen vant
 Und det mit ir dragen daz gewant.
- 895 Do er sie mit augen ane sach,
 Im swant al sin ungemach.
- [15^v] Sie sprach: 'edel jungher Johan,
 Nement dise kleider an,
 Die uch min vater bringen liez,
- 900 Mit dem munde er mich uch sagen hiez,
 Er wolte uch ritter machen
 Mit hohen, erlichen sachen.'
 Er sprach: 'gnade, jungfrauwe min,
 In uwer dienst wil ich sin.
- 905 Got laze mich so frum werden,
 Deich uch gediene uff dirre erden.'

866. das ist. 875 f. Vgl. WILH. v. WENDEN v. 5758 f. 880. an bitz. 882. Bittent yn ez dragen. 883. Mit uwer hant streichelt, vgl. v. 908. hare. 884. bestes sch. 886. ym vgl. 914. 887. von reynē. 889. wolle. 892. sie ane. 896. verswant alles. 899. hieß: ließ. 901. zu Ritter. 904. uwerme. 905. also. 906. Daz ich. gedienen.

- Er leit die kleider an vor war,
 Die jungfrauwe strelte im sin gelwez har
 Und satzte im druff ein scheppelin
 910 Von golde und von gesteine vin
 Und gap im schone kleinode.
 Sie was selbe nit so blode,
 Sie helste in, da sie vor im stunt
 Und kuste in fruntlich an sinen munt.
 915 **S**ie sprach 'man sal uch ritter machen,
 Ir sollent komen zu hohen sachen.
 So ir gedenkent daz ir min ritter sit,
 So sint gut ritter zaller zit,
 Daz ich von uch moge haben ere,
 920 Und ir von got lon ummer mere,
 Und ich uch moge liep gehan
 Uff dirre erden vor alle man.'
 Do sie redt so fruntlich,
 Sin herze daz erhub sich
 925 Eins fuzes hoher danne e.
 Verswunden was do al sin we,
 Do die schone vor im stunt
 [16^r] Und im ir lieplichkeit det kunt,
 Wan in allem riche
 930 Was niergen ir geliche.
 Er sprach lude und offenbere:
 'Ich wolt daz ich gewapent were
 Und der heiden vor mir hielte
 Under helme und under schilte
 935 Und mit eime gerecketen sper
 Zu rosse ader wie ers ger,
 Und ich vor uch mine erste schust
 Muste dun nach miner lust:
 Wer er so groz als der berg Mungauwen,
 940 Ich wolte in zu stucken hauwen'.
 Und do er redte disse wort,
 Die jungfrauwe ez vil gerne hort.
 Sie nam und furte in mit der hant
 In den sal, da sie den keiser vant
 945 Und die herren alzumale.

907. Der Jungherre leyt. 908. strelete, davor stellte aus gestrichen; gelbes.
 909. dar vff. 920. yr lon von gotte. 921. gerne moge. 923. rette. 924. Eyn. 925. vor fußes
 steht hohes aus gestrichen. 926. was alles. 930. niergent im gliche. 932. wolte.
 933. heiden] sarraczin, vgl. v. 1042. 934. vnder sime sch. 938. gelust. 929. mün-
 gawen verderbt aus *mons gaudii* (*Montjoie*) dem heutigen Monte Mario vor
 Rom. 940. zu hawen. 941. rete.

- Noch weinde babst und cardinale,
 Konige, bischove, herzogen, frien
 Säch man heimeliche schrien,
 Patriarchen, ritter, amirale
 950 Weiden dannoch alzumale,
 Jungfrauen unde frauen here
 Weiden uzer mazen sere.
 Und do disse zwei lachende quamen,
 Vor ein wunder si ez namen.
 955 Der keiser sprach den jungling an:
 'Trostent mich, edeler jungher Johan'.
 Des antwurt erm gezogenlich
 Und sprach: 'edele keiser rich,
 Ez wer schande daz ich michs vermeze,
 [16v] 960 Und so manig lobelich furste hie seze,
 Die vil baz ez mogen berehten'.
 Der keiser sprach: 'wolnt ir nit vehten,
 So sin wir endelich verlorn'.
 Do sprach der jungher wol geborn:
 965 'Hie sizent konige und fursten vil,
 Graven, frien, ritter ane zil,
 Understunde ich mich es in der zit,
 Sie hedens lihte grozen nit
 Und sprechen, ich were ein fundeling
 970 Und wolde rihten alle ding.
 Her keiser, obez uch dunket gut,
 So erfullent minen mut,
 Heizent bringen daz heiltum gar,
 Daz ich ez neme mit augen war,
 975 Heizent kunden ablaz zu dirre vart,
 Der auch .e. geboden wart.
 Gent alumb und bident schone
 Uwer dohter und uwer krone.
 Hie ist wol so manig helt
 980 Zu grozen noden uz erwelt.
 Wil sich es keiner nemen an,
 So dun ichz beste daz ich kan.
 Ich vehte den kamp mit miner hant
 Umb die jungfrauen und diz lant.
 985 E wir uz kamphes kreize scheiden,
 Ez giltet einer under uns beiden.'

948. heymelichen. 952. vß der. 954. ein fehlt. 957. er ym. 959. were. mich
 ez. 961. Die ez. 966. str. frien? 967. michs. 968. vil grossen. 970. wolden.
 971. obe uch ez (uch über der Zeile ergänzt). 972. herfullent. 973. bringen her.
 974. mit den. 977. bittent. 979. so wol. 982. ich das. 984. Jungfrawe.

- Der keiser do mit vlize det
 Des jungherren heize und bet.
 Man brahte aber dare schone
 990 Kruze, sper, nagel, dornin krone,
 Daz heiltum man gar her vur drug,
 [17r] Der babest der bot ablaz gnug.
 Do sprach der starcke sarraczin:
 'Waz ieman du, diz lant ist min
 995 Und bleip mir doch von vader nit'.
 Der babest sprach: 'der alz heil git
 Und durch uns an dem kruze leit,
 Der hilft uns noch uz arbeit.
 Daz selbe kruze, sper und krone
 1000 Schauwent hie, wie unschone
 Der hohste got gepinet wart.
 Jederman gedenke siner art,
 Und lant dise heilge kristenheit
 Nit lange sin in jamerkeit.'
 1005 Sant Jorgen vanen man entwant
 Und Sant Peters auch zu hant,
 Der keiser bot alumbe schone
 Sine dohter unde sine krone:
 Dennoch was niergèn dehein man,
 1010 Der sich kampes wolte nemen an,
 Und sie schawwten alle dar
 Und namen genode des heiltums war
 Sunder der starcke sarrazin,
 — Vermalediet muze er sin —
 1015 Er ahte dar uff sicher klein,
 Er kerte sinen rucke dar gein.
 Des zornit sich sere jungher Johan,
Den hentschuch nam der edel man,
Mit der andern hant nam er die krone,
 1020 Er satzt sie uff des keisers haubet schone.
 Er sprach: 'disen kamp wil ich vehten,
 Daruber sollent ir rehten'.
 [17v] Do danketen sie alle got
 Und lobten in an allen spot
 1025 **D**anne aleine der starcke sarrazin.
 Er sprach: 'waz seist du, wihtelin?
 Waz seist du kleiner kampgenoz?

989. dare aber. 992. der fehlt. genug. 995. vō mynē. 996. alles. 1000. un
 (vn) — über der Zeile nachgetragen. 1001. hoheste. gepyniget. 1007. alvmb.
 1009. niergent keyn. 1011. sie des. 1012. heyltumes. 1014. Ver malediget. 1017. zor-
 nite. 1020. satzte. heubt.

- Werstu drustunt also groz,
 Ich sluge dich mit der fuste min,
 1030 Daz ez must din ende sin.
 Do sprach der knabe hochgemut:
 'Vor drauwen bin ich wol behut'.
 'Wa sol wir vehten?' sprach her Johan.
 'Zu Ludewerde in dem dan,
 1035 Der zuhet sich gein deme mere,
 Da fluzet ein wazzer heizet Spere.
 Als ich uch nu sagen mag,
 Wir muzen vehten uff den dritten dag.
 Da wil ich vollenbringen min gebot
 1040 Daz Machmet bezzer ist dan Got.'
 'Got ist vil bezzer', sprach jungher Johan.
 Hie mit schiet der heiden hin dan.
 Sie erhuben den jungeling here
 Und erboden im groz ere.
 1045 Der babest hiez in ritter machen,
 Manig herre von hohen sachen
 Barone, ritter riefen den keiser an:
 'Herre, gnade, dunt ritter disen man!'
- 1050 **D**er keiser sprach: 'wir solnz bestan,
 Got laze ez uns zu gude ergan'.
 Do der keiser dise wort gesprach,
 Ein peller rot man bringen sach,
 Ez luhte schon von verren,
 Von liechten, guldin sterren.
 [18^r] 1055 Dar nach braht man dar geleit
 Ein gudez ros vil wol gemeit,
 Dar uff sin decke alzumale
 Gemacht von edelem zindale,
 Sin parament bestrauwet gar
 1060 Mit sinem wapen her und dar,
 — Bla veldunge, dri lilien guldin —
 Wan er nu ritter solte sin.
 Zwene knaben, edel unde vin,
 Brahten zwene sporen rotguldin,
 1065 Die gurte dem vil edelen man
 Ein greue von hoher geburte an.

1028. Werest du. 1030. müste. 1031—1042. vgl. V. 7^{ra/b}. 1033. sollen.
 1036. das heyßet. 1037. Also. 1038. off. 1047. Baronen Ritter vielleicht: Manig
 herren v. h. s. | Riefen do d. k. an? 1049. sollen ez. 1051. diß. 1052. rot peller.
 1054. guldenen. 1055. brachte. 1056. gudez fehlt, vgl. v. 1178. 1058. Waren ge-
 macht; edelm. 1059. was bestrauwet. 1060. syner.

- Man brahte im dar sin eigen swert,
 Daz er liep hade unde wert.
- 1070 **D**er babst von Rome, wide erkant,
 Segentz im selber in die hant.
 Der keiser sine hant uff hup,
 Da mid ern an den backen slug:
 'Disen streich verdragent und keinen me,
 Da ez anders uch zu rehte erghe,
- 1075 Und sint auch, ritter, helt gut,
 Vurbaz vor missewende behut,
 Als ir noch bit her hant gedan:
 Des welle uch got geniezen lan'.
 Der ruf geschach al uber schiere
- 1080 'Johan, der edele uz dem virgiere,
 Der ist in edelichem orden
 Hude erlich ritter worden'.
Ritterrecht erzalte im der keiser klug,
 Da mide lant uns haben gnug.
- 1085 **E**r muste vor in wazzer nemen,
 Daz duhte durch ere die herren zemen.
- [18^v] Sie baden in daz er seze,
Froliche drunke und eze.
 'Hilf got', sprach min her Johan,
 'Nu bin ich ein vil richer man.
- 1090 Waz rede ich?, daz ez got erbarm,
Ich bin rich und doch vil arm.'
 'Sint ir rich? sagent wa bi',
 Sprach von Rome der keiser vri.
- 1095 'Daz sage ich uch gerne, herre min.
 Ich druwe wol geboren sin,
Von hohem geslehte unde riche,
 Ich bekenne is aber nit sicherliche,
 Und ich han einen kamph genumen,
- 1100 Ob mir got darzu wil frumen,
 So gedruwe ich dem obersten herren wol
 Daz ich mit eren gewinnen sol
 Und sal got zu lobe und eren.
 Der kristenheide laster verkeren.
- 1105 Nu bekenne ich wol die ding
 Daz ich bin ein fundeling.

1068. hette vnd auch. 1070. Segente ez. 1071. off. 1072. mitte er yn.
 1074. uch anders. 1079. vber all. 1080. Edele. 1082. Erlich Ritter. 1084. uns
 ytzunt. 1085. in allen. 1088. Frolichen. 1091. erbarme: arme. 1093. sagent mir.
 1096. druwe ich solle. 1098. bekenne aber ir. 1103. vnd zu. 1104. Cristenheyt. l. keren.

- Doch bin ich rich und wol geborn
 Und han min vrunde so verlorn,
 Daz ich ir keins joch kunde han:
- 1110 Sus bin ich rich und arm man.'
 Sie alle duhte waz er seit,
 Ez were bispel und warheit.
 Sie satzten in mit frolichkeit
 Bi die keiserin und ir dohter gemeit,
- 1115 Zuschen in muste er zu dische sitzen.
Gaveron sprach von argen witzen:
 'Mich ruwet, sal ein fundeling
 Geleben so herliche ding.
 Sal men in bi keiserinnen setzen,
- [19^r] 1120 Ja wol, wie sal er sie ergetzen?
 Mit sinem kampe die kristenheit
 Als sie mit schaden ist uberleit.
Ich weiz als sicher ich bin geborn:
 Die kristenheit wirt von im vlorn.'
- 1125 So sprach Gaveron, der arge leie,
 Er was vil boser dan her Keie,
 Der Artus drosseze was
 Und sich mit worten dicke vergaz.
- 1130 **H**er Johan Gaverones wort
 Er schemet sich sere daz er sie hort,
 Er schweig stille zu der stunde
 Und sprach heimlich in sime munde:
 'Ir bose verreder Gaveron,
 Ein bosez ende wirt din lon,
- 1135 Des gedruwe ich got an dirre stunt.'
 Do sprach der keiser Sigemunt:
 'Gaveron, nu mercke ich wol
 Daz ir sint schalgheide vol.
 Die wort hant ir durch nit gedan,
- 1140 Ir woltent mine dohter han.
 Nein, ich sage uch zu dirre stunt:
 Sie hede mir lieber einen ungedaufften hunt.
 Uwer munt vil valscher rede git,
 Irr gedurst aber des kamphes vehen nit,

1110. armer. 1111. Sie d. a.; do seyte: warheyte. 1122. Als sie sc. die keiserinnen.
 1123. sicher als. 1124. verlorn. 1125. Also. 1127. Artuses. 1129. Johan horte.
 worte: horte. 1130. schemete. 1132. synē vgl. v. 1195. 1133. Ir] l. Du? boser.
 1134. bose. 1138. schalgheit. 1140. woltent gerne. 1141. sagen. 1142. vielleicht
 ist vngetaufften nach Ausweis von V. Bl. 8^b, Z. 2 ick gefse my lieuer een Hondt
 zu streichen. 1144. Ir gedursten.

- 1145 Den da wil vehten min herre Johan.
Gewinnet in der edele man,
Er sal min dohter han zu wibe
Und mine krone zu sine libe.
Ich rade uch daz ir iht mere
- [19v] 1150 Ime redent an sine ere.'
Der babest sprach: 'her Gaveron,
Wollent ir nit swigen schon
Und uwer uppige rede lazen,
So wil ich uch verbannen und verwazen'.
- 1155 **D**er rede Gaveron erschrag,
Er sweig stille also ein sag.
Der babest sprach: 'wir sollen morn
Furen unsen kemphen uz erkorn
Zu allen godes husen,
- 1160 Zu kirchen und zu klusen,
Die da sint zu Rome und Lateran,
Wullen und barfuz sol wir gan,
Daz uns got welle erhoren,
Daz uns die heiden iht storen
- 1165 Und unsem kempen muze gelingen
Mit sigehaftigen dingen'.
Des morgens ez vil schone geschach
Daz man eine processien sach
Von den edeln Romeren
- 1170 Dem hohsten got zu eren.
Dar nach ein messe gesungen wart.
Her Johan do des nit enspart,
Sin opper det er gar herlich
Dem almehtigen gode in himelrich.
- 1175 **D**o die messe gesungen wart,
Do wart langer nit gespart,
Man brahte im uz dem stalle dar
Sin gut ros wol verdecket gar.
Man brahte im zu den stunden
- 1180 Waz da bi im wart funden:
Korie, halsberg unde swert,
Helm und schilt, ein banier wert,
Man lut im einen saüm schrin,
Edele spise, brot und win.
- 1185 Urlaup nam er harte schone

1147. sal han. 1153. Vnd wollent. 1154. l. bannen? 1156. als. sag = Leichnam (nl.). 1158. vnsern. 1162. W. u. b.] s. Orendel 3103. H. Ernst B. 5923. sollen. 1163. wulle. 1165. vnserm. 1168. eyne schone. 1170. hohesten. 1174. himelrich. 1182. Helme. 1185. er do.

- An die herren und barone
 Und an den keiser und keiserinnen.
 Die jungfrauwe sprach in drüben sinnen:
 'Got segen dich, vrunt, und la dich gesunt!'
 1190 Und küste in fruntlich an sinen munt.
 Frilich sprang er in sin gereide,
 Sanct Johannes minne was sin geleide,
 Daz wart im geboden schön.
 Do sprach der valsche Gaveron
 1195 Heimlich in sime munde sider:
 'Nummer mustu komen her wider,
 Du ungenemer fundeling'.
 Her Johan sprengen ane ving,
 Zur porten uz was im gach,
 1200 Mang gedruwer segen wart im nach.
 Do reit er den selben dag,
 Daz er ruwe nit enphlag.
 Den andern dag er uber reit:
 Des dages quam der helt gemeit
 1205 Zuschen kristen unde heiden lant,
 Da er den ungehuren vant,
 Er reit uber eine brucke mere
 Und uber ein wazzer heizet Spere.
 Da erbeizte der gast
 1210 Und hafte sin ros an einen ast.
 Die sonne was uff uber die baume.
 Do sach er hin und nam gaume,
 Wa der groze heiden lag
 Und dannoch sines slafes phlag
 1215 Uff dem schonsten plan, er kunde vinden.
 Sin haubt lag under einer linden.
 Daz ist auch lügen keine:
 Sin haubt lag uff eime steine,
 Sin adum lute, da er lag,
 1220 Als ein wilder donreslag.
 'Crist gesein', sprach herre Johan,
 'Ist diz ein duvel oder ein man?'
 Joch sach er ungerne uff den dag
 Daz sin haubt also unsanfte lag.
 1225 Er wart sins wapenrockes bar
 Und stiez in underz haubt im dar.

1186. An den h. und an die. 1198. zu sprengen. 1200. Manig, vgl. zur Formel Münch. OSWALD 1617 f. und BAESECKES Anm. 1204. helt fehlt. 1209. erbeisete zu fusse. 1210. hefte. 1211. vber alle bäume. 1212. hien. 1215. schonesten. plan den. 1219. achtüm. 1220. donrslag. 1221. min herre. 1225. synes. 1226. yn ym vnder das heübt.

- Er liez in slafen, wie er wolte.
 Sine spise er von sime saumer holte,
 Er rihtes an uff sime schilte,
 1230 Zu morgen zerte der helt milte,
 Ein deil er auch dar zu gedrang
 Und seide got siner gnaden dang.
 Do ging er, da der heiden lag.
 Er sprach: 'stant uff, frunt, ez ist dag!
 1235 Wiltu ezzen, ich gebe dir spise
 In dem namen godes vome paradise
 Harte gerne an dirre stunt.'
 'Nein ich', sprach er, 'Cristenhunt,
 Du hast es harte groze schande,
 1240 Du bist von hunger uz dime lande.
 Wiltu dich mir gefangen geben,
 So wirt gefristet dir din leben,
 Und sagen daz ich ez habe gedan,
 Und wiltu dime gode abe stan
 1245 Und dich sin verzien al din leben:
 Daz lant Barbarien wil ich dir geben
 Und manig edele stat noch dan.'
 'Nein ich', seide min herre Johan.
 Der heiden sprach: 'diz ist ein spot,
 1250 Die juden hingen dinen got'.
 Do sprach her Johan uz dem virgiere:
 [21r]
 'Wolt sich got geweret han,
 Die juden enmohten nit han gedan.
 1255 Du hast got ubel gesprochen,
 Daz wirt von mir gerochen.
 Wol uff! du wirst dich weren,
 Wiltu den lip generen.
 Dirre kamph muz vor sich gan,
 1260 Sit ich got wil zu helfe han.'
 Do riht sich uff der heidensch man,
 Ein wapen wambez det er an,
 Daz was umb sin genicke
 Wol einer hande dicke —
 1265 Kein vesterz in der werlte was,
 Umb die bruste lag gemalen glas, —
 Dar uber einen halsberg gut,
 Daz er von allen wapen were behut.

1228. seymer. 1229. richte sie. 1231. drang. 1236. von dem. 1242. wirt dir.
 1243. sagen auch. 1245. Vnd wiltu. verziehen. als. 1247. lant zu. 1249. heyde.
 1254. Judden mochten ym. 1259. müeß ye. 1261. richte. heydensche. 1262. wamsch.
 1266. brüst. 1268 waffen; streiche allen?

- Von stal er einen helm uff bant,
 1270 Den schilt den nam er vor die hant,
 Daz sper in die ander er begreif,
 Er satzte den fuz in den stegereif,
 Und sprang oben in daz gereide
 Und stappete hin uff die heide.
 1275 Sinen van hade er entwunden.
 Her Johan auch zu den stunden
 Was wol gewapent uff gesezen
 Und hade sin selbes nit vergezzen.
 Sinen helm den hade er uff verbunden.
 1280 Die wapen, die bi im wurden funden,
 Die stunden im uzer mazen wol:
 Er was ein ritter mudes vol.
 Sie wurden beide einander gern,
 Sie quamen mit gesenketen spern
 [21v] 1285 Gevaren uff einander mit nide
 Also vient gein vient zu stride.
 Der heiden hade den langsten schaft,
 Er vorgaderte uff hern Johan mit kraft
 Und stach hern Johan durch den schilt,
 1290 Der so menlich gein im hielt,
 Und durch die platen, durch daz gelider,
 Die korie half im nit dar wider,
 Er endrante im manigen ring:
 Daz sper im durch den halsberg ging,
 1295 Daz er ez vil wol wart gewar.
 Doch drang er wider uff in dar
 Mit sines speres isen:
 Blech und ring begunde risen.
 Daz sper er in die brust im drang
 1300 Wol uff einer spannen lang.
 Die ros die stunden beide gebogen,
 Die stucke von den speren vlogen,
 Die ros die quamen uff die knie:
 Schoner djost gesach man nie.
 1305 Do sie wider z'in selben quamen,
 Die ros sie aber mit sporen namen.
 Do her Johan sach des heidens blut,
 Fro was ime herze und mut.

1271. er in die ander hant. 1274 stappite off. 1275. vanen. entwunden: stonden.
 1278. selber. 1279. den fehlt. 1281. ußer der. 1283. beyden. 1287. langesten.
 1288. her. 1292. im fehlt, ebenso 1294. 1299. er im. 1301. rosse. die fehlt,
 ebenso 1303. 1305. zu yn. 1306. rosse.

Robert Priebsch, Johan üz dem virgiere.

- Er sprach: 'vrunt, ich han des wol aht,
 1310 Irn sint von stal noch isen nit gemaht.
 Ir hant vleisch unde blut
 Als manig ander ritter gut.'
 Hie mide was der rede gnug.
 Hieglicher uff den andern slug.
 [22r] 1315 Ich glaube daz sie ir swerte
 Ir kein da luzel sperte.
 Sie hiewen die schilte me und me,
 Daz die spene vlogen als der sne.
 Golt und gesteine der sege engalt,
 1320 Sie wurden mit slegen abe gevalt.
 Da was wang wider wang,
 Ez was nit ein meigengang.
 Man sach die vlammen uz springen,
 Die swert vil lude klingen,
 1325 Da mides einander nit vermeiden.
 Mit zugen sie vil sere sniden
 Durch helm, durch schilt, durch halsberg:
 Sie driben ritterliche werg.
 Durch ir ringe sach man rinnen blut,
 1330 Als der regen uz den wolken dut.
 Der melm wart zuschen in so dick,
 Sien mohten gesehen nit einen stick.
 In enbleip nit ganz von iren schilten
 Eins fuzes breit, die sie vorhielten.
 1335 Also wert mit haz ir beider strit
 Von smorgens an bit vesper zit.
 Doch was ir kein so vollenkomen,
 Hede er gedurst, er hede ruwe genomen.
 Menlich het geben zu den stunden
 1340 Dem andern xvij wunden.
 Auch waren ir ros in wunt geslagen,
 Daz sie sie ubele mohten dragen.
 Doch begunden sie einander gruzen
 Mit harten slegen unsuzen.
 1345 'Du must sterben', sprach der heiden.
 Her Johan sprach: 'ich sals dich baz bescheiden'.
 [22v] Des zornete sich der heidensch man,
 Mit hoffart quam er den jungen an,

1310. Ir. stahel noch von ysen. 1312. Also. 1316. Ir keyner l. do. 1322. meigen-
 gang] Spaziergang im Mai, nicht in Lexer, doch Mnd. WB. 3, 58^b Aus-
 zug der Studenten im Mai. 1324. swerte. 1325. nit] mit. 1328. driben do.
 1331. melme. dicke. 1332. Sie m. 1333. In bleip. yrn. 1336. Von des m. 1337. keyner.
 1341. rosse. in fehlt. 1342. gedragen. 1346. sal ez. 1347. sich fehlt. heydensche.

- Mit handen er daz swert begreif
 1350 Und enbort sich in dem stegereif
 Und gab her Johan einen slag,
 Daz er uff dem sadelbogen gelag
 Und ein stucke im von dem schilte sprang:
 Do seide er Machmet grozen dang.
 1355 Do her Johan erkoberte und wider quam,
 Sin swert bit beiden henden er nam,
 Er reit, da er den heiden vant,
 Und slug in mit geweltiger hant
 Uff sinen helm von stahel harten:
 1360 Ern moht sin nit gewinnen vor scharthen.
 Von der herte daz swert hernider glant
 Und gestacte in des schiltes rant
 Wol so dief als eines mannes fuz.
 Her Johan sin swert nu lazen muz,
 1365 Wan er kundz mit allen sinen sinnen
 Nit herwider uz gewinnen.
 Nu hat her Johan sin swert verlorn,
 Des hade er ruwen und auch zorn.
 Umb dreip in der heiden unmilte,
 1370 Er must sich decken mit dem schilte,
 Wan er envant nit daz im dohte,
 Da mide er sich geweren mohte.
 Do sprach der heiden konig rich:
 'Wiltu noch ergeben dich
 1375 Und sage die selbe dat von mir,
 Barbarie daz lant daz gebe ich dir,
 Und wilt dich dines godes verzien,
 Egipten wil ich dir z'eigen lien.
 Ich gebe dir manige stat noch dan.'
 [23r] 1380 'Nein, ich zwar', sprach her Johan,
 'Ich wil mich vaste halten an got
 Und ummer leisten sin gebot.
 Ich druwe, ich solle in kurzer stunt
 Uch furen vor den keiser Sigemunt,
 1385 Und ir solnt uwer vordel vliessen,
 Daz ir wollnt allez deilen und kiesien.'
 Diz wolte got mit siner kraft:
 Er vant ein stucke von 'sheidens schaff,

1350. envorte. 1353. Vnd yme. 1354. machemeten. 1355. herkoberte. 1356. swert er. 1360. Er mochte. 1361. nider. 1362. gestackete. 1364. Johann nü. 1365. kunde ez. 1370. muste. 1371. er vant. 1374 nach, ebenso 1379. 1376. l. Daz lant B. gebe? vgl. v. 1246. 1377. wiltu. verziehen: lihen. 1378. zu eigen. 1381. ane. 1385. verliessen. 1387. syner gotlichen. 1388. von des.

- Er was wol alte fuze lang —
- 1390 Dar nach det er einen swang,
In die hende begreif ern klug,
Den heiden er da mide slug,
Daz er rumete alda beide
Stegereif und daz gereide.
- 1395 Her Johan, der degen wert,
Begreif do wider sin swert,
Er zucketz uz dem schilte dan
Und sprach den grozen heiden an:
'Fruunt, wiltu glauben ane got
- 1400 Und wiltu sten an Crist gebot
Und varen mit mir zume keiser here,
Du gewinnest lop und groz ere'.
'Nein, nummer', sprach der ubele man.
Do wart zornig her Johan,
- 1405 Schier fur er uff den heiden dar
'Miner kraft mustu werden war,
Und waz min got geleisten kan,
An den du wilt kein glauben han'.
Er slug im in dem melme
- 1410 Daz haubt durch mit dem helme,
Rippe und gederm slug er uff,
Der streich erwant uff der huf.
Daz swert drang neben uz an den die:
So grozen slag erfriesch man nie.
- [23^v] 1415 Da wart vellig der ungehure knabe.
Her Johan swang daz haubt herabe,
Der stolze helt gar unbetrogen
Bant ez an sinen sadelbogen
Und wolde von dem velde riden:
- 1420 Do was er belegen zallen siden.
Er sach wol viertzigdusent man,
Haden gut geschutze und halsberg an.
Sie verriden im die wege,
Do ergap er sich in godes phlege.
- 1425 Er sach auch berge unde dal
Vol banier vlackern uber al:
Bla, gel, grune, wiz und rot.
Er sprach: 'hilf mir, herre got,

1391. er in, oder erz auf stücke bezogen? dann auch Ez st. Er in 1389.
3916. do fehlt. sin in Emphase = sein eigen, oder / sin gut s.? 1397. zückete
ez. 1399. an. 1400. cristus. 1401. zu dem. 1404. min herre. 1406. gewar.
1408. keynen. 1409. in] yn. 1410. durch fehlt. 1414. erfriesch. 1426. flechern. ober.

- Und Maria, heilig jungfrauwe,
 1430 Zu minen noden hie schauwe!
 Berg unde dal vol heiden ist,
 Nu weiz ich daz du starcker bist,
 Und walt noch hude al miner sachen,
 Ich wil mich zu were machen.
 1435 Benement die heiden mir min leben,
 Ich hoffen du salt mir lon dort geben.
 S in ros daz nam er mit den sporn,
 — Ez was gut und uzerkorn —
 Dem ersten einen vedich er abe zoch,
 1440 Daz ir wol vierzig vor im vloch.
 So lange slug er unde stach,
 Bit er die erste schar zurbrach,
 Die ander schare reit er an
 [24^r] Und valte ros unde man:
 1445 Da erslug der helt, wol geborn,
 Manigen heiden uzerkorn.
 Sin swert ging klingen, ez was gut,
 Als der hamer uff dem aneboz dut.
 Glucke also mit ime was,
 1450 Er detz ie lenger und ie baz.
 Do reit er in die dritte schar
 Und nam der godes vinde war.
 Er zurhiew mit siner kraft
 Manigen schilt und manigen schaft,
 1455 Sine slege haden groze maht,
 Glich eime lewen er da vaht.
 Sin swert auch vil sere sneit.
 Vil manige schar er durch reit
 Und manig heiden vor im vloch.
 1460 Gein dem abende ez sich zoch,
 Auch hade sich der helt vermut,
 Durch die ringe im ran daz blut,
 Auch was sin ros vil vaste wunt:
 Ez ging struchen an der stunt.
 1465 In smurzen sere sine wunden.
 Nu was er komen an den stunden,
 Da er zu wichen hede die stat.
 Do geving er einen smalen phat,

1429. heilige. 1430. myner nōten. 1433. walte. aller. 1435. mir die h.
 1436. groffen l. 1437. daz fehlt. 1439. er eynen vettich. 1440. von yme, s. 1459.
 1442. Biß das er. 1444. vellite. 1445. helte. 1450. det ez. 1453. zur hiewe.
 1462. ran ym. 1464. strucheln. 1465. vil sere.

- Der drug in gein eim walde eben.
 1470 Er det als der gern wolte leben.
 Und do er in den walt quam,
 Wapen und kleit er ab im nam,
 Er macht sich uff die hut bloz,
 Er nam sinen hentschuch nit zu groz,
 1475 Da mide er an den selben stunden
 Meizelte zehen groze wunden
 Und bant sie, als er da mohte,
 Wan bliben lenger im niht dohte.
 [24v] **E**r sprach: 'nu hilf mir frie
 1480 Godesmuter, sant Marie!
 Hede ich nu ein simelbrot
 Und ein drung wins, daz wer mir not!
 Nu wer mag han, wes er gert?'
 Hie mit so schreit er uff sin phert.
 1485 Erbeizens begap er und envant nit gemach,
 Bit er die stat zu Rome an sach.
 Die jungfrauwe lag an der vart
 Und hede sin naht und dag gewart.
 Sie erkande den ritter milte
 1490 Bi den wapen und dem schilte.
Wer ez rehte gemercken kan:
Bi den wapen erkennet man den man.
 Ez was reht an den sunnen uffgang,
 Als die lercckeln huben uff ir sang.
 1495 Die jungfrauwe rief vil sere:
 'Wa sint ir Romescher keiser here?
 Unser kempet komet und hat gewonnen,
 Er ist der beste under der sunnen,
 An rehter manheit unbedrogen,
 1500 Er bringet sin haubt ame sadelbogen.
 Entsliezent die porte zu dissen ziden
 Und lant den helt herin riden.
Ir sint bi alten dagen, herre min,
Ir enmogent dem lande nit nutze sin.
 1505 Ir solnt bevelhen im uwer krone.'
 Daz erhorte der arge Gaverone,
 Zu dem keiser er do sprach:
 'Herre, daz were ein ungemach
 Und were ein jemerlichez ding,

1470. gerne. 1473. machte. biß vff. 1475. selben fehlt. 1476. Meißelte selbe.
 1478. Wann ym zu bliben lenger. 1479—1483. Wohl der Hunger, aber nicht der
 Stoßseufzer in V. 9^{va}. 1482. eynen. wynes. 1483. mag aber. 1485. H^s beißens. er nit
 vnd gemach. 1486. Biß das. ane sach. 1494. Also. yren gesang. 1500. an dem.
 1504. Ir mogent. gesyn.

- [25r] 1510 Solt uwer dohter han ein fundeling.
 Hie vor wart Rome auch also vlorn
 Von eime fundeling kebisch geborn.
 So mohte mit disem auch geschehen.
 Darumb gedar ich raden und jehen,
 1515 Besliezent porte und durlin
 Und lazent in da uze sin.
 Komet her in der fundeling,
 Er bruwet lesterliche ding.
 Er lag im an mit rade und bet,
 1520 Daz er die porte besliezen det.
 Nu wil ich uch sagen daz
 Wie die stat behudet was.
 Die hohste porte hielt degenlich
 Der werde konig von Frankrich,
 1525 Die ander der konig von Hispanien,
 Die dritte der konig von Alamanien,
 Die vierde der konig von Engelant,
 Die funfte der konig uz Ungerlant,
 Die sehste uz Schotten der konig starg,
 1530 Die sibende der konig von Denemarg,
 Die ahte der konig von Aragone,
 Die nunde bevalch man Gaverone,
 Die zende der konig von Naverne,
 Die eilfte behielt der babest gerne,
 1535 Die zwelfte hielt der keiser rich

 Her Johan was gar frolich,
 Do er der porten nehete sich.
 Er wande riden in die stat.
 1540 Do was vil anders ez begat:
 Die porte waren gar beslozen.
 [25v] Die jungfrauwe sprach: 'wes hat er genozzen?'
 Vil groz wart ir missewende,
 Sie raufte ir har und want ir hende,
 1545 Sie sprach mit grozen ruwen:
 'Hie ist verraden an den druwen
 Der allerdurste junge man
 Der daz leben ie gewan'.

1510. eynen. 1511. verlorn. 1513. Also. 1515. alle porten. 1519. lag dem keyser an. 1521—1536. nicht in V. 9^{vb}. 1523. hoheste. 1529. von Schotten. 1533. / dem konig? 1534. der Babest behilt. 1535—1538. s. oben unter Metrik: Vierreim. 1537. Johann der. 1540. was ez vil. 1541. vil gar. 1542. was. 1543. misse var. 1544. Sie wante yr hende vnd raufte yr har. 1547. dureste.

- Do sprachen die von dem senat:
 1550 'Diz ist Gaverones rat'.
 Do her Johan die porte beslozzen vant,
 Er sprach: 'hilf, heilig heilant!
 Nu muz ich aber mich aventuren,
 Got der muze mich furbaz sturen!'
 1555 Do quamen die sarrazin gevaren
 Uff in mit kreftigen scharen.
 Er sprach: 'hilf, Maria koniginne!
 Ich bin verraden uze und inne,
 Min angest die ist manigvalt,
 1560 Sie dringent her dicker dan der walt.
 Got und sante Michael
 Bevelhe ich lip unde sele.
 Ich wil rehte gein in keren.
 Sol ich nu sterben mit eren,
 1565 So sehe ich doch gern sunder quale
 Die junge keiserin zeinen male.'
 In des wart si im zu sehende kunt,
 Da sie an der zinne stunt.
 1570 **D**o warf er sich umb gein den scharen.
 Do sie in gein in sach hin varen,
 [26r] Do sprach sie harte klegelich:
 'Ach! frunt, nu verliese ich dich!'
 In den storm er rante mit gewalt,
 Man unde ros er nider valt,
 1575 Der vinde er sere gerte.
 Mit sime scharfen swerte
 Durchhieb er gazzen ungespart.
 Er vaht reht als ein lewe hart,
 Doch begundens uff in strichen.
 1580 Von stichen muste er wichen
 Bit an der stede mure:
 Sin aventure wart im sure.
 Do woltens in han in gelazen,
 Des zurnte Gaveron uz der mazen.
 1585 Die jungfrauwe schrei den keiser an'
 'Ach rettent disen edelen man!'
 Manig furste beganz auch jehen;
 Gaveron liez ez nit geschehen.

1550. ist aber. 1551. porten. 1552. hilff hilff heiliger. 1553. ich mich aber
 vff a. vgl. V. 9^{vb}, Z. 42 ik wil my ter aventueren stellen. 1557. konigynnen: ynnen
 vgl. 2791. 1558. vßen. 1560. str. her? 1565. gerne. 1566. keyserinnen. 1567. zu
 sehen. 1568. zynnen zu sehende. 1570. gegen. hien. 1572. verliesen. 1573. storm
 rant er. 1574. roße. 1579. begunden sie. 1581. biß. 1583. wolten sie in hyn han.
 1587. begunde ez.

- Die porten det er besliezen baz,
 1590 Der helt da uze mit kommer was.
 Vor des koniges porte uz Frankrich
 Da werte er sich gar krefteklich,
 Sin ros wart im geschozzen dot:
 Do stunt er zu fuze in grozer not.
- 1595 **D**ie jungfrauwe sande im dar
 Wol funfzig ritter in einer schar,
 Die heden alle lehen von ir,
 Die sturben alle, glaubent mir.
 E si im zu helfe mohten komen,
- [26v] 1600 Do was in allen der lip benomen.
 Do zwivelte her Johan sere.
 Er sprach: 'herre got, durch din ere
 Hilf mir hude uz dirre not!'
 Daz vernam ein ritter hiez Lamelot,
- 1605 Der lag bi der jungfrauwen
 Uff der muren und sach hauwen
 Den jungen helt vil sere.
 Er sprach: 'o keiser here,
 Hie blibet der beste ritter dot,
- 1610 Den got der werlte ie gebot.
 Ich mag ez nummerme verdaugen,
 Daz ich sehe mit minen augen.
 Jedoch er minen bruder erslug,
 Davor bot er bezzerunge gnug.
- 1615 Ich wil im helfen uzer not,
 Oder ich gelige bi im dot.'
 Gaveron sprach: 'deist uwer gevug,
 Er ist der uvern bruder erslug.
 Ein junger ritter auch dot lit,
- 1620 Uwer swester son, den er slug sit.'
Her Lamelot sprach: 'waz dan?
 Ezn widerredt mir daling nieman.'
 Er bereite sich an die vart,
 Er wapente sich in harnesch hart,
- 1625 Er furte zwei swert an eime riemen,
 Sin helm was gut, bezzern het niemen,
 Sin sper der hade ein isernbant
 Von dem isen bewunden an die hant.

1590. helte. 1591. uze] uße alleyne. 1601. vil sere. 1602. Her. 1609f. vgl. V. 10^{rb}, Z. 2 ff. Hier blijft huyden den besten ridder doot . . . ic en kans niet langer ghedoghen dat hy hier voor mijnen ooghen sal moeten sterven. 1611. nūme. 1613. er mir. 1614. er myr. genug. 1617. das ist. 1620. er erslug. 1622. Ez widder retdit. dalig man. 1627. der fehlt. iserin.

- [27^r] 1630 Er reit zu skoniges porte uz Frankrich,
 Der liez in uz gar snelleklich.
 Er brach mit kreften durch die schar,
 Er quam zu herrn Johan aldar,
 Da er manigen heiden valt.
 Her Lamelot quam mit gewalt
 1635 Al durch die schar gedrunge:
 Er valte d'alten zu den jungen.
 Und do in her Johan ersach,
 Von schrecken ime leide geschach:
 'Nu weiz ich wol daz ich bin dot,
 1640 Dort komet min herre her Lamelot,
 Dem erslug ich den bruder wolgeborn,
 Ich weiz, er hat minen dot gesworn'.
 'Nein, verzage nit, edeler man,
 Ich helfe dir, so ich beste kan.'
 1645 'Ist ez druwe ane spot?'
 'Ja, so muze mir helfen got!
 Her Lamelot swinde hin rant
 Uff der Bruzer konig zu hant,
 Sin sper er mit armen vaste hielt
 1650 Und stach in durch den grunen schilt
 Hinderz ros an sinen dang
 Me dan zehen fuze lang:
 Also leiter den heiden nider.
 Er ving daz ros und kerte wider,
 1655 Da stunt zu vehten her Johan.
 Er sprach: 'Nement daz ros daz ich gewan,
 Eist starg unde harte gut,
 Ez dringet in die punder wol gemut.
 [27^v] 1660 **N**u machent uch menlich zu were
 Gein dem ungedauften here.'
 Die uzerwelten frechen man
 Riden beide mit enander an,
 Hauwen unde stechen was ir werben,
 Die veige waren, musten sterben.
 1665 Sie hiewen die schilte hien me noch me,
 Daz die spene uff vlugen als der sne.
 Die ros sie hiewen hindern sadel enzwei,
 Manig von noden gar lude schrei.

1629. zu des k; porten von. 1632. her Johan vß dem virgiere. 1636. vellete.
 die alten. 1641. den] synen. 1645. Her Johan rieff ist. 1646. helffen vnser here got.
 1647. rante: hante. 1651. Hynder das. an] sunder. 1657. Ez ist. vnd auch. 1662. Riden]
 Bitten. mittenäder. 1664. waren die. 1665. hien] = hier in? vgl. 1759. 1666. spenen.
 vß über der Zeile ergänzt. 1667. roße hiewen sie hynder dem. 1668. Maniges.

- Sie werten sich mit gewalt,
 1670 Bit sie zu fuze wurden gevalt.
 Do die ros in warn erslagen,
 Do wart uff sie ein dringen und jagen.
 Do wurfen sie die rucke zusammen
 Und werten sich an allez schamen.
 1675 Sie sahen die uff der muren lagen,
 Der babst begunde den keiser fragen:
 'Sal man den helden nit komen zu helfe?'
 'Nein', sprach Gaveron mit gelfe,
 'Ez ist hie nieman also gut,
 1680 Der mir die porten uff dut,
 Ez wirt an im gerochen sere,
 Eist mir verboten an min ere.'
 Die jungfrauwe vlehelich hin drat,
Den keiser und Gaveron sie bat,
 1685 Man solte den recken zu helfe komen.
 Gaveron sprach: 'ezn mag nit fromen,
 Ich wil die porten zu han.
 Waz not ist umbe zwene man?'
 Do die maget sach daz man nit det
 [28r] 1690 Durch ir willen noch durch ir bet,
 Do weinde sie vil innekliche.
 Nu lan wir bliben die minnekliche
 Und sagen uch von andern dingen,
 Wie disen herren moge gelingen.
 1695 **D**a vaht her Johan und Lamelot.
 Waz in genahte daz was dot.
 Als uns diz buch kan beduden:
 Sie machten einen berg von doden luden,
 Da sie zu were uff stunden.
 1700 Sie haden vil grozer wunden,
 Doch ieglich werlich vor drat.
Daz sach ein ritter uz der stat,
Geheizt was er Lanzelot,
 Ein kreftig helt zu aller not.
 1705 Den keiser manete er bi namen:
 'Her keiser, ir mogent uch wol schamen,

1670. Bitz. 1671. yn die roße. 1672. vnd ey. 1675. sahen die Romer die.
 1677. Solle. 1682. Ez ist. 1683. vil vl. 1684. sie do. 1686. ez mag sye. 1690. Durch
 yren. das zweite durch über der Zeile ergänzt. 1691. weynete. 1693. uch
 fehlt. 1696. genahete. 1697. vgl. V. Bl. 10^v a/b daer warender alzooveel verslaghen/
 datter eenen berch van doden voor hen lach. 1701. Dach ieglicher werlichen.
 1704. helte. 1705. by synē mämē (erster Strich des ersten m- ausgestrichen).

- Daz ir kein helfe zu dirre zit
Den rittern sendent an den strit.
Die uch groz ere hant gedan,
1710 Wolnt ir die so verderben lan?'
Der rede nieman entwurt bot.
Do wart zornig her Lancelot:
'Ich mag ez lenger nit verdragen,
Soln si boslich sin erslagen,
1715 So muz ich bi in bliben dot
Oder ich helfe in uz der not'.
D o wapent er sich wol zu hant,
Sinem helm zu haubte er bant.
Do braht man im hervor geleit
1720 Sin gut ros vil wol gekleit,
Dar uff er saz ein ritter gut,
Zu striden stunt im sere der mut.
Er reit uz vil dugentlich
Zu des koniges porte uz Frankrich.
1725 Noch dan sach er her Johan und Lamelot
Vehten in vil grozer not.
Sie slugen uff die sarrazin,
Auch liden sie von in groze pin.
Lancelot hin gein in reit,
1730 Des wurden si vil sere gemeit.
Do sprach der frie Lamelot:
'Ich hoffe uns wolle helfen got.
Min geselle Lancelot kumet da her.'
Her Johan sprach: 'ich bin sin wer,
1735 Ich hore in der stat die lude karmen,
Ich hoffe uns sal ieman erbarmen,
Wan uns were der helfe not'.
Daz erhorte her Lancelot.
1740 D o rande der degen frie
Uff den konig von Pulgerie
Und stach in mit sime spere
Uz dem sadel, des bin ich were.
Er nam daz ros an sine hant,
Er reit, da er her Johan vant,
1745 Er gabz im dar und seide:
'Ir habent groze arbeide

1707. keyne. 1710. Wollent. 1712. anzelot. 1714. Sollent. 1715. ich auch.
1716. helfen. vßer der. 1718. er zu heubte. 1719. brachte. geleydet: gecleydet.
1721. saß als. 1722. porten von. 1729. Anzelot. 1735. hore die lüte in. 1738. anze-
lot. 1743. roß in die h. 1744. da her, aber h- durchstrichen. Johannē. 1745. gapez.
seyt: arbeyt.

- [29^r] Erliden hude in dirre zit,
I'n wil daz ir zu fuze sit'.
Er namz unde dankte im sere
1750 Und gabz Lamelot, dem degen here,
Und sprach: 'geselle nementz von mir,
Eist bezzer, sterben ich dan ir,
Sit ir her komen sint durch mich'.
1755 'Diz ist ein schone sune sicherlich
Vor minen bruder, den werden degen.
Er ist dot, got wolle unser phlegen!
Ein ander ros her Johan gewan
Eime heidenschen herren an,
1760 Auch was Lanzelot komen hien bi:
Do warn gesament alle dri.
Zu rosse si alle dri do waren,
Man sach sie menlich gebaren.
Sie striden den dag und die naht,
Kein here nie so wol gevalt,
1765 Sie erslugen, wen diz wundert,
Me danne vierzig hundert.
D^o man den andern dag ersach,
Und der sunnen schin uff brach,
Mit godes heil und ir kraft
1770 Sie werten sich gein der heidenschaft.
Die Romer sahen iren strit,
Ez wunderte den keiser zu der zit.
Er sprach: 'valsch verreder Gaveron,
Der duvel wolle dir senden lon,
1775 Ir hant lesterlich verraden mich.
Ich ervriesch nie sicherlich
[29^v] Von eime so wenigen here,
Daz vor so grozem stunde zu were:
Ir sint nit dan drie man.
1780 Wol uff! wer mir gudes gan,
Der helfe mir retten die edele man.'
Die stormglocke zoch man an.
Do die drie erhorten daz,
Sie striden verre deste baz.
1785 Sie sprachen: 'man wil zu helfe uns komen,
Erst wolln wir weren uns zu fromen'.

1747. Herlitten. dage zijt. 1748. Ich wil nit. yr me. 1749. nam ez. 1750. gap
ez. 1751. nemēt ez. 1752. Es ist. ich sterben dan vgl. V. 11^{ra}, Z. 32. 1754 str.
schone? 1757. gewann myn herre Johann. 1758. mit gewalt an. 1759. antzelot.
1760. warent sy. 1761. drie da. 1764. Keyn kleyn. 1770. Werten sie sich. geyn
aller der Ritterschaft. 1771. I. wol ir strit? 1778. so vor großem folke. I. stunt?
1785. vns zu h. 1786. wollen. vns weren.

- Uff des keisers sal mang edel man
 Det sin gewepen snelle an,
 Mang verdecket ros man dare zoch,
 1790 Starg, snel und auch hoch.
 Der keiser gewan dru dusent man,
 Gaveron gap man den storm van;
 Daz verhing der keiser umbe daz,
 Wan er der Romer consul was.
 1795 Do daz volck was gewapent gar,
 Sie riden uz in einer schar.
 Noch dan stunden die dri zu were
 Gein der sarrazine mordesche here.
 Und do die heiden da vernamen,
 1800 Daz die kristen mit hufen quamen
 Und sahen an denselben stunden
 Wol funfhundert banier entwunden,
 Do scharten sie baz ir here
 Und stalten sich da reht zu were.
 1805 Uff bliez man die herehorn:
 Do wart manig man verlorn.
 Man sach da brechen manigen schaft
 Und swertes slege mit uberkraft.
 Und do sie vergaderten zu beiden siden,
 [30^r] 1810 Gaveron liez im den van entriden
 Und machte sich zu vluhte schiere.
 Uff die erde warf er die baniere,
 Uff den rücke swang er sinen schilt,
 Er vloch zur porten, die er hielt.
 1815 Und do Gaveron vlien began,
 Do vloch manig edel man.
 Daz ersach her Johan uz dem virgiere:
 Die banier zucketer uff vil schiere,
 Daz swert er hielt in der andern hant,
 1820 Da mide er manig vel endrant,
 Und sine gesellen bede
 Die bliben bi im stede.
 Do rief vil lude her Johan:
 'Nit vlient sus ir edel man,
 1825 Kerent wider und vahent stolzen mut,
 Got ist uns zu der helfe gut'.

1787. manig. 1788. Det da. 1789. Manig. dar. 1790. St. vnd snelle. 1792. Gaue-
 rone. 1796. ritden zu der porten uß. 1798. sarraczen. mordeschem. 1800. mit dem.
 1807. manichen. 1810. entrieten (: sijten). 1813. rücken. 1814. zu der. ynne hilt.
 1815. fliehen. 1816. Edel man. 1818. Das. 1819. hilt er. 1824. fliehent. edeln.

- Ezn half aber nit waz er gemande,
 Der son uber den vader rande,
 Der vader rande uber daz kint:
- 1830 Sie stoben zur stat als der wint.
 Do die drie sahen an den stunden
 Daz sie daz volck nit keren kunden,
 Gein der stat sie wichen nach dem here
 Und buden doch vil starcke were.
- 1835 Der kristen wer vil gelegen dot,
 Newere der edele Lamelot
 Und Lanzelot und her Johan,
 — Doch vluren sie xiiij dusent man,
 Auch slugen die kristen in der not
- 1840 Der heiden X. dusent dot, —
 Doch was her Johan der beste helt
 Ob in allen uzerzelt,
 [30v] Lamelot darnach und Lanzelot
 (Sie waren wont bit uff den dot),
- 1845 Wan die drie daden der heiden schar
 Me schaden dan d'andern alle gar.
 Do die kristen quamen in die stat,
 Der keiser vaste besliezen bat:
 Duze liezen sie die sarrazin.
- 1850 Her Johan leit vil groze pin
 Von den wunden die im warn gehauwen.
 Er ging zu siner jungfrauwen.
 Bedrubet was die jungfrauwe vin.
 Sie sprach: 'willekom, herre und frunt min!
- 1855 Mogent ir und uwer gesellen genesen?'
 'Jungfrauwe, da muz glucke bi wesen:
 Heden wir meister zu disen stunden,
 Die uns heilten unser wunden!'
 Die jungfrauwe sande gein Mompoliere
- 1860 Und gein Salerne nach meistern schiere.
 Die bunden den herren ir wunden schon
 Und verdienten richen lon.
 Die heiden slugen ir gezelt
 Vor die stat al uff daz velt.
- 1865 Sie swuren bi Machmet und Apollonen,
 Bi Termade und Astoronen,

1827. genäte. 1832. bekeren. 1833. Sie wichen geyn. 1836. Danne der.
 1837. anzelot. 1842. allen vor. 1843. anzelot. 1844. waren alle drye w. biß.
 1846. die andern. 1849. Da uze. 1850. leit aus lijt korr. 1852. ging hin. 1861. schone:
 lone. 1865. str. und? 1866. /. Tervagant? Hinter Astoronen steckt wohl Astiroth.

- Bi allen apgoden: man und wip,
 Si musten alle vliessen den lip.
 Des haden sie sich dure vermezzen
- 1870 Und haden Rome alumbe besezzen.
 Die Romer sazten sich zu were,
 Sie sahen daz daz heidensch here
 Sturmen an die stat began,
 Sie haden manigen edel man
- [31*] 1875 Dinne, die sich sere werten.
 Die heiden quamen mit hofferten,
 Ir dartschen brahten sie gedragen:
 Da wart geschozzen und geslagen.
 Sie worfen swinde von den muren,
- 1880 Wan sie da nit wolten luren.
 Uff funfhundert dot bliben,
 Als man ez vindet noch geschriben.
 Die heiden wurden schuen ein deil,
 Wan sie ersahen ir unheil.
- 1885 Ir oberst soldan hiez Hagelos,
 (Er was starg gnug unde groz.)
 Er sprach: 'wir vliessen hie vil man,
 Ich gebiede daz man zi darvan.
 Wir muzenz anders bedenken,
- 1890 Da mide wir in ir were krenken.'
 Do wurden gemachet bliden, lonkere,
 Tribocke und bussen schozzen sere,
 Katzen, schirm und domelere:
 Alrest wart daz urlug swere.
- 1895 **M**an warf und schoz in und uz den muren,
 Nieman kunde wol geduren.
 Zuschen dem here und der stat
 Manig wer gesprochen wart.
 Der stat enmohten sie nit gewinnen,
- 1900 So wol warn sie bewaret innen.
 Menlich muste bliben uff der mure,
 Ez enwart kein urlug nie so dure:
 Die steine vlugen in und uz,
 Notstelle, bossen: hie wurf, da schuz.
- 1905 Do wart geviret naht noch dag,

1867. aptgoden 1871. Romer die. 1872. heydensche. 1873. An die stat sturmen.
 1874. edeln. 1875. Da ynne. weriten. 1878 gesloßen aus gescozzen verschrieben?
 1880. luren = träge sein. 1881. ir dot. 1882. nach v. 1883. schuen. 1887. ver-
 liesen. 1888. zihe: oder l zi(h)e van? 1891. lonkere] s. EHRISMANN, PBB. 24, 400.
 1894. urluge. 1895. uz der: und fehlt. 1898. Manigen wör. 1899. mochten.
 1902. urlüge. 1903. Die blyden steyne. 1905. naht vnd dag, doch vnd ausgestr.
 und nach übergeschrieben.

- Do was nit wan donreslag.
 Die kristen machten mang schermuzelin
 [31^v] Zu den porten uz uff die sarrazin,
 Die heiden gaben in wider gelt,
 1910 Sie musten in dicke rumen daz velt.
 Bewart die stat was und ir zinnen,
 Die heiden mohten sie nit gewinnen,
 Doch heden sie sie zu gewinnen gesworen:
 Der eit wart valsch und verloren.
 1915 Sie lagen dar vor ein ganzez jar
 Und ein halbez, daz ist war.
 Do geschach den Romern uberlast,
 Daz in an der spise gebrast,
 Wan sie gedursten niergen uz varen
 1920 Und musten auch ir stat bewaren.
 Si liden hungers und dorstes vil,
 Me danne ich uch sagen wil.
 Jedoch ich uch sagen mag:
 Uff einen grunen donrestag,
 1925 Als got mit sinen jungern az
 Und in bot daz gesegente maz,
 Do solten die kristen frolich sin;
 Do haden sie weder brot noch win.
 Ich enweiz wer sie genert:
 1930 Al ir vihe was verzert.
 Do rief der keiser eins abends spade
 Al sine hohe herren zu rade,
 Er bat sie ime rat geben.
 Sie swigen alle stille eben
 1935 An der verreder Gaveron.
 Er sprach: 'ich wil uch raden schon.
 Volgent ir mir, ez wirt gut.'
 'Ja', sprach der keiser ungemut.
 'Deist daz beste, wir verzien uns gar
 [32^r] 1940 Gods, siner muter und ir schar,
 Daz wir iht von den heiden sterben:
 So lant sie uns gnade erwerben.'
 Also sprach der valsche man.
 Des ande nieman dan her Johan.
 1945 Do sprach der edele baron:
 'Dazn sol wir nit dun, Gaveron.'

1906. nit anders. donrsdag. 1911. Bewart was. 1918. spisen. 1919. Was.
 1924. donrstag. 1929. generte. 1930. Alles. 1932. Allen synen hohen. 1939. Das ist.
 verzihen. 1940. Gottes vnd. yre. 1941. icht hinter heiden. 1943. sprach Gaveron der.
 1944. anete nyeman der J. 1946. sollen.

Robert Priebsch, Johan üz dem virgiere.

- Wir soln uns vaste halten an got
 Und stercken sin heilig gebot.
 Bliiben wir dot, got gibt uns lon
 1950 Dort in dem ewigen tron:
 Er let sin frunt zu keiner stunt.
 Do slug in Gaveron in den munt,
 Her Johan wolt sich gerochen han,
 Do nam er sich der vluhte an.
 1955 Ern mohte nit gerechen daz slagen,
 Daz begunde er gode klagen.
 Blutvar was im der munt.
 Do sprach der keiser an der stunt:
 'Ir bose verreder Gaveron,
 1960 Uch wirt zu lest doch boser lon.
 Wert ir nit ritter, uch hulfe kein wenken,
 Ichn dede uch an ein galgen henken.
 Nu gebent mir rat, min her Johan',
 — Sprach von Rome der edel man —
 1965 'Ich wil verbaz zu mime rade
 Uch gerne haben fru und spade
 Und zu mime obersten vaüte han.
 Nement hin die sluzzel, edel man,
 Und rihtent gedruwelich
 1970 Vurbaz uber arm und rich.'
 [32^v] Do her Johan die sluzzel hade genomen,
 Do was er zu hohen dingen komen.
 Er sprach: 'gnade, herre, keiser rich,
 Ich bin nu beraden gar herlich.
 1975 Eist hude der grune donresdag,
 Den man vil wol eren mag,
 In dirre naht gevangen wart
 Cristus, unser heilant zart.
 Er liez sich morne durch unser liebe
 1980 Henken zuschen zwene diebe.
 Darnach der osterabent lit.
 Mich dunket gut daz wir die zit
 Unse vinde lazen vri,
 Bit uns der osterdag komt her bi
 1985 Und menlich sich mit got bewar:
-
1947. veste 1948 heyliges. 1951. lebet. 1953. wolte. 1954. in V. 12^{rb},
 Z. 10 sind es Gouwerons maghen, die ihn schützen. 1955. Er. 1959. bo-
 ser. 1960. leste. bosen. 1962. Ich cynen. 1963. min] lieber. 1965. wil uch.
 1966. Uch fehlt. 1967. Ich wil uch zu. 1968. slussel hin 1972. hohen fehlt.
 1975—1985. Nichts von der Osterzeit in V. 12^{rb}. 1975. Es ist. donrstag.
 1979. morne fehlt. 1980. Henken also morne zuschen zwen. 1982. die] diße.
 1983. Vnser vynde durch got. 1984. Bitz das. 1985. Vnd sich m.

- So rade ich daz man dan uz var
 Uff unse und godes viande
 Und sie dribe uz unsem lande.'
 Der rat geviel in allen wol,
 1990 Sie sprachen, er wer guder sinne vol.
 Nu do der osterdag ane ving
 Und menlich zu kirchen ging
 Und namen godes dienstes war,
 Der keiser quam mit den sinen dar.
 1995 Und do die messe wart gesungen,
 Alte und junge do uz drungen,
 Und ilten uff des keisers sal,
 Da sie nach ir herzen wal
 Mit luste wolten frolich sin:
 2000 Do funden sie weder brot noch win,
 Noch korn, mel ader brot,
 Der hunger schuf vil manigen dot.
 [33r] Jeglicher sach den andern an.
 Do sprach uz dem virgiere Johan:
 2005 'Wil ieman mit mir uz riden
 Zu velde nach spise an disen ziden?'
 Man seit uns daz sie alle swigen
 Und haden die haubet nider genigen.
 Do sprach Johan uz dem virgiere:
 2010 'Bringent mir min wapen schiere,
 Ich wil zur stat uz riden
 Und wil nit lenger biden'.
 Als balde als er daz wort sprach,
 Sin wapen man dar bringen sach,
 2015 Daz leit an sich der degen wert,
 Umb sich gurte er sin gut swert,
 Ein monich kappe det er an
 Uber sinen harnesch der freche man.
 Uff sin ros er swinde schreit,
 2020 Zur porten uz er frilich reit.
 Sie wunschten ime glucke und ere
 Ane Gaveron, der hazte in sere.
 Er sprach heimeliche sider:
 'Nummer muze er komen her wider!'
 2025 **H**er Johan der rede nit enhort,
 Er slug mit sporen und reit vort.

1988. triben. vn6m. 1990. streiche guder? 1993. dienste. 1998. yrs. 1999. lust.
 2000. b. n. w. = Speisevorrat, man würde b. und w. erwarten. 2005. mir
 fehlt. 2006. Nach spise zu velde. 2008. heubte. 2011. zu der Rat stat. 2012. beyten.
 2013. Also. 2014. Syne 2022. Ane der verreter G. hassete. 2025. reden. en-
 horte : vorte.

- Do sach er manig paulon gemeit

 Er hade gevastet mit grozer maht
 2030 Wol vier dage und vier naht,
 In hungerte uz der mazen sere.
 Wen wolte wondern dise mere?
 [33v] Vil dicke rief der frie:
 'Hilf, muter godes, Marie!
 2035 Ez ist hude der funfte dag,
 Daz ich ezzens nie enphlag.'
 In des im zu sehende wart
 Ein gezelt von kostlicher art.
 Ez was von oben bit zu niden
 2040 Bla und grune undersniden.
 Oben uff stunt von golde ein sterre,
 Der luhte gein der sunnen verre.
 In dem gezelt zu ringe sazen
 Vierzig heidensch konige und azen:
 2045 Sie haden wilde und auch zam.
 Her Johan aldar geriden quam,
 Er schaute ir dafel, sien was nit krang,
 Sie haden roden win und blang.
 Sine freude enwart do nit zu kleine.
 2050 Er sprach: 'hilf, Maria, muter reine!
 Mit disen sal hude ich ezzen hie
 Und geluden mich doch nie.'
 Er erbeizte von sime rosse schone
 Und drat hin in die pavelone.
 2055 Er gruzte die herren alle sant
 In heidensch sprache was im bekant.
 Sie fragten in, waz er da suchte
 Od waz nuwer mere er da geruchte?
 Er sprach: 'bi miner kristenheit!
 2060 Ez ist der vierde dag daz ich reit
 Alher von Romen uz der stat,
 Als mich min herre der keiser bat.'
 Sie sprachen, obe er were sin bode?
 'Ja' (sprach er), 'bi dem lebendigen gode!'
 [34r] 2065 Der soldan sprach: 'sage mir eben,
 Wil man mir die stat vri eigen geben

2034. scē M. 2036. essens oder drinckens. 2037—2042. vgl. V. 12^{va}, Z. 40 ff.
 2037. sehende. 2038. gezelte. 2039. biß niden vgl. v. 880. 2044. heydensche. 2045.
 auch wilde vnd zam. 2047. schauwete. 2049. zu] so. 2051. sal ich h. 2053. erbeyßte.
 2054. paulone. 2055. allesampt. 2056. sprachen die. Also verwischtes ἀπό κοινοῦ
 wie 2147 f. 2057. suchite. 2058. Oder.

- Und dar zu allez romisch rich?
 'Nein, herre', sprach er, 'sicherlich'.
 'Waz mere bringent ir, sagent gereit?'
 2070 'Ich sagez, doch ist sit in kristenheit
 Kein bode let sine botschaft wizzen,
 Er habe dan vor hin wol inbizzen.'
 Sie sprachen daz er seze,
 Vaste drunke und eze
 2075 Und in dar nach seide
 Die botschaft bi warheide.
 Z wene knaben brahten zwei dische klein
 Und ein hulzen davel uzer mazen rein.
 Die davel begunden sie dar machen,
 2080 Dar uff ein siden dischlachen
 Und einen nap von golde,
 Da er uz drincken solde.
 Man brahte edele spise und brot,
 Dazn det dem herren nit zunnot.
 2085 Er nam wazzer und saz zu dische,
 Man braht im wiltpreht unde vische
 Und den aller besten win,
 Der in der werlte mohte sin.
 Er sach umb sich her und dar,
 2090 Obe sin ieman neme war.
 Er sprach: 'ir edele barun,
 Ich muz min kappen abe dun.
 Darumb bitte ich uch, helde gut,
 Entphantz vor keinen argen mut.'
 2095 Sie sprachen: 'nu du, edel man,
 Ez enghet uns nüschnit an'.
 [34v] Wes er gert des hede er gnug,
 Vollekliche man ez vor in drug.
 Er volte die kutte als einen sag
 2100 Mit brode, da sie bi im lag.
 Als lange drang und az her Johan,
 Bit daz er xvij brot gewan
 Unde stucke vleisch ein michel deil:

2067. Romische riche: (sicherliche). 2070—2072. vgl. W. FÖRSTER, *Aiol et Mirabel* v. 4032 ff. 2070. sage ez uch. ist ez in. 2071. Sit keyn. 2072. vielleicht besser Ern habe vor; vgl. V. 12^{vb}, Z. 23 he enhebbe te voren gegeten. 2077. dischleyn: reyn. Oder l. dischlin: vin? dem Sinne entspräche besser stollin: vin, s. Parz. 233, 2 ff. 2078. dafeln. vß der. 2084. Das. zu unnöt. 2086. wilprecht. 2094. Entphahent ez. 2095. Vor du (dû = tuo) die ausgestrichen. 2097. das. 2098. Volleklichen. man a us mam korr. 2099. Vollete. also. 2101. Also. 2102. Bitz. 2103. fleisch stucke.

- Des was er an sinen sinnen geil.
- 2105 **D**ie herren wunderte alle daz
 Daz er so vil drang und az.
 Sie sprachen: 'die in Rome sint gesezzen,
 Hilf Machmet! mogen die so vil ezzen,
 So ist wunder daz xvij dage brot
- 2110 Mogen han zu dirre zit und not'.
 Do her Johan brodes gnug hade
 Und vleisches und von anderm rade,
 Do warte er an den stunden,
 Wa sin ros stunt gebunden.
- 2115 Er sprach: 'wiste ich wer der hohste were,
 Ich seide im mine botschaft offenbere'.
 Do sprach der soldan Hagelos:
 'Ich bin uber d'andern herren groz.
 Wer mir beneme mine kraft,
- 2020 Der swechete alle heidenschaft.
 Hie sitzent vierzig konige here,
 Der sint nunzen mine dienere,
 Die andern sint min frunde gut.
 Sage an dine botschaft unde mut!
- 2025 'Herre, ich sage uch an dirre stat,
 Waz mir min herre bevolhen hat.
 Her richer soldan, daz glaubet
 Der keiser sant mich nach uwerem haubet.'
 So sprach der edele ritter wert.
- [35^r] 2130 Mit dem worte zoch erz swert,
 Er slug imz haubt ab, daz ez sprang
 Von im wol siben fuze lang.
 Sie vluhen vome paulone uff die grune
 Under in allen was keiner so kune,
- 2135 Daz er regete fuz od hant:
 In zageheit warn sie geschant.
 Der konige slug er sesse dot,
 Die andern endrunnen im mit not.
- 2140 **H**er Johan der kutte nit vergaz,
 Da mide er uff sin ros gesaz.
 E sich die heiden bereiten zu were,
 Do was er komen uz dem here.

2104. an] in. 2108. machemet. 2109. So ist ez. das sie, doch lautete der
 Vers vielleicht ursprünglich: So ist ez wunder daz sie brot, vgl. V. 12^{vb},
 Z. 42 ff. 2110. vnd diser. 2111. f. gnuge (Genüge)? 2112. fleisch. 2115. wuste. 2117. könig
 soldan. 2118. die andern. 2122. Nünzehen. 2123. myne. 2124. vnd dynen.
 2127. gleubet: heübet. 2128. sante. streiche mich? 2129. Also. 2130. er das.
 2131. yme das heubt abe. 2133. von dem. 2135. oder. 2139. syner kutten.

- Er reit gein Romen an die stat:
In lazens er do bat.
- 2145 Die heiden randen uff in unverdrozze
Und valten in nider mit dem rosse.
Do muste er doch sin bliben dot,
Do half im aber her Lamelot
Und Lanzelot hulfen im in die stat.
- 2150 Die jungfrauwe quam an freuden mat
Und von hunger also bleich,
Daz sie ir selber kume geleich.
'Sint wilkum, herre, bringnt ir kein brot,
So blibe ich hungers sicher dot.'
- 2155 'Ja, ich', sprach er, 'jungfrauwe vin,
Sent hin, hie ist ein brodelin.'
'Bi got! eist hude der vierde dag,
Daz ich ezzens sider nie enphlag.
Ez hat gekrencket mir daz leben.'
- 2160 'Sent, ich wil vleisch uch da zu geben.'
Sie was vro, do siez gewan,
(35v) Vil edeliche beiz sie dran,
Sie gap im balde ein ende.
'Jungfrauwe, daz ist missewende',
- 2165 Sprach uz dem virgiere der edelman.
'Ir solt uwern meiden gedeilet han.'
Sie sprach: 'der hunger det mir not,
Ich moht mit nieman deilen min brot'.
Dem herren wart zu lachen not.
- 2170 Ein ander brot er ir dar bot.
Do ging er deilen ir jungfrauwen
Zu ringe umb brot: des began man schauwen.
Des quam auch dar her Lamelot:
'Geselle, ir slugent min bruder dot,
- 2175 Vor sin jungez werdez leben
Hant ir kein bezzerunge geben,
Wizzent, ich und mine mage,
Wir enrechez nit so drage.'
- 2180 **H**er Johan sprach: 'als ich uch bot,
Daz dun ich noch: mit golde rot
Wil ich uwern bruder wider wigen,
Ich wil des nummer uch geliegen.

2143. Rome. 2144. In laßen er sich. 2145. / Sie randen?. muerdrosen: dem(!) roßen.
2146. velten. 2149. anzelot. die hulffen. 2153. willküme. 2154. von hunger. sicherliche. 2156. Sehent. 2157. gotte. ez ist. 2158. ezzens sit. 2160. Sehent. wil uch.
2161. frolich. sie es. 2162. edelichen. sie] die. dar an. 2166. soltent. mit gedeilt.
2167. mir so. 2168. mochte. gedeilen. 2171. under ir. 2172. begunde. 2174. erslugent
mir mynen. 2176. yr mir. 2178. rechen ez. 2181. wiegen: geligen. 2182. wil uch. nyemer.

- Burge, stede und wide lant
 Wil ich ergeben in uwer hant,
 2185 So balde so mir komet der dag,
 Daz sich min glucke frauwen mag.'
 'Bi gode' (sprach er) 'ich endun sin nit,
 Gebent ir mir schaz, die lant da mit:
 Min herze keines schazes gert
 2190 Vor minen edelen bruder wert.'
 'Crist gesein! waz wolt ir dan?'
 Sprach der edele her Johan.
 'Gebent mir die helfte von eime brode,
 So ist gebezzert wol der dode.'
- [36r] 2195 **H**er Johan sprach: 'salz dan stede sin?'
 Er sprach: 'ja, uff die druwe min!'
 'So nement hin, deist ein sune brot.
 Ich enhede uch doch nit lazen in not.'
 Do quam Gaveron der verredere,
 2200 In hungerte zu dode sere,
 Er schemete sich zu bitten brot,
 Vil dicke wart er bleich und rot,
 Doch hedez im gestanden umb sin leben,
 Im enwere des brodes nit worden geben.
- 2205 Her Johan gedahte zur selben stunt:
 'Diss brodes enbizet daling din munt'.
 Die andern zwolf brot er sloz
 Der jungen keiserinn in ir schoz
 Do wurden die dische schiere bereit,
 2210 Man gap wazzer durch hubischeit.
 Do sie da waren alle gesezzen
 Zu dische dar und solden ezzen,
 Do haden des brodes zwei und zwei
 Kume so groz als eins hunes ei.
- 2215 Ich glaube koche und drossezen
 Auch do vil lutzel ezen.
Do man die dische abgenam,
 Her Johan vor den keiser quam.
 Der keiser sprach: 'waz ist uwer rat,
 2220 Sit min drost nehst gode an uch stat?'
 Do sprach der edele her Johan:
 'Wir haben so manigen vromen man,

2185. balde als. 2188. allen schacz. 2192. herre her. 2195. sal ez.
 streiche dan? 2196. Lañelot sprach. 2197. daz ist. 2198. hede. gelaßen.
 in der. 2200. gar sere. 2203. hette ez. 2204. were. gegeben. 2207. schloz.
 2208. keyserÿnen. yren. 2210. durch die. 2213. haden nach gebarniße zwey. 2214. so
 groß brodes. 2220. Nehste sit m. d. an got vnd (über der Zeile ergänzt) an.
 Zu nehst als Präpos. vgl. ZfdA. 54, 263. 2221. Edele vergieret her.

- Wir soln uns morne scharen mit kraft
 Und uz zien uff die heidenschaft,
 2225 Gewinnen gut unde spise
 [36v] Mit godes helfe von dem paradise,
 Der uns hilfet in aller not.
 Ich han ir besten geslagen dot.
 Der keiser sprach: 'ez duncket mich gut.
 2230 Wol uf, min helde, wol gemut!
 Jederman sich bereide dar
 Morne zu striden an die schar.'
 Do sie gesliefen uff den dag,
 Daz die sunne ir schin erwag,
 2235 Do wapent sich allez, daz da was,
 Und zugen bi skeisers palas.
 Uz zu zien sie vingen an.
 Her Johan drug den stormvan
 Und sine gesellen riden im bi,
 2240 Zwene ritter stolz und vri,
 Und sie vergaderten mit kraft
 Friliche uff die heidenschaft.
 E die sarrazine quamen zu wer,
 Do was entschompiert ir her.
 2245 Ir warn luzel, die da hielten
 Und mit were des veldes wielten:
 So vluhtig waren sie do alle.
 Die kristen furen uff sie mit schalle.
 So vil wurden ir do erslagen,
 2250 Daz man wunder noch da von mag sagen.
 Die heiden lagen al sigelos,
 Die kristen gesigeten mit eren groz.
 Manig edel kristin
 Furte brot, korn unde win
 2255 Hin gein Romen in die stat
 Und manig gezelte schon und glat.
 Sie funden goldes und silbers vil,
 Neppe, koppe ane zil,
 [37r] Bare phennige, schone gesmide,
 2260 Samit, peller unde side.
 Sie funden alles des genug,
 Waz dise erde ie gedrug.

2223. scharen morne. 2224. zihen. 2228. yren. 2230. alle myne. 2231. bereyde
 sich. 2232. stride. 2234. yren. 2236. des keyzers palast. 2237. fyingen sye.
 2242. Frylichen. 2243. sarraczyn. 2246. feldes do. 2247. do fehlt oder geriet
 vielmehr in 2246. 2250. nach. 2251. logen da alle. 2253. edeler. 2257. silbers
 fyn v. 2258. koppe von golde. 2261. gnug.

- Sie furten in under andern sachen
 Manigen schonen vleischbachen,
 2265 So daz sie gespiset waren
 Wol zu funfzen jaren.
 Do warn die kristen vil vro,
 Daz ez komen was also.
 Ir sorge wart al da vil klein,
 2270 Sie lebten vrolich under ein.
 'Horent (sprach her Johan) waz ich uch sagen wil:
 Ir hant erliden hungers vil,
 Ir solnt mit ezzen mezig sin,
 Und drinckent mezlich von den win,
 2275 Daz ir mit nuwen schaden
 Iht werdent uberladen.
 Manig dummer was so unwise,
 Daz er az so gruwelich der spise,
 Daz er lenger mohte geleben nit:
 2280 Die edeln hielten iren sit,
 Sie zerten mezlich und doch gnug.
 Her Johan was frolich unde klug,
 Er ging sten an der selben stunt
 Vor den keiser Sigemunt.
 2285 'Herre, ich mane uch bi gesundem libe,
 Gebent uwer dohter mir zu wibe
 Und uwer krone und uwer lant,
 Als ir mir vor gelobet hant.
 Ich dede gern min hochzit schon.'
 2290 Daz erhorte der verreder Gaveron.
 Er sprach zum keiser heimelich:
 'Herre, nu vernement mich.
 [37v] Herre, waz uch dar nach erge,
 Uwer dohter gebent im nummerme.
 2295 Woltent ir uch also uneren?
 Wollent ir uch noch an mich keren,
 So han ich funden in mime rade,
 Ez geschat uch nummer fru und spade.'
 'Ja', sprach der keiser rich,
 2300 'Waz ir radent, daz dun ich.'
 'Da solnt ir im zu sinem leben
 In der stat eins meiers dohter geben

2265. Also. 2266. funffzehen. 2269. kleyne: eyne. 2272. harte vil. 2273. Zu
 ersten sollent yr. 2276. werden. 2277. Maniger. 2279. lenger geleben mochte.
 2280. / wol ir s.? 2285. manen. 2286. Das yr mir u. d. gebent z. w. 2288. Also.
 2289. hochgezijt schöne:Gauerone. 2290. streiche der verreder? 2292. wol mich.
 2296. nach. 2299. riche. / her und rich? 2302. eynes Meyers.

- Und jares xxx hundert phunt:
 Daz ist im gnug zu dirre stunt.
 2305 Er mag stechen und tornieren
 Und sich mit schonen kleidern zieren
 Und leben harte schone:
 So blibet uch lant und krone
 Und uwer schone dohter Clarie,
 2310 Ir wirt wol ein herre frie.
 Wil er dar wider jehen od dencken,
 So dut in in ein kerker sencken,
 Da die nadern und die slangen
 Sinen lip balde umbevangen.
 2315 Komet er uzwendig der mure,
 Ez wirt uns allen zu sure.
 Er wirt godes sich verzien
 Und Machmet mit helfe gedien.'
- 2320 **H**er Johan sprach den keiser an:
 'Gent mir ein entwurt, hoher man.
 Waz meinest daz ir nit enjehent?'
 Der keiser sprach: 'her Johan, besehent,
 Ich enmag gedun nit dise dat
 Ez ensi, daz Gaveron mirz rat
 [38r] 2325 Und auch ander mine man.
 Ich wil uch sagen, her Johan,
 Ich wil uch machen hie zu stunt
 Jares drizig hundert phunt
 Und geben ein schone jungfrauen rich.'
- 2330 Er sprach: 'ich'n wil ir sicherlich.
 Mag ich nit haben mit minnen
 Min liep die junge keiserinnen,
 So wil ich godes mich verzien
 Und Machmet mine helfe lien
 2335 Und wil riden in uwer lant,
 Stiften raup unde brant.
 Ich gewinne uch ane kurzezlich
 Uwer lant und uwer rich.
 Wan ich ez habe mit getwang,
 2340 So gesage ich uch es nummer dang.'

2303. Vnd gebent yme Jares. 2304. vil gnüg. 2309. Clarisse. 2310. Ir wol w. herre von. geburt f. 2311. Jehen oder. 2317. sich gottes. verzihen: gediechen. 2318. Dazu am Rand in Buchschrift die Notiz: Machmet paganos a fide fecit pphanos de. pe. di. XIII. c. Machm; eñ. in cor^o. vnde sumitur. 2321. l. enjent: besent? 2322. nú besehent. 2324. Ez sie dan das es mir. 2325. man] wann. 2329. Vnd geben uch. riche. 2330. yr nit sicherliche. 2333. mich gottes verzihen: lihen. 2334. Vnd wil myn. 2335. Vnd ryten. 2337. an. kurzecliche: riche. 2339. han. 2340. gesagen. ez.

- Die jungfrauwe zoch in mit dem geren
 'Swigent, herre, schonet uwer eren,
 Machent uch hinnen, eist uch not,
 Enflient ir nit, sicher ir sint dot.
- 2345 Ich horte Gaveron manen mage und man,
 Man solte vahan hern Johan,
 Si solten uch ane widersagen
 In ein isen und in ein bloch slagen.'
- 2350 Sie zwei mit henden sich gevingen,
 In eine kemenade sie gingen.
 Die jungfrauwe sprach: 'herre min,
 Ich sal niemans dan uwer sin.
 Min vater mich uch gelobet hat,
 Daz wil ich halten an valsche dat.'
- 2355 Under in do fruntlich wart gespielt,
 Jeglich dem andern ein kussmulen hielt.
 [38v] Wer wolte uch sagen waz me geschach?
 Ich weiz daz in nieman da zu sach.
 Dar nach die jungfrauwe hiez bringen dar
- 2360 Drie knaben al sin gewepen clar,
 Daz bi im da vunden wart.
 Daz leit er an sich an der vart,
 Umb sich gurte er sin gut swert
 Und slug umb einen mantel wert.
- 2365 Sin ros hiez er zur porten riden.
 Die jungfrauwe was drubig an den ziden,
 Doch gap sin einen saümer mit golde,
 Daz er in ellende verzeren solde.
 'Jungfrauwe' (sprach er) 'blibent, ich muz al dort
- 2370 Gaveron gen sprechen ein wort.
 In gime paulone ich nam sin war.'
 Do ging er mit dem keiser dar.
 Her Johan vor daz paulon ging,
 Sin swert er in die hant geving,
- 2375 Daz ez Gaveron sach her blicken.
 Er vloch mit grozen schricken

2343. ez ist. 2344. Fliehent. streiche sicher? 2346. Das man. 2348. In ennen kerker. 2349. zwey sich. 2351. sprach zware. 2352. uwer eygen. 2353. uch offentlig. 2356. Jegliches. andern do. kuße mulen hielt (: gespielt). Weder für den subst. Inf. noch für das Nom. kussmul findet sich ein Beleg bei Lexer. GDW. 6, 2877 hat für dieses nur moderne Belege. 2357. me do. 2358. weiß daz yn da. 2360. alles. clar] dar. 2363. vil gut. 2365. porten hin. 2366. bedrübet. 2367. sie ym. seymer. 2370. Gaueronen. 2371. nam ich. 2373. von dem paulone, aber von dem ausgestrichen und in vor daz über der Zeile korr. 2374. in hant.

- Gein eime steinhus veste und groz,
 Die dore er nach im balde besloz
 Und rief: 'fundeling, fundeling,
 2380 Got gebe dir lesterliche ding!
 Du woltest mich gerne erslagen han,
 Mohte anders din wille vore gan.
 Nein ez zwar zu dirre stunt!
 Ich was, der dich slug in dinen munt.'
- 2385 Her Johan daz swert stiez in die scheid,
 Daz erm enging, da geschach im leide.
 Er sprach: 'got hude uch, keiser gut,
 Doch sage ich uch zwar minen mut:
 [39^r] Enwer uwer dohter, ir mustent sterben,
 2390 Nu enwil ich durch sie nit so werben.
 Ich bin ein ritter von solchen sinnen,
 Wan ich ein jungfrauwen minnen,
 So wil ich stille und offenbere
 Ir frunden sin holt und bieten ere.
- 2395 Her keiser, ich sage uch ane strafen,
Bi uwer dohter han ich geslafen.
 Ich hoffe, ob got wil, ez si ergangen,
Sie habe ein kindelin entphangen,
 Dut dem kinde ieman laster od leit,
 2400 Dem wil ich frumen arbeit,
 Sezet er uz Romen einen fuz
 Eins bosen dodes er sterben muz.'
- D**er keiser durst sprechen nit ein wort.
 Her Johan ging von im an die port,
 2405 Da er fant die jungfrauwen gut.
 Ir was bedrubet sinne und mut.
 'Ich han den keiser gesprochen die warheit'
 (Sprach er) 'ich han im luter gar geseit,
 Sins libes darf er dancken nieman
 2410 Dan uch aleine, glaubent dran.'
- S**ie sprach: 'got dancke uch, herre min,
 Ich wil ummer in uwerm dienste sin'.
 Do kuste er sie an iren munt:
 'Jungfrauwe, got laze uch gesunt!'
 2415 Sie wer mit im gevaren gern.
 Er sprach: 'der dorheit sol wir enbern.

2377. steynenhuse. 2378. balde nach. 2381. erslahen. 2382. wille anders vor.
 2385. stieß d. s. 2386. er im. 2387. behute. 2389. musten. 2390. Nu wil.
 2394. Iren. 2399. oder. 2403. dürste. 2405. jungfrauwe. 2406. hertze sinne.
 2407. der warheyt. 2410. da gleubent sicher an. 2414. Er seyt Jungfrauwe.
 2415. gerne. 2416. sollen.

- Blibent in uwern guden und eren,
 Ich enweiz nit selbe war zu keren'.
 Je mitten do er die rede seide,
 [39v] 2420 Sprang er oben in daz gereide.
 Vor was er komen zu hohen dingen,
 Nu en wiste er wie im solte gelingen.
 Er enwiste wa heimut oder lant,
 Sin banier er umbe want
- 2425 An einen grozen, langen schaft:
 Sus fur er enweg mit siner kraft.
 Der edele her Johan der junge
 Durch fur manig wustenunge,
 Er reit hin und her me dan vier jar.
- 2430 Uns saget die aventure vor war,
 In des wart ein kint geborn
 Von der jungfrauwen uzerkorn.
 Gaveron gap valsche rede:
 Daz manz von der werlte dede,
- 2435 Dar uff sazte er alle lage.
 Do jahen skindes mage:
 'Solt manz verderben daz wer jemerlich,
 Sime vater wart nieman glich.
 Er hat got dicke gedienet wol,
- 2440 Diz kint nach im nu vahn sol.'
 Man machte ez kristen und hiez Johan.
 Den namen ez nach dem vater gewan.
 Ez was daz schonste knebelin,
 Daz in der werlte mohte sin.
- 2445 Hie lazen wir daz under wegen
 Und sagen von her Johan, dem degen.
 Er reit an beharren mit belangen,
 Bit vier jar waren umbe gangen.
 Do hade der herre bi nach verzert
- 2450 Daz gut, daz got im hade beschert.
 Nach der vier jare ziden
 [40r] Do solt er einen dal in riden.
 Da begegnet im ein ritter geriden,
 Der hade ein gudez ros beschriden.
- 2455 Er schein alt wol vierzig jar
 Und hade uberslagen har

2417. vor uwern steht yren durch Punkte getilgt. 2418. selber. war k.
 2423. enwuste. 2426. Also. 2429. dan eyn halp vgl. v. 2448 und 2451. 2437. Solte
 man ez. 2441. Hinter hieß setzt der Schreiber zur Hervorhebung des
 folgenden Namens einen Doppelpunkt. 2447. umb harren. 2448. Bitz. Jare.
 2449. verzeret: bescheret. 2451. jares. 2454. gut 2456. haden doch -n durch
 Punkte getilgt. l. hade ein?

- Und furte alsolich wapen an,
 Als phlag zu furen her Johan.
 Ez mute her Johan sere gnug
 2460 Daz ein ander sin wapen drug,
 Auch meinde der alte, grae degen
 Nieman ander solte der wapen phlegen.
 Er gedahte wenig sins sons Johan,
 Daz er wer worden ein solich man.
 2465 Sie begunden zusammen rennen,
 Dehein wolt sich dem ander nennen.
 Sie hiewen in dem melme
 Durch halsberg und durch helme,
 Daz blut in durch die ringe ran:
 2470 Die zwene uzerwelten man
 Vohten da mit grozem nide
 Von smorgens an zu vesper zide.
 Sie waren mude von der not
 Und bespranct von blude rot.
 2475 **C**rist gesein', sprach her Johan,
 'Sal ich disen alten man
 Ummer da vor mir halten lan?
 Im wirt ein ander buze gedan.'
 Mit beden henden erz swert begreif
 2480 Und enbort sich in den stegereif
 Und slug in, daz er nam einen val
 Uz dem sadel hin zu dal.
 Swinde erbeizte her Johan,
 Von sime swerte ern vezzel gewan.
 [40v] 2485 Er bant den alten unbedrogen
 Da mide an sinen sadelbogen.
 'Her alte, nu muzent ir mit mir,
 War zu riden stet min gir,
 Ez si verre, kurz od lang,
 2490 Des wil ich uch sagen keinen dang'.
Der alte sprach: 'ir hant gewonnen,
 Ich wande nieman under der sunnen
 Mit siner kraft dar zu dohte,
 Daz er mich uberwinden mohte.
 2495 Mich uberwant nie me kein man.
Ahte ritter ich gekempet han,

2458. Also. 2462. Nieman dan er. 2463. wenig an synen son. 2464. were.
 2466. Keynes. ander (Sandhi-Schreibung). 2472. Von des morgens. 2473. waren
 beyde. 2474. besprenget. 2475. myn herre. 2477. da] dabe. 2479. er das. 2480. en-
 borte. 2482. zû dem dal. 2484. er den. 2489. oder. 2492. wande das.

- Die muzen noch min manne sin:
 Doch bin ich verdriben der lande min
 Mit minen neven unde kinden.
- 2500 Herre, mohte ich die gnade vinden,
 Daz ich wiste uwern namen?
 'Ich sage ez uch an allez schamen,
 Ich enlaukens nit umb alle ding:
 Ich heize Johan der fundeling.
- 2505 Ich wart zu einen stunden
 Mit disen wapen funden
 In des keisers Sigemunds baumgart.
 Wizzent daz bi mir funden wart
 Al min harnesch und gesmide
- 2510 Sunderz ros, da ich uff ride.
 Min ander ros was blutrot,
 Daz bleip vor Ludewerde dot.
 Do sprach der alte, wol gedan:
 'Enbindent und lant mich bi uch gan'.
- 2515 Er sprach: 'nein, ich, in druwen!
 Ez mohte mich wol geruwen.
 Ir hant mich hude zbluwen so,
 Daz min lip nit ist gar vro.'
- [41r] Er sprach: 'bi gode! wie ez erge,
- 2520 Mohte ich, ich sluge uch wol nit me.
 Ich sal uch balde furen al dar,
 Da man uwer nimet mit freuden war.'
 Er enbant den ritter gut.
 Do sprach der helt, wol gemut:
- 2525 'Her Johan, ich sage uch allegader
 Ir sint min kint und ich uwer vater'.
 Do sprach her Johan uz dem virgiere:
 'So sagent mir uwern namen schiere'.
 Er sprach: 'ich heizen Rupreht.
- 2530 Do min ding etwan was sleht,
 Do was ich grave zu Artois,
 Von Angeris und von Bolois,
 Nu bin ich leider van verdriben,
 Min kint, min neven ensint nit bliben,
- 2535 Verdriben sint min hohste man'.
 'Wer was min muter?' sprach her Johan.

2497. müßent nach myne. 2501. mochte wissen. 2503. leukens. 2507. sygemundes. 2509. Alle myne. 2510. Sünder das. 2513. alte ritter. 2514. Enbyndent mich. 2520. ich wol ich. 2522. uwer mit freuden nymet. 2525. uch vor ware. 2526. ich uwer vater zware vgl. v. 395 f., 2635 f. und oben unter II c). 2533. van] nu. 2534. Myne kynder vnd myn nefyn. 2535. hoheste.

- Des entwurt er im gezogenlich:
 'Des koniges swester von Frankrich.
 Ich was ir kemerer vrie
 2540 Und gewan uch dar bie.
 Do uwer lip geboren wart,
 Ich furt uch in skeisers baumgart
 Und det bi uch legen, als ich wolte,
 Waz zeime ritter horen solte,
 2545 Daz man uch wirdeklich solt han.
 Glaubentz, ich han me gedan.
 Ich brach ein vingerlin von ein
 Durch die kasper und durch den stein,
 Uwer muter erste und min buchstaben
 2550 Jetwedersit warn druff gegraben.
 Daz halbe deil ich bi uch leit,
 Daz ander han ich hie gereit.
 [41^v] Do sprach her Johan, der ritter geil:
 'So han ich hie daz ander teil'.
 2555 Sie staltentz zusammen gein dem stein,
 Do was daz vingerlin so rein,
 Daz man die buchstaben wol moht lesen.
 Er sprach: 'ir mogent min vater wesen,
 Ir sint ein edelich persone:
 2560 Herre, ich klage uch von Gaverone.
 Ich wer herre von dem romschen rich
 Bliben mit ere gewaltklich
 Umb einen kamp, den ich vaht
 Mit godes helfe und siner maht,
 2565 Und hede gedan her Gaveron:
 Ein bose ende gebe im got zu Ion!'
 Do sprach der grave Ruprecht:
 'Ich rade uch unde dunkt mich sleht,
 Rident zum konige von Frankrich
 2570 Und dienen im gewilleklich,
 So lange bit sin edelkeit
 Uch zeiner bede si bereit.
 So ir uwer bede verdienet hant,

2537. ym gar. 2542. in des. 2544. eyne ritter zu h. 2545. Vmb das. 2546. Gleubent ez. 2547. entzwey von. 2548. kasper = kapse (< capsa) = kapsel (Gehäuse des Steins), frühester Beleg. 2549. müter nāmen vnd mynē ersten b. vgl. Tristan v. 14430—14433, dagegen: V. 23^{rb}, Z. 3 vom Seitenschluß ende inden steen was gegraveert / den name van uwer vater ende van uwer Moeder. 2550. Je wider sijte. 2552. ander teyl. 2554. ander halbe. 2555. stalten ez. l. sament? 2556. also. 2557. wol merckte vnd mochte. 2558. Her Johan sp. 2559. edeliche. 2561. Romischen. riche (:liche). 2562. eren. 2569. zu dem. 2570. yme wol. 2571. biß das. adelkeyt. 2572. sie.

- 2575 So bittent in vor den herren alle sant,
 Daz er uwer muter, die noch lebe,
 Uwerm vater zeime wibe gebe,
 Daz ir nit blibent ein kebiskint.
 Dar nach sagent wer ir sint.
 So wil ich riden zu Gaveron hin,
- 2580 Uwer bode ich willeklich dar bin.'
 'Herre, so slagent in nit dot!'
 'Daz enlieze ich nit umb gold rot.
 Min swert daz richet uch, edel man:
 Da ist kein ander gedinge an.
- [42r] 2585 Doch muz wir uwer bruder schauwen
 Und uwer neven in dirre auwen.'
 Her Johan sprach: 'daz dun ich gerne,
 Ez enstet mir nit zenberne'.
 Do enwas kein langer sparn,
- 2590 Sie quamen zu in dar gevarn.
 Sie wurden alle von herzen vro,
 Dazs einander solten sehen do.
 Hie sach man lachen einen,
 Den andern von freuden weinen.
- 2595 Wer got selbe komen dar,
 Man enhede sin nit genomen war.
 Bi einander warn sie frolich,
 Doch musten sie balde scheiden sich.
 Her Johan hin gein Parise reit,
- 2600 Er suchte den konig, der helt gemeit.
 Der grave reit zu Gaverone
 Und wolt sin botschaft werben schone.
 Er quam geriden uff einen dag
 Vor Romen als ich sagen mag.
- 2605 Die jungfrauw stunt an der zinne
 Und wart des ritters inne,
 Wan er hade solich wapen an
 Als phlag zu furen er Johan.
 Sie wande er werz, der degen vrie.
- 2610 Ir kint daz stunt ir nahe bie,
 An im lag ir drost und hort.
 (Sie sprach): 'son, din vater komet dort,
 Der sinen lip mit pine generet hat
 In der wuste mit menlicher dat.
- 2615 Wir muzen in gen schauwen.'

2574. bitten. 2576. zü eyne elichen w. 2580. ich dar. 2581. slagen. 2583. daz fehlt. 2585. müßen. 2588. zü enbern. 2592. Das sye. 2595. Were. 2596. hede. 2598. balde fehlt. 2602. wolte. 2605. zynnen: Jnnen vgl. v. 2791. 2611. vnd ir. 2613. pynen. genert. 2615. gen sch] geschauwen.

- Daz kint ging mit der jungfrauen.
 Do sie den ritter nahen sach,
 Fruntlich sie zu im do sprach
 Und gruzte in liepliche gnug.
 [12v] 2620 Er sprach: 'got dancke uch, jungfrauwe klug.
 Wes ist diz schone knebelin?'
 'Herre, ez ist uwer unde min.'
 Er machtez haubt des helmes bar
 Und kert sich gein der jungfrauen dar.
 2625 **D**o sie sach den grozen bart,
 Do erschrag sie also hart,
 Daz sie wart val unde bleich
 Und sie deme dode gleich.
 'Hilf herre, ich wande ez wer her Johan.'
 2630 'Nein ich, ich bin ein ander man.'
 'Uff die druwe, die uch wonet mit,
 Bestent ir mim herrn Johan it?
 Ich sage uch, herre, diz kindelin
 Deist sin und sicherlich auch min.'
 2635 '**J**ungfrauwe, ich sage uch allegader
 'Ich bin des Kindes alter vader.'
 Er begreif daz kint an der stunt
 Und kuste ez fruntlich an den munt.
 Do daz kint verstunt wol daz
 2640 Daz der mere also was,
 Ez sprach: 'vader, degen here,
 Ich klage uch uber Gaveron sere'.
 'Jungfrauwe, wa ist Gaveron?'
 'Ich wene in ginem pavelon.'
 2645 **D**o sprach der grave Rupreht:
 'Ez si ritter ader kneht,
 Die Franzois, die hie dienen umb solt,
 Die besendent, ich hoffe sie sin mir holt.
 Sie sint daz meist min mage und man.'
 [43r] 2650 Sie sprach: 'herre, wie heizent ir dan?'
 'Ich heizen Rupreht von Artois,
 Grave ze Angeris und Bolois.
 Waz mir darumb geschehen mag,
 Gaveron entphtat von mir einen slag.'

2616. *l.* der frauwen? 2617. *yr* nahen. 2618. Fruntlichen. 2619. lieplichen.
 2620. *l.* frauwe? 2623. machte das. 2624. kerte. *l.* frauwen? 2628. Vnd dem vgl.
 2151f. 2632. iht. 2634. sicher. 2635. so sage ich uch vor ware: vatter zware vgl.
 zu v. 2525f. 2639. daz kint] *l.* die frauwe und 2641 Sie sprach? 2640. also do.
 2642. vgl. 2560. 2647. franzosen. 2649. das meyste deyl. 2652. Etwan was ich
 Grave. angerys vnd zu baloys. 2654. entpheet.

- 2655 Die jungfrauwe sant mit listen
 Ir knehte, da sie sin mage wisten.
 Sie quamen zu hant, dos in enbot,
 Wol gewapent vor den dot.
 Her Ruprecht, der ellenriche,
- 2660 Der ging harte verwegenliche
 Zu des keisers pavelon aldar.
 Gaveron er suchte und nam sin war.
 Und do er den keiser ane sach
 'Got gruze uch, herre!' er zu im sprach,
- 2665 'Und al uwer ingesinde,
 Daz hie ich bi uch vinde,
 Ane Gaveron aleine:
 Sin verredenisse ist gar unreine,
 Darumb ich in nit gruzen ensol.'
- 2670 Die herren erkanden den graven wol.
 Gaveron sprach: 'graf von Artois,
 Ich versten auch wol franzois.
 Ir zient mich aller bosheit an:
 Ir liegent, ich bin ein biderman
- 2675 Und bin gut und dar zu wert.'
 Do zoch der grave uz sin swert
 Und slug imz haubt ab sunder wang,
 Daz ez im von dem libe sprang.
 Der keiser sprach: 'deist ubel dat,
- 2680 Her grave, daz hie uwer hant begat.
 Eist wunderlich, sus mag ich jehen,
 Ir slagent lude mich zu sehen.'
- [43^v] Der grave sprach und lacht da mit:
 'Her, kernt uch umb, so ensent irs nit.'
- 2685 Der keiser sprach: 'vach den, vach!'
 Der grave sprach: 'sint nit zu gach!
 Wir muzen umer verreder slagen,
 Wil ez uch wol ode ubel behagen.'
 Do rief der grave von Artois:
- 2690 'Wa sint nu Engelsche und Bolois?'
 Do wart da gar ein groz gedrang.
 Sie zugen ir swert breit unde lang.
 Sie warn zum graven komen dar
 Und durchbrachen al die schar.

2655 f. Ursprünglich vielleicht Die (jung)frawe sant mit liste | Da sie sin mage wiste. 2659. ellent-. 2660. verwegent-. 2662. Er suchte G. 2665. alles. 2671. grave. 2673. zihent. aller fehlt, vgl. 2708. 2677. yme das heubet. ab fehlt. 2679. Daz ist. 2680. hant hie. 2681. Es ist. sus fehlt. 2682. lute vnd lant. 2683. lachete. mitte. 2684. Her keyser keren. ensehent. 2686. uch sie nit. 2688. oder. 2692. swerte. 2693. greuen. 2694. alle die.

- 2695 Also nam Gaveron sin ende
Und wol drizig siner mage behende.
Der keiser gewan im fride stede
Und fragete in warumb erz dede.
Er sprach: 'herre, umb keine miet,
- 2700 Umb daz daz er min kint verriet'.
'Wer ist uwer kint?' sprach der keiser ziere.
'Deist her Johan uz dem virgiere.'
Do der keiser diz erhorte,
Er verzagete von dem worte.
- 2705 Er sprach: 'bi gode, der mir gebot,
Mich enruwet nit daz er ist dot,
Wan ich mercken alerst wol
Daz er was aller bosheit vol.
Do wir zu velde warn gevaren
- 2710 Und er den sturmvan solte bewaren
Zuschen kristen und der heidenschaft,
Er machte vluhtig mins heres kraft,
Daz noch ist schade der kristenheit.
Daz er ist dot deist mir nit leit.
- [44*] 2715 Ich besenden herrn Johan zu hant,
Ich gebe im herschaft, krone und lant.'
Der grave redte nuschnit dar zu,
Er gedaht: 'wer weiz waz er noch du?'
Er kerte gein der jungfrauwen.
- 2720 Er sprach: 'ir mogent nu wol schauwen
Hern Johan mit freuden sunder nit:
Der verreder Gaveron nu dot lit.
Ich vare und hole uch her Johan.'
'Gnade unde dang', sprach sie, 'edel man!'
- 2725 (Er sprach): 'jungfrauwe got laze uch gesunt'
Und kustez kint an sinen munt.
Mit dem worte reit er dan.
Nu hornt furbaz von hern Johan.
Bi Paris quam er hin geriden,
- 2730 Da er nach edelichen siden
Sach jagen den konig von Frankrich.
Der erkande in snelleklich.
Er sprach: 'da komet her der man,
Der vor Ludewerde den kamp gewan'.

2697. gewann synen frieden. 2699. miete: verriete. 2702. Er sprach das ist.
2706. vrüwet. 2707. mercke. 2710. sturm vanen. 2713. noch schade ist. 2714. dot
ist das ist. 2715. Ich her Johan besenden. 2722. Gaueron der verreter. 2726. küste
das. 2727. hien dan. 2730. Do sach er. 2731. Jagen. 2733. do her kömet.

- 2735 Der konig bot im sinen gruz.
Gein im erbeizt her Johan zu fuz.
Der konig kerte zime her:
'Wannen koment ir? waz ist uwer ger?'
- 'Her konig, durch uwer edelkeit
- 2740 Wer ich uch gern zu dienste bereit,
Mohte ich eine bede van uch han'.
'Waz wolnt ir bitten, edel man?'
- 'Her konig, ich enger nit me,
Gebent min muter mime vader zur e
- 2745 Und machent mich der rede vri
Daz ich nit dan ein kebeskint si.'
Der konig sprach: 'ich dun, gut man,
Obe ich uber sie zu gebieden han'.
[44v] 'Ja, ir wol, her konig rich!'
- 2750 Do gelobet erz im sicherlich.
Nu was ez zit daz man solt ezzen.
Dos uff dem sale warn gesezen,
Do leite sich min her Johan
Sin aller besten kleider an.
- 2755 Ein vingerlin det er an sin hant,
Daz man hie vor bi ime vant.
Er ging und diente frolich
Vor skoniges davel von Frankrich.
Er stunt da vor der muter sin,
- 2760 Die schauwete an daz vingerlin,
Wan er hede mit klugheit
Sin hant uff ein brot geleit.
Die frauwe gewan do mangen gedang,
Ir wart der imbiz vil zu lang.
- 2765 Do die drosezen waren komen
Und haden die dischlachen abe genomen.
Sie ging an ein ende, das in sach,
Vil heimlich sie zu ime sprach:
'Sagent an, her lieber ritter vin,
- 2770 Wannen komet uch daz vingerlin?'
- Do seit er ir allez daz,
Wiez darumb ergangen was.
Do er sich und sinen vader nant,
Do viel si nider und ir gewant.

2736. erbeißite. 2737. zu yme. 2743. geren. 2744. myne. zů der. 2745. mich nit dan. reden. 2746. Das man iht spreche das ich eyn k. s. 2747. dün ez. 2748. sye anders. 2749. riche: sicherliche. 2750. ez er. 2753. leyt an sich. here. 2758. Dahinter 2757 wiederholt, aber dann ausgestrichen. 2761. hetde. 2763. do fehlt. manichen. 2764. ymß. 2767. do sie yn. 2768. Vil gar heymelichen. 2773. nante.

- 2775 Er zukt es uff: 'gehabet uch wol!
Die warheit ich nu sagen sol:
Er ist min vader, der ritter gemut,
Und ir min muter, frauwe gut.
[45^r] Verhelentz durch uwer edelkeit,
2780 Bit ez wirt anders an geleit.'
'H^{er} ritter, daz dun ich gern mit vliz.'
In des wart die stat zu Paris
Belegen mit vil grozen scharen:
Risen quamen dar gevaren.
2785 Da waren zwene bruder under,
Von den sprach man groz wunder
In der werlt zur selben zit.
Einer hiez Reinwart, der ander Isenwit.
Sie haden von Lofen gein Paris dar
2790 Die lant verwustet allegar.
Sie bukten sich in uber die zinne
Und sprachen: 'ist nieman hie inne
Von rittern oder knechten,
Der mit uns einen kamp dar vehten?'
2795 Der konig enkunde nieman gewinnen
Mit bede, mit gabe noch mit minnen.
Do sprach her Johan verwegenlich:
'Mine bede verdiene ich willeklich.
Sal uwer gelubde stede sin?'
2800 'Ja sie, uff die druwe min!
Do wapent sich der helt wert
Und gurte umb sich sin gudez swert,
Er nam sinen schilt und sper,
Zu rosse hade er groze ger,
2805 Inz gereide er ane stegereif sprang,
Des sagete im der konig dang.
Er quam mit ritterlichen siden
Zu velde uz Paris geriden.
[Die herren lagen uf die muren gemeinlich
2810 Und selber der konig von Frankrich.]
Do quam gein im in kurzer zit
[45^v] Der groze rise Isenwit.
Eine stange mit isen und stal beslagen
Brahte er in der hant gedragen.

2775. zückete sie. 2776. ich uch nu gar. 2777. der selbe r. wolgemut: viel-
leicht vader, der wolgemut. 2778. yr sint auch. 2780. Biß es anders. 2786. groz
fehlt. 2790. Die lant alle. 2791. bucketen in yn. 2793. oder von. 2794. durre.
2798. bede wil ich verdienen. 2800. vor myn steht syn ausgestrichen.
2801. wapente. helte. 2802. güt. 2805—2806. In das gereyde er oben in sprang Ane
stegereif das sagete. 2808. vßer. 2809f. wohl Schreiber mache. 2814. hende.

- 2815 Do in her Johan ersach,
Uff in rande er unde stach
Mit dem sper in sine side
Ein wunde dief und wide.
Do ving er zu dem swerte,
- 2820 Des risen er vrechlich gerte.
Der rise der slug auch dawider
Und hede in mit dem rosse nider
Harte nahe do gevellet.
Her Johan wart daz blut erwellet,
- 2825 An den risen er do rant
Und slug mit ellenhafter hant
Daz haubt im abe vil snelleklich
Und brahtz dem konig von Frankrich.
'Ist min bede verdienet, konig here?'
- 2830 'Ja', sprach er, 'wol uff al min ere!'
'H er konig, edel unde vri,
Wizzent ir iht, wer min vater si?'
Der konig sprach: 'nein, ich enweiz,
'Sagent mir sin namen wie er heiz'.
- 2835 'Min vater' (sprach er) 'heizet Ruprecht,
Uwer dienstman und godes kneht,
Er was etwan graf zu Artois,
Zu Angeris und zu Bolois.
Wizzent, konig, herre guter,
- 2840 Uwer swester ist min muter,
Die gebent mime vater zu wibe,
Daz ich iht ein kebiskint blibe.'
- [46f] D o sprach der konig, here und frum:
'Lieber vetter, so sint mir willekum.
- 2845 Got hat mich zu frunde erwelt,
Daz ich han zu mage alsolhen helt'.
Er umbeving in do zu stunt
Und kuste in an sinen munt.
'Ich wil', sprach er, 'ritter schone,
- 2850 Min rich und mine krone —
Al mine herschaft und min lant.
Wil ich setzen in uwer hant
Und uwerm vater, den graven erkant,
Widergeben sin gut und lant

2820. frechelichen. 2821. der fehlt. 2823. nahe nider gefellet. do fehlt.
2825. rante. 2826. slug yn. ellent-. 2827. im fehlt. snellekliche. 2828. brachte ez.
2829. myne. 2830. alle. 2831. vnd auch. 2834. synen. 2837. grave. 2838. poloys.
2839. vil gûter. 2840. swester die. 2846. zu mage han. alsolichen. 2850. vnd
auch myn. 2851. Alle. 2853. Ich uwerm vattern. 2854. vnd syn.

- 2855 Und sinen kinden unde magen,
Die mit im zu rumen phlagen.
Her Johan urlaub nam zu hant
Und reit, da er sinen vater vant.
[Er was ieszunt komen und hette Gaveron
- 2860 Zu dode erslagen, des gebe im got lon!]
Her Johan vant in bi sinen kinden
In einem walde under einer linden,
Nit verre von sinem pavelon:
Die herren gruzten einander schon.
- 2865 Her Johan sprach: 'edel degene here,
Ich wil uch sagen gude mere.
Ir sint versunet, daz sagen ich,
Mit dem konige von Frankrich,
Und ir solnt sine swester han
- 2870 Zu eime wibe, selig man,
Und al die mit uch sint verdriben,
Die sint wider in geschriben,
Kinder, mage unde man.'
Do sprach der grave zu her Johan:
- [46v] 2875 'Ach! her son, daz uch got lone,
Wie lihent ir mir rede so schone!
'Herre, eist allez warheit.'
Do hiez der grave uffbrechen bereit
Und lut uff al sin pavelon
- 2880 Und hiez den herren kunden schon,
Sie solten ez nit lenger sparn,
Si enwolten gein Frankriche varn:
Ez hede versunet her Johan,
Do was manig herlich man
- 2885 Uzer mazen fro, daz sie solten keren
Zu ir gude und zu ir weren.
Nu machet uns diz buch wise,
Sie zogeten hin gein Parise.
Der konig wart der mere gewar,
- 2890 Er zoch gein in mit grozer schar,
Mit rittern und mit frauwen,
Sie wolten den graven schauwen.

2855. vnd synen m. 2857. nam u. 2859 f. dürften interpoliert sein, worauf neben dem Metrum auch synen vatter 2861 (La) deutet. 2861. in] synen vatter. 2865. edeler. 2866. güte selige.. 2870. eyne lieben wybe. 2871. alle. 2872. sint alle. 2873. vnde auch mäne: Johāne. 2877. ez ist alles eyn. 2878. greue. 2879. alle syne pauwelone: schone. 2882. Sie wolten. 2885. Ußer der. sie zü lande. 2886. ir¹] yrme. ir²] yren. 2888. zogiten.

- Er wart von in entphangen wol,
 Als ein frunt sinen frunt entphahen sol.
 2895 Des dancket er gar vlizeklich
 Frauen, rittern, dem konige rich.
 Mit freuden quamens in die stat:
 Ir druren do ein ende hat.
 2900 **D**er grave det sin hochgezit,
 Des half der konig im ane nit.
 Doz des morgens was und schone dag,
 Sins erlichen kirchgangs man phlag.
 Do waren spillude gnug
 Von aller hande spile klug.
 2905 Mit freuden werte die hochgezit
 Wol einen manot sunder nit.
 Der grave do die varnde diet
 Allesant da wole beriet,
 [47^r] Er gap mit siner milten hant
 2910 Golt, silber, phert und riche gewant.
 Do die hochgezit ein ende hade,
 Der konig wart do des zu rade,
 Er wolte kronen her Johan.
 Er samete sine hohste man,
 2915 Er gap her Johan schone
 Al sin lant und sine krone.
 Daz was doch ein erlich geben,
 Er mohts im dancken al sin leben.
 Do vant alrest ein nuwe kreigiere
 2920 In Frankrich der edel uz dem virgiere.
 Do wart ein nuwe hochgezit:
 Sie waren alles drurens quit.
 Stechens, tornierens man da phlag
 Hin wol uff den zwolften dag.
 2925 Do die hochgezit endte sich,
 Er gap den varnden erlich.
 Her Johan gap ros, golt und gewant
 Und loste manigen sine phant.
 2930 **D**o diz allez ein ende nam,
 Her Johan vor den konig quam

2894. Also. 2895. gar] ym. flizklich. 2896. dē. 2898. ende hette naht vnd dag. 2900. Das half yme. 2901. Do ez. 2902. Synes. — ganges. 2903. genüg. 2908. Allesampt. bereit. 2910. pherde. 2911. Do de. 2912. do fehlt. 2914. hoheste. 2915. her Johannem. 2916. Alle syne. syn. 2918. mochte ez. 2919. kreygieren. 2920. Jn] Jo. 2930. Stechens vnd. 2925. hochgezipte. 2926. varnlüden. 2927. roße. 2930. den alten konig.

- Und sprach: 'edel konig here,
 Ich bitte uch einer bede sere,
 Und dise herren allesant
 Und minen vater obgenant
 2935 Daz ir wollent mit mir varen
 Uff den keiser, den wil ich nit sparen.
 Ich enweiz nit hude wie er dobet,
 Er hat mir sin dohter und krone gelobet,
 Des get er mir nu alles abe,
 2940 Er meint ich si ein gauweknabe.
 Helfent ir mir und der vater min,
 Ich sal vil balde vor Rome sin.'
 [47v] Der konig sprach: 'neve, ich bin zu alt.
Nu hant ir doch mins richs gewalt,
 2945 Nement die kraft von allem rich
 Und die krone: varnt frolich!
 Ir gewinnen manigen ritter balt,
 Ir twingent den keiser mit gewalt.'
- 2950 **D**er virgierer besamete sich
 Mit dem besten volk in Frankrich,
 Und auch sin vater hochgemut,
 Der brahte manigen helt gut.
 Sie brahten manig ros und phert,
 Die ziehen wolten gein Rome wert.
 2955 Do er sin erste herberge gewan,
 Do hade er xvij dusent man,
 Ritterliche helde vermezzen,
 Uff ir ros alda gesezzen,
 Und zogen hin mit grozer maht
 2960 Uber dag und uber naht.
Hie wil ich die rede gedagen
 Und wil uch von dem keiser sagen.
 Eins mals er eines slafens phlag.
Im endraumte ein draum, daz er erschrag,
 2965 Wie her Johan uz dem virgriere
 Queme gegangen zim vil schiere.
 Dem enkunde er nit entwenken,
 Er enwolte in ummer erhenken.

2931. edeler. 2933. alle sampt. 2934. obgenant] s. oben S. 28. 2936. nicht.
 2940. gauwe knabe] = Bastard, nicht in Lexer oder GWB. 2944. riches. oder
 riches walt? 2945. riche (: froliche). 2946. crone vnd. 2947. so manigen. 2951. vatter.
 2954. streiche gein? 2957. Es waren r. 2958. Sie waren vff. rosse. 2960. uber die
 n. 2963. Eynes. 2965. Yme draumete wie. 2967. Keme zu yme gegangen. 2968. Er
 wolte. v̄mers herhenken.

- Der draum im an dem herzen lag,
 2970 Doch sweig er stille manigen dag.
 Eins dages sprach der keiser fri:
 'Schone dohter, hornt her bi.
 Ich wil uch minen draum erzelen,
 Den solnt ir mir zu gude welen:
 2975 Mir was wie queme der ziere
 Her Johan von dem virgiere,
 [48^r] Und ich enkunde im nit entwencken,
 Er enwolte alles mich erhencken.'
 Ein draum buch nam sie in die hant,
 2980 Sie ging, da sie ein venster vant,
 Und hade harte balde ersehen
 Waz von dem draume molhte geschehen.
 Sie sprach: 'her keiser sint gemant,
 Haltent daz ir gelobet hant,
 2985 Dunt ir daz nit, des nement gaum,
 Er dut uch hencken an einen baum'.
 'A^{ch} schone dohter unde rich,
 Wie erschint ir mir so ubelich!
 'Ich endun, bi miner kristenheit!
 2990 Herre, ich han uch war geseit,
 Er sal hie sin in drien dagen
 Mit grozem her, daz dar ich sagen,
 Und al sin mage mit im soln komen,
 Ich han die warheit gar vernomen.'
 2995 Und e der dritte dag her quam,
 Er quam so na, daz manz vernam.
 Er viel vor Rom mit grozer schar
 Und braht sinen vater mit im dar.
 Und do er Rom also belag,
 3000 Do was keiner so kune uff den dag
 Under allen lobelichen fursten,
 Die uzer Romen gedursten,
 Doch warn bewart sie in der stat.
 Die jungfrauwe ir uff sliezen bat
 3005 Einen hohen torn, dar uff sie steig,
 Daz haubt sie gein dem here neig.

2969. an] in. 2970. er syn. 2971. Eynes. 2974. zü guden schyn. 2975. wie
 queme] die keyne. 2978. mich alles. her hencken. 2983. gemanet. 2984. Haltent
 ym. yr ym gelobt. 2985. das nement. 2992. gedar. 2993. alle syne. sollent mit yme.
 2996. nahe. man ez. 2997. Romen. 2998. brachte. 2999. Romen. 3002. Romen.
 3004. sie bewart. 3006. slagen.

- Sie schauwet her uz an daz velt,
 Da sach sie manig rich gezelt,
 Vor pauelon was daz velt nit bloz,
 [48v] 3010 Daz her was uz der mazen groz.
 Die jungfrauwe rief ir vater dar:
 'Sent her Johans mage alle gar'.
 Waz von Gaverons geslehte was,
 Die sach man vlien, wizzent daz.
 3015 Sie haden harte groze voht,
 Sie wanden han den lip verwoht.
 D o sprach von Artois der kune man:
 'Waz gen wir her ligen, her Johan?
 Warumb gewin wir nit die stat,
 3020 Da sich unser vient hat in gesat?
 Wir soln sie alle slan zu dode
 Die sich wider uns setzen iegenode.'
 'Daz wer schade', sprach her Johan,
 'Dast inne manig edel man.
 3025 Man dut dicke mit gudem gerede,
Daz man mit kreften nit endede:
Wir wollen sie gewinnen ane strit.
 Her grave, heizent zu dirre zit
 Uber al wapen sich daz here
 3030 Und heizent stellen hiez zu were
 Glich also wir wollen striden.
 Ich wil allein zur stat riden.'
 In allen wart zu wapen not,
 Ez geschach, als her Johan gebot,
 3035 Und hielten zu bile vor der stat.
 Der keiser gebot unde bat,
 Man solt sich wapen unde scharen
 Und solten uz zu velde varen.
 Der keiser menglich uz gebot.
 3040 Die jungfrauwe sprach: 'so sint ir dot'.
 Do sprach der keiser, der edel man:
 'Dohter, wie sal ichz vahan an?'
 [49r] 'Da solnt ir die stat uff geben
 Und behalten lip und leben.
 3045 Ich sal mit miner bede erwerben
 Daz ir ode uwer volk nit solnt verderben.

3009. Vor den pauelon. 3010. heer. 3011. yrme. 3012. Sehent diß sint her.
 3013. Was do. 3014. fliehen. 3015. fochte. 3016. den lip han. 3019. gewinnen.
 3020. vyende. 3022. Ignode. 3030. hiez = hie ez mit der Hs. 3033. In wart allen.
 3035. vgl. Karlmeinet 299, 22. 3037. solte. 3039. menglichen. 3042. ich ez dan.
 3043. die] de. 3044. Vnd sollent. 3045. sal uch. 3046. ode] ader.

- Wir sollen beide zur porten gan
 Gein hern Johan, deist wol gedan.
 Mich dunkt, der helt, wide erkant,
 3050 Habe die krone von Frankrich in siner hant.'
 Do gingen sie dar gezogenlich,
 Die jungfrauwe nam ir kint bi sich.
 Man sloz in uff die porte gar.
 Her Johan was auch komen dar.
 3055 Er erbeizte gar gezogenlich
 Und ging *sten* gein dem keiser rich.
Do bekante der keiser sich missededig.
 Er sprach: 'her Johan, sint mir gnedig.
 Ich bezzer waz ich uch ie gedet.'
 3060 Daz kint sprach: 'her, min erste bet
 Der solnt ir mich geniezen lan:
 Lant den keiser uwer hulde han'.
 Des entwurte her Johan:
 'Jungfrauwe', sprach der edel man,
 3065 'Durch uwer willen und uwer kint
 Sal ich im schaden nit ein bint.
 Hede er wol ubel gein mir gedan,
 Durch uch so wil ichz varen lan,
 Wil er mir halten noch sin wort.'
 3070 'Ja', sprach der keiser, 'uff ein ort!
 Allez daz ich han under gode,
 Stet zuwerm dienste und gebode.'
 Her Johan hiez sagen sim volke dar,
 Daz sie sich bereiten alle gar,
 3075 Sie solten varn zu Romen in:
 [49^v] Daz duhte sie ein rich gewin.
 Do zoch in die stat arm unde rich,
 Der keiser enphing sie wirdeklich.
 3080 **D**er keiser zu dem babest sant,
 Er verdruwet sin dohter Johan zu hant
 Und gap im lude, lant und krone
 Und sine dohter vil schone,
 Und dar zu daz Romesch rich
 Daz erz beseze gewalteklich.

3048. Johannē der ist. 3055. gezogentliche : riche. 3057. bekante sich. 3058. genedig. 3059. besser gerne. 3060. her das ist. 3061. Des. 3063. entwürte do. 3065. vnd durch. 3066. bint] vgl. Frauenl. (ETTMÜLLER) 288, 2 wäre hier = Bindfaden; doch näher läge die Korrr. in wint. 3068. ich ez. 3069. nach halten syne. 3073. hieß sy me folcke. 3075. Rome. 3076. richer. 3079. sante. 3080. Johänen. 3081. lant lute syne. 3083. Romesche. 3084. solte besitzen. vor gewalteklich : ewiglich ausgestrichen.

[Raum für etwa vier Zeilen freigelassen.]

- 3085 Mage unde man allermeniglich
Solt bi im bliben in sime rich.
Manger hande kleider det er machen
Samit, pheller, siden, scharlachen,
Und det al sine ritter kleiden,
3090 Die edelen frauwen mit den meiden.
Der brude was ir hovekleit
Herlich unde wol bereit
Mit golde und mit berlin reine
Und von Orient mit edel gesteine.
3095 Mandel, kursat man bringen sach,
Nieman under des himels dach
Von rilicherm gesagen mag,
Ir har in golde geflohten lag,
Dar uber swebete ein krone rich
3100 Niergen was ir schone glich.
Do ez aber dagen began,
Do ving man einen kirchgang an.
Man mohte edeler wibe und jungfrauwen
Da me dan funfdusent schauwen.
[50^r] 3105 Je ein ritter eine under arme ving,
Die mit der brude zu kirchen ging.
Do die messe gedan was uber al,
Man ging von der kirchen uff den sal.
Sie namen wazzer nach wonheit
3110 Und waren alle zu dische bereit.
Man diene wol mit win und spise
[Raum für etwa drei Zeilen freigelassen.]
Und do die dischlachen warn uffgehoben,
Do gaben wazzer al umb die knaben.
Do horte man maniger seiden klang
3115 Phifen, posunen, rilich sang,
Orgeln, rotten, videlen, metziginale,
Citharisten, vittiche, harphen, qwintale,
Luten, vorsche, robelen, kernische spil,
Wer mohtz genennen? sin was zu vil!

3086. solte. riche. 3088. Samet. 3089. alle. 3090. Darauf zwei offen-
bar interpolierte Verse: Die houe Jungfrauwe waren bereyt | Allesampt
glich in eyn cleyt. 3094. edelm. 3095. Mantel vnd. 3097. nu gesagen. 3099. ey
cron riche: gliche. 3103. Edele. 3104. Me d. f. da. 3105. vnder syne. 3108. Do
ging man. 3109. gewonheit. 3111. wyn brot vnd. 3113. edel k. 3115. rilichen
gesang. 3116—3118. Zu den Musikinstrumenten merke ich an, was ich
dankbar brieflicher Mitteilung der Herren Prof. Ludwig(†), Göt-
tingen, Kanonikus F. W. Galpin und von der Straaten, London, ent-

- 3120 Der spil wart alles keinz genant,
Die da waren uz der heiden lant.
Die hochgezit wert do mit maht
Vierzig dage und vierzig naht.
Alle dage stach man oder tornierte,
3125 Nahtes man mit danzen hofierte.
Die dage schiere ein ende namen,
Fürsten und herren zusamene quamen
Und manig grave, ritter und kneht:
Die sprachen, diz buch wer geschriben reht.

nehme: metziginale = medicinale (Volksetymologie < medi-carrale mhd. metzkaron) ein halbes Psalterium (Ludwig); vittiche, sollte es entstellt sein < vitula (Fiedel) oder gar aus fistula? (Ludwig); a harp or psaltery, older spelling fitich (v. d. Straaten); quintale = quinterael, eine Gitarrenart (Ludwig); for quintaden, a «gedackt» organ-pipe sounding besides fundamental note very softly the 12th, used in Delft organ in 1455 (v. d. Straaten); vorschen?; robelen = rubeben, ein Geigeninstrument (Ludwig); = rubeba an early form of the rebec the name but not the instrument was still known but misapplied in the early 16th cent (v. d. Straaten). kernische spil: sollte dies irgendwie mit kornisch «Cornwall» zusammenhängen oder sogar nur Cornemuse bedeuten? (Ludwig); dagegen: I feel pretty certain that it refers to the Irish soldiers' bagpipe. State papers of the 14th c. tell us that the bagpipe was expressly the music of the Irish kernes. It had than but one drone and one chamber and was blown from the mouth. Irish soldiers were frequently on the Continent; I thought at one time that the word «kernische spil» might be a synonym for «Blockflöte», because the play of the Recorda or Whistle-Flute is called in Germany «Kern» but I believe my first suggestion is more likely. The word «Kernische» has nothing to do with Cornwall (F. W. Galpin). 3122. werte 3126 schiere fehlt. 3128. Greue Ritter. 3129. Darunter der Schreiber vermerk: Q^u (Quantum) Ryntfleysch | Dar zu viel Kalp-fleisch, was ein Licht auf den Stand des Bestellers der Hs. werfen könnte.

Genshove

ende ghenoechelijcke Historie

van Joncker Jan wt den bergiere des Graben loone
van Artoys die heel wonderlijcke avontueren
gehadt heeft ende door zijn groote vromic
heyt namaels Keyser van Roomen
ende Coninck van Franck-
rijk wert.



t'Amstelredam.

By my Harman Janzoon Muller/Typoguer in der
woonende inde Warmoecktraet/inden
vergulden Passer.

EX
BIBLIOTHECA
REGIA ACAD.
GEORGIAE
AUG:

2

¶ Hier begint de schoone Histoꝛie van Voncker Jan tot den bergiere des graben zone van Krtops/ en hoe hy eerst gebonden woyt.

¶ Dat eerste Capittel.

Alzo wy inde oude gisten vinden beschreuen/ zo is hier vooztyt gheweest tot wōmen regnerende een moghende Kēpser gheheeten Stigmundes/ hy was alle zyn landen dooz vermaent/ vooz een vzet samich en recht heerlich ynzre seer goedertieren teghen alle zyn ondersaten. Nu is op eenen tijdt ghebuert dat de Kēpser oren Hoff houden woode/ zo heeft hy alle zyn heeren by hem te houe onbeden die haer leen van hem sieldē/ ende dit gheschiede ontrent Dincxter wan neer den rit genoehlijc is/ ende alle dinghen in sapsone zyn. Doen nu den darb ghecomen was en alle de heeren te houe gecomen waren zo is de Kēpser met alle zyn heeren ter kercken ge gaen om Wisse te hoozen des gheleyc oock de Kēpser inne met haer vrouwe en ionckfrouwen/ twelck seer genoehlijc was om te aensien / de Wisse wert seer solenplijck gedaen met Musijcke en alderhanden instrumenten van spel alsoo dat het een groote Melodie was vooz den genen diet senhoozden. Nae dat den dienst ghe daen was/ zo is de Kēpser met zyn heeren weder te houe gegaen/ desgelyc oock de Kēpserinne/ te houe comende/ zo is de Kēpser alle ne mette Kēpser inne aen een tafel gaen sitten/ daer nae alle de heeren elck nae zynen staet/ ende om thof en die dighschap te vermeerderen/ zo wast gheordineert/ dat tusschen een peghelsch heere oft Widdē soude sitten een vrouwe oft ionckfrouwe/ men diende daer van mentgerhande gherichten/ de blijfchap die daer ghezeeben werdt en is niet moghelijck om te vertellen/ men hoozde daer alderhande instrumentē van speelen/ aldus wasser alle doofheyt kuyten den houe gesloten/ en dese

ghewechte ghebuerte zo lange tot de Kēpser met zyn heeren ouer tafel saten Na datmen God ghebancht en geloof hadde/ en de tafelen op genomen waer zo is de Kēpser op ghestaen en is gaen wandelen in een schoon bergiere ofte yzeel twelck hy dagelick altoos ghe woonlijck was te doene wanneer dat hy ghegeten hadde/ om hem daer inne te vermaken. Doen hy nu een tijt indē hof geweest hadde/ zo is hy noch voozt gheghaen na een schoon yzeel twelck al omme wel bicht beset was ende geplānt met veel schoone en welteckernde bomen/ ende was zo dicht datmen ver niet dooz sien en conde / daer binnen coomende zo heeft de Kēpser ghevonden een costelijck gonden stuck seer costelijck ende constich gewoort/ daer op lach een t' schoonsē kinde in zynen doerckens gewonden datmen niet ooghē mocht aensien/ daer by oock een costelijcken half Berck een helm ende een wapen Borch de Kēpser drede oock zyn heeren dat zyden ciet ontwinden/ daer sach hy doen dat schoonsē kinde dat opt van Woeder mocht zyn geboren/ hy vant daer oock by Zegel ende Wzief daer inne dat stont gheschreuen wat name datmen den kinde gheben soude en dat het niet te kerstenen was ghedaen/ en hy vant oock noch daer bi een Schild van rode Goude/ aen den schild twee vergulde spoozen/ oock een schoon witte bantere daer in stont een schoon crypē gewoort van goude/ bōben was sy van laniere daer inne stonden twee Lelien seer schoon van colore. De Kēpser van dese kinde seer verblijft/ ende dede t' kinde met alle dat hy daer vant in zyn camer dzagen/ voozt dede hy de newnare looyen dooz alle zyn ant dz de Kēpserinne gelegē waer

¶ h. van

van een sonnen Bone / men dede t'kint
 te kercken dzaghen met grooter eeren
 alkens of des Keysers Soone ware
 geweest / wert ghedoopt en ghenoemt
 Joncher Jan upt den bergiere / om
 dat het inde bergiere oft yzeel gebon-
 den wert / de Keysers beminde dit kint
 boven maten seer / en hy swoor by zyn-
 der troonen / waerder permant die doz-
 ste der manen dat her zyn kindt niet en
 ware / hy soude se leben doen hem / hy
 dede het kint seer costelijck op voeden
 doent seve jaren out was / wast zo lse-
 lijck ende gratis om aen te sien / dat es
 mensche hoe ontfelt hy ware diet kint
 aensage soude hē selve bert roofst hebbe
 dooz tgesichte van den kinde.

Dat 2. Capititel.

Hoe den kinde gegeven wort een meester om
 te leren ende onderwysen in alle consten ende
 oock in alle goede manieren.

Doen dit kint seben jaren out was
 zoo heeft de Keysers by hem ondt-
 bodt een geleert meester inde larnische
 en griecke sprake en een groot Orator
 gheheten Lurians / en heeft hem be-
 volen den kinde te leren ende te onder-
 wijzen in alle Consten / hy soude hem
 groote lijcken loonen / de Meester heeft
 beloofte zyn wterste diligentie daer in-
 ne te doen. Ende zoo heeft de Meester
 den Jonghen in zyn bewaringhe ghe-
 nomen / en ten tyde van acht jaren zo
 is de Jonghe dooz de neerstchept van
 zyn Meester zoo verre gecomen datter
 gheen questien en waren hy en wistese
 te solveren / daer en boven was hi seer
 vast ende expert in beide de spraken te
 weten int Latyn ende griecx. Doen de
 Joncheere nu xv. jaren out was heeft
 hem de Keysers doen Leeren in alle de
 ridderlijcke consten in welke hy oock
 groote ghenuecht hadde / en overmits
 dat hy groot en sterck van leeden was
 so leerde hy zoo veel binnen een Jare
 datter niemandt en was binnen alle
 den hove die teghen hem mochte ghe-

dueren / int welke de Keysers groot ge-
 nuechte in zyn herte hadde / ende doch-
 te hem costelijck ridder te maeken nu
 hadde de Keysers een dochter genaemt
 Blozande die begonste haer Lesde
 op desen Jonckheere te legghen al zoo
 dat zy menich minste woozt met mal
 canderen spraken / nochtans de Jonck-
 heere anders niet wetende van dat het
 zyn Suster was / metten eerste n. 300
 was dese Jonckheere 300 huesch ende
 300 minck in alle sijn manieren ende
 woozden dat hy bemint wort van alle
 den hove : Op centste ist ghebuert dat
 Joncher Jan vooz den Keysers quam
 en is hem te boote gheballen seggende
 Heere vader waert uwen wille ich sou-
 de wel begeeren ridder te zyn zo mocht
 te ich rijden ghelijck ander ridder in
 allen Toynopen en stecksgeelen om eer
 en yzst te behalen / want my verdziet
 dat ich mijn sterckheyt niet ghebruc-
 ken en mach / ich soude hopen dat icke
 zo wel doen, soude als de sommige die
 hier te hove zyn. De Keysers zeyde / so-
 ne ghy moet noch een wepnicke patten-
 tie hebben / want ghy noch jonck ende
 teber van complexen zyt / al zoo en sou-
 dhs niet connen verdzagen. De jonck-
 heere sprac en zeyde : Wader wilp my
 Ghelooben / ich soude my wel dozren
 vermecken teghen den byobinsten van
 uwen hove te vechten zo sterck kerne
 ic my op deser Vre / dat segge ich u
 hoorware. De Keysers dit hoorzende /
 pzees in zyn herte de couragieuhepde
 die hy aende Jonghen sach pepnsende
 in hem selven dat hy noch groote Fey-
 ten van Wapenen zoude doen / en ghe-
 loofde den Jonck-heere het eerste dat
 hy met alle zyn heeren hof hielt zo sou-
 de hy hem ridder maken. Nu waren
 der sommighe in de Keysers hove die
 seer bengden / en en mochten niet luden
 dat die Keysers desen Joncheere in zoo
 grooter eeren stelt wel weetende dat
 hy een bondelick was / sozghende de
 Keysers overmits dat hy een ont man
 was

was en door die gratte die hy in desen
Joncheere hadde/he Gouvernier van
de lande soude make daeromme hebbe
3p raer gehoude en ghepactiseert/ hoe
dat 3p de Keyser met de joncheere aen
der syde mochtē byengē/ged achter die
ken noch byese hebbende wat hier na-
maels daer of comen mochte Ende de
pzinicipaelste hier of was geheetē Gou-
weron eē quater verrader/en was eē hā

des Keyser's pzinicipael heere van gro-
ten gheslachte/en des Keyser's secreten
Raedt also dat de Keyser niet en bede
anders van by Gouwerons rade/ doe
hebben dese verraders eene bequamen
tijt gesocht om den Keyser te doe dode
oft in hepdenisse ghevangen te leberen
met den Joncheere/also ghy hier naer
hoozen sult ende dat hy dan selve int re-
giment mochten blijven.



Dat 1ij. Capittel.

Wie de Keyser met Joncker Jan door raet der
herraders op de iacht ghereden is / en wat daer
na gebeurde.

Her gheschichte op enen tijt dat de
Keyser reyse door zijn Landen
ende op een frontieren om de selve ste-
den albaer te versiene ende stercken te-
gens den aenstoot der hepdenen want
3p dickwils groote schade den kerst-
nen op de frontieren deden/ende ober-
mits dat de plaetsē daer omerent seer
ghenorpsich waren/3oo bleefde Key-
ser daer een wijltodes stille liggende
bagelich op de iacht rijdende/ want
hy de iacht seer verninde / en hy vant
daer wilts ghenoech om te jagen/ nu
des verraders daer wy hier voer men-
te af gemaecke hebben dit alte gader
wel wetende/hebben bedectelijck ouer-
geschreven in hepdenisse aen een pzin-
te op de frontiere die daer ouerste Ca-
piteyn was gestelt vande Soudaer dat

hy soude comen secretelijck tot sulcher
plaetsē/te wetē op een siere casteel daer
Gouwerons Broeder ouerste af was
en van des Keyser's wegen te beware
hadde/om met malcander sommige sa-
ke te traeterē. Daer by malcanderē co-
mende/3o hebbe 3p de hepdenische pzin-
te en Capiteyn Dorbozijn haeren aen-
sacht te kenne gegebed/ hem gelovende
den Keyser tot sulcher plaetsen te hzen
ghen op de iacht/ende dat hy daer zijn
volck al gheerē hebben soude/om den
Keyser gevangen te nemen ofte te doo-
den indie hy hom ter weere stellē wou-
de/ende 3o souden 3p thant regieren nae
haren wille. Doeu 3p nu met malcā-
deren ghesloten hadde / 3oo hebben 3p
den Keyser te kenne ghegheben dat
ter int bosch daer hy ghelegghen van-
den lagers ende oock vanden hupslup-
den een groot Eberswijn ghesien was
dies gelijc 3p nopt ghesien en hadden
2 ij. ende

ende riden den Keper op de Jacht te
trecken om dat Eberwijn te vangen.
De Keper want hy seer ghenepcht ter
jacht was/so heeft hi sijn consent daer
toe gegeven/esi heeft den saggers ghe-
boden dat zy alle dinghen daer toe ste-
nende ghereet souden maken want hy
des anderen daerchs derwaerds wilde
om: het Eberwijn te Jagen des mo-
ghens wel byoerh is de Keper op ghe-
staen om nae ouder ghewoonten eerst
den dienst Godts te hoozen: Daer na
is hy met zyn geselschap wt ghereden/
esi Joncker Jan neffens zyn sijde den
hozen aenden hals couragie hebbende
ghelijck een leeuwe niet denckende dat
hem pemant crencken mochte/de Ke-
per is soo verre int bosch gecomen met
zijn heeren/dat zy veel wils by den an-
deren ghesien hebben / Joncker Jan
heeft zynen hoozen gheblasen/die hon-
den laten loyen en heest wilt ghevoicht.
Met dien heeft de Keper een groot E-
berwijn ghesien ende heeft het Jon-
cker Jan ghewesen/Joncker Jan dat
siende / heeft alle tander wilt verlaten
ende dat selve Eberwijn seer stercke-
lijck verbolcht / de Keper vzeefe heb-
bende dat dooz t' Swijn hem podemiss-
comen mochte/Is hem rasschelijck nae
ghevulcht maer eer hy daer by conste
ghecomen/300 heeft Joncker Jan dat
selve achterhaelt/ en dat Swijn rfsche
lijck dooz zijn zijde ghestecken / waer
dooz de Keper hem seer verwonderde
heeft/zy hebben dat selve Swijn ogen
ghedaen/esi den honden huer deel daer
van gegeven. Doen zy bepde hier me-
de onsdich waren want zy verre van
huer volck gereden waren/30 hebben
zy gherucht van paerden gheboozt/zy
bepde dit hoozende zijn zy terstont te
paerde ghesprongen / met dien hebben
zy van verre ghesien xx. Ridderz ghe-
wagant na hen comen gereden/de ouer-
ste daer af was Bozbozjn ende zyn
Bozoders/esi wt hepdenisse ghebozen
De Keper dit volck siende was seer

verschytet en riet Joncker Jan dat hy
vlien soude tot by huer ander volck/
want wy niet teghen hen allen mogen
ghedueren sprack de Keper: Joncker
Jan zepde Dader dat en sal my nem-
mermeer ghebueren dat ick blien sal
eer ick weete wat het vooz volck is/esi
dat icksse eers hebbe versocht/nu moet
ick pzoeben mijn cracht/my dunet ick
soudese wel alle gader die ick sie allene
verstaen. De Keper dit hoozende schae-
de hem dat hy den Jonck-heere alleen
inden last laeten zoude erde is by hem
ghebleeben / oock hadde hy vooz een
ghewoonte / warmeer hy op de Jacht
ceet of ergghens op de Frontieren van
zijn lande was / soo was hy onder zyn
lederse wel bewaert datmen hem niet
haest wonden en mochte / desghelijck
was Joncker Jan ooc bewaert/ ende
daer was een Dagte / den Keper ghe-
walcht/den selven bebal hy haestelijck
te riden nae zyn ander volck want sy
eer goet stuck van daer waren/esi ghe-
ben te kennen in wat last en noode dat
hy ware/twelck de Dagte ghetrouwe-
lijck ghedaen / ende heeft (poozlaerchs
ghereden tot hy by des Keperz volck
quam/des Keperz volck dit hoozende
zijn haestelijck den Keper te hulpe ge-
comen / maer eer zy byden Keper con-
den comen waerender sommighe dses
nietten doot betaelt hadden. Doen de
hepdenen den Keper begonsten te ghe-
naken 300 riepen zy seer luyde/Keper
dese Jacht moet ghy laten/ter quader
ure zijt ghy hter gheromen/de voozste
van hem allen was Bozbozjn Boz-
der/die liet zijn speere sincken en meen-
de den Keper te doozenden/marr tone-
ker Jan heeft het hem benome/ want
met dien dat hy meende den Keper te
dooz riden/Is hem Joncker Jan aen-
gevant en heeft hem 30 met dien swaer-
de op den helm gheslaghen dat hy hem
thoost vloofde tot den Tanden en viel
doot vanden paerde gheballen. Als de
Keper dat sach heeft daerinne eenen
mies

moet ghegrepen / ende heeft hem oock
 ridderighen ter weere gesleit / 3p hebben
 huer beppe by den anderen ghenoecht
 tegghen een dicke sage / alsoo darmense
 van achter niet beverchten en mochte.
 Bozboyn siende dat sijn voeder doot
 ter aerden lach met groten toozne ont
 steken zijnde is oy Joncker Jan ghe
 reeden maer Joncker Jan heeft hem
 de lancie ondergaem en heeft hem met
 een slach vander zjiden gheslagen / dat
 hy in onmacht vanden paerde viel /
 boozt heeft hem Joncker Jan mette
 paerde overtredt om dat hy met haest
 oy comen en soude. De Kepsfer is oock
 stoutelijck onder de byanden geballen
 ter acht staende al wat hem te gemoe
 te quam / daer en tusschen is des Keps
 fers volck aen ghecomen / maer ees 3p
 daer quamen Iher 300 seer ghevochten
 dat ter acht vanden heydenen doot la
 gen verlegen. Des Kepsfers arichlers
 zjn onder den byanden gheballen al
 dootslaende wat 3p scheer halsen endt
 Ende binnen vte is Bozboyn vander
 smachtren becomen / ende siende dat de
 Kepsfer hulpe gherregen hadde en dat
 alle sijn volck verlagen was / heeft hē
 selven gebangen gegehen inden handt
 en genade vanden Kepsfer. Ende 30 is
 die Kepsfer met groter blifschappen na
 der stad geredt / God dankende van
 der victozien en want perijckel daer hy
 trine geweest was dat hi hem daer wt
 wtloek hadde.

Wat iij. Capitel.

Wat sijn dach de heydē gheboopt wort ende
 lancetoot ghegeren ende hoe Joncker Jan daer
 weeren wort dat hy een bondeluck was.

Den de Kepsfer een dach hem ghe
 druft hadde / so heeft hy sijnen raet
 by hem ontboden / om te weten wat sp
 trarcken heyden zouden / de sommighe
 rpepen dat men hem dooden soude / om
 dat hy den Kepsfer 30 verrabelijck bes
 trooyden wilde int bosch / en dat sou
 demen heymelck doen / om datter geen

meerder byzoer afdoomen soude ont
 midts dat het een machtich byture in
 heydenisse was en datter een oozloge
 wt rijen mochte / ende Gouweron de
 verrader niet zijnder consooyten riedt
 dit den Kepsfer / want 3p hadden soze
 indien hy openbaerlijcken ter Justit
 tien ghesteldt woode / 300 soude hy den
 Kepsfer alle den aenslach te kenne ghe
 ven hoe ende in wat manieren dat 3p
 daer gheromen waren omden Kepsfer
 te dooden / Nu waren daer ander hee
 ren die rieden dattet beter waere in
 dien hy der kerstien Webt wilde aen
 nemen dat hem die Kepsfer t'leven sou
 de geven ende soude hem oock onder
 houden in zjn hof / want hy vernamē
 en vernamēdt was in heydenisse booz
 een vroom onderlaecht ridder / de Keps
 fer in hem selven de saecke overpeys
 sende / 300 heeft hem het beste gebocht
 te zjn den ghebangenen heyden het le
 ven te laten in dien hy kerstien woode
 wilde. En de Kepsfer heeten booz hem
 doen coomen / ende heeft hem aenghe
 sprooken in deser manieren: Bozboyn
 ghy zyt nu mijn gebangen / en te mach
 u met kerstē t'leven nemen / want ghy
 nae mijn leven ghestaen hebt en waert
 wt om my te dooden indien my Gode
 niet bescherint en hadde / en dit hebby
 al ghebaen bode u bestaunt ende vrede
 die wy met malcanberē ghemaect
 hebben niet te min indien ghy kerstien
 woorden wilt t sal u vergeten woode /
 anders is mijn meeninge u in een diep
 ster kerker te woopen en daer u leven
 te eynden / daeromme hiest oft deelt.
 Bozboyn dit hoozende was int eerste
 seer verbaest / en overgerude wat hy
 doen oft laeten zoude / ten lesten ant
 woode hy ende 3epde / heer Kepsfer ick
 kennē dat ick den doot wel vordende
 hebbe / ghy moecht mer my doen t ghe
 ne dat u belieft / maer in dien ghy my
 dooz u edelheyt het leven gheven wilt /
 ick gheloove u kerstien te woode ende
 wooydt aen ghetroutelijck te dienē /
 endt

ende de stercke Casteelen die icht te be-
waren hebbe en ouerke af ben begeer
ich te stellen in uwen handen. De Kef-
ser met alle de heeren dit hoozende wa-
ren daer van seer verblift/ terstont be-
demen ghereetschap maken om Soz-
bozjn te doen doopen / twelck seer co-
stelijck ghebaen wort/en hy wort ghe-
noemt Lancelot/daer was groote ge-
noechte bezeeven/Lanceloot ontfinck
alle zjn Casteelen/steden ende lande te
Leen vanden Kefser / hy verdyref die
hepdenen daer wt die niet Kersten wil-
den zjn/ende bleef tot in zjn eynde de
Kefser ghetrou. Ter wylen dat zy in
grooter ghenuechte waeren met desen
nieuwen ghedoopten prince/300 come
daer een winthont ghespyongen recht
teghen de bozjt des Kefers met eenen
vollen spyonck menende den Kefser te
seefteren. Als Joncker Jan dit sach
want hy boozt den Kefser ter Tafelen
diende/ heeft met eenen grammè moe-
de zijnen voet verheuen ende den hont
ghesloten dat hy int vier moeste spyin-
gen/dien spyonck was so groot als dat
de boucken vanden Diere spyonghen
Gouweron inzjn aensicht ende op sijn
clederen daer hy al des Kefers Tafel
sat. Als Gouweron dit geboelde ont-
sac hy in hem selven van gramscchap-
pen en zepde met tooznige moede/ ghy
bondelurck God gebe u schande waer
omme hebby den hont alzoo gestoten/
is dit huetschepdt die ghy weet. Als
Joncker Jan dese wooyden moste ho-
ren/300 werdt hy in hem selven beben
de/hy werdt oock seer ontbaen/ bleech
en balutwe/also dat hem ontginck alle
zjn Tale. Daer nae sprack de Jonck-
heere/ dit is pmmers een ontfermigck
dinck/ ic waende de Kefser waer mijn
Vader/maer ick hebbe hier wpt al an-
ders vernome dat moet Godt zjn ge-
clascht / met desen bedreeff hy sulcken
rouwe dat het enen steenen herte ont-
fermen moecht. De Kefser dit zreude
werde met gramscchappen ondsceer.

ken trach zjn Sweer/en soude Gou-
weron hebben dooz loopen / maer de
heeren hebben erleedt/en hy moste wt
der ramer vlien/ waer dooz dat hy op
den Jonckheere seer ghestoort was en
swoer dat hddt hem noch verghelben
soude: **G**odt ben ick een bondelurck
sprack Joncker Jan/ 30 bid ic u Kef-
ser/dat ghy my die waerhept wilt seg-
gen in welker manieren ick ghebon-
den was/al waer mijn Vader Tropel
ofe blint/ ic en vjaechde daer niet nae
op dat ick mynen vader kenne. Doen
sprack de Kefser met lieflijcker talen/
mijn beminde vrient/ ghy segt daer toe
ghenoech/ ic en sal u de waerhept niet
verswijgen/ ick hebbe by v sulcke te-
kenen gebonden daer dooz ic wel weet
dat ghy van Edelen gheslachte zyt ge-
boozen / want ick vant by u al dat een
Ridder behoort tezagghen/en de Kef-
ser vertelde hem altemale in wat ma-
nieren dat hy ghebanden was. Doen
sprack Joncker Jan / heer Kefser ick
bidde u op alle hoefthede / gheeft my
tgene dat by my ghebonden was ende
geeft my de Ridderlijcke ooyden/laedt
my die ontfangen van uwer hant dat
bidde ick u wter maeten seer want ick
nu hier niet langher en begeere t s bly-
ben. Ende ick swere u by Gode/wan-
neer dat ick Ridder ben/ 300 en sal ick
niet ophouden boozt dat ick wete wie
mijn vader en moeder is. Doen sprac
Digimundes de Kefser Jonck-
heere ick begheer dat ghy noch een Jaer by
my wilt blyben/en dan sal ick u ridder
maeken/doet dat orn mijnen wille ten
sal v niet verouwen. De Jonckheere
swrech een tochtgts al stille niet weten
de wat hy doen zojde/hy en dozste het
niet ontseggen/ ende hy en dect oock
niet geerne. Doen sprack hy int keste:
Heer Kefser dooz alle de Duerche die
ghy my hebt gedaen 30 sal ick gaerne
doen wat ghy my ghebedt/ maer den
tijdt sal my veel te lanck ballen/want
ick gaerne wecten soude van wat ghe-
flachy.

mochte ick ghebozen ben / Als of was
de Keyser seer verblift in zijn Werte/
hoopende dat hy den Jonckheer/noch
langhet by hem houden zoude / ende

deede hem die meeste eere die hy doen
mochte/want hi hem beminde ofz zijn
epghen zoone ware ghetweest.



Wat v. Capittel

Hoe de Keyser met alle zyn Weeren open Goff
wiele ende een Kieck te quantrefhone ende epfchte
camp te vechten tegen permant van des Keyfers
Weeren twelck niemant en vaeste.

Hat Joncker Jan vanden
Keyser gesehepden was/so is
hy gegaet daer hy Gloziande
vaet dien hy clae hbe met be
dzuerer herten alle zijn ongebal/ek sep
de: O sehoone Gloziande mijn wtver-
tozen Bloeme tot deser vren heb te an
der s niet getwete da ghy mijn sustre en
waert/daerom hebbe ick gorde nopsle
lesfde toe gedzage/en doen sal zo lange
als ick leve maer nu is my verweet en
dat ic een bondeluck ben wlele Gou-
weron ghebaen heeft/ daeromme zoo
moet ic tolen zo lange tot ic sal wesen
wie mijn vader is. Gloziande dit hoor-
rende zet de/mijn beminde vrient ghy
en suet va hier niet sehepden/want ghy
van myn Wader en alle den Wobe seer
lief ghetal sut/hoe wel dat Gouweron
niet zijn Waghen dat beynden want
ouermit s dat hy is de machtychste va
den lande noest mijn vader/zo meent
hy zo veel te doen aen mijn Wader dat
hy my meent noch tot eenen Wive te
hebbe/ daeromme ardopt hy nacht en

dach / want hy zeer lude gratie van
mynen Wader is ende ick ghelobe dat
hy daer dooz niet lijden en mach dat
mijn vader u is zo grooter eeren hout
maer hy en sal den dach minnermeer
leuen dat ic hem trouwen sal / oft dat
ick lesfde tot hem dzaghen sal daerom
mijn wtbercoozen vrient siere u te vze-
den/ghy en weet niet wat about vren
u Wode noch verleenen sal/ic wist wel
dat ghy mijn Woder niet en waert/
maer de Keyser myns Wader hadt ge
bode opt lijf te ver buere dat hierant
anders segghen en zoude/ daeromme
bidde ic u dat ghy myn vader noch
blijuen wilt ter liefde van my/ick hoo-
pe dat het u niet schaden en sal. Als
Joncker Jan dit hoorde zo sprack hy
en doxt my niet bidden maer ghehen
traant om uwent wille zoude ick doen
al dat moghelijck waere / waer van
Gloziande hem zeer heeft ghedanke
en zo tyn zy van malcander gesehepde
vrese hebbende booz niders torghen
hier na is gebuert dat die Keyser wil
be open Goff houden / ende hadde hy
hem ontboden alle de Weeren van zyn-
nen lande/ t welck gheschiede int che-
B. nochtlics

noerlichste handen Somer/ ende die
piach hy jaerlyck te doen tot een me-
moyle dat hy op dien dach Keysler ghe-
croont wert tot dier Feeste waren ge-
comen om Hof te vermeerderen / ten
eersten de Paus van Roomen/ de Pa-
triarch van Constantinopelen / Ft.
Bisshoppen by Coningen/ etc. Ver-
togen/ etc. Grauen/ noch wart daer
oock wel xij c. Baenre Deeren en Rid-
ders. De Keysler hadde oock by hem
ontboden alle de ebele vrouwen ionck-
frouwen van zynen Lande/ alzo dat
tusschen elck Coninck Hertoge/ Gra-
ue ofte Ridder was gheoydmeest ter
tafelen een Vrouw ofte ionckfrouwe
die blijshap diemen daer bedreeff en
soudemen met gheen Penne connen
beschryuen. Joncker Jan stonde ter
tafelen vooz de Keysler met twee Her-
togen/ voozt wert daer van menighe
Ridder ter tafelen gebiedt vooz vrou-
wen en ionckfrouwen/ doel de maeltijd
ghedaen was/ ende Joncker Jan den
Keysler het hantwater begeerde te ghe-
uen/ spzack den Keysler: Wijn Wylende
het is noch tijt ghenoech/ ick moet he-
den noch niemare weten eer die Ta-
felen worden opghedaen. Doen spzack
Joncker Jan ghoede niemare waer
ons ghoet maer ick bueste niemaren
te hoozen die ons sullen comen te gro-
ten leede / als hy deese tale hadde ghe-
spzoken quam hem een coude aen ouer
alle zyn leden/ zeer groot alzo dat hy
werdt seer bebedde/ daer nae ginck hy
in zyn Camer ende viel op zyn Bedde
aen bedrueter herten alle zyn ongelue
ouerpepsende/ daer dooz wert hy zoo
wee te moede dat hy zoo bedwelmt
was/ dat hy van hem selue niet en wof-
te. Doen de Keysler noch ouer Tafel
was geseten so quam daer de veruere-
lichste niemare te Doue vooz de Keys-
ler ende zyn Deeren/ hoe dat de Sara-
zinen waren gheromen int Lant wel
dye hondert duysent sterc / en wouden
dat Lant best rijden/ van welcke nieu-

mare dat geheele Hoff verstoort was
somen wel dencken mach/ daer quam
noch te Doue die meeste Guese die op
Herrijck opt luf gewan/ hy was zyn
re voeten wel achtien lanch/ die Hupe
was hem gestelt ofste van Per ware/
daer en was helm noch schilt zo dicke
hy en doozloechse niet eenen slag/ sijn
haz/ hinck hem totten wangen / eenen
langhen swarten hals/ die oozen bjeet
als een wanne/ hy riep niet afsgrijelic-
ker stemmen pooztier laet in/ de pooz-
te ontdoet/ de pooztier ter poozter com-
ende ende den grooten Guese stonde
was seer verschyckert ende sepde/ ick en
mach u niet inlaten/ want den Keysler
mer alle zyn Deeren sijn ouer tafel ge-
seten: Ic moet noch stans daer binnen
zyn spzack die Guese / niet dooz beede
maer dooz bedwanck / want Machu-
met sal noch tot comen wozen ghe-
weldich Heere/ metten nam hy zhuen
boet/ en stiet niet met cracht op die Pooz-
te dat sy in stukken spzack/ den pooz-
tier nam hy metten haper / thooft hy
hem vanden bapke loech/ doen nam
hy thooft in zyn hant en dzoecht in de
sale vooz den Keysler / daer hijt neber
lepde/ alle die in de Sale saten waeren
veruert dooz tgesichte van den groot-
ten Guese. Nu moech hy hoozen wat
de Guese sepde: Guetlypdt/ neem hier
Keysler van Roomen wa wil u dienen
van dese Dimsaer/ wadck wil u doen
lijden dat Mahon beset is dan uwen
Godt want ick wil Mahon tot Roo-
men maecten gheweldich Deere mijn
Heer is gheheten Fuersijn/ hy is ghe-
weldich Heer van Barbarien/ hy heeft
by hem den Soudaen van Persen en-
de van Babilonten sy zyn hier int lant
gheromen om te niet te doen der Ker-
stenen wet en te vermeerderen de Wet
van Mahon: Daeromme sijt ghy wel
bedocht zo suldy der kerstenen Wet ia-
ten baren/ ende houden u aen de Wet
van Machu met en geben onsen Sou-
daen ierlick tribuyt / oft en wildijs
niet

net doen so sullen wy u gantsche landt
bestrueren / want de Soudaen is nu
int lane wel met die Joncker dupsent
Dan wy en sullen niemant sparen/
mer sichten ouer al roof ende vrandt/
Heer Kefser ghy moet kensen daer en
is geen verdingen an. De Kefser ant-
woorde nae desen/ghy sult weten dat
Godt almachtich de Werelt ghescha-
pen heeft ende gheen aecht ende al dat
daer in groeiende is/ Christus die daer
maecte van waler Wyjn/ ooch Hemel
ende Aerde/ die moet ons bezien upt
alder noot. De Quise dit hoerende sprac
met herstozden sinnen / ick wil hou-
den staende dat Jhahon beeter is dan
uwen Godt/ die hem karibelijck aent
crupte liet slaen/ isser pemandt diet ver-
antwoozden wil ick sal hem doen lij-
den lijf om lijf/ ois die Kefser dit hooz
de sprac hy / hoozt ghy Heeren ende
hooge Daeroenen die vol byonicheit
olijts zyt ghewoest/ isser pemandt die
den camp derf bechtien ick sal hem ge-
uen mijn schoon dochter tot eenz wij-
de/ daer toe half mijn rycke / ende nae
mijn doot sal hy besitten die Croone.
die Daus zepde daer toe ic sal hem ge-
uen quijt scheldinghe van allen zonden
maer niemant en wasser zoo stout die
den Campe dozt aenbreeden / oft den
grooten Quise bebrechten / zy sweghen
alke gader stille en handen t' doost ne-
der waerts geslegt / en waren alke ga-
der seer bezucht. Doen sprac de Quise
hy mijns Wert hier is niemant zoo
goot ofte zo crachtich/ die he derf ver-
weeren teghen my niet schilde oft niet
speere. Doen begonst de Daus en to-
sielick relaeg te doel seggende ghy vzo-
me sidders/ wilt Gods lachter wre-
ken/ de Heere hrest zijn armē vryt ont-
daen / om u alken in zyn gratie te ont-
fanghen/ daeromme stelt u bei rouwen
inden Heere/ hy en sal u in geender ley-
manieren verlatē/ aenbaert byelijckē
den camp inden waem ons heeren Je-
su Christi/ en wilt doch niet ghebogen

dat dese hermaleighe bondt aldus on-
se met bliamende is/ wyect dat liden
ons salichmakeers/ ick verfeckere u
de vicozie in ulwen handen want ick
Godt met ons niemant en mach oes
crincken/ de heere sal u campioen u be-
schermer ende booz bechter zyn maer
waermen zepde twas al verlozt ar bept
want daer en was niemant zoo sioue
van hem allen die den camp dozzen ae-
vaerde. Des Kefers dochter de scho-
ne Glorande dit zierende/ ginck wi ter
salen/ ende ginck nae der camerē daer
Joncker Jan inne was.

Wat ij. Capittel.

Die des Kefers dochter Joncker Jan te kē-
nen gaf vanden Quise in haer vaders Hof ge-
men was en te campen/ en hoe dat Joncker Jan
den camp aenwaerde.



Loztande inde Camer comē
de sach zy hem opt bedde lig-
gen en ruste/ doel ginc zy nes-
sens tbedde slaen / ende aen
sach de grote schoonheyt daer he God-
nide begaest hadde / daer dooz dat zy
in haer herte seer onseckē werdt in zyn
der liefden/ ten lesten wert zy seer we-
nende/ also dat de heete tranen liepen al
eben dichte wt hare oge in zyn schoon
aensichte/ daer by dat de schoone ions-
heere onsprant. Als hy oy de schoone
ionefrouwe sach/ en dy zi bitter lie wē-
de zo wozt hy daer inne seer beroert en
zepde / mijn alder liefste Wzoutwe wat
miscoent u dat ghy aldus seer ween/
heest u pemandt misdaen segget my het
wozt ghewozken/ want ghy de gheene
zyt die ick be minne bouen al die leuen
de zyn. Doen sprac die schoone Glo-
riande met bezucter herten en zepde/
mijn byent my en heeft niemant/ mis-
daen/ maer dat ick bezooft ben rompt
wt een ander sake/ want hier is in ons
Ant gheromen mans vaders meesse
byande de Soudaen van Versen ende
noch veel ander Soudanen/ ende Am-
miralen wt Hedenisse / en heeft hier
W ij. geson

ghe sonden een groote Kuefe seer sterck
ende macht ich/om tegen permant van
ons liedt te campē segghende dat haer
lieder Weet beter is dan de onse/noch
beroemt hy hem dat hy Wachumbt
wil maken gheweltich Weere van Go
men / ten zp sake dat mijn vader een
Campioen vint die teeghens den Kue
se den camp aenbaerde / anders sullen
wy in schanden moeten blijven / onse
wet verlaten/ende den Weerden on
derdanich zyn nu heeft myn vader be
looft den gene die den camp aenvaert
ende den Kuefe verwint my te hebben
tot eenen wijve/ende na mijns vaders
doot zyn ghehele lant metter Croonen
Doen spzac die jonckheere/wilt de Kep
ser u vader zyn belofte houden/ich sal
den Kuefe bevechten ter zeren van u
reyn supber maecht. Doen spzac de
schone Glozande / mijn vrient dat en
suldy niet doen/ want ghe soudt tegen
hem niet connen gedueren de Kuefe is
te sterck/en bleef op dan van hem ver
steghen/ich en zoude my daer nae niet
connen verblinden. Doen spzac Jonck
ker Zan by Gode die hem Cruppen
liet te sal den camp vechten/en de ere
van Werstenhepdt daer mede bewaren
want t'soude my leedt zyn dat ghy in
de macht van een ander coonen zou
det/ich waere my lieber Doot eer ick
sulcr booz mijn ooghen zoudt moeten
sien/den camp en sal ick niet laten va
ren om al die opt lijf ontvinghen/al is
hy sterck ende sel Godt is ghenadich
ende goebertieren/al waer hy van yser
ende van stael ick sal hem uyt mijnen
sweerde ontfijnen. Als de Jonckfrouwe
dit hoorde was si in haer here seer be
droeft / nochtans vertrooste zy haer
seluen booz de groote feyten van Wa
penen die hy coytelinge ghedaen hadde
by haer vader/en zepde: Mijn vrient
alst immers zyn moet ons Saltchma
ker Iesus Chyristus wil u victozie ver
leenen / ick wil den Weere oock herte
lycken booz u bidden dat hy u grarte

wil verleenen / want dat sien Godt de
Weere / dat u yst misquamte ick en be
geerde booz aen niet langer te leven/
met die rusten Jonck Zan haer booz
hueren voden mont/en zepde: Schoon
lief zyt te vreden den camp sal te ver
ten booz Godt ende booz u/de schoone
Glozande zepde mijn vrient des weet
ick u danck. Nu laet ons dan gaen tot
den Kesper mijnen vader ende hem dit
selbe te kennen geue. Die jonckfrouwe
nam hem byder handt ende leyden by
haer vader die met groote fantasien
sadt bevaen / zy spzac met een blijbe
ghelaet / O vader en bedyft niet meer
desen groten rouwe ons Weere sal ons
helpen wt alder noot want ick hebbe
een Campioen gebondē die den Camp
begeert te verchten. De Kesper byaerh
de zynder Dochter en zepde: wie sal de
Campioen zyn wilt my dat segghen/
Weer vander antwoorde zy/het is dese
jonckheere die wil Chyristus lasterē
helpen wyrechten. Als de Kesper dit
hoorde spzac hy met blijder herten/
ich en betrecks niemant zoo wel als
den selven Jonckheere / want hy my
eens help wt mijnder noot daect mi
seer campelijck stont. Wet dien hier hi
den Jonckheer feestelijcken willecoem
en vzaechde hem oft hy de camp soude
wilen verchten? De jonckheere zepde:
Weer Kesper hier sitten Coninghen/
Hertogen Grand groot van machte/
het ware laster dat ick spzaechte booz
hen allen/want zy mochten seggen ick
ware een bondelinc dat waere schan
de van my om te hoozen/want zy alle
gaerne prijs ende ere souden behalen
daeromme suldy mynen raet doen en
pzeenteren hen te houden tghene dat
ghy belooft hebt/en isser dan niemant
die den camp begeert te aenbeerden/
ick fallen verchten ende metter hulpen
Gods na mijn vermogen Werstenheit
beschermen. De Kesper zepde jonck
heer: Li: ren is niemant van alle mijn
Weeren diet des verstaen / daerom be
lobe

tote ick bi in dien jho den Camp wilt
 versten en den Guefe verstant ick sal
 in mijn Dorchter gheuen/ende nae mijn
 doot suldy de Kzperlycke Croone be-
 sitren. Alle de heren waren daer oock
 kint te vreden ende consentedn dat
 selue. Als joncker Jan dit hjozde be-
 danckte hy den Keper ende de Geeren
 altesamen. Daer na sprack hy tot den
 Guefe/ ick ben maer een kindt by u te
 ghelgcken / maer also en sal ick onse
 Wedt niet laten verdrucken booz mij-
 nen ooghen. Doort zepde hy: O du ho-
 baerdighe Barazijn/ ick segge dy dat
 uwe Wet niet en is dan ewwighe ver-
 doemnisse en lenē des ewichs vters
 ende onse Wet is falscheyde en behou-
 denisse der Sielen/uol vzeuchden ende
 etwichlyck duerende. En daeromme
 ban u tribuut te gheuen als ghy segt
 onse Wet te verlaten en sullē wy
 niet doen / want wy uwen Boudaen
 oft u niet en achten/ oft oock uwen af-
 god Mahon en willen wy geen dienst
 doen. De Guefe die hoerde wert half
 veruort ende zepde/dat sal u eude den
 uwen berouwen in coyten daghen/
 joncker Jan zepde tot den Guefe hoe
 staet ghy dus en stampe/ gheeft mi den
 pandt ick sal onsen Wedt wel bezien
 teghen u en den Boudaen van Dersē
 De Guefe zepde ick hout van waerden
 ende ist datre permant campen wil te-
 ghen my dat Mahon niet meer bet en
 is dan Jesus Christus/ ick alleene sal
 bet waf neemen teghen te campen/ wy
 en coert wie dat zy zijn Joncker Jan
 zepde (wilt God) wy en sullender geen
 byf teghen een setten / die schande en
 sal ons niet ouergaen/ maer ick alle-
 ne al ben ick jonck ende kleene/ en daer
 booz zo werp ic in myn pant/ dat Jesus
 Christus is Gods zone/ ende Mahon
 des Dupels zone. De Guefe nam hē
 op ende zepde/ ic sal campen teghen dy
 ende noch vier daer toe/ want ick my
 anders schamen zoude. Joncker Jan
 zepde ick en heb u byzeggens niet te

doen / ick sal u alleene be versten maer
 seght wy waer wy campen sullen. De
 Guefe sprack de Lpbewaert inde val-
 lepe/ende daer verseker ick u ghelepe
 wy sullen daer verstin van heeren op
 den derden dach/ daer sal ick u toghen
 dat Mahon beter is dan uwen Godt/
 met dien scheidde de Guefe van daer.

Dat hi. Cavittel.

Hoe de Keper joncker Jan Ridder noech ende
 bewees hem groote eere/twele vanden sommigē
 bejst wert.

Den joncker Jan de camp aē
 genomē hadde warē tmeestē
 deel hā des Keper's heere die
 hē alle duecht gunde daer in-
 ne seer blifft en de Keper mede/ en hy
 geboort alle dinc gerret te make/ want
 hy woude ioncker Jan Ridder slaen.
 Daer woze ghespreydt een costelijck
 root Dellen laken/ zyn wapenen woze
 den daer roek ghebrocht / die by hem
 ghebonden waren/ Hertoghe Gaurter
 hāde hem twee bergulden Spoozen
 De Keper gozde hem seluen v'waert
 aen zyn zijde/ daer nae gaf hy hem den
 Ridder sacht ende zepde: Mijn bytende
 desen sacht suldy altoos in ghedachte-
 nisse houden/ende Godt laedt het u te
 goede vergaen/ en kerstenheyt tot een
 goede vzeede. Nu moet ghy ouer u heb-
 ben sebe duechden als roder verhoue.
 Het eerste is dat ghy sulē zyn zonder
 granschay ende sonder nydt / en vyne
 u althyt nae de duecht daer ghy met
 eeren cont volbzengen. Het tweede is
 dat ghy tot geenē tijden eentich Man
 sult/ vercraden / en zijt niet doxyer in u
 wen monde noch ongetrouw van her-
 ten/ zijt bystandich den armen als den
 rijken zoo moechdy hebben prijs ende
 eere en verwaachen oock den loon van
 onsen heere. Ghy sult oock manterlic
 ken ter kercken gaen ende doen daer u
 offerhande/ na der benedictten moech-
 dy weder thupswaert gaen/ booz sul-
 dy stille ende openbaer eeren byouwen
 on tonck byouwen om eender byouwen

2 ij.

Wille

wille dat de supber maecht Maria.
Ghy sult oock beschien en Weduwen
en weelen daer ghy van doene hebben/
ghy sultse helpen ende daer vooz Woot
biguen/want ist dat ghy vooz Wedu-
wen ende Weesen sterft / 300 ghd een
Mar tilaer vooz Gode verheuen. Het
sevende is dat ghy geenen Man zyn le-
ben nemen en sult/ daer ghyt met ere
waecht laten/ is hy Kersten en hy ghe-
nade begheert en hy vooz is weert blyft
verwonen/ontfangt hem godertier
sich in genaden/30 boedp als een edel-
man/indien ghy dese puurken onder-
houdt/ men sal u vryen in alle Deeren
houen. Als de Keper dit hadde gesep
300 woerde hem zonen schilt ghebocht
ende enen costelijken helm van stale.
De Paus sprack tot hem ende zepde/
uwen Schilt sal heeten/ stoude weder-
staen / u Swaerde sekerpelijken In-
dende/uwen Helm heet bas gbelooue/
dat bediet dat ghy den Helm hoeren
sult tegē die ongelouige honde en daer
op wzeken Christus lachter/verker-
kende tgeloohe van kerstenhede/ blien
de alle Werste / Couerie en Ketterie/
dit is t'bewys dyns Helms die sterck
is wederstaende den Helichen Spant/
u Spoozen die heeten achterdencken/
welck een teeken is dat ghy alle dinc
doen sult met wysheden/en niet wysen
Raede/ want achterdencken doet ons
wysheyt leeren en alle dinc niet spher-
pen rade doen/300 salt een duerdelij-
ken vooztganck hebben wat ghy doet
Deer Jan zepde / alle u seeringhe die
hope ich wel te onthouden/ende die te
achter volgen ten zofute van Kersten
heede/ende ter saltehpdt van myndet
Zielen. Als Deer Jan aldus Ridder
geslagen was 30 ginck de Keper met
alle zyn heeren ter kerckē om blisse te
hooren. De Paus bede selue de blisse
en baden als ghelijck / dat Godt vooz
zyn grandelose barmherticheyt haren
campoon wilhe sterckheyt verleenē
teghen den vzeelijken Ruuse, Doen

ten tijt quam datmen offeren zoude so
offerde Deer Jan een stuck goue ter
eren der Passien ons Heeren Jhesu
Christi/ende den bitteren doot/die hy
om onsent wille sterfenden Cruyter/
daer nae offerde hy vijff basanten ter
eren van de vijff wonden die hy em
onsent wille ontfinch aende galge des
Cruyters/daer na offerde hy noch byte
basanten ter eeren van de heplige byte
vuldicheyt/te weeren:indē name des
Vaders en des Soons en des heplige
Gheests Doen de wisse was gbedach
30 ginck de Keper Digmundes met
zinen nieuwen Ridder en mer alle zyn
heeren te houe/daer wert gedient van
allen gherichten biemen verdencken
maecte. De Keper bede sitten de sou-
ghe Keperinne neffen zynder zyden/
dies waeren ghemeenloek alle de Wa-
roenen blyde / zonder allene Gouwe-
ron met zyn mebe vlegers/ Deer Jan
ouer Tafel sittende viel in een ghe-
pepns/ten lesent sprack hy ende zepde:
O heer Gode gheberdyt zyt ghy van
alle uwe woldaden / want ghy my nu
in sulcken staede ghestelt hebt dat my
bunckt/ ick ben die schickste die op Ker-
den levende is. De Keper sepe/war-
hy laet my dat hoozen/ Deer Jan ant-
woorde/ ick sal u seggen heere wildyt
verstaen/ ick weet wel dat ick von Ge-
delen gheslachte ben ghebozen ouer-
midts de lntepkenen:dit men hy my
heeft ghebonnen/nu heb ick een camp
aenghenoomen / gunne my Godt/ ick
sal daermede winnen des Keperg
dochter die schoone Ghozande/die ick
beminne bouen al die leuen/ ick hope
aen God dat hy my de gratte daer toe
gheuen sal/ en zynen lachter wzeken/
ende daer toe ben ick getomen tot den
Raet des Ridderschaps/welc ic bouen
alle dinc hebbe begheert / nochtans
moet ick kennen dat ick een bondelinc
ben / t'welck my zeer swaer opt wer-
te leyt. Daer om dat ick ghezozen ben
om den camp te verchten 30 ben ick de
blyste

blifste en de rickste die nu op Werden is. Alle de Heeren syzaken wt eenen monde dat hy de waerheyt zeyde. Gouweron siende datse hem alle grote byzientfchay bewesen ende dat hy by der jonger Kepterinne zadt/ en mocht het niet wel liden en zeyde/ich zie hier wonder harde geoot/ byden Heere die hem booz ong. allen Crupcen liet/ dat is dat men zoo seer feesteert desen Wan belinck om dat hy den camp sal bechten/ ick weet wel te bozen/ dat Kerken heyt door hem sal blijben verloozen/ want hy daer toe te wack is ende sal ons alte samen in de schande laten blijben. Heer Jan dit hoorende schaemdes hem seer/ en sout gaerne ghewonen hebben / maer hy verbroecht om des Kepters wille. De Kepter syzack met eenen grammen moede ende seyde Gouweron nu bevinde te dat ghy dox per zijdt en sel/ om dat ghy dese vleysinghe woozden wt uwen Wande laet gaen/want dit seghoy duer haedt ende

nijt om dat ghy mijn Dochter gaerne hadt tot eenen Wgve / maer ick gaffe my leuer een Sondt dan ickse u gabe/ hoorzdt wel Gouweron/wat ghy sgt zo blode dat ghy de camp niet en doxt aenvaerd/ daeromme en hebby mijn eere niet seer bemint/ Heer Jan sal den Camp bechten/en verwinde de Edel de gen/zo sal hy mijn dochter hebben toe eenen Wgve/ en dan sal u Heere zyn/ daeromme swijest al stille zoo doedy wel. De Daus syzac. Dese tale en wil ick niet hoorzen / Gouweron ghy sult u spijtighe woozden laeten baren / oft men sal u terstondt inden banne doen. Terstondt bede de Kepter ghebeden/ datter niemant hoe hoorch hy van ghehoorzen waree / den nieuwen Ridder in eenigher manieren te rozt zoude doen/met Woozden oft Wercken/oft hy zoude liff daer mede verklefen. Aldus waren die Heeren vrolicken den gantschen dach totten avont toe/daer na ginck een peghelick in zyn ruste.



Wat bih Capittel.

Die heer Jan heit bereet maecte om de campte bechten ende hoe hy den Kense bewaert u dā den Heerden bezwicht weat.

Des Mozghens doe hem den dach verdoonde/is Heer Jan ter Kercken gegaen om Wisse te hoorzen/en hy heeft dat liehaem ons Heeren ontfangen om dat hy te beter bewaert son-

de zyn. En na der missen te hy te hove gegaen/dar hem een costelijck Danc-ker berept was. Daer na zyn hem zyn Wapenen ghebrocht/ die by hem ghebonden waren. Ende de Kepter hatz hem selve wapenen en gaf hem tesse Daert dat hy in zyn Hof hadde : De jonghe Kepterinne gaf hem een costelijck zuden Super om aen zyn lance te doen

doen/efi begheerde dat hijt om harende
wille hoeren wilde en daer toe gedenc
ken. Als Heer Jan den Cluper aensach
300 ver blijde hy daer door seer in zijn
herte ende dancete seer van haer goe
de gonste/ ende wert 300 gheinoet om
te strijden teghen den Cluper van dat
gesicht des Clupers dat van Gloy an
de quam / als Hertoz van den aensichte
der schoonder Helena was om te stry
den tegen den Grieken.

Ende als hy nu al ghewaepent en op
gheseten was / schen hy so recht ofe
hy wt den paerde ghewaffen ware/efi
300 schoon / datmen gheen schoonder
creature aensien en mochte. De Pous
gaf hem de benedictie ende quijt schel
dinghe van alle zijne sonden. Daer na
nam hy oozlof aen alle de heeren/ende
aen des Keplers dochter/begheerende
dat zy den Heere ootmoedelijck booz
hem bitden soude Ende met dien reet
hy met grooter couragien te Boozten
wt ter plaetsen daer den Camp ghe
schien zoude. De Kepler met alle de
heeren waren om hem seer sozchbou
dich/principelijck des Keplers Doch
ter/de schoone Gloyande / want hy
was seer jonck ende teder/ ende moeste
hem verweeren teghen 300 grooten en
starcken Cluse / 300 dat het deerlijck
was te aensiene / dat gheruchte was
seer groot onder tvolck dat Heer Jan
de nieuwe Ridder den starcken Cluse
bevechten zoude / De ghesheele Stadt
was in lijde. Daer de verrader Hou
weron blijde in zijne herte/ en sprac
heymelijck dat zyt hoorde die neffens
hem stonden. Gijdt heeren/nimmer
mer en moet ghy wederomme keeren
ten zy tot uwer grooter schanden / oft
blijuen Doot inden velde/ghy valsche
vondelint. Gloyande ginch uae haer
der cameran en viel op haer knien / efi
vadt den Heere ootmoedelijck met wee
nende ooghen/dat hy den jonghen Rid
der victorie wilde verlenen tegen den
starcken Cluse. Heer Jan is 300 ver

re ghereden/dat hy quam ter plaetsen
daer den camp gheschieden zoude.

Als hem de Cluse sach/zepde hy. O du
jongheltnck gauck en haeter noch ses
oft seben tot dy / die u helpen moghen
want mijn durre tanneret ouermits
dat ghy 30 schoonen jongeltnck zijt/efi
my dunck dat het groote schade waer
dat ick dy verstoeghe oft/bidde Mahton
dat hijt u verghete het quaet dat ghy
van hem ghespoken hebt/ ende ic sal
dy weder laten gaen. Heer Jan ant
woorde ende sprack/ Heer Cluse laede
saen deese woorden / want ghy sult
haest sien die cracht ende macht Jhesu
Christi / stelt u ter weere en bescherme
u oft ghy wilt / want al ben ick jonck
van jaren/die Heere der heeren sal my
wel gratie geucom eens hore te ver
winnen. Als Heer Jan dese woorden
ghespoken hadde/ 300 wert de Cluse
met gram/schay ontlecken ende zepde/
wacht u nu want ick sal u stecken ende
slaan daer ick u bin den cam: stet dien
slaken zy bepde haer paerden met spy
ren/ende ick redt opt eynde vander
banen / ende ledden haer lanten inde
clucke/ende quamen met eenen dross
aen makender / maer de Cluse quam
aen Heer Jan met 300 grooter cracht/
dat hy hem een groote wonde gaf / efi
stach hem tusschen schilt en helm/also
dat hy hem de mouwen vanden har
nalsch doorstach / ende de steke was 30
grootte dat de Cluse zijn lante brac/efi
heer Jan stach den Cluse in zijn schilt
300 groffelijck / dat zyn lance oock hi
stucken sprack/ en dat bepde de paer
den op haer hamen saten / schoonder
toeste en hadde noyt man ghesien. De
Cluse was eerst in zyn gherepde/ende
nam een versche lance/ hy quam suel
tycken met grooter cracht ghereden
ende meende Heer Jan te doorrijden/
maer Heer Jan ontspack hem den
stecke/ende sloch den Cluse zijn sine
kerhand af. Doen wert de Cluser seer
toozntch ende grep zyn Dweert ende
sloech

floech na heer Jan rñ geraechte hem
 op zijn schouder/ also dat hy een grote
 wonde ontfinck/ heer Jan siende dat
 hy noch eens gequetst was track wat
 achter waerts/ denckende hoe hy den
 Quese vanden paerde soude gecrijgen
 want hy op het zijn niet sonder groot
 perijckel comen conde/ aldus traende
 ende fantaserende/nam hy zijn swaert
 niet bejde handen/ende stach des Que-
 sen Paerdt onder inden buyck/ dattet
 boot ter aerden viel/ende des Quese viel
 onder. Doen wojde de Quese gram en
 sepde. **T**hy moet u werden dat ghy u-
 wen moet wyceet over een beeste heer
 Jan zepde; **T**waer wel in mijnder
 macht over u te wycecken/ maer men
 sal my niet veruyghen dat ick een leg-
 gende Man slaen sal. **D**e Quese stont
 op ende ginc hi heer Jan sterckelijc be-
 bechten en heer Jan werde hem vzo-
 melijc/also dat zy bepde seer vermoeyt
 en gewont waren. **T**en lesten nam de
 Quese zijn ghysarine/ ende floech nae
 heer Jan zoo vzeelheken stach dat hy
 in groter vzesen was/maer heer Jan
 ontspont den slach/ en de Quese floech
 den stock zoo stijf in d'eerde dat hy se-
 niet wot crighen en conde. **D**oen ver-
 haelde heer Jan zijnen slach en floech
 den Quese zijn ander handt af/ende de
 Quese viel eer aerden/ heer Jan sepde
 staet op heer Quese en becht nu teghen
 my ghy wilbet teghen mijnder ses oft
 seben bechten. **D**e Quese riep/coyt my
 mijn pñne/want ick sijde dupsent doo-
 den. **D**oen nam hy zijn Swaert ende
 floech den Quese zijn hooft af. **D**e sou-
 daen van Persen siende dat zijn Quese
 verwonnen was/spzac tot zijn heeren
 aldus ghy heeren wat soud'et afleg-
 ghen oft wy desen vermaledijden ket-
 sten ghevanghen namen ofte doot sloo-
 gen obermits de groote schande die hi
 ons ghedaen heeft/ wy souden onsen
 moet daer mede vercoelen. **D**oen zep-
 de de Admirael/ ghy heeren wat wil
 wy maken zwaer ons ewigge schande/

dat wy ons ghelofte souden breecken/
 want wy hen kerken vast ghelepde
 hebben toegheseyt. **M**ajon soude ons
 plaghen in dien wy ons ghelofte vze-
 ken ter wplen dat zy aldus in twijfel
 waren/zo heeft heer Jan des Quesen
 hooft aende Sabel van zijnen paerde
 gebonden/ en meende zoo wech na der
 stadt te rijden/ maer de Sepden had-
 den hem den wech ter wplen onder-
 gaen/want hy was belegen aen allen
 zijden/doen hy dit sach was hy in gro-
 ter vzesen/ want hy en wist niet wer-
 waerts rijden/hy spzac o Godt helpe
 my nu wat deeler noot/ want ick uwer
 hulpen van doen hebbe/ ick moet my
 nu hier ter weere stellen/ blijf ic doot
 wilt doch mijn arme Ziele in u bewa-
 ringhe nemen. **D**oen heer Jan sach
 dat het pinnerz zijn moeste/ gdat hy
 zijn paert de spoozen/ ende reet onder
 den hooft/ daer beghonst hy af te slaen
 handen ende voeten/ hy hadde de arm
 zoo ghoet/wat teeghen hem quam hy
 moeste wijcken oft eyt Welt doot blij-
 ven/want hy beide/al dat teghen hem
 quam/alsof dat hy de eerste en tweede
 schare doozzach/ doen genaecte daer
 noch de derde Schare daer hy noch
 moeste dooz breecken/ hy hadde oock
 ontsaen menige wonde ende hy begon-
 ste moede te woorden alsof dat hy niet
 groter noot de derde schare doozzac
 ende ontquam wt haeren handen/her
 begonste seer ten vsonde te ghenaken.
Doen hy ontreden was ontredt twee
 boochschooten wechz/300 reet hy een
 boerd padt in ende gherackte meen
 boersch/also dat zy niet en wisten waer
 dat zy hem verlozen hadden/doen hy
 zoo verre was dat zy hem niet gebol-
 ghen en conden/30 spzack hy vanden
 paerde/ende dede zijn wapenen wt/hy
 liet zijn paert een wepntsch ghaen wep-
 den oock meenighe wonde ontsan-
 ghen. **H**eer Jan hadde oock dien dach
 ontsanghen achtien groote wonden/

E. hy

hy schuerde zyn wapen rock in stukke
 daer mede hy zyn wonden verbandt/
 doen begonste hem seere te hongheren
 maer de spijse was hem daer seer on-
 gherecht alsoo dat hy hem daer inne te
 vreden moeste stellen/ende ginch hem
 een tweynich rusten. Niet langhe daer
 nae 300 ghinc hy hem wapenen ende
 spranck op zyn paert twelck noch seer
 vermopt was ende nam zynen Wech
 na Romen. De schone Glorlande had
 de groot verlanghen waer haren Rid-
 der blijben mochte / ende hadt onsen
 heere ootmoedelijck met wilsotende
 tranen dat hy haeren Campioen vooz
 alle onghewal beschermen wilde. Nu
 heeft heer Jan 30 langhe ghereden dat
 hy der stadt bestonste te genaken/ende
 de Poozten waeren noch gheslooten/
 want het was ontrendt der Sonnen
 opganc / ende des Keyfers Dochter
 was des mozghens vzoech ter tinnen
 gheslegghen om te weten oft zi van hare
 Ridder niet bernemen en zoude / ten
 lesten sach zy den Ridder van verre co-
 men ghereden / doen hy de Stadt be-
 gonste te genaken so wert zy hem ken-
 nende hy zyn wapenen ende hy zynen
 Schildbe nochtans waren sy seer dooz-
 houwen. De losvrouwe is haeselijck
 hy haren Vader ghegaen ende sprack
 hem aen in deser manieren. Wijn be-
 minde vader ic hebbe onsen Campioz
 ghesien van bouen wt der Tinnen hy
 heeft den Quese verwonnen/ want hy
 vzingher chooft van den Quese aen zy-
 uen Sabel gebonden/ daeromme on-
 sluyt de poozte ende laet hem inne rij-
 den / ende gheeft hem dat hy verdient
 heeft/want hy is de beste en de vzooni-
 ste die onder der sonnen leeft. De ver-
 rader Gouweron dit hoozen de trock-
 den Keyser aen b'een zijde ende sprack
 hem secretelijck aen ende zepde: Heer
 Keyser wat wilt hy maken/indien ghy
 dese bondelijck nu inne leest / hy sal
 te ghehele hof in onruste stellen/ want
 vooz u Dochter sal hy eenen grooten

denhanch gheerigen / alsoo datmen in
 vooztaen vooz den Keyser meer hou-
 den en sal / daeromme raede ick u dat
 ghy de Poozte ghesloten houdt/nu de
 Quese verlegghen is / al blijft hy daer
 buyten daer crispdt niet veel aen/ die
 selue rteden alle de ander Peeren die
 van Gouwerons partie ende maghen
 waren. De Keyser dit hoozende ende
 ouermits dat hy een out vzeedsamich
 man was/ zo gaf hy zyn consent daer
 toe/ende maecte Gouweron ouerste
 vander stadt om alle dinck wel te be-
 schikken. Ende Gouweron dede de
 poozten gheslooten houden/hoopende
 dat Heer Jan van den Heptden ver-
 legghen zoude blijben.

Boek xi. Capittel.

Hoe Heer Jan buyten der poozten blyuen
 in ofte daer hy vanden Heptden beuocht wo-
 den ende souder gebleuen hebben en hadde kan
 seloot ghebaen.

Als Heer Jan ter Poozten quam
 was hy seer verblif ende waende
 wel inne te gheraechen/maer zyn blij-
 schap verkeerde haest in rouwe/want
 hy wel sach datmen hem daer binnen
 niet hebben en woude wat hy riep mit
 en gaf hem gheen antwoozdt/doen hy
 dit sach ginch hem den rouwe seer nae
 waut hy sach dat hem de Sarazinnen
 seer scherpelock veruolchden. Als de
 schoone Glorlande dit sach bedreef zy
 seer grooten rouwe / zy wanzck haer
 handen en track huer hapy / zy clacch-
 det den Keyser haren Vader/maer al
 huer claghen en was niet ghehoort.
 De baroenen zepden dat hiet altemael
 quam vt Gouwerons schult. Als heer
 Jan sach dat de vanden begonste op
 hem te comen zo sprack hy in hem sel-
 uen ick wil my ter abonturen stellen
 ende nemen dat my mach ghebuieren/
 worde ick nu inden strijdt verlegghen/
 God salt my in zyn rijcke erben. Doz
 badt hy Godt ootmoedelijck dat hy
 hem vertroosten wilde/ ende verlossen
 wt de handen der Sarazinnen / want
 hy

Hy wel sach dat hy van buyten en van
 binnen verraden was. Doer ginch
 hy in hem selven versieren hoe hij best
 soude aenstellen/ hem dochte het beste
 zyn/dat hijse teghen zoude rijden / hy
 beval hem selven inde handen Gdris
 ende spzack sal ick pin vers moeten
 steruen zo wurde ick/ dat ick mijn lief
 de schoone Glozande eens mochte
 aensegouwen/te soude te die der mijn
 leuen teghens dese sonden bercoyen.
 Als de schoone Glozande sach haren
 vrendt teghen de Sarasijnen rijden/
 zo wert hyer zoo bange/dat zy ter aer
 den ghestoet soude hebben/ en hadden
 huer ca merieren ghepaen/ diese ouer
 epnde hielden/ ende dzoegense in huer
 caner op huer bedde/ daer bedzeef zy
 zoo grooten misbaer dat het een stene
 herte mochte ontfermen. De Ridder
 by de Sarasijnen comende zo reet hy
 den eersten die hem teghen quam zoo
 dat hy hem wel een voedt diep int igf
 ran/ende viel vanden paerde ende hy
 bzack zijn lance. Doen trach hy zijn
 swaert/daer hy wonder mede bedzeef
 verstaende ende gretsende veel Sara
 sijnen / maer want hem den houw te
 groot viel zo is hy onder de stadt ghe
 weken want hy was oock seer ingede
 maer de Sarasijnen zijn hem raffche
 lijck nae ghebolcht ende dzongen hem
 tot aende besten vander stadt/nu stont
 hem een groote sozghen aen / want zy
 dzeven hem tot voer die poorte / die
 mijn heer Lanceloot in zijn bewarin
 ghe hadde/ daert menich Ridder aen
 sach ende was hen allen leet ende sou
 den hem gaerne gheholpe hebben en
 de poorte ontfloten/maer zy ontfagen
 alle te seer Gouwerons machte. Deer
 Jan weerde hem als een vroom Rid
 der/maer ten lesten wojde zijn paert
 onder hem doot ghesteken also dat hy
 was in grooter noot ende weerde hem
 zo hy best moeste Als heer Lanceloot
 dit heeft gesien en mercte wel dat hij
 niet langhe en soude moghen teeghen

houden/zoo spzack hy totten Keyser en
 zepde: Hier blijft Guden den besten
 Ridder doot die Gode opt ter Werelt
 gheschapien heeft/ wy sullen altegader
 in zijn doot schuldbich zijn indien wy
 hem niet te hulpe en comen te en fang
 niet langher gheboghden dat hy hier
 voer mijnnen oogen sal moeten sterben
 ick sallen helpen wt der noot oft ick
 salber den doot om sterben daeromme
 beger ick dat ghy my oozlof wilt ge
 ven. Doen sepde Gouweron: Wy mi
 nen rade en suldijs niet doen / en ghe
 deuct u niet dat hy wten vzoeder ver
 sloech ende hadde u gaerne vanden
 selven ghebaen. Lanceloot zepde. Ick
 en achte des niet / dat gheschiede in
 septen van oozloghe en zydt ghy met
 v adherenten een oozsacke daer inne
 gheweest dat weet ghy wel / ick hebbe
 gheswozen alle Ridders die in nooden
 zijn by te staen oft daer voer Doot te
 bijuen. Als Gouweron dit hoorde
 sweech hy al stille / maer hy was op
 Lanceloot seer ghestoet ende pepus
 de hem noch eens op Lanceloot te
 wyeken. Lanceloot is sonder eenich
 toeben met twee hondert ridders die
 in zijnen dienste waren ter poorten wt
 gheveden. Zoo haest hy buyten der
 poorten was / zoo heeft de verrader
 Gouweron de poorte weder wel vast
 doen slupten/verbiedende datmen nie
 mandt meer wt of in laten en soude.
 Lanceloot is ter plaersen ghecoemen
 daer hy heer Jan sach bechten te voer/
 hy doozbzack niet crachte de schaeren
 tot hy by heer Jan quam die daer ge
 heel stont geberwet met het bloet der
 Sarasijnen die hy verslegghen hadde.
 Als heer Jan hem sach sozghide hy
 van binnen verraden te zijn ende dat
 Lanceloot daer was ghecoomen om
 hem te crincken ende inde handen der
 Sarasijnen te leveren om dat hy hier
 voerzghits zijnen vzoeder verslagghen
 hadde ende zepde in hem selven / hier
 count de ouermoeidighe Lanceloot ick

C ij. ca

en sal nu niet rouwen ontgaen/ hy salt
 wyzecken dat ick zynen Doeder ver-
 loech/ o Heer nu sie ick wel dat ic ver-
 raden ben. Lance'loot riep met luyder
 stemmen/ Heer ridder en wilt niet soz-
 ghen alsoo help my Godt ick en sal u
 heben niet begheuen / ick sal u helpen
 booz Godt eere oft op der sieden blij-
 ven doot. Als Heer Jan dit hoorde
 greep hy een noot daer inne. Doen
 velde Lance'loot zyn lancele op den Co-
 ninc Sgnozant die hem tegen quam
 en slacken booz den schilt inden buyck
 dat hy doot viel vanden paert. Lan-
 celoot nam tpaert ende lepde daer hy
 heer Jan vant verhtende te voet ende
 septe. Dit paert heb ic op de vanden
 ghewonnen sidt daer op ei de werlt u
 vromelich als een ridder goet/ want
 het ons nu van noode is / Heer Jan
 dankte hem seer. Doen gingen dese
 twee ridders houtwen ende kerben en
 deden een grote mooyt onder den Sa-
 rassinen/ ende zy bochten zo lange dat
 alle haer volck verslegghen bleef/ en zy
 twee warren bepde in grooter noot/
 want dat genecht gebuerde zoo lange
 dat bepde haer Peerden onder haer
 doot bleuen / zy hielden haer vast by
 malcander/ en wrochten wonder met
 den swaerde / dat het alle die vander
 stadt aensagen/ het was alle de heeren
 leedt/ dat zpe niet te hulpe coomen en
 mochten. Die schoone Glozande
 smeetste en badt/ maer wat zy claerh
 de was al om niet/ want Gouwerou
 en wilde niet gheboghen/ datmen de
 poozte ontsuypen soude en zepde/ hier
 en is niemant so roen die de poozte sal
 ontsuypen/ oft tsal hem zyn leven cos-
 ten. Doe Glozande sach dat alle bid-
 den niet en machte helpen bedroef hy
 zoo grooten rouwe dars een pegelich
 ontfemen machte. Dese twee ridders
 die daer buyten waeren werden hen
 also/ dat hen niemant en dozste ghen-
 ken/ daer wardender alsoo veel versta-
 ghen / datter eenen berch van dooden

booz hen sach/ alsoo dat de Sarassinen
 by haer schoot wel rooren en mochten
 maer schooten niet alder handen ghe-
 weer nae hen om dat spse ter doot sou-
 den vzeughen.

Dat r. Capittel.

For Hertoge Gantier de twee ridders te hilt-
 ye quam ende deden een grote mooyt onder den
 vanden.

Dit sach een vzoorn ridder ghe-
 naemt Gantier en was te her-
 toge van Salaberen/ hy septe
 heer Kesper dit en is niet wel gedaen/
 suldgt berantwoozden dat ghy dees
 twee vrome ridders aldus inder noot
 laet / want zy booz ons allen haer le-
 uen abontueren/ ghy soudet met rechte
 nochtans wel mogen doen want ghy
 wel weet dat ghy gheswozen hebt.
 Gouweron antwoozde en septe/ heer
 Hertoge het en behoort u niet tot den
 Kesper daer of te vermanen/ want hy
 my ghozdinert herst Gouberneur
 van dese stadt/ ende ick en wil niet dat
 daer peinant wt der spdt trecket oft
 die poozte boet ontsuypen/ want ghy
 siet wel dat de vanden met de gant-
 sche macht booz de stadt roomen/ het
 is beter twee verlozen dan de geheele
 stadt / Lance'loot mochte inder stadt
 ghebleuen hebben/ zoo hadde hy deese
 schande ende last niet gheleiden. Doen
 belchdes hem Gantier seer ende septe
 by den Peere die my ghescheyen heeft
 ghy zijt erger dan veyn/ dat ghy dese
 twee aldus innummerlycken sult laeten
 stercken sck en rang saugher niet ghe-
 lijden dat icke moet zien steruen booz
 mynen oogen/ ic salse wt der noot hel-
 pen oft daer booz doot blighe. Nu wel
 aen ghy vrome ridders alle die de rid-
 derlycke ooze beintuen die volghen
 my nae. Doen warden hem menich
 stout ridders diet noot achter souden
 hebben ghelaten. Dit verdoot Gou-
 weron al te seer/ en dede verbieden op
 den hals datter niemant buyten der
 stadt en soude rhyden maer al zyn ghe-
 bodt.

bodt en hulp daer niet want de hertoghe hadde vergabert wel drie bypfent byome ridderg/die alle ter Irefden van de twee byome heerē ende Gods cam yfornen haert leven begeerden te abon tueren/ en quaenten ter plaecten daer dese twee fionden en vochten te boet. Doenzp den hertoghe Gautier sagen romen met 300 schonen hoop wel ghe wapende ridderg/grepen si op eē nieu zenen moet / ende de coene Lanceloot spzack tot heer Jan en sepde: Ich hope wy zjn vander doot bevrpdt/ Ich sie Gautier mynen ghesele tot onser hulpen comen ghereden. Gautier de de die trompetten slaen / elck verroos daer ten eersten sēke Ludoen den Dep branschen Coninck van Tartarien dat hy moeste ter Herden vallen/ hy nam paert by den 100 m en sepdet daer hy heer Jan vant staende ende gaf hem metter handt en sepde neemt dit paert ende behelpt u daer merde ick en sala niet ghedogen dat ghy langer te boet sult bechten/hy nam dat paert in gro ten dancke / gāst boozt zynen ghesele Lanceloot en zepde/mijn lieve gesele ghy zyt hier om minnen wāle ghecoomen neemt ghy dit paert en verweert u als ridder ghoet/ wannert een van hepden zjn moet 300 ist beeter dat ick hier sieve dan ghy. Lanceloot spzack en sepde/op defet tijt neem ick in dāne he/want dit is een schoon soene ober mynen broeder. heer Jan hadde oock haest een ander paert gheuommen. Doen waren dese Ridderg alle bypde te paerde/zp hadden 300 grooten mooyt onder de hepdenen dat niet mogelijk en is te vertellen/ want zp verfloegen binnen een rozte tijt meer dan ses byp sene hepdenen maer doent gzoote heyz de stad begosten te genaken en costen zjn niet langer teghen houden/ zp hiel den haer nāst by een/ende zjn 300 pzo verluc inder oozden onder de stad ge weken. Daer hebben zp op een niēw

malcander besyngon / de stēt was daer groot ende sel/de Kerstenen leden daer gzoeten noot ende sonde daer alle ghebrēven hebben en hadde Godt niet geholy en/want zp inder stad niet en conden gheraerken. Doen de Kēpser verhoozde dat alle dese byome ridderg in grooten noot waeren/ merchte hy toel dat Gouwerong raedt niet seer buechdelijc en was en zepde/ Gouwe ron Gouweron ghy hebt wy valche lijck in dese schande ghebrochte / die moet Gode gherlaecht zjn dat ick zo menich Ridder by uwer raede hebbe verlozen.

Dat xi. Capittel.

Hoe de Kēpser witooch den Kerstenen te hulpe en hoe Gouweron den Kēperso standert liet vallen en de Kerstenē al te gader inder stat vloeden

Daer nae gheboot de Kēpser dat hē een pegelijc wapenen soude tweēter siont ghedaen woede. De Kēpser trock wt ter Stadt met de ghantsche marke hy was op dier tijt wel kerck ic, bypfent weeratstijgher Wannen. Ende daer waren geozdmeert vff ba tallen. De Coninck van Hongarten hadde deerste batalije te bewaren. De hertoge van Salabzen de tweerde. De Kēpser hoe wel dat hi een out mā was / was de derde met veel byzome Ridderg. De Coninck van Spangien de vierde een Hertoghe wt den Lande van den lande vā Romanken genaemt Tibertus de vijfte. Sibus trocken zp cotten bypanden in schoonder ozdinantten. Den eersten aenlooy gheviel seer hart alsoo dat de hepdeuen begansten te wijchen want zp veel volcy verloze hadden. De Houdaē van Persē quam den zynen met een versche schaere te hulpe. Doen de Sarafynen dat sagen/ grepen zp op een niēw een moet ende hielden den Kerstenen staende / ende seiden hem byzomelijck ter weer. De Houdaen van Egypten quam daer oock/ende selde hem teghen heer Jan ende Lanceloot die seer vermoeyt wa

C ij. ten

ren. De Heydenen beochten de Kerstenen 30 stranghelgck dat zy moesten wischen de lengte van een spierse.

De Coninck van Spangien Alphonfus dit siende is den Kerstenen te hulpe ghecomen. Als de Soudaen van Persē sach dat des Keysers standbaert inden velde was soo is hy wel met xl. duysent Heydenen derwaerdtis ghereden ende is 300 verre gheromen dooz bye kende de schare dat hy den Keysers van verre ghesien heeft / hy nam een stercke lance ende reet op hem 30 sterck helgck dat hy hem vanden paerde stac. De Keysers als een byoom Ridder is terstont op zijn voeten ghespronghen/ ende verwerche hem byomelgck met ten swaerde. Als Gouweron dit sach liet hy den standbaert vallen ende vloot na der Stadt roepende vliet blietsden Keysers is doot oft ghevangen een peghelgck begonste te blien. Alphonfus de Coninck van Spangien haip den Keysers teghens der Sarasijnen dane weeber te Paerde. Heer Jan dede 300 grooten mooyt onder den heydenen dat hy den standbaert weeber op hief / ende soude de Kerstenen gaerne teghen ghehouden hebben/ maer wat hy dede het was al te verghaefst / zy voeliden alle Gouweron die eerste was int vlicen ende bloden alle tot dat zy in die stadt waren. De Kerstenen souden daer alle ghebleven hebben / en hadde ghedaen de Coninck Alphonfus / Heer / Jan / Lanceloot en Gautier/ die den Sarasijnen byomelgck regen stonden tot dat des Keysers met zijn volc in de stadt waren/ ende heer Jan met zijn ghesellen waren de leste die inde Stadt quamen. Doen deden de Kerstenen de Doozte sluyten. De Keysers dede den gequetste vermaaken/ soo wel den armen als den rijcken/ ende dedese versien van als dz zy van nood hadden. Des Keysers dochter heeft den haeren byzindelgck ontfanghen ende bouen al Heer Jan sude zeyde: Zijt willecome mijn alder

heffte bytens / ic en waende u nummermeer ghesten te hebben / ick hope met ter hulpen Godts datmen u quetsuren coztis ghevesen sal/ Heer Jan seyde ick ende mijn gheselle Lanceloot ende oock de coene Gautier zijn seer ghevondt / dacomme laedt ons terstont goede Meesters comen om ons woude te bebinden. De meesters werden daer terstont ontboden ende verbonden en de ridders haer wonden/ en wonden alle byt in een schoon Camer ghelapt. De Keysers quamse daghelgck selue besoecken tot dat zy genesen waren. De schoone Gloziande quamse nock dagelgck besoecken ende dat om heer Jans wille/ ende hadden menich Amozentgck wooyt te gader hoopende wannere dat het oorloof ghedaen waere / dat zy dan met malcanderen versamen zouden nae de ordinaentie der heyliger kercken. De Sarasijnen sloeghen Tenten byde Pauwelioenen booz de Stadt/ ende swaeren van daer niet te schryden zy en hadden de Stadt ghelwommen.

Wat rij. Capittel.

Woe de Heydenen die stadt beochten ende hoe sy velschade leden vanden Heydenen die ree we der stadt behooren.

De Soudaen van Persē met alle zijn heeren/ doen si een tijt booz de stadt gelegghen hadden ouer dzorgen ouer een dat zy de stadt bestozmen zouden. Des anderz daerhs doebē dach aencomen was/ ende de wachter gheblasen hadde / 300 stonden de Sarasijnen al bereedt om aende stadt te ballen/ zy quamen vast aē de grachten der sterde om die te vollen/ met grooten gebruys / en de Kerstenen schoten seer wter stadt alzoo datt er heel doot bleuen. De twee Soudaen zeden de Heydenen vast aen / ten lesten 300 wert de Soudaen van Persen gestroten dooz zynen arm. Ende de Coninck van Dornbyant was aen dander sijde vander stadt/ daer hy gewoopen woode met

dit hoozden sephen zp alle gemeenlijck
dat sgt gaeric doen souden,

Wat vijf Capittel.

Hoe Heer Jan inder Sarasynen leger toech
als hode/ ende verhoort de Soudaen niet noch
noet ander.

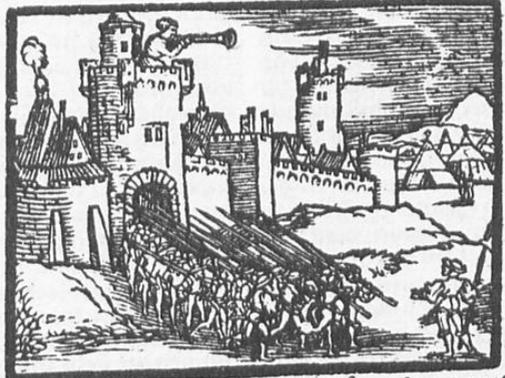
Doen den vierden dach gepaffert
was spzack Heer Jan totten Ke-
ser ende zepde/wp en hebben geen vic-
tatie meer inde stadt/ daeromme heb-
ick hooz-mp genomen inde leger onbe-
kent als hode te rijden om te sien wat
zp daer maken/daeromme hout goede
wachste/ick hoope coztz met goede tij-
dinghe weder te keeren. De Kepler
was daer mede te vzeeden/maer sepde
dat hy wel hooz hem zien soube/want
indien die sepdenen v kenben/ zp sou-
den v eenen sinadelficken Doot doen
sterben Heer Jan gik hem wapenen
daer ober dede sleen langhe rock met
wgge mouwen / daer op gozde hy zyn
goede swaert/daer nae spzanch hy op
zyn goede paert en sepde: Heer Kepler
ick bebele v te Gode ic sal de vanden
gaen besoeken spzact in y Godt hooz
ongebal ick hoope coztz weder omme
te keeren. Wel dien recht hy nae den
legger der Sarasynen / ende de Ker-
kenen baden alle Gode dat hy in zyn
hulpe wilde zyn. Waer de verrader
Gouwerson hadde wel gewilt dat het
de Sarasynen gheweeten hadden zyn
hooznemen/maer hy en dozste het niet
avontueren pmanant van zynent wegen
inden leger te sephden van vzeesen oft
de Kepler vernemen soude. Heer Jan
is zoo verre gereden: tot dat hy quam
daer hy veel pauwelioenen vant staen
de / onder ander sach hy een costelijck
pauwelioen van verwen groen ende
blaw van boben tot beneden een lu-
paert van goude stont daer boben op
met een costelijcken carbonckel. Inde
selven Pauwelioene waren xi. Conin-
ghen hy malcander ober tafel gheseten
en worden heerslijck van alderhande
gherijcken gebient. Als Heer Jan dit

heest ghesten sepde hy in hem selben
met desen wil ick eten al en hebben zp
mp niet te gaste ghebeden. Doen trat
hy af hooz v Pauwelioene/ ende in et
ghoeder moepten bandt hy zyn par-
ende is ine Pauwelioen ghegaen. Hy
gruste alle de Heeren met huerlijcken
talen. Doen vzaechden zp wat hy soch-
te wat hy begeerde ende ban waer dat
hy quame. Heer Jan zepde: Ick come
wt der stede. Sp vzaechden oft hy een
hode ware? Heer Jan zepde: Ick en
Gode. De Soudaen zepde wat hoo-
schap venghdymp dan / salmen mp
ober gheuen dat scoonsche Kinck/hoe
is de Kepler daer inne ghesind? Heer
Jan zepde: De Kepler en is van dier
meninghe niet dat hy v zo veel teenen
mael wil gheuen. De Soudaen sepde
laet mp dan zyn meninghe weten. Heer
Jan zepde: Ick sal u segghen. Waer-
ten is geen manier in Kerstenhede dat
eentich Woode zyn booscheyt doer/ hy
en hebbe te vzen gegeten. Doen ken-
den zp alle dat hy de waerheyt sepde.
Doen werde daer een tafel ghedeckt
ende alderhande spijse daer op / oock
reene gouden cop niet wjue/ nien gaf
hem water om te dwaen/ende daer na
glick hy sitten ter tafelen om te eeten/
dickwils sach hy omme oft pmandt
zijns woerde geware/hy adt en vzanck
met ghenack / men dieude hem van
menighehande spijse hoozt. Als Heer-
Jan sach dat hem niemant gade en
hoech/ zoo nam hy vleesch ende vzoet
ende stact in zyn wijbe mouwen / hy
speide dat zoo langhe dat hy wel xl.
Wzooden wech ghestoken hadde/ende
ghoet bleesch daer toe / de herren ver-
wonderde haer seer dat hy zo veel cost
eeten mochte ende zepden: Helpt Ma-
don moghen zp alle zoo veel eeten die
binnen der stede sijn/ zo ist groot won-
der dat zp eenigh vicitatie bannen heb-
den. Doen spzack Heer Jan binnen
der stede is ghenoech/ hy meende ist
gheen weide zoo ist armoede. Als hy

un

nu ghenoech gegeten hadde/ doen sach
 de byome Ridder waer dat zyn Vaert
 ghebonden front. Doen sprack hy toe
 de Heeren ende zepde/wiste ick wie die
 oberste ware/ick soude booz hem mijn
 bootfchap doen daer ick mede belast
 ben. Dat ben ick zepde de Doubaen
 van Berfen/ende alle deese Con'nghen
 zyn mijn onderdanen. Heer Doubaen
 zoo sal ick u mijn bootfchap doen daer
 ic mede ben beladen. De Keiser seynt
 my hier om u Hoofst sprack de Ridder
 met onberhaerder Berken. Met dien
 tooch hy zyn Swaerdt en floech hem
 te sehoude re inne / dat hem hoofft van
 den buyche spraug / doen begonsten zy
 alle tot den Pauwelioen te vlien maer
 eer zy verre consten ghelooopen / heeft
 hijer noch vijf banden Lyve berooft/
 erde dander zo mismaecht dat zy geen
 Barnasch meer en mochten vraghen/
 Dat dien luyt hy tot zynen Vaerde en
 reet Spoozsaechs nab stad/maer eer
 hy ter poozten conste geraken wert hi
 banden paerde gesteken/en soude daer
 hebben gebleve/maer heer Lanceloot
 en Gautier zyn geselle quamen hy ge-
 trou te hulpe also dat hy met grooter
 noot is ontcomē. Doe hy nu inder stat

geromē was/zo heeft hy inde yzente
 des Keisers zyn Wyoodt ende de Wicsechy
 boozt ghehaelt ende zepde Heer Keiser
 wilhy nae mijnen raedt leven. ick sal u
 segghen hoe ende in wat manieren wi
 de Heerdenen van deser stad verbyst
 sulk. De Keiser seynt mijn vziens laet
 hoozen wat raet ghy ons geuen sult.
 Heer Zan zepde: Heer Keiser dese roff
 vzhenghe te tot des Doubaens Panwe
 loene/ick gaf my booz een vode tot/zy
 settende my aen een Tafel ende deden
 my geuen spijse ende vzauch ghenoech
 daer na dede ick mijn bootfchap ende
 zepde dar ghy my ghesonden hebt om
 des Doubaens hoofft met die floech ic
 hem zyn hoofft af/en hebber noch ver-
 seggen vijf vande meeste Coningen eer
 zy van daer consten ghevsten/ daerom
 me rade ick dat wy sprozghen metten
 daghe al ons macht by een verghade-
 ren en recken den vanden te velde/
 want nu zy haer hoofft en opperste ca-
 piteyn verloozen hebben sullen sy goet
 om te verwinne sijn. De Keiser mer al
 te de Heeren dorchte dien raet goet zyn
 en hy dede ghebieden dat een pegelprk
 metter sonnen opganck bereet soude
 zyn om den Heerdenen strijt te leveren



Dat truyt. Caviteel.
 Doe de Keiser teghen de Heerdenen te velde is
 betogen/ doe hy die vortone behiel ende hoe die
 Heerdenen maect al verlegen werden.

Des sprozghens metter sonnen op
 ganc stonden de Heerdenen al be-
 reedt booz des Keisers vallyes. De
 Keiser heeft zyn volck gedeelt in drie
 bataill

bataelgen ter eeren van die Heylighe
Wisehoudicheydt. Derste bataelghe
hadde te bewaren de Coninck Alpho-
nus van Spaengien met xij. Duplent
Man. De tweede hadde de Coninck
Franciscus van Zakouwe oock met
xij duplent man. De derde schare be-
waerde de Keyser selve eyde hadde on-
der zyn bantere xvi. duplent Mannen
Heer Jan boerde des Keyfers Stan-
daert / by hen waren oock Lanceloot
ende de hertoghe Gautier / en also zyn
zy in schoonder ordinant te wt der ste-
de ghetoghen / doen zi byten der stede
quamen / zo heeft heer Jan de hertoge
Gautier des Keyfers Standaert te be-
waren ghegeven / want hy met Lance-
lot den Heydenen op loopen wilde / en
zyn met twee duplent vaerden ende so
veel voet-knechten inder Heydenen le-
gher ghehalten ondersteijlich / die noch
seer truerden dat zy haer Capiteynen
verlozen hadde / en die dachten niet dat
haer de Kerstenen souden doynen be-
soecken overmits dat zy zoo sterck int
velde laghen. Heer Jan by der Heyde-
nen leghe comende / heeft vijfhondert
Vaerden met ghenomen / heeft Lance-
lot ghebeden dat hy op hem wachten
soude met den anderen hoop / ende in
dien hem de Heydenen te machtich
welen dat hy op hem wijckeg mocht
ende hy is inder Spandeu leggher ghe-
weest eer sij ghewaer woynen / doen
zy inder leggher quamen hebben sijt ter
stont al verwoecht dat hen togge quam
de voet knechten hebben des ghelijck
oock een groote mooyt ghedaen / ende
bit ghebuerde zo langhe dat het gant-
sche heyl in rderen was en begonsten
by een te vergaderen. Als Heer Jan
dat sach / docht hem berter te zyn in
tijtse wederomme te kerren / eer zi om-
tinghel woynen / ende is zo weder we-
den leggher ghetoghen ter weder slaenbe
wat hem teghen quam / doen zy weder
by de ander Kerstenen quamen / zyn zi
properlich nae des Keyfers hoop ghe-
reeden. De Keyser heeftse hylpdelijk

ontfanghen ende zyn slach ooyden ghe-
maecht / zyn alsoo nae de Spandeu ghe-
tooghen / die haer ooyden oock ghesiet
hebben om den Kerstenen te weder-
staen. Heer Jan reet van deen batael-
ghe tot den anderen hy ghaffe ghoede
moet ende zeyde: Schoon heere en ver-
wondert v niet van haren grooten ge-
talle / want wy zyn onder Jesu Christo
en onder zyn bantere / die vijfh duplent
menschen versade met vijfh hoden / en
twee visschen / die ooc Sennacherib en
Coninck van Assirien selhofierde vooz
Therusalem / alsoo sal hy ons oock ge-
ven vinctozie ten tegen hondert. Waer-
omme laedt ons allen een ghoet herte
hebben / ende laet ons byzomelijck sij-
den / want zy gheven Godt en hebben
die haer helpen mach / oock sullen zy
haest verwoynen zyn / om dat zy haer
hoofst verloozen hebben. Met dien sta-
ken zy haer Beerden met spoozen / de
Crampetten sloegen dat men niet hoo-
ren en mochte / elck vercoos daer den
zyn / in dien aenloop weter veel ver-
slegghen die noyt zyn op gestaen. Dese
sicher mutsinghe duerde wel vier Wren-
lauck oft meer / eer alle de Bataelghen
van beyden zyden vergabert waren.
Heer Jan maecte plaedse waer hy
reetsende wat hy geraecte bleef Doot
oft wert weter weer geslegen. De Am-
trael van Balernen doech Door den
Coninck van Zakouwen / genoempe
Franciscus / waer dooz de Kerstenen
seer dzoetich waren / en zyn Wolck be-
stont te wijckel. Staer de byzome Gat-
tree hielte staende. De Doudaen van
Egypten / Zandemant dede wonder
inden strydt / hy sach Lanceloot den zy-
nen seer verbolghen / hy nam een coyte
ende seer dicke glacie met een scharpe
ende wel snydenbe Wier en quam ghe-
redt op een swart peert ter zyden van
Lanceloot ende reet op hem so groffe-
lyck dat hy hem stach int lijf wel een
halven Doedt / dat groote schade was
Heer Jan dede vooz hem vlien alle de
Sara.

Sarassinen daer hy tegen sloech / ende
 sach Lanceloot zynen gheselle vallen
 ter Herden metter Lanen in zyn lijf/
 des hy grooten routwe hadde/en sloech
 een allen zynen/300 dat hy metter hul
 pen Gods ende Alphonfus de Coninc
 van Spaengien maecte een groote
 plzette / ende hy sprack vander paer-
 de/ende hief zynen gheselle Lanceloot
 op/ende vzaechde hoe hy hem ghehoel-
 de? Op antwoorde wel/maer ick wou-
 de dat ick upt den ghebzanghe waere:
 Lanceloot werde op zyn paert gheset
 ende gheboert wt den ghebzange van
 den volcke. Oer Jan reet wederomme
 een hepe waerdt in wel met honderdt
 ghewapende ende sach de baniere van
 Brandp mant ende reedt verwaerdt
 ende sloech achter en voozen/ende vza-
 dooz dat ghebzanghe der Sarassinen.
 Ten lesten quam hy by Brandp mant
 die wonder dede. Op sprack hem toe
 ende zepde: Hy valsche Sarassyn du en
 salst nu niet doozder ciden/want ghy
 mijnen gheselle gequetst hebt/ hy hief
 op zyn swaert en gaf hem een 300 gzo-
 ten slach / dat hy vooz op zyn Habel
 toom viel. Oer Jan dit siende sloech
 hy noch eenen slach achter in zyn ne-
 ke/dat de riem vanden helm vzar ende
 de slach was zo grof/dat hy zyn hooft
 af sloech onder de helm. Als heer Jan
 dat sach nam hy t hooft metten helm
 ende vzoecht zynen gheselle Lanceloot
 ende zepde: Hier is t hooft vanden gee-
 nen die u ghewont heeft. Woen zepde
 Lanceloot/ghenededijt / 3p Godt van
 deser wzakten/want nusal ick te hoorch
 lgeker sterben/en God loont v mijn lie-
 de gheselle dat ghy my ghewoken hebt
 Oer Jan zepde: En wilt niet pepnsen
 dat ghy hier af steruen sult/ghy sult in
 roxter stontd sien dat de Wyanden die
 vlucht gheuen sullen. Daer meede reet
 Oer Jan weder onder de Sarassinen
 Daer de Sarassinen doen 3p saghen
 dat 3p a! haer Capiteynen verloozen
 hadden/en hebben 3p geen weer meer

gheboden maer bestonden te blieden.
 Oer Jan dit siende/ reet metten Keep-
 ser int meeste ghebzanghe van haeren
 Volcke/ en bede daer groote septe van
 Wapenen/en gaf den Kerstenen moos
 des ghelijck r bede oock Alphonfus de
 Coninc van Spaengien/ also dat de
 Hepdenen gheheel de vlucht naemen/
 ende haer ordinantte werde gheschwert
 ende een peghelijck begonste te sien om
 een schoon heen comen. Oer Jan dit
 kende heeft haer den werch van achter
 onder reden. De Keepser met den Co-
 ninck Alphonfus versloeghense van
 voozen. De vzoine Ridders heer Jan
 ende Gantier vzevense in de Handen
 des Conincx van Spaengien / diese
 vzeeselijck versloech. De Kerstenen
 wozen de Tenten der Hepdenen an-
 der de Weten ende heroofdense daer
 3p 300 onraeticken Dhat vonden van
 Gout van Silber en ander costelijcke
 luwelen/die 3t daer met huer gebzocht
 hadden / de Kerstenen veruolchdense
 tot het nacht woerde/dat den Sarassij-
 nen een groot voozde! was/ ende de
 Kerstenen zyn doe met blitschappen
 ende met victozien in de stadt ghekeert
 Daer wert zo veel victalke inder stadt
 gheboerd/dat 3p voozen Jaer ghe-
 noech hadden. Woen deeldebe Keepser
 den roef den armen soudenieren zo
 wel als den rijken/een peghelijck nae
 zyn verdienste. De Keepser inder stadt
 coomende is eerst met zyn Heeren nae
 de Kercke ghereeden ende heeft Godt
 oodtmoevelijcken ghedanckt vander
 victozien die hy hem herleendt hadde/
 ende heeft alle de Godts-hupfen oock
 grootelijcken begift/om dat 3p bidden
 souden vooz den geenen die daer inden
 velde versloeghen waren. Daer na reet
 de Keepser met alle zyn heeren te Dobe
 daer 3p blijdelijck ontfanghen waeren
 vande schoone Slozande huerleden
 seer danckende/van de groate vptan-
 dichept. Ende sonderlinghe wert heer
 Jan van haer seer ghetoeft om dat hy

D ij. des.

des Keyfers haer Vaders baniere zoo
 Ridderlycke beschut hadde. Heer Jan
 werde zoo groote eere gedaen. van een
 pegelijck dat hy hem schaemde/ twelc
 de sommighe oock niet wel lijden en
 mochten / ende meenden hem noch by
 den Keyser te vermaken als ghy noch
 wel hoorzen sult. De Keyser dede dat
 velt repnighen vandē doben. De Ker-
 stenen worden inder Stadt ghehaelt/
 ende begraven opt ghewijde / ende de
 Sarazjnen opt velt. De Coninc van
 Bzhouwen werde nae zynen Lande
 ghevoert en noch ander baenre Heeren
 dier oock verslegen waren. Ter wijlen
 de Keyser alle dinghen bestelde ende
 daer een tijdt meede onledich was/ zoo
 was Heer Jan en de schoone Glozian
 de dickwils by malcander lieflijc mee
 malcanderen spreekende ghelijck twee
 ghelevers plegghen te doen / want zy
 malcanderen wtermaeten seer bemin-
 den. Het is op een tijt gebuert dat dese
 twee ghelevers heymelijck by mal-
 canderen gheroomen zyn met liefden
 ontstecken zijnde zoo heeft de schoone
 Gloziane eenen costelijcken Kinck
 van haer Dingher ghenomen/ heeft se
 den songen Ridder aen zynen dingher
 ghesteken seggende: Wijn wtbercozen
 byent ick weet cert: yn dat ghy u jon-
 ghe leuen ter liefden van my in perij-
 kel ghestelt hebt/ waer dooz myn Va-
 der my u belooft heeft tot eenen wijue
 maer nijders tonghen soudent gaerne
 arhter houde: nu geue ic u den Kinck
 te pande dat ick nimmermeer van u
 schepden en sal/ maer by u blijven ghe-
 lijck. Dan ende wijff schuldich zyn van
 doen. Als Heer Jan dit hoorde was
 hy zoo verdult met blijchappen / dat
 hy nauwelick een Woort sprecken en
 conde ten lesten sepde hy o wdertozen/
 Bloeme en balsame mijns lichaems
 nu kenne ic u vprecht van herten ende
 ghetrouwe te zyn/ ick en hose daer niet
 booz geheel e Keyserrijck vooz de ho-
 nich vloepende Woorden die upt den

diepsten grondt uwer herten bloepede
 zyn daeron: me neem ick in darske en
 God verleene my den sint te leben dat
 ick ver dienen mach albus hebben dese
 twee ghelevers lieflijck te samen ge-
 sproken ende vollijck conuersatie med
 malcander ghehadt / als zy dus een
 wijle in grooter genoechten bi malcand-
 deren gheweest hadden zyn zy int leste
 van malcander geschepden/ meenende
 dat alle haer dinghen heymelijc waren/
 maer laen haer liefde werde deerlijck
 geschepden by de verraders diet benij-
 den dat Heer Jan zo veele conuersatie
 met Gloziane hadde/ ende dat hy van
 alle mensche zo seer geeert werde hovē
 henteleden/ ende ouerboegen met mal-
 cander dat zy hem tegghen den Keyser
 vermaken souden.

Wat xv. Capittel.

Hoe heer Jan vergeerden aenden Keyser dat hy
 hem zyn dochter geuen wilde/ gelijk hy geloof
 hadde/ twelck hem dooz taer van Souweren ge-
 wengert worde/ ende wat vaer nae gebuert.

Dat de Sarazjnen alle verdruben
 ware/ is Heer Jan op ce tijt vooz
 den Keyser op zyn kinten gheualen en
 sepde : Heer Keyser u is wel kenlijck/
 hoe dat wy in groot peruckel geweest
 hebben dooz de Sarazjnen die wy
 metter hulpe van Gode verwonnen
 hebben/ ende boozt doen de dierlijcke
 Kuefe in u Hoff quam ende begherde
 datmen hem camp leuere zoude/ uwe
 Keyserlycke Wapenstert gheloofde/ zo
 wie den Kuefe dozse beuechten / ghy
 zout hem u Dochter geuen/ de schoone
 Gloziane/ daer en was niemant van
 .I u heeren diet dozse bestaen/ zoo heb
 ick als een van de minste my selven ge-
 abontuerdt ende den Kuefe verwon-
 nen / niet te min al wadt ick ghedaen
 hebbe/ dat heb ick in uwen dienst ge-
 daen ende inden dienst van Gode.
 Albus zoo begher ick ootmoedelijck
 als u onderdanich dienae te hebben

HW



uwe Dochter de schoone Gloylande tot eenen werelijken Wyfve/30 verte als uwer genaden belieft. De Kefser dit hoozende zepde: Mijn vrient is reden datmen houdt tghene datmen belooft heeft/ick sal my met mijn heeren veraden ende dat selve sal ick doen.

Deer Jan dancte den Kefser seer ende ruste zijn handt/de Kefser hief hem op vander aerden ende herse hem wel getrooft van hem laten gaen. Daer nae ontboot de Kefser zijnen hooghen raet by hem/heeft sien Deer Jan begheerte te kennen ghegeven/bzaghenbe wat hen daer inne goet dorste. Alphonfus de Coninck van Spanien zepde: Ons allen is wel kenlijck in wat laste dat wy waren/doen ghy u dochter presenteerdt te. gheeven den gheenen die de Guefe verwonne/daer en was niemāt dier dozste bestaen dan desen Jonghen Ridder/die op de hoozspooken conditie hem selven inde perijckel des doots ghegeuen heeft/ ende dooz de ghoederterent hept Gods den Guefe verwonnen. Daer en bouen hebben de sommighen hem als vpan gehouden doen zy de poozē voor hem floren/dat was den loon die hy daer voor ontfinck.

Daer na heeft hy hem selfs noch eens in perijckel ghestelt/ doen hy alleen int heyz der Sarazjnen is gereden. Deefden Soudaen van Perssen berseghen ende noch byf mach/ighe Coninghen daer toe/wat hy daer nae in dese leste Bataelghe ghebaen heeft is ons alle kenlijck / daer hy den Soudaen van Egypten verfloech. Aldus segghe ick dat deese jonghe vzoome Ridder naest Gode een oorzake is dat wy ons vpan den verwonnen hebben / daeromme segghe ic v dat hy dooz zijn vzoemichheit verdient heeft en waerdich is te hebben de edelste ende moghenste dochter vander werelt. Doen de Coninck dese woorzen ghesproken hadde zo waren der veel als de Hertogge Gaurier van Salabzen ende meer ander Printen

die dat selve koscheden. Maer nu waerender onder die de Kefser meer ghehoorz ghaf/ghelijck ghemeenlijck in Deeren Houer is/die rieden den Kefser anders ende zepden ten waere niet behoozlijck datmen een bondellar die men niet en wiste van wat afcoemste hy ware soude genē des Keffers dochter. De Kefser hadde hē wel de macht hoorlijck te begiften daer hy eenen schoonen staedt op leyden mochte/heeft hy den Kefser vzienschap bewesen / 300 moeste hy oock ghedarftich zijn / dat de Kefser hem opgheboedt ende tot desen staet ghezocht ende verheben heeft/ ende hem de Ridderlijcke oorzde ghegheuen / daeromme en heeft hy den Kefser anders niet gedaen dan hy schuldich was te doen. Als de ander Deeren hoozden dat de Kefser na dese meer luysterde/300 hebben zo ghesweghen ende zijn van daer gheghaen Als nu Gouweron met zjn hoge maghen den kefser alleen hadden/hebben zy ghezepd aldus: Deer Kefser geefdy dese Ridder u dochter/ 300 suldy oock u Croon verkiefen/ende hy sal schof geheel in roeren stellen/wrop stend daghelijck dat hy enen grooten aenhanghe heeft ende veel vzienden maect/want de gheheele Stadt is hem gonstijcker dan zy u zijn/wanneer hy nu v Dochter hadde/soude hy met zjn mede pleger v veel te stouten zijn om alle dingē nae zjnen sin te volbrēngghen / ende de Deeren met de ghemente teghen u te vermaecken/oock heeft hy daghelijck met u Dochter al heymelijck meer con versatten dant wel behoozlijck is.

Daeromme souden wy uwer Mapestept raden om een arger te schoutwen dat ghy hen geeft eens edelwans dochter van desen Lande/ ende gheeft daer mede zo veel dat hy daer een schoonen staet op leyden mach/ ende en wilt hy deese presentatie niet aenberden/ende daeromme eenighe oproer maerken/ zo doet hem heymelijck in een Kercker
D ij. wozpen

wozpen dat hy daer zijn Leven eynde
 dit is sackerste dat ghy doen mocht/
 wil op anders niet vreden leben/ want
 wy voozwaer wel weeten. **J**aden wy
 hier langher binnen uwe Hoove vlyft
 dat hy uwe dochter ter schanden vzen-
 ghen sal/hier mede is de Keyser van
 den lieden ghescheyden overpeynsende
 in hem selven/ alle de Woorden die hy
 ghehoort hadde. **H**eer Jan siende den
 Keyser van verre comen is hem te ge-
 moet gegaen/ heeft hem ghedaen de be-
 hoosighe reberente ende zepde: **H**eer
 Keyser ick soude wel ootmoedelghe be-
 geren tegene datmen my beloofte heeft.
De Keyser zepde: **M**ijn vziendt den en
 mach ic niet doen want myn heer en
 zijn daerinne niet te weden. **W**aer ick
 sal u eerlijcken bersten met een schoo-
 ne ende edele tofsouwe/ ende geuen u
 daer 300 heef mede/ dat ghy een schoo-
 nen staet sult mogen op houden. **D**oen
Heer Jan dat hoorde werdt hy heel be-
 roert van binnen en zepde: **H**eer Key-
 ser ick en begheere der Jonckvrouwen
 niet / ist dit dat ghy my beloofte hebt/
 wantmeert anders niet zijn en mach zo
 moet ick Patientie daer in hebben/
 maer het is misselijck waerdt de sam-
 mighe noch ontgelden mochten die de
 sozake zijn/ ende nu gheloue ick God
 dat ick niet rusten en sal vooz dat ick
 wete van wat gesachte dat ic gecome
 ben. **H**ier mede is hy vanden Keyser
 ghescheyden. **G**ouweron met zijn me-
 de plegghers zijn vyden Keyser ghero-
 men ende zepden: **H**eer Keyser en heb-
 ben wijs u niet wel ghesepde/ want
 hy u dochter hadde dat hy u dan sou-
 de meenen te reggheren / want hy ist
 schaemt hem nu niet hoochmoedighe
 woorden in u presentie te spreken.
Daeromme zouden wy u raeden om
 van hem ontferghen te zijn / datmen
 hem heymelijck in een Kercker werpe
 dat het de gemeente niet en wiste wae
 zy hem seer ghonstich zijn want dieu
 hy langher in u Hof vlyft hy sal u doch-

ter schoffieren oft wech leyden / want
 wy bagelijck sien dat zy zo groten vaet
 niet malcanderen houden. **D**e Keyser
 dit hoorde is hier inne niet wel te
 vreden gewees/ ende zepde dat hy hem
 daer op veraden soude. **A**lphonsus de
Continck van Spangien heeft alle dese
 woorden dooz een ander int Berceedt
 vernoomen ende wat zy den Keyser al
 wijs gemaeckt hadden/ hy heeft **H**eer
Jan by hem ontboden en in presentie
 van den Hertoghe **G**autier 300 herft
 hy hem dese sake te kennen gegeuen/
 voozdt 300 rieden zy hem beyde vooz
 r' beste dat hy van daer reysen zoude/
 want die **V**erraeder **G**ouweron met
 zijn mede plegghers wt waren om hem
 te doen dooden oft in een Kercker te
 doen wozpen en ouermits dat de Key-
 ser een out **M**an is 300 gheeft hy haer
 woorden heeft geloofte/ en die **C**ontinck
 zepde voozt gheliefe u in **S**paengier te
 reysen / ick sal u onderhouden oft ghy
 mijn broeder waert en ghy sult u daer
 onthouden tot dat ghy siet hoe de soz-
 tupne met u beyden noch loopen sal.
Heer Jan danckte de **C**oninc seer van
 zijn goede waershouwinge / ende zijn
 goede sonste die hi hem presenteerde/ hi
 is van hem beyden scheyden/ en is ge-
 gaen daer hy **G**lozande dant/ die hijt
 al te samen te kennen gaf al tegene dat
 haer vader hem geantwoort hadde/ en
 wat hem de **C**ontinck **A**lphonsus ende
Gautier ghesepde hadde

Dat xvi. Capittel.

Woe heer Jan met groate yorshheit vil **G**lo-
 zande ghescheyden is/ ende is ten lesten gecomen
 vyden **C**oninck van **E**ngelant die hem by hem
 onbechonden heeft.

Als **G**lozande al dese dingē hoorde
 de werdt zy 300 bedrukt dat zy
 van rouwe bedoude / en doen zy weder
 tot haer selben gheromen was spzack
 zy ende zepde: **G**odt hoe mooghen
 dese verraders ende slacteerders deese
 hooshepde ende onbuecht berstert heb-
 ben

ben / daer ghy mijnen Vader anders niet dan alle Duercht beweesen hebt / maer het is alsinen plach te segghen / Daet en ngt en beslozen nopt. Dooz waer schoon lief sprack heer Jan ghy seght de waerh / opt / maer nae dien dat het aldus met my gheselt is / zoo wil ick oozlofen u nemen met also grooten Dert-rouwe als opt Ridder deede van zijne Vrouw / maer ist dat het lichasm van u verteret / mijn herte sal nochtans nacht ende dach by u bliuen en ic hope dat ghy van my hooren sult binnen vier jaren ist dat my God mijn leven spaert / ten waer dat ic eer weder quame. Mijn schoon Vriende sprack Ghoziande hoe neemt ghy den tijdt zo langh / ick en weet niet wat aevgaen / want my twyffel dat ick bezucht be splicen ic en weet nu gheenen vrient ter werelt daer ick miuen noot te gghen claghen mach / doen sloot haer tuerre toe van rouwe. Daer waren haer blpder herten zo vol durt / dat sy van groter benautheyt niet sziehen en ronden. Dan zp been den anderen in den arin namen / ende met dien velen hen de tranen wt den ooghen als twee loopende Fonteynen. Doen zp weder tot haer selven quamen zoo zeyde heer Jan Schoon lief stelt u te vzedden het beste dat ghy sont / ende wanneer ghy siet dat ghyt niet langher verberghen en cont soo gheuet uwer voetsler- vzhouwen Sibilla te kennen / doen zp lange met malcander ghesproken hadden / is Ghoziande opghestaen ende heeft een Homer gheladen met Goude ende dien heeft zp den Ridder gheschoncken om teer Ghelt te hebben / ende daer na zijne met grooten durt van een gheschepden / hy nam oozlof / ende kuffte vrientlijcken aen haren Mont. Heer Jan glack in zijn camer ende sloot sijn duere na hem toe ende wer hem selue beclaghende ende zeyde: Nu ven ick de alder ongeballichste mensche diemen mach vinden / want ick nu moet ver-

liesen alle mijn ghenuechten op deeser aer den / want ick moet dat land blien onberdiendi daer alle mijn troost ende ghenuechte in rust ende hi weende seer deerlijcken alsi ghoet te bedencken is. Ende als hi langhe tijt hadde geweest in die verbzict / trooste hy hem seluen ende greep enen moedt t'beste dat hy ronbe. Ghoziande hadde aen d'ander zijde zo grooten rouwe / sat huer cameren daer niet te vzedt stellen en conben. Daer nae riep heer Jan zijnen Schiltknecht ende beval hem dat hy zijn dinghen ghereedt maken soude / hy nam oozlofen dat Hoff ghesinde die alle dzoebich waeren van zijn vertrecken hy soude hem oock ghaerns ghezoken hebben aen Gouwerou / maer hy en runde hem tziuen wille niet du den / ende Gantier de Hertoghen ontriet het hem. Albus zijnder veel vrees aen met hem een myle weerchs ghereeden / die seer dzoebich waeren van zijn vertrecken. Als zp met hem een suicht weerchs ghereden hadden / zoo hielt hy zijn Paerdt stille ende badt hen lieben dat zp wederomme rijden wouden. Ende zo hebben zp alle oozlofen hem al weneende ghenomen. Daer na riep heer Jan den Contek Niphonius in den Hertoghe Gantier aen deen zijde en seyde: Mijn lieve heeren ouer midis dat ick u beyde betrouwe als dzoeders / zoo moet ic u een sake te kennen gheben die my oyt herte leyt / u is wel kantijcken hoe dat de Keperlijcke mapsteyt my zün dochter gheloost heeft / dooz de dienst die ic hem gedaen hebbe Nu dooz de stesde die wy tot malcanderen hebben / zoo hebben wy been den arderen ons trouwe gdegheben / ende ick hebbe nu bezucht ghelaten / twele my nu hertelijcken lecht is dat her zoo verre getomen is nu wy van malcanderen schepden moeten / ende ouermits dat ick nu in vzeemde Landen reysen moet / soo begheer ick ootmoedelijcken aen u beyden / wanneer den tijt campt

dat zy een vrycht ter Werelt brenghet/
 dat ghy niet ghevinghen en wilt / dat-
 men die vrychte ofte de Woeder eenich
 ledtsel aen doe / want ick sweere u by
 mijn Widderschap ick salt zoo hooch-
 wyken datmen der ten eeuwigghen da-
 ghen af sal weeten te spreken / daerom
 me beveel ickse in uwer beyder hoede
 begheerende dat ghy uwe wterste beste
 hier meede doen wilt / want ick sozghē
 dat de verraders daer seer op wtullen
 zyn in ten minsten de vrycht te beder-
 ven. Als de heeren dit hoorzen/heb-
 ben zy hem wy ghoeder herten beloofte
 dat beste daer mee te doen. Ende heer
 Jan nae den ooylof reedt zynder vaer-
 den ende aldus rhoende dooz bosschen
 dooz haghen ende ouer velt soeckende
 zyn abontuer/peynde hy altijt op de
 ouer Schoone Slozande die hy be-
 vrycht ghelaten hadde/ende sozghende
 oft haer eenich misgwaeme ghebueren
 mochte/zoo is hy gerepft dooz Helman-
 ghen ende Deenmarcken. Ten lesten
 heeft hy vooz hem ghenomen te reysen
 nae Enghelant/want de fame vanden
 Coninck yblich dooz alle Landen dat
 hy alle vzoome Widders anderhielt in
 Arooter eeren/ende hy is zoo lange ge-
 repft dat hy in Sagelant ghecomen is
 De Coninck hieldt hem doen ter tijdt
 t'meestendeel binnen Lonnen / ende
 heer Jan is derwaerts gherepft/ bin-
 uen Lonnen comende/zoo is hy ghelo-
 geert geweest in een goede en eerlyche
 herberghe/daer veel Edelmans vande
 hove daghelder der heerden/ende heeft
 daer kennisse mede ghemaect. Onder
 ander wasser een Jonck Wigger vut
 Franckryck ghebooren ghenaempt
 Gupbo ende ouermidts zyn ghetro-
 wen dienst hadde hem de Coninck op
 per lagher ghemaect / met desen hieldt
 heer Jan meest kennisse/ alzo dat zy
 ten lesten malkander beminden / als
 Woeders/ oft dese ionghe Wigger nam
 heer Jan by hem in des Coninck Hof
 ende dede zoo veel aenden Hofmeester

als dat hi daer ooc onderhoude worde

Wat xviij. Capittel.

Voe in des Coninck Hof een niemare quam
 van een Guese die claudt verdestruerde en heer
 Jan beloofde de Coninc de Guese te beverchten.

Niet langhe na dat heer Jan bin-
 nen Lonnen ghecomen was / zoo
 isser een droehighe niemare gheco-
 men aenden Coninck/hoe datter was
 een Guese die hem ontstelt opde Fron-
 tieren van Perclant gheleeghen/ende
 ontstelt hem op een stark Casteel by
 een Dorps/ en dede daer veel quaets.
 Op adt alle de Menschen die hy gecrij-
 ghen conde/gheen cooplieden en mocht
 tender passeren hy sloerhse Doot oft
 namse ghebonghen/voozt destrueerde
 hy alle t Landt/dat daer ontrent ghe-
 legghen was / niemandt en conde hem
 wederstant doen dit de Coninc
 hoorde was hy qualck te vzeeden/ hy
 heeft zyn heeren by een geroepen ende
 ghesepft: Ghy heeren ghy weer wel hoe
 hier dagelyck elachten comen van de
 sen verwaerlycken ende asgryselijken
 Guese / hy verdyckte alle t' Wolck dat
 daer ontrent woont/ta de wegghen en
 zyn ooc niet by om te wandelen, ende
 wy en behooren niet te liden dat het
 Landt verdozen ende herdestruerde
 wozt/wie salder van v allen zo vzoome
 zyn die desen Guese bestrijden sal ende
 daer inne zyn eers dewaren. Ich be-
 loue hem by mynder Croone/ zoo wise
 den Guese derf beverchten/ende de ouer
 handt behoude : Ich sal hem gheben
 mijn Suster de schoone Clarisse met
 het Hertochdom van Clouestre/daer
 omme wint gelt ende ghoet alst tijt is
 De Heeren swegghen also stille ende en
 spraken niet een wooydt/ want zy had-
 den gh'hoort/dat de Guese zo asgryse-
 lijk was datter niemandt ontrent
 dozte comen. Iae vütsich Widders
 soude hy wel eenen mael hebben doz-
 ben beverchten. Doen de Coninck sach
 datter niemandt in sprack zo zeyde hy
 alleen

Ghy Heeren en isser niemant van u allen in mijn Hof 300 byzonen die den Kuefe zoude dozven bebeckte/so mach ick wel segghen dat ick veel ghezien hebbe/niet te min ick heb God danck oock handen ende ick sal selve t'ghoet winnen / want ick niet liden en mach dat mijn Landt ende mijn volck alzoo bezdrucht wort. Doen desen raet gheschepdent was/300 quam Supdo here Jans gheselle by hem / ende verstelde hem die nreumare die in des Coninc Hof ghecomen was/ende wat de Coninck beloofst hadde den gheenen die den Kuefe conde oerwinne. Doen zepde Heer Jan ofter yemandt ware diet avontuerde ende de Kuefe verwonne/zoude de Coninc oer wel by zijn woort den blijven / Supdo antwoorde de sprack: Mijn Broeder/ ick houde ver Coninck woort van sulcker waerden dat hijt niet byken en sal om t'gheheel Coninckrick. Heer Jan zepde/30 soude te wel van sinnen zijn om den Kuefe te bebeckten. Supdo zijn gheselle en conde hem niet genoech verwonderen als hy dit hoorde en zepde. Mijn broeder en wile sulcke dinget niet bekaen/wat al waerder onser hondert hy soude wel dozue bebeckte. Daer en lept niet aen sprack Heer Jan/Godts gracie vermach veel / Davide was cleyn van persone nochtans verwan hy den Kuefe Goltath. Supdo siende dat hy hem van dit byzop oft niet byngen en conde zepde. Indient u beliest 300 sal ick den Coninck te kennen gheben. Heer Jan zepde: Mijn liebe gheselle ic begheere dat ghy sulck doet / ick sal aen u 300 verdienen dat het u scharde niet zijn en sal. Supdo is by den Coninck gheghaen/bede hem die behoofliche rebercentie endezepde: Heer Coninck hier is een ionck Ridder cozte linge in u Landt ghecomen/ de selve offereert hem in uwer goeder gratten ende kermeert hem de Kuefe te bebeckten 30 verre het uwer genaden beliest

op conditie booz spraken. De Coninck dit hoerende was seer verblift en zepde t'gheue dat ick ghelooft hebbe dat sal ick volbrenghen / daer sinne laet den Ridder by my come / dat ic hem in d' hoozen spreken. Supdo nam oozlof aenden Coninck ende ghtnek daer hy zijn gheselle vant / ende vertelde hem de antwoort des Coninc. Doen zijn sy beyde boozden Coninck gheghaen/ Heer Jan is den Coninck te voet gevallen. De Coninc bede hem opnaer twelck hy dede en heeft des Coninck handen ghecust. De Coninck vzaechde hem van waer hy was / Heer Jan antwoorde den Coninck van hy was wt Italien ende zepde ouermidts dat ick gehoozt heb van de vermaertheit des Coninck/300 ben ick hier in Engelandt ghecomen om utwer ghenaden te dienen om te sien den staet en Edelhepdt vanden houe. De Coninck zepde heer Ridder ghy zijt my willecoem in mijn Hof en ick sal u nae uwen staet onderhouden / hy vzaechde nae zijnen name. De Ridder antwoorde/ menndemt my Jan wt den vergiere. De Coninck vzaechde hem nae nreumare wt Italien Heer Jan antwoorde den Coninck 30 wyssichen dat hem de Coninck des verwonderde vander antwoort / ende zepde tot zijn Heeren dat hy in menighen tijden teeghen wijser man en sprack boozt zepde de Coninc Heer Ridder ick hebbe ghehoort dat ghy u sout willen vermeten den Kuefe te bebeckten / ghy behoefst u wel daer inne te versinnen want hy van groter crachten is. Doen antwoorde Heer Jan Heer Coninck ick ghelooft wel dat ghy waer segt/maer Godt is veel machtigher en ick stelle mijn betrouwen in God/ dat ick hem wel verwinnen sal/oft mijn leven daer booz laten op zen bede die ick van utwer genaden begeeren sal. De Coninck zepde/ghy en cont gheen bede van my 300 groot begheeren al waerdt oock half mijn

C. Coninc

Coninck / ende ghy den Kueſe moecht
 verwinnen ick ſal u de beide volbzin-
 gen. Heer Jan bedarcte den Coninck
 ſeer ende zeyde : Heer Coninck op u
 woort ſal ick den Kueſe benechten.
 De Coninck zeyde: Edelr idder/ ick
 ſal houden dat ick beloofte hebbe / ende
 ick ſweerdt u hier by mynre Croone/
 dat ick u bede voldoen ſal. Doen be-
 danchte Heer Jan den Coninck ſeer/
 zyn ter Caſelen ghaen ſiten byncken
 goetchter ruakende/ en heer Jan moe-
 ſte aen des Coninck Caſel ſiten/ hoe
 wel hijt niet ghaerne dede. Doen de
 maectijde ghr daen was/ zoo heeft hem
 Heer Jan ghereedt gheernaecht om te
 verrecken/ ende heeft aenden Coninc
 oozlof ghenomen. Ghydo zyn mede
 gheſelle is met hem ghetrocken / ende
 noch ſommighe ander heeren om hem
 geſelſchap te houden / tot op ds Fron-
 chieren daer hy den Kueſe beberghen
 zoude.

Wat zyn. Capittel.

Hoe heer Jan den Kueſe bevocht en verman-
 ende beide ſidghem presentieren den Coninc daer
 daer uae vone berbernen.

Doe heer Jan met zyn geſelſchap
 oozlof genomen hadde/ zo zyn zy
 zoo verre ghereyft tot op een Caſteel
 dat alder naest des Kueſen Caſteel ge-
 legghen was. Daer zyn zy by malean-
 der dien nacht ghebleven. Des ande-
 ren daechs ſmozghens vzoech is heer
 Jan op geſtaen/ dede zyn paert ſadek n
 wel ghe-wopendt zynde is hy op zyn
 Paert gheſpionghen. Ghydo zyn ghe-
 ſelle wilde pynners mede ryden/maer
 heer Jan en woudeſ niet hebben.

Doen ghetreghen zy een die de wagen
 condich was/ die heeft heer Jan mit
 hen ghenomen om zyn lepdts-man te
 zyn. Als zo zyn zy van daer geſcheyden.
 en zyn zo verre gereden dat sy t Caſteel
 van verre ſagghen ende zyn lepdtsman
 begeerde hem daer te verbejde/ want
 hy t Caſteel met naeder dozſte comen
 heer Jan dit hoozende waert lachende

ende zeyde: Myn vylent ick ſie wel dat
 ick t beſte ſelwe ſal moeten doen/ want
 op uwen troust en derf te my niet ver-
 laten/en heer Jan is zo langhe alleene
 ghereeden dat hy t Caſteel begonst te
 genaken/ dat wonderelgken ſeer ſtare
 was/byden Caſteele comende/ zo vant
 hy de poozte ghr ſtoren/ ende daer ſton-
 ren grooten epeken Doorn voozt Ca-
 ſteel daer hynck een Becken van ſijnen
 goude daer heeft heer Jan zo rudelije
 op ghr ſlagghen / darment op t Caſteel
 wel hoozen mochte. De Kueſe dit ho-
 rende / ſach van den Caſteele wt een
 beynſter den Ridder al gewapent vooz-
 der Poozren houdende. By ſwoer hy
 Apvolghen dat de Ridder zyn hoomoet
 becoopen zoude en ſouden dien a vont
 vraden om dat hy zo rudelije op t Bec-
 ken ghr ſlagghen hadde vooz der Pooz-
 ren comende ſy zyn hy ende zeyde ghy
 wicht hoe zydy zoo ſtout dat ghy hier
 alieene comen dozſt/ ghy hebt zo rube-
 lijck op myn Becken ghr ſlagghen dat
 ick u rozts vergelden ſal. Heer Jan
 zeyde : Ich coome u calengieren van
 des Coninck van Engelants wegen
 dat ghy hem zyn lant verberft en ver-
 woest/ daromme ſal ick noch t'abont
 u hooft hebben/ eer ick van hier ſchey-
 de/ende ſendent den Coninck van En-
 ghelant. Als dit die Kueſe hoozde zo
 waende hy verwoeden van ſygt ende
 zeyde: Wat ſal ick u vergelden/ want
 ick ſal u noch t'abont vraden ende hou-
 den myn abontmael daer mede Heer
 Jan dit hoozende gaf zyn paert de ſpo-
 ren ende reedt den Kueſe op zyn bozſt
 dat hy achter ouer viel/maer eer Heer
 Jan t Paert ſiceren conde/ zoo meende
 de Kueſe den Ridder metter ghyſar-
 men te slaen / maer hy miſte hem ende
 gherachte t Paert van achter dat het
 ter aerden viel/ Heer Jan ſyzanc lich-
 teljck weder op ende heeft zyn ſwaert
 ghetooghen/ende ſloech den Kueſe erc
 hy hem ghewachten conde een groote
 woude aen zyn hals. De Kueſe beſen
 lach

Dach a heboelende werdt zeer tooznich ende sloech zo rudelijck nae Heer Jan inden hy hem gheraecht hadde/zoude zynen lesten dach geleest hebben/maer hy weech die sachs / ende de ghysfarnic spranck teghen de steenen in stucken. Heer Jan dit stende spranck hem weder raffelijck in / en sloech den Kuese besijden in zynen hals / meer dan half ouer/ende doozmeert alle de pzinripael aderen ende senuen/ zoo dat het Hoofst wy zyn schouderen hincck/ ende hy viel neder zo swaer als een offe. Die hantben Casteel dit ziende quamen wt gelooopen wel vristich sterck/ende sloegen alle op Heer Jan/Heer Jan dit stende heeft onsen Heere om hulpe aengeroepen / ende heeft zoo byzomelijck inden hoop gheslagghen / dat hyder thien ter aerden sloech / die daer nae niet meer op en stonden / de ander dit ziende endoxten hem niet meer zoo stoutelijck opvloopen/want het al naechte boeven waren / zoo haest dese moozders vanden Castele waeren heeft de Dooztier de Doozte ghesloten/ende heeft alle de ghebanghen los ghelaten/ ende zevde: Wapent u nu een pegelijck zo ghy leeft cont en haert u want de Kuese is verflaghen/ende alle de moozders zyn vanden Casteel ghelooopen om den selven te dooden die den Kuese verflagghen heeft zy sijn ter plaetsen ghelooopen daer de dooztier een pegelijck wapen gaf en zyn zoo buyten der doozten ghelooopen daer Heer Jan stont en bocht teghen zyn vanden/ zy riepen alle ouer luyt/ Heer Ridder hebt u byzomelijck teghen dese moozders wy comen u te hulpe. Heer Jan was metten eersten seer bevreest / doen hy den grooten hoop te dem waerdes sach comen maer doen hy sach datse hem te hulpe quamen zo heeft hy een moer ghegrepen / en heeft op een nieuwen stidderlocke inden hoop gheslagghen/ hy en spaerde niemant: de ghebanghen ooplyeben werden haer zo byzomelijck dat alle dese mooz-

ders bliuen twee uren alle verflagghen waren/atzo datter niet en ontquam Daer nae zyn hem alle de ghebangen te voete gevallen ende hebben hem seer ghedranck dat hyse vander Doot verlost hadde. Ende de dooztier vertelde heer Jan/ hoe dat hy by bedwanch de Doozte moeste bewaren/ende doen hy sach dat de Kuese verwonnen was ende alle zyn volck vanden Castele ghelopen waren om hem te verlaen/ zoo hadde hy alle de ghebanghen verlost ende wapen ghebaen / om datse hem te hulpe zouden comen/ heer Jan danc te den Dooztier van zyn bystandichepde ende zevde dat hyt noch verdie- nen zoude/ende hy sandt een vode aen zyn leydtsman / dat hy by hem comen zoude opt Casteel tweick hy ghaerne bede. Heer Jan is dien nacht met alle de gebangen ooplyeben opt Casteel ghebleben. Des anderen dach heeft hy zyn gheselschap de weete ghedaen/ die opt naechte Casteel ghebleben waeren hie dat de Kuese verwonnen was De heeren dit hoozende zyn terstont met blijshappen derwaerts gereben/ doen zy daer quamen ende den Kuese sagghen hebben zy haer seer verwonderd hoe dat hy twerck hadde dozben bestaen/ende bewesen hem alle groote eere / ende boben al was Gupdo zyn gheselle seer verblijt. Daer nae bede hy een wagghen comen en den Kuese daer op legghen en heeft den Dooztier daer van den last bevoolen / dat hy by den Coninck repsen zoude ende hem altemale vertellen / hoe en in wat manieren de Kuese verwonnen ware/ en dat hy niet van daer repsen en zoude hooz dat hy daer selve quame / twelck de Dooztier ghelooofde ghy voutselijck te volbzinghen / ende zoo is hy van daer nae den Coninck gerepft/doen zy binnen der stadt quam waffer zo grooten ghedzange van volck om den dooden Kuese te zien / dat hy nauwelijck tot des Coninckhof ghescomen en mochte

C ij. Doen

Doen hy bijden Coninck quam is hy hem te voete ghevallen/ende heeft hem inden name van heer Jan t' doode lichaem ghepseenteert. De Coninck verblide hem seer van deser victozien/ende heeft den Pooztier groote giften ghegheuen. De pooztier bertelde den Coninck van beginnel totten eynde hoe dat het gheschiet was / de Coninck en ronde hem niet ghenoech verwonderen van de grootheyt des Ruesen/ende dat de jonghe Ridder sulcken byomen seyt bedreuen hadde/hy verblide hem hier inne/ hopende dat hy den Ridder met groote ghiften by hem int Landt houden zoude / maer dat was alsoem niet/want heer Jan en begeerde daer int Landt niet te bliuen. De Coninck dede des Ruesen lichaem buyten der Stadt voeren ende daer opebaerlyc verbernen. Doen t volck daer omtrent vernamen dat de Ruese verwonnen was en zy daer af verloft waren/doen was t gheheele Landt verblift en quammen alle te gader om de Ridder te sien ende brochten hem groote gaben/ende riegen alle ghebeddydt met hy zyn die ons dese sware plaghen ende diensbaerheyt vanden hals genomen heeft. Heer Jan heeft sien allen geboden dat zy haer lant weder souden comen bouwen ende de plaetse bewoonen/ hande gheroofden ghorde dat hy opt Casteel ghebonden heeft/ en dat den gebangen Cooplieden ontwelodicht was heeft hy sien weberonime ghegheuen / voozt heeft hy den Pooztluyden oock milde lijcken wederomme ghegeuen tgeene dat zy verloozen hadden/ende gheholpen dat een pghelck. hi zyn lant en hofiede weder bewoonde/ hy heeft daer sulcken schadht opt Casteel ghebonden dat een Landtschap waerdich was / de Puysslynden danchten hem seer en yzenteer den haeren dienst wanneer hy van doen hadde. Heer Jan is opt Casteel rj. daghen stille gelegen om alle dinc wel te ordineren. Daer na heeft

hy t' Casteel beholent te bewaeren een ghetrouw dienert/tot dat hy ander tdinghe vanden Coninc vernam/ende dat de Puysslynden des nachts / oock opt Casteel roomen waken/ oy abontueren oster van des Ruesen Ghelteschap noch yemandt ware diet weber in nemen mocht / wandt het vander gheleghentheyt der plaetsen seer sterck was. Daer na heeft hy den schat die daer noch ghebleeuen was met hem ghenomen ende een deel opt Casteel gelacten om t'selue daer mede te helpen onderhouden/ ende zo is hy van daer met zyn ghelteschap ghetrocken. Alle de plaetsen daer zy dooz passeerden is hy heerlijcken ontfanghen/want men dooz t gheheel Landt wist dat de Ruese verflaghen was van een dycne Ridder die coytelinghe int Landt gecomen was. De Coninc vernemende dat hy op wege was/is hem buyten Rouen tegen gecreden / doen hy by hem quam heeft hy hem in zyn armen ghenomen ende heeft hem zo groote eere bewesen dat heer Jan hem des schaemde/ende inder stadt comende zo waren alle de straten behanghen / daer was groote bliscshap inder stadt. Ende de Coninc is met heer Jan ghereden al routende tot dat zy int Hof quamen daer zy wel ontfanghen waren/ doen zy af geseten waren nam de Coninck heer Jan by hem ende moeste neffens hem zieten ter Tafelen/daer woerde ghedient van alderhande gherechten gelijck in sulcken heeren houen de ghewoonte is. Mae dat de Tafelen opghenomen waren is een pghelck in zyn ruste ghegaen. Des anderen dach heeft heer Jan den Pooztier van de Casteel by hem ghenomen ende t'ser mede voozden Coninck gecomen en heeft gezept heer Coninck dese boch is des Ruesen Pooztier gheweest / ende dat dooz bedwanghe/den selven heb ick aen uwer ghenaden ghesonden om te kennen te geuen/ hoe ende in wat manieren den Ruese

Wuse verwonnen werdt/300 is waer-
 achtich dat zonder zyn hulpe en soude
 sich nimmermeer ontcomen hebben/
 overmits den oloop die my des Wuse
 sen Wolck deden/want hy alle de ghe-
 bangeren verloste/ ende bede my daer
 onderstant mede. Daerom begere ick
 van uwer genaden ootmoedelijck dat
 ghy hem vooz zynen arbeyt wilt ghe-
 uen den Wuesen Casteel met her landt
 daer tot behooyende / en dat hy selue
 van u te leen ontfanghe. De Coninck
 hoozende dat het re eerlicke bede was
 heeft hem gheconsenteert/ also heeft
 hy t Casteel vanden Coninc te leen ont-
 faanghen/ende na dat dit ghebaen was
 heeft hy met grooter danckbaerhepdt
 aenden Coninck ende den Ridder ooz-
 lof ghenomen / ende is nae zynen Ca-
 stele ghtrept.

Wat rir. Capittel.

Hoe de Coninc niet consent ende raet van zyn
 heeren presentende syn beloften te voldoen/ende
 hoe heer Jan hadt vooz zyn gheselle Gwyba de
 welcke troude des Conincx suster ende wat daer
 nae gheuerde.

EEn weynich tijt daer nae 300 riep
 de Coninck zynen grooten raet te
 samen. Doen sp hy maeranderen wa-
 ren sprack de Coninck tot hen lieden
 ende zepde: Si hoon Heeren ghy hebt
 ghesien wonder datter geschiet is in
 desen Lande/ ende hoe da: de: jonghe
 Ridder op een bede die ick hem consen-
 teren zoude/ons Lant verloft heeft wt
 dat ghy velt van den vzeelijcke Wuse
 daer igh heel lant in roeren om was
 ende ouermids dat dese Ridder tot de
 ser tijt toe niet begeert en heeft/30 sou-
 de ick gaerne weten hoe ick hier in die
 Leebn zoude / want ick begheere mijn
 beloften te qunten. Doen stont op de
 hertoghe van Suffock en zepde: Heer
 Coninck ick zoude raden datmen den
 Ridder hier ontbode/ om te wetē wat
 zyn meninghe oft begheerte is/ want
 indien hy u Suster begheert met het
 hertoochdom vā Clouesire/ ghy mo-

ghet hem wel gonnen / want hyt wei
 waerdich is/ want indien hy hier bin-
 nen lants blijft u lant soude beschernit
 sijn 300 dat niemant u oft uwe onder-
 saten zoude te cozt dozben doen. Wese-
 raet ghenoechde den Coninck seer wel
 ende dooz de wille des Conincx is de
 Hertoghe selve om den Ridder gegaen
 ende heeft hem inden Gaedt ghebocht
 daer roomende heeft hy den Coninck
 daer nae alle de Heeren reberentie be-
 wesen. De Coninck dede hem sitten
 ende heeft hem aenghesproken aldus:
 Heer Ridder ic dancke u seer van den
 dienst die ghy my ende mijn Lant be-
 wesen hebt/ende daer en heb ic u noch
 gheene weldaet vooz bewesen. Daer
 omme seght nu/wat u bede is die ghy
 van my begeeren sult/ ick sweere u hier
 vooz alle mijn heeren dat ick volbzien
 gen sal. Heer Jan is op gesten/ heeft
 den Coninck seer gedaunct ende zepde:
 Heer Coninck gheene dat ick ghedaen
 hebbs/ heb ick ghedaen tot pzoijt van
 den ghemeenen Lande/want wy ghe-
 loben alle Weduwen ende wesen ende
 de gerne die daer verduct wozen be-
 hulpeghich te zyn ende te beschermen/
 ja zo heb ick anders niet ghedaen dan
 ick schuldich was van doen / niet te
 min ick hebt aenghegaen op een bede
 die ick van uwer ghenaden begheeren
 zoude. De Coninck zepde segt op wat
 u begheeren is ick salt houden t gheene
 dat ick u beloofte hebbe. Doen sprack
 heer Jan ende zepde: Heer Coninck u
 is wel ghedachtich doen ghy de nien
 maero hoozdet want verduede dat de
 Wuse binnen uwen Lande bede/ doen
 sepde uwe mapestept/ so wte den Wuse
 dozste bebeten ende verwanne die
 zoudy gebent hertoochdom van Clou-
 estre met u suster de schoone Clarisse
 De Coninck antwoorde ende zepde:
 het ghedinct my wel / ende ick en be-
 geers cock niet te wederroepen/ doen
 sprack heer Jan indien uwer ghen-
 den beliest/ 300 bid ick ootmoedelijck
 E ij. bat

dat ghy Guido u dienaer ende mijn ge-
felle wil gheben t' gheene dat ick ghe-
wonnen hebbe/want het een getrouwe
duchdelijck ridder is/ ende dooz hem
ben ick eerst in de kennisse van uwen
houe gecomen. De Coninc dit hoozen
de en conde hē niet ghenoech verwon-
deren ende zepde: Ick hadde ghemrent
dat ghy hier by my int lant sondet ge-
bleven hebben / maer ick mercke nu
wel dat u meninghe niet en is om hier
te bliuen? Heer Jan antwoorde: Heer
Coninck by uwen verlobe zoo bekeer
ick altydt u dienaer te zyn / maer ick
ben zoo veel inden selben Ridder ghe-
houden/dat ick hem nimmermeer ghe-
noech voldoen can. Doen bebal hem
de Coninck een wepnich te vertrecken
hy zoude hem met zyn Heeren verae-
den. Daer nae sprack de Coninc tot
zijn Heeren ende zepde : Ick zoude u
uwen Raet in dit stuck wel behoeven/
overmits dat ick den ridder een bede
gheconsenteert hebbe / de welke ick
hem behoude mynder eeren niet wep-
geren en can/ende het is ooc myn mi-
ninge niet/ maer om dat hijt booz een
ander begeert zoo ben ic in twijfelinghe
hoe ick best hier inne leven sal. Daer
waren sommighe Heeren die meenden
dat men hem de bede wepgeren moech
te overmits dat hijse booz hem selben
niet begeert en hadde ende zepden: Het
en is gheen cleyn sake sodanigen gifte
wech te gheben/her ware ghenoech al
waerd eens Hertoghen of Coninck
zone. De Hertoch van Suffock stont
op ende zepde: Ghy heeren ick gheloue
dat warachtich is tgeene dat ghy segt
Maer wy moetē aenmerckē de wooz-
den die ons Coninck ghesproken heeft
ende den selben ridder ghelooft/indien
hy den Ruesse verwinne / t'welck nie-
mandt van ons allen heeft dozven be-
staen/by aboutuerē zyn hert is ander-
sins oft hy heeft zyn trouwe elders ge-
looft ende indient zoo is / zoo doet hy
eerlijcken daer inne/hy moet van gro-

te afcoensten zyn/dat hy dese gifte zoo
repen acht/ende daer hy zyn leuen zo
ghewillich gheavontuert heeft / wie
weet wat hem daer toe vyzrende is/
dat hy de landen aldus verfoecht.

Daeromme zoude ick raden/dat men
den Ridder zyn bede volhzocht/ want
wy den anderen Ekebian wel kennen
booz een duchdelijcken Ridder / ende
booz zyn eerlijcke dadē heeft hem ons
Coninck Ridder gheslaghen / ende in
zijn Hof zo lange onderhouden. Doen
dit de ander Heeren hoozden sweghen
zy alle stille. De Coninck dit hoozende
zepde : Ghy Heeren my dunct / booz
beste dat men se hier bepde wy een ont-
bede/erē hoozense sprekē/twelck ter-
stont ghedaen wert. De Coninc heeft
heer Jan aenghesproken in deser ma-
nieren / Heer Ridder ick heb my niet
mijn heeren veraben oyt stuck dat wi
u booz ggehouden hebben / ende over-
mits dat ghy begeert het loon twelc
ghy ghewonnen hebt ende u ghegont
wozt / deesen Ridder u mede gheselle
ouer te geven/zo moeten wy hier inne
te byeden zyn/ t'gheene dat ick ghelooft
ende gheswoozen hebbe begeert ick niet
te wederroepen. Ende boozt zepde de
Coninc totten anderen ridder Guido/
het is u een salighe ure gheweest dat
dese Ridder eerst met u kennisse ghe-
maecht heeft / want hy in uwen han-
den heeft ghestelt t'gheene dat hy dooz
zijn vromicheit ghewonnen heeft ende
zijn leuen daeromme gheavontuert.
Daeromme ghebe ick u nu booz alle
dese Heeren mijn suster Clarisse tot ee-
nen wijve/ende daer roe t'herochdom
van Clouestre. Suppe dese woozden
hoozende/ biel op zyn knien booz den
Coninck/danckte hem vander schoon-
der presentatien ende zepde : Heer Co-
ninck dat wy er ghenaden my nu vze-
senterende zijt en can ick nimmermeer
verdiene/de Heere verleen my gratie
dat ic verdienen mach. Daer na heer
de hy hem tot zijnen gefelle ende zepde
Idijn

Mijn liebe gefelle en Vzoeder hoe sal ic dit verdienen/waere Godts wille en de uwe geweest dit selve te aenverden/ie hadde zo wel mede te vreden geweest als van my selven/maer nu my Gode tot desen state vertozen heeft/ en dooz utwer liefde my dit gegont is/zo neem ick in dancke biddende Godt dat ic noch verdienen mach. De Coninc dedese hepde by hem neber sitten/ en onder ander woozden zo seyde Coninck: Ick wil datmen terstont met dit houwelijck voortbare hp dede by hem comet den Bisschop van cantelberge en dock zijn Suster/ende dedese terstont ondertrouwen/en binnen acht daghen daer na werden zp getrou/ daer was groote feest bedzeven/ende daer waren steck-spel beroepen op den selven daghen in welke Heer Jan den prijs hadde / want daer en was niemant sijn ghelijck / te schryben van de trimpse die daer bedzeven werdt zoude te lanck vallen / daeromme laedt ick daer by blijen.

Dat xx. Capittel.

Hoe Heer Jan oozlof nam aenden Coninc en nen alle de heeren ende is ischepe ghegaen om na spaengien te reysen daer by bigdelijck van de Coninck ontfangen woerde.

Den Heer Jan ren wijltijds in Engeland gheweest hadde/300 begont hem te verdziet om dat hp daer geen tjdinge en conde vernemen van sijn lief de schoone Sloziande ende zo begheerde hp van daer te reysen / hp heeft aenden Coninck ende alle de heeren oozlof ghenomen / twelck hp met grooter yngen gecrijgen conde / maer doen de Coninck sach dat hp gheenen sin en hadde om by hem te blijen/300 heeft hp hem beschoncken met costelijcke giften : Heer Jan heeft den Coninck seer ghedancet zijnen dienst altoos presenterende. Nam oozlof aenden Coninck/Guido sijn ghesele ende

sonnighe heeren ghelepden hem tot daer hp ischepe zoude gaen doen nam Heer Jan zijnen ghesele tot hem ende seyde : Mijn liebe ghesele den tijdt is hier dat wy moeten scheppen / daeromme sal ic u segghen vier punten/indien ghp met vreden leven wilt zoo suldy die moeten onderhouden. Ten eersten ist nootd dat ghp waerachtich in alle u woozden zijdt/ghy sult Godt dancken ende loben dat hp u tot desen staet vertozen heeft/ende wacht u van hem te vertoznen / ist dat ghp hem bemint / hp sal u weder om beminnen en boozspoedt verleenen in alle u dinghen. Ten tweeden suldy eeren daer ghp afgheromen zijdt ende daer u eere ascoomen mach/ dat is dat ghp eeren sult uwe s wijs vzoeder daer u zo veel goets afgeromen is/west hem onderdanich ende ghetrou / lijdt ende verdzacht veel woozden die u ter oozen cornen / vanden eenen om u wel te behaghen / vanden anderen om met u te flatteren / want wie verdzaghen can/ dat wozt van self ghekwoken. Wat derde punt is / dat ghp sult woesen vziendelijck / misde ende vlijtich nae uwer moghentheid/ teghen u heeren kibbers ende schilt-knechten/ ende te ghen allen den ghernen die u eenighen dienst moghen doen/dat vierde punt is dat ghp mede lijden hebt met ten armen die recht bgeeren tegen den rijcken oft mooghen den ende de selue behereen in last ende in commet te bzen ghen/daer zijdt ghp toe verbonden te helpen. Guido danckte hem seer ende seyde: Mijn liebe ghesele ick we et wel dat my dese eere ende staet/daer ick in ben al van u goedertieren moentheit gheromen is/daeromme neem ick in dancke dat ghp my ghesept hebt/ende ick hoop te ontvouden nae mijn beste vermooghen. Als zp langhe esamen ghespooken hadden / namen zp d'een aenden anderen oozlof ende rusten maecanderen / voozt nam hp oozlof sen

aen alle de Heeren wt Enghelande die daer by Cupdo waren/ en hy gheboot tot allen sijnen dienst. Cupdo reede wederomme te houe/ ende leefde m3 sijn huysvrouwe in groter vzuochden. Hier laet ick te schryven van Guido ende come weder tot heer Jan. Na dat heer Jan oozlof ghenomen hadde aen Guido sijn gheselle/ zo is hy tischepe ghegaen met een Schild-knecht en een Page/ ende is zoo langhe gherepft tot dat hy in Spangien quamen. Doen zy haer Vaerden wt den schepe ghebaen hadden sijn zy in een ghoede herberghe ghereden/ des avonts doen zy ouer tafelaten vzaechden heer Jan waer hem de Coninck nu ter tijdt ont hielt/ de waert berechrede hem van al tghene daer hy hem na vzaechde/ ende zo is hy des anderen daechs op gheseten ende zoo lange ghereden tot dat hy quam daer hem die Coninck op dier tijt ont hielt. Inder stadt comende is hy in de beste herberge ghereden/ daer nae heeft hy hem vercleedt/ ende is te houe gheghaen daer hy den Coninck meende te vinden/ doen hy te Hove quam ende de Coninck hem sach wert hy hem terstandt kennende/ ende heeft hem feestelicken willeroem gheheeten ende vzaechde waer hy hem zoo lange ont houden hadde? Heer Jan vertelde hem altemnele sijn avontueren die hy ghehadt hadde sint dat hy wt Goomen reysde daer hem de Coninck seer in verwonderde en seide: Wijn vrient het is goet te merken dat ghy u vrient dinne getrouwe zijt/ ende zoo sijn zy te samen gheghaen wandelen tot dat het eetens tijt was/ daer nae zijne tsamen ter tafelen gaen sitten/ ende Heer Jan moeste by den Coninck sitten/ ende de Coninck beweert hem alle de eete ende vrienteschap die hy eonde oft mochte. We raecht sijn ghebaen sijnde zoo is de Coninck met heer Jan in een lustelicken Boomgaert gaen wandelen ende onder ander Woorden zoo vertelde de

Coninck hem: Na te dat hy wt Goomen gherepft was. Glozande bezuchte bleef/ ende Gouweron met sijn gheselschap arbeypden seer om de Moeder metten kinde te verderben/ maer wy bededen zoo veel aenden Keysler dat hije in gratien nam/ ende seide dattet niet Godlijcken en ware sulc booyt te stellen/ want ghy haer Man waert booyt God/ ende haer Vader hadse u beloof tot eenen Wijve/ hoe wel dat de Fortupne nu anders looyt/ en men hadde haer verbyzets ghenoech aenghedauen daerense van haer Man beroofde/ al en leedt zy nu niet meer verbyzets/ wy verwonnen den Keysler met zodanige redenen dat hy alle granschap wter herten stelde/ ende kende dat hy schuldich was sint stuck/ ende doen zy verlost was zo was de hertoghe Gautier ende ick de Wetera/ alle de Baroenen sijn seer ghestoozdt op Gouweron dat hy u wt den Lande verbyzeer heeft/ sy hebbe de moeder metten kinde in haer bewaringe ghenomen/ also dat Gouweron noch sijn Daghen haer gheen letsel doen moghen. Ende meest alle de Heeren wilden wel dat ghy weder te lande quame/ ende zouden u helpen teghen alle de gheene die u deeren wilden/ want zy niet wel sijn en mogen/ dat Gouweron den Keysler aldus reget/ en overmits dat de Keysler oudt van Daghen is/ zoo doet hy met sijn mede plegers al wat hy wil/ ende wat zy den Keysler roben dat doet hy/ twelc alle de Heeren leet is. Ende doen ick van daer reysde hadt my Glozande indien ick yet van u vername dat ick haer ouerschrybe zoude. Daeromme beger ick dat ghy hier een wijltijdr by my blijft/ en ick sal daeren tusschen secretelick een houe nae komen seyn den aen de songhe Keyslerinne ende aen som intge Heeren/ ende al u gheschedenisse te kennen geben/ ende dat ghy nu ter tijt by my sijt zo sullen wy wel vernemen hoe dat het in des Keyslers houe

hobe ghestelt is / ende nae beantwoort die top ontfanghen / sullen wy ons beraden. Als heer Jan dit hoorde verbligde hi hem eens deels dat de jonghe Keiserinne een tonge zonne ter werelt ghezocht hadde / maer aen d'ander zijde was hy seer ghekoort op Bouweron / ende hy swoer by zijn Ridder-schap indien hy tot Romen quam hy zoudet hem verghelden. De Coninck heeft secretelijck over geschreven aen sommighe Heeren / hoe dat Heer Jan by hem was / en schreef daerinne alle de gheschiedenisse die hem ghebuert was van dat hy wt Romen reysde tot dat hy by hem in Spaengien quam / ende gaf daerinne oock te kennen dat men den Keiser informeren zoudt om zijn gelofte te boldoen / welck hy heer Jan ghelooft hadde. Ende Heer Jan heeft oock een minlijcken briez aen sin schoon vzenbinne gesonden / haer troostende ende dat zy te vreden zoudt zijn want hy hoopte byder gratten Godts dat alle dinck noch ten ghoeden eyndcomen soude. De bode reysde zo lange dat hy ten lesten binne Romen quam / ende heeft de vzeven ober gelevert gelijk hem bedolen was. Gloziande de Briez ontfangen hebbende is seer verblijt gheweest ende heeft den briez wel honderdt malen gheleest / ende daer nae gheleest / doen zy verstonde dat Heer Jan noch wel te passe was ende verwonnen hadde de schoone Feften die hy in Enghelant ghebaen hadde / ende hoe hem des Conincks iustier ghepresentsentert werde met het Hertochdoom van Clouestre werdt zy seer verblijt wel merckende dat zijn liefde te haer waerd noch niet vercoelt en was / zy heeft den Bode hoochlijck begift ende heeft een Briez wederomme aen Heer Jan gheschreven / den Bode bevelende dat hi se Heer Jan in zijn handen leveren zoudt / welck de Bode vbloofde te doen / is op 5 in Rimen ghevallen / ende der jonger Keiseringen seer ghebancet

van de giften die zy hem gheschoncken hadde. De Beroenen des Coninck vzeven ontfangen hebbende zijn oock daer inne seer verblijt gheweest / ende hebben haer wterste vermoghen daer inne ghebaen. Den de Keiser hoorde wat seften van wapenen heer Jan in Enghelant ghebaen hadde ende wat eeren hem de Coninck beweesen hadde begonst hy hem selven een wapenich te bedencken ende gaf de heeren ghoeden troock segghende : Ik kenne dat hy mijn dochter Ridderlijck ghewonne heeft / maer alleen ghebrecht in dat icht niet en weedt van wat afcomen dat hy is / maer den kinde en sal ick anders niet doen dan oft mijn eyghen kinde ware / ick en wil oock niet dat het een Basterde is want ick houdise als ghetroude verzoonen booz Godt / overmits dat ick se hem ghelooft hebbe / maer alleene ist dat ick my daer inne te seer verneberen zoudt / aldus moet het noch zynen tijt hebben ende ick sal my noch daer op beraden. De Heeren hebben dit selve altemaele den Coninck ober schreven. De Boode wederomme ghesent zande heeft hy den briez ober ghelevert. De Coninck heeft den Briez opghebraken / en doen hi se gelesen hadde heeft hy heer Jan te kennen gegeven / die hem daer inne seer verblijde / ende noch meer bede / doe hy den Briez van Gloziande ghelesen hadde. De Coninck bede Heer Jan alle de eere aen die hy doen moest / en bede ter liefden van hem een steekspel beropen / t'welck gebuerde acht bage lanc / binne welck tijde grote genooch te bedreven werde / welc hier te lanc soude vallen om te schijven.

Wat ric. Cavitta.

Hoe heer Jan aenden Coninck oorlof nam en reysde zo langhe dat hy by zynck Bader quam daer hy een camp tegen Noech ende w rwan

DOen nu heer Jan in grooten ghe-noechten een wylent's by den Coninck

f.

nick

ninck gheueft hadde/300 heeft hy booz hem genomen van daer te repfen/ende des nachts te wozen / doeu hy in zyn flage was/ so dochte hem dat er eē ou bedacht man booz zyn bedde stont/ en sprack hem aensgghende : Weer weder uwen tijdt en is hier niet langher/ ghy sult repfen na Vlaerrijsk ende onder wegghen suldy binden/ tgeheene dat ghy 300 langhe begeert ende ghesorcht hebt / ghy sult royt elinghe verneemen wte dat u Wader ende moeder is. Heer Jan in deesen visioen legghende ontspant hier mede / ende en rouste boozt van alle den nacht niet slapen / ende dochte tanderdaechs van daer te repfen. Des morgens vzoech tot heer Jan op ongheslaen ende ginck tot Kercken om t'wisse te hoozen/twelck hy alte daghe plach te doen wanneer hy den tijt hadde. Daer na is hy by den Coninck ghegheuen / ende heeft hem ghebancht vande goede tier e die hy hem ghebadaen hadde segghende : Dat hy inden sinne was om te vertrecken/ ende begeerde een hoeschen oozlof aen hem. De Coninck dit hoozende is seer bedroeft gheueft / ende vzaerhde waer dat hy inden sinne was om te repfen t' Heer Jan antwoorde dat hy wilde repfen nae Vlaerrijsk. Doen begheerde de Coninck dat hy noch tijt oft v. dagen by hem blijven wilde / Heer Jan en dochte het niet wel antseggghen ende hy en bleef daer oock niet gaerne om des visioens wille dat hy des nachts ghehadt hadde. Naē den tyt van hys bagghen heeft heer Jan hem bereedt ghemaecke om te repfen/ende de Coninck stende dat hy hem niet langer houden en mochte/ is eē mijte wechs met hen ghereden om utghelepde te doen/ende heeft begeert dat hy ouerseghyben soude wanneer dat hy stille laghe / t'indien hy eenighe tydinghe van comen ontfinck hy zoude hem ouerschijben / en oft 300 gheviel/ dat de Keiser aen ghiech woide 300 zoude hy hem helpen ende

tot zynen dienste zyn met al zynen macht / waer af Heer Jan hem seer danckte ende gheboot hem seluen oock t'zynen dienste waer hys van doen hadde/ende al 300 zyn 3p van malcanderen gescheyden. Dit sullen wy hier nu larz bliuen ende vertellen van heer Kans vader ende Moeder/om te weten het beghinfel hoe ende in wat manieren Heer Jan in des Keisers Hoff ghelepde wert. Soo kiser gheueft een Graue van Artops/ ende Wollonops ghenaemt Kobrecht/ vele was Camerline van des Coninck suster vā Vlaerrijsk ghenaemt Kabella ende de Coninck was ghennemt Adewijck / by lanckheyt van tijden soo worden dese op malcander verliuende / alsoo dat de grave des Coninck suster 30 schoou sprack dat 3p met malcander begheerden/ende 3p wert bechrecht van eenen jonghen Zone/ de vrouwe hielt het 300 langhe verhozen als sy mochte/maer doen zijt niet langher verhozen houden en conde gaf zijt den Grave te kennen / die daer oock seer sinne beladen was/maer daer naē vzoeghen 3p ouer een datse de grave in zyn landt voeren zoude / 300 zyn 3p tsaemen op zender nacht van daer gereben/datse niemant ghewaer en werde booz des anderen daechs. De Grave hadde te wozen al paerden bestelt ende reet 300 verre als hy mochte. De vrouwe overmits de groote vermoetheyt begeerde wat te rusten ende int rusten quam haer den arbeidt aen ende 3p werde verlost van eenen tongen Zone/ daer de grave seer bijde om was maer hy en wiste gene raet met ter vrouwen/want zi so cranc was datmense niet verhozen mochte hy heeft de Waer binne met groote gaben ende gelosten daer toe verwillicht dat 3p t'beste meester vrouwen doen soude ende secreteleijck houden t'welck de Waerbinne gheloude te doen tot dat hy weder quam/ende 300 zyn dese twee Armoeyen van malcander ghescheyden

schepden met grooter bzoefnissen/ende
 de Grave is metten kinde in zijn lant
 gherepft/daer coomende / zoo heeft hy
 twee van zijn secreteste vrienden by
 hem ontboden/ heeft hen alle dinghen
 te kennen ghegheven / ende ghebeden
 dat zy dese metten kinde soude doen
 al zoo hy hen lieben betroude/ twelch sy
 hem belooft hebben / dese twee hebben
 haer beraden waer zy t kindt bestellen
 zouden om sonder sozghen te zyn/ zo heb-
 ben zy hen op weghe gestelt met groot
 ter costelijcheit/ zyn zo bupens lants
 gherepft ende hebben met practijc-
 ion in des keisers hof gelept om dat
 het daer bezijdt zoude zyn / in al der
 manieren als voozint Boeck vertelbt
 is. Onzent den neghen uren boen
 de Camerieren van haer vrouwe niet
 en vernemen meenden zy datse sieck
 hadde gheweest / ende zoo is de prin-
 cipael van hem allen totten Bedde ge-
 ghaen daer zy plach te rusten/ doen sij-
 se daer niet en vandi is sy tot de ander
 Cameriersters gheghaen/ ende hebet
 te kennen ghegheven/ ende zoo zijn zy
 alle in dit stuck seer gheturbeert ghe-
 weest/ende doen sijse nergens vinden
 en tonden/hebben zijde den Coninck te
 kennen ghegheven die daer oock seer
 kine gheturbeert was ende overmits
 datmen den Grabe oock nergens vindi-
 den en conde/so vermoede hi wel datse
 de Grave wech ghelept hadde/hy sant
 tot allen Straten Ridderz upt om te
 soecken ende achterhalen/ ende indien
 zijse vinden conden/datmense weeder-
 omme bzingen soude lebende oft doot
 booydt looer hy by zijnder Croonen/
 dat hy hem zijn Lant afnemen zoude
 ende nergens gheen vijshede laten
 hebben. De Coninck vergaderde ter-
 skonbt een groot heyz/ ende tooch daer
 mede nae t Lant van Artops. De gra-
 ve was ter wijlen by zijn liefste vrou-
 we heymelijck ghecoomen om haer te
 troosten/ende te lepden daer sy by zijn
 Gude/maer zy was so crant datmense

niet verpozen en mochte/oft nergens
 voeren zonder groot perijckel haers le-
 bens. Doen de Grave dit sach heeft
 hy seer duchtelijck aen haer oozlof ge-
 noomen / want hy daer niet langher
 bliuen en dozste. De schoone Isabella
 ziende datse van hem schepden moeste/
 heeft zo grooten rouwe bezeeven dat
 een Steenen herte ontfermen mochte
 ten lesten doz zy sach dat her zijn moe-
 ste/heeft zy haer selven daer inne moe-
 ten troosten sozghende oft zy in haers
 bzoeders handen waame/ende zo heb-
 ben zy duchtelijck aen malander ooz-
 lof ghenomen. De Grave is van daer
 tot in zijn Lant gereden om zijn Lant
 tegghen den Coninck te beschermen/
 maer doen hy sach dat de Coninc hem
 te machtich was/ ende sozghende dat
 hi ten lesten dooz eenich vercaetschap
 inde hande des Coninc comē mochte/
 want de Coninck Ghelt op zijn lijf
 ghestelt hadde/ zo is hy met seftich vā
 zijn naeste maghen/de secreteste vrien-
 den wt den lande ghetogen/ ende heeft
 alle zijn rijckdom met hem ghenomen
 die hy mede voeren mochte/ende hiet
 hem een wijltijes in Grieken tot An-
 tlochis daer hy daghelijck teghen de
 heydenen groote seften van wapenen
 bede/ ten lesten is hy weder ghecoomen
 in Aquitanen by den Hertoghe zijnen
 Neue/die hy zijnen noot te kennen gaf
 De Hertoghe gaf hem op de frontieren
 een starck Casteel met sommighe doz-
 pen ende ander heerlijcheden om sijnen
 staet op te lepden daer onthiet hy hem
 De Coninck van Byzanckrijck verne-
 mende dat de Grave wech ghebloden
 was/ zoo heeft hy tlant in ghenomen/
 heeft daer van zijnenbt weeghen een
 stadhouder ghestelt / heeft zijn Volck
 oozlof ghegeven ende is zo weder na
 Parijs gherepft / ende zo hebben som-
 mighe van zyn heeren een ander wech
 genomen om na Parijs te repsen/ende
 zijn ter herbergen ghecoomen daer des
 Coninck ruster cranch lach/ende zoo
 f. g. isst

iffer een onberstenijck in de Camer ge-
comen daer zy sranck lach om zyn din-
ghen daer inne te leggen/ met dien dat
hy inder cameren quam wert hy haer
siende erde kendese terstondt/ sy hadde
haer ghaer ne verbozghen maer twas
te laedi niet te min hy giuck terstondt
weder wt der cameren om datter nie-
mandt niser in comen en zoude. De
Waerdinne was oock seer beschaeft
doen zy den Ridder wt der Cameren
sach coomen. Doen zepde hy totter
Waerdinne dat hy de vrouwe spreken
moeste die daer tranck in de Camer
lach / maer dat zy vreden zyn soude/
hy en soudet niemant te kennen geben
de Waerdinne was veruerdt ende en
dozset hem niet weggeren/ hy is in de
Camer gheghaen ende de Camer nae
hem toe ghesloten. Doen hy by haer
bedde quam herft hy haer eerwaerde-
lijck ghegruet ende noemde hy haer
der name. Isabella siende dat zy haer
niet langer verbergghen en woude wert
zy seer weenende. De Ridder dit sien-
de hadde groot mede liden met haer
ende troofte iheste dat hy conde / ende
zepde dat haer Dom de Hertooch van
Bozbor mit selfde dozp gelogeert was
si dien zy daer in de te vreden ware/
hy soude hem te kennen gheben. De
vrouwe siende dat het niet anders zyn
en mochte heeft haer consent daer toe
ghegeuen. De Ridder is wt de Camer
gegaen ende beval de Waerdinne/ dat
zy niemant in de Camer laten zoude/
ende is terstondt ghegaen daer hy den
Hertoghe ghehouden heeft ende heeft
hem te kennen ghegeuen. De Hertoge
dit hoorende/ is met den Ridder alleer-
terstont derwaerts yegaen. Doen de
Hertoge in de Camer quam ende Isab-
bella haer Dom wert siende woude zy
opstaen en hem reberente doen maer
de Hertoge en wilde sy niet ghedoghen
ende beval haer dat zy haer niet ver-
moepen en zoude / ende doen hy haer
ghelegentheyt ghezoecht hadde/ hoe

zy daer gecoomen was/ zoo heeft zye
hem alken ale ghezept voen hie totte
heeft hysse ghestraft datse den Grabe
ghelooft hadde / ende was daer mede
gegaen sonder weten vanden Coninck
haeren Broeder / ten lesten heeft hysse
ghetroof: ende ghelooft dat hy haeren
paps tegen haeren Broeder maken zou-
de. Doen alle vander heeren vertrooc-
ken waren/ heeft hysse herymelt in een
Wsaer doen voeren op een van zyn
Castelen om aldaer te bliuen tot dat
zy ghenefen ware / want hy sozide
datse de Grabe noch van daer leyden
zoude/ ende de Hertoghe heeft zoo veel
ghedaen datse de Coninck haer Broe-
der weder in genoden genomen heeft.
Nu boozt om te comen tot onser mate-
rien daer wy ghelaten hadden/ zoo is
heer Jan zoo langhe ghereden/ dat hy
quam int lant van Aquitanien / zo sach
hy op een ryt van verre ouer een Welc
een Ridder comen gereden op ee starc
yeert/ ende doen zy by malcander qua-
men/ sach de oude dat de jonge Ridder
de selue Wapen bozech die hy boerde/
dies hy ontsack van grantschappen/
ende zepde: Deer Ridder hoe zy by zoo
roene dat ghy dozsi passeren ouer dit
velt ghy dzaecht de wapen die ich fan-
ghe vooz my heb ghehouden/ daer om
me suldy hier booz uwen tol laten en
voede oft een handt / anders en suldy
van my niet scheppen. De Ridder an-
woozde ende zepde: Dien tol is my te
swarc/ dat segghe ick u by Heer on de
grise/ want ick en gabe u niet minne
sapp van mynen Hoofde. De oude
syzack dat suldy becoopen / met dien
liet hy zyn lance sincken/ dies ghelijc
bede oock heer Jan/ ende vergaderden
met sulcke cracht/ dat beyde haer hre-
ren bzaken/ doen trocken zy beyde haer
Zwaerden/ ende sloeghen op malcander
menighen grooten waren sacht
ten lesten nam heer Jan zyn Zwaert
met beyde haude/ est gaf zinnen Wader
sulcken verbaerlijcken sacht op den
hilm

helm/bat hyse in stucke ritef
de / en de oude was 300 be-
dwolmt van dien slag dat
hy vanden paerde viel heer
Jan dit sende is rasch van
den paerde gesprongt, heeft
den ouden op zijndoeten ge-
stelt ende beyde zijn handen
te gader gebonde. Heer Jan
sprac nu moet ghy met my
heer oude geffe niet dooz be-
de/maer dooz bedwanc. De
oude sprac ic herre dz ic nu
vertwonen ben/ nochtans
waende ic datter niemandt
teghen my en soude hebben
mogen dueren/te hebben se-
ven hondert ridders of ge-
wonnen harnasch en paert/
nu ist my int leste selve ghe-
schiet. Heer ridder in dient
uwen wille ware / so soude
ic gaerne uwen name wetē
ick sal u segghen de mijne.
Heer Jan zepde : Mijnen
name en sal ick niet loche-
nen dooz eentghe sake/ men
heet my Jan de bondelinc/
ick was met deese wapen ghevonden
in skepers boomgaest/ ooc met har-
nasch en ander ghesmide / daaromme
moet ick dolen achter Lande / tot dat
ick sal weten wie mijn vader is.

Dat viij. Capittel.

Wie heer Jan zijnen vader wete kennebe/ en
doez malc anderen ontfanghen.

Den de Oude dit heeft gheschozdt
sprack hy ontbinc my en laet my
by u staen/ Heer Jan sprack ende sepe
schande moet hy hebben diebt u doet/
want ghy zijdt te sterck in uwe armen
De oude sprack ick swere u trouwe/
op deese urre/ ende sal u sepe daermen
uwer cormissen blijde sal zijn / hy ont-
bant en lieten by hem staen. Doen
sprack de oude ick sal u de waerhepdt



segghen/ ghy zijt mijn kind ende ick u
vader. Heer Jan sprack laet my van
uwen name weten/hy zepde ick heete
Robrecht: Ick was heer van Ketops/
ende Dallonops / maer ick ben mijns
lants verdrzehen / met seft ick van mijn
nachs magen/ende u moeder is Isa-
bella des Conincs suster van Spane-
rijck / ick was haer Camerlinc ende
ick wan u aen haer/ick dede u dzagen
doen ghy ghebozen waert in des Kep-
fers rijck/ende dede by v legghen al
wat cotten ridderschau toe behoort/
om datmen weten zoude/dat ghy van
edele ghesachten waert ghebozen/en
en wildijs niet gheloozen: Ick dede
bzeken den vanderlinc met eenen steen
ende inden steen was gegrabert/ den
name van uwen vader ende van uwe
moeder/den helft dede ick legghen by
P 19. v/ff

u/ende vander helfte heb ick by my.
 Doen spzack Heer Jan/ d'een helfte is
 hier doen setteden zy den Steen te ga-
 der/ende doen was de bingerlinck ge-
 heel alsoo datmen de Letteren mochte
 lesen. Als heer Jan int seker wiste dat
 het zyn vader was/ zoo viel hy op zyn
 knien segghende: O Vader siet hier u-
 wen Zone/die den doot verdient heeft
 teghen u/om dat ick u doot zoo seer ge-
 socht hebbe. De Vader greep hem in
 zyn Armen hem kussende ende zepde:
 O myn wtverzoen zone/ na wien dat
 ick zoo seer verlanght hebbe/soude ick
 u nu Dooden/ ick hebbe oock myn be-
 sie daer toe ghedaen / albus zoo ist af
 vergheuen. De grave Kobrecht ende
 Heer Jan zyn te paerde gheseten ende
 zyn na den Castele ghereeden/ daer de
 Graue zyn woninghe hielt. Heer Jan
 werdt daer wel onthact van alle zyn
 Maghen/men ginck daer goede rhyce
 maken. Doen heer Jan daer twee da-
 gen gheweest hadde/vertelde hy zynen
 vader van tghene dat hem tot Komen
 gheschiedt was en claerhde ouer Gon-
 weron hem altesamen de gheschiede-
 nisse vertellende tot dat hy van daer
 schepde. De vader dit hoorzende zepde
 zone ghy sult in Wzanchryck repfen en
 begeeren banden Coninck diens/ende
 ghy sult ghetrouwelijck dienen zo lan-
 ghe dat hy u dooz zyn Ebelhepde/een
 bede geue. Ende en segr niemant. Wie
 dat ghy zyt vziende of vbandt. Ende
 wanneer hy u een bede heeft gheron-
 fenterdt/zoo bidt in presentie van alle
 de Heeren dat hy uwe Moeder geue u
 wen vader tot eenen wetighen wyfhe
 zo en suldy booztaen gheen bondelinc
 zyn. Ende ick sal oock roytelinghe op
 sitten ende ryden daer ick den Keysler
 meene te binden / ende epfichen van de
 Keyslerliche mapestept recht ouer den
 verrader Gouweron Heer Jan sepde
 O vader Gouwerons Wagen zyn te
 machrich/ende de Keysler en doet niet
 sonder huerliedet Raedt / daeromme

sozge ick dat ghy gheen ghehoor heb-
 ben en sult / de vader antwoozde ende
 zepde : Soone zyt te vzeden ick hooge
 dat my de Keysler geen recht wepgeren
 en sal.

Wat xxiij. Capittel.

Daer heer Jan nae den Coninck van Wzanch-
 rijk is gherepft/ ende de grave Kobrecht by den
 Keysler daer hy zyn clachten bede obet Gouwe-
 ron die hy in een camp betwan.

Den heer Jan acht dagen by zyn
 Vader hadde gheweest / zoo heeft
 hy van alte zyn Wzienden Dorlof ghe-
 nomen/ ende reet zo langhe dat hy tot
 Parsys is ghecomen. Doen hy hem
 vercleet hadde/is hy booz den Coninck
 ghegaen ende hem te voete gheballen
 ende gruetede den Coninck seer eerwaer
 delijck. De Coninck deede hem op
 slaen ende vzaechde wat zyn begheer-
 te was/en waerom dat hy daer quam
 Heer Jan antwoozde den Coninck
 ende zepde: Heer Coninck ick ben een
 Ridder van abontueren die dienst soe-
 ke / daeromme zoude ick wel begheer-
 ren in u Hof onthouden te zyn.
 De Coninck vzaechde hoe zynen nae-
 me was? Heer Jan antwoozde / men
 naemt my Jan wt den bergiere. De
 Coninck ziende dat een Jonck vzoom
 Ridder was ende zepde : Ghy sult by
 my onthouden zyn ende ick sal v zoo
 versten/ daer ghy u wel op ontzagen
 sult/albus is heer Jan byden Coninck
 een tijt ghebleuen. Dit sulden wy hier
 nu laeten bliuen / ende verhalen van
 de Graue Kobrecht/ nae dat zyn zone
 heretrocken was/ is hy oock op gheset-
 ten seer costelijck met twee honderdt
 paerden ende daer mede nae den Keys-
 ler gherepft. Hy deede hem sozieren bi
 nen Komen booz hem ende zyn heeren
 in de beste ende vernacmiste herberghe
 vander Stadt. Des anderen daerhs
 heeft hy seer costelijck Habiten aen
 ghedaen / ende is met eenen schoonen
 staedt nae des Keyslers Hoff ghegaen.
 De Keysler hadde alrede vernomen/
 dattey

datter een machtich Prince te hobe ge
 comen was wt Spanckgck om hem
 te spzeeken/ alzoo heeft hy alle zjn hee-
 ren by een doen vergaberen. De Gra-
 be te hobe roomende is met een Co-
 rant by den Keeser ghebrocht/ by den
 Keeser comende heeft hi hem eerwaer
 delijck gheschruet ende daer nae alle
 de Heeren. Daer nae bzaechde de Keeser
 wat zjn begeerte was/ ende waer-
 omme dat hy daer ghecomen was.
 De Grave antwoorde ende sepde heer
 Keeser/ uwe Keeser lijcke Kapestejdt
 sal beliben te weten/ dat in allen Lan-
 den u Hoff vernisert is booz een Hoff
 van ceren ende iustitien/ datmen daer
 inne recht doet een peghelijck diet be-
 gerende is zoo wel den armen als den
 Rijcken / daeromme ben ick hier ghe-
 comen booz uwer ghenaden begeeren-
 de oormordelijck dat ghy mi ghehooz
 gheven wilt/ ende aenhoozen de saecke
 daer ic mede beladen ben. De Keeser
 antwoorde ende zepde : Heer Ridder
 doet op u sake in presentie van mijn-
 rade. Ik dat u yemant te rozt gebaen
 heeft/ ick salt beeteren zoo verre het in
 mijnder macht is ende zo onder my
 gheseten zjn/ dat swaere ick by mijn-
 der Croone/ al waert oock van de me-
 ste heeren die binnen mijn hobe zjn.
 De Grave danckte den Keeser ende
 zepde Heer Keeser met uwen oorlobe
 dat ick spzeke/ zoo segge ick datter een
 is van uwen rade ghenoemt Gouwew-
 ron / de welck niet waerdich en is dat
 hy in eenich Hoff van eeren verkeert/
 oft coomen sal/ ende wil hy het verant
 woozden ick wilt hem in een parck
 doen lijden / dat hy verradenisse ghe-
 plegen heeft Gouwewron dit hooren-
 de was seer gestoozt/ ende zepde: Ghy
 oude griffaerde zpbp daeromme hier
 ghecoomen/ dat ghy my verreaDENisse
 opt legt/ tsal u berouwen/ ic houde my
 booz een Edel Man/ ick en heb nopdt
 verrader geueest. Doe de Keeser dit
 hoozde zepde hy Heer Ridder de saeken

die ghy hier boozt bzencht sulby moe-
 ten bewysen. De Grave antwoorde
 ende zepde: Heer Keeser / daerom ben
 ick hier ghecomen. Doen begonst hy
 booz den Keeser en zynen rade te ber-
 tellen van beg in totten epnde/ hoe dat
 heer Zan eerst gebonden was binnen
 zynen hobe/ en om wat saecken dat hy
 daer te vondelinge gheslept waer/ ende
 hoe hy den Kuesse bevochten ende ver-
 wonnen hadde/ ende wat de Keeser be-
 looft hadde den ghenen die den Kuesse
 bei wonnen/ so en hadde de iongelinck
 anders niet booz zjn Loon / dan dat
 men hem een poozte booz t'houst sloot
 om dat hem de Weydenen booden sou-
 den/ daer nae was hy broozsaecke dat
 alle de Weydenen verflaghen ende ver-
 zeben wozen/ doen die ionge Ridder
 epschte t'gheene dat hem belooft was
 zo soudemen hem booz zjn loon in een
 diepe Kercker ghewozen hebben oft
 hy moesiet lant ruppen/ twelck ic den
 Keeserlijcke Kapestejdt niet en wiste/
 maer allene ist geschiet booz toe doen
 ende rade van Gouwewron/ ende of hijt
 wil lochenen zoo wil ick hem doen lij-
 den/ met dien boot hy zjne pont ende
 wicrpsc daer neder booz den Keeser.
 Gouwewron zepde/ ghy en sijt ter niet e-
 del ghenoech toe om tegen my te cam-
 pen/ ghy moerht ooc een van dese lant-
 loopers ende akontuertiers zjn/ wan-
 neer zo eenich Edelmans Dochter be-
 dzogen hebben/ zoo stellen zo de kinde-
 ren tot bondellinck als deesen gheseldt
 was / ende ons Keeser hadde hem in
 zoo grooter eeren opgheboedt/ oft zjn
 epghen Sone ware gheueest/ den loon
 die hy ons Keeser daer booz ghegeuet
 heeft is deese/ dat hy zjn Dochter niet
 kinde heeft gemaecht/ ende is so boozt
 in ander Landen ghelopen om mer-
 te bezzegghen. De Grave werdt booz
 dese woozden seer gestoozt ende zepde.
 Hy verrader den camp en sal also niet
 achter blyuen/ Ik houde my zo edel
 van gchoozten als ghy zijt/ wantmen
 noemt

noemyt my Kobrecht Grabe van We-
tops/ en den bondelinc daer den camp
om gheschieden sal is des Coninck van
Brancrich susters zone/ daeromme
sulop teeghen my ca. npen oft ghy sult
hier dooz den Keiser openbaerlych te
kennen gheben alle eyghene dat ghy te
ghen deesen Ridder diemen Heer Jan
hier op seldt hebt. De Keiser verwon-
derde hem seer dooz des Graben wooz-
den/ende verblijden in zyn herte doen
hy hoorde want wat afroemstien Heer
Jan was ende zeyde: Gouweron ghy
moet verchten/na dien dat het den Rid-
der begeert zoo moet het voldaen zyn.
Als dat Gouweron hoorde dat al sijn
loos opsebt verloozen was / want hy
moeste Campen dooz den Raedt/ ende
toehoen des Coninck van Spaengien
die doen ter tijdt in des Keisers Hoff
was ende noch meer ander heeren die

Gouweron met zsin hulpers niet wel
en vermochten. Doen ginck hy hem
wapenen. Ende als zy gewapent wa-
ren/zo quamen zy bepde ten crichte. De
Keiser dede zyn Archiers al ghewa-
pendt daer bystaen op aboutueren oft
Gouwerons Waghen psdt niens op-
stellen wilden / boozt dede hy ghebe-
den op den hals dat niemant hem on-
derwinden/soude eenich teyken te ge-
ben oft hem te roeten. Daer na reedt
een pegelijc opt eynde van der banen/
ende doen den Trompedt dize reysen
gheslaghen hadde/ zoo redden die twee
Campioenen zo rubelijck teghen mal-
tanderen dat bepde de paerde op haer
hamen saten/ende Gouweron was bi
nae gheballen / maer hy bleef noch in
den Sabel sitten/ en bepde haer Lan-
cen waeren ghebrooken/ doen trocken
zy bepde haer swaerden. De Grabe



stoerch groote sware slaeghen/ende zoo
dede Gouweron oock op van Grabe/
alzo dat in twijfel stondt wie de ouer-
handt houden soude. Maer de Grabe
gaf int leste Gouweron een so swaren
slach dat hy al bedwalmt banded paer-
de wtel ende was seer ghewont/en zyn
wes was hem wter hant gheballen
ende en conste niet op geraken. Gou-
werons Waghen waren seer bedzoef-
doen zy dit sagen/zy souben hem gaer-
ne te hulpe ghecoomen hebben / maer
zy ontzagghen te seer des Keisers ghe-

bodt. De Grabe sprancch banden paer-
de/lichte hem den Helm op / ten lesten
trach hyste hem heel vanden hoofde en
dyepte hde hem te Dooden oft hy zoude
de waerheyt kennē waeromme hy de
poozten hadde doen kusten boozt den
Jonghe Ridder / doen hy den Quese
verwonnen hadde en waeromme dat
hy verbonde hadde dat hem niemant
te hulpe zoude comen. De verrader
siende dat hy de doot niet wel ontgaen
en mochte / begheerde dat den Keiser
by hem coomen zoude/ hy soudet alte-
male

male te kennen geuen tweck terfont
 ghedaen wordt. Die Kesper is met zijn
 Weeren daer by gheromen. Daer heeft
 hy booz alle de heeren bekent/ hoe dat
 hy de Kesper niet hrer Jan gaerne ge
 lebert hadde inde handen van Dozbo
 rijn den Oepden die naemaels Kersten
 werde/op dat hy selve Kesper soude ge
 weest hebben/ende soude van des Kesp
 sers Dochter ghetrouwt hebben / want
 niemant en soude hem dozben weder
 standt doen ouermidts zijn groot ghe
 slachte/ en om dat hi heer Jans macht
 vreesde daeromme was hi daer op wt
 om hem te doen dooden/hoopende als
 dan metten Kesper te doen dat hy wil
 de. Maer nu bekenne ic sprack hy dat
 de rechtveerdighe rechter gheen quaet
 onghestraft en laet/daeromme heb ich
 den doot wel verdient/alleene begheer
 ich dat uwer ghenaden my verghueuen
 wilt dat ich teghen v misdaen hebbe te
 licht sal my Godt mijn sonden ver
 ghueuen/want ich kenne my seluen also
 gheselt/ dat ich de doot niet ontghaen
 en mach / daeromme begheer ich dat
 ghy my een cozten Doot aen wilt doē.
 De Kesper dit altemaale hoorzende en
 conde hem niet groetly verwonderen
 ende zepde : O verrader sulcx en hebbe
 ic aē v niet verdient / ghy hebt my dooz
 v valsche ingeben/een den vroomste wt
 den Lande doen verdzūven/ die onder
 der sonne mochte zijn/ want en hadde
 geweest dooz hem naest Gode/wy had
 den alle verflagten oft gevangē geweest
 daeromme sulcx Loon nae u werthen
 ontfangē/ en de Kesper beval de Graue
 dat hy trecht volvoeren soude/ende zo
 heeft hy hē met enen slage thoofte van
 den buycke geslagen.

Wat xxiij. Capittel.
 Wie Kesper den Graue groote eere betoont doe
 hē wiste dat hy vader was van heer Jan/ende
 begeerte zyn belofsen te quypen.

Nie dat Gouweron doot was/zo
 hebben zyn byzenden met grooter

bede aen den Kesper vercreghen / dat
 zy zyn Lichaem mochten op gewogde
 begraven. Daer nae is de Kesper in
 zyn heeren ende met den Graue te ho
 ue ghereben. Men bede den Graue
 ontwapenen. Daer nae ginck de Kesp
 ser ter Tafelen sitten / ende de Graue
 neffens hem met Alphonsus den Co
 ninck van Spaenghien. De Kesper
 bjaerhte den Graue hoe dat quam te
 weeten dat heer Jan van sulcker af
 comsten was. De Graue vertelde den
 Kesper alle de gcschiedenisse / ende hoe
 dat hem de Coninck hem daeromme
 verdzūen hadde ende int lesie hor hy
 teghens zynen sone gheborhten hadde
 malcander niet kennenbe om dz hy sijn
 Wapen voerde / ende doe hy wiste dat
 ich zijn vader was/ zo claerhde hy my
 ouer Gouweron van het ongelijck dat
 hy hem gedaen hadde/ ende daer dooz
 ben ich by uwer Kesperlijcke Wape
 steydt gheromen om Gouweron te be
 vechten ende te wyeken het ghene dat
 hy mijnen Soone misdaen hadde: Als
 de Kesper met zyn heeren dit hoorzden
 verwonderden zy hem altemaale van
 de wonderlijcke abontnerē/ die so wel
 den vader als den Soone ghebuert wa
 ren. Alphonsus de Coninc van Spaen
 ghien vertelde den Kesper ende alle de
 Weeren hoe dat heer Jan by hem in
 Spaengien gheromen was/ende wat
 abontueren hem gheschiede waren in
 Enghelant/ en vant Dutwelijck twele
 hy al niet en begheerde/ ouermidts dat
 hy verlooft was met ons Kespers
 Dochter Ghozande. Daeromme sou
 de ik raden datmen mede den Dutwe
 lijck niet langher betrouke oft achter
 en htelde / maer dat uwe Kesperlijcke
 Wapensteyt volbrēngghen tgene dat hy
 den vroomen Ridder beloofst heeft/ zo
 sal t Landt bezijde zyn van eenighe op
 loop der byanden. De Kesper dit hoor
 rende zepde: Ghy heeren ich en begere
 niet datment langer wistelle / want ic
 nu wel mercke dat Gouweron tot my
 gheue.

gheen ghoet herte ghebzaghen er heeft ouermits tgeene dat hy in beweefn heeft met raedt ende daer / twelck hem Godt vergheuen wil/daerom heeft hy zyn loon ontfanghen Waeromme wil ick sprack hy tot den Graue wanneer ghy by wuen Sone comt dat ghy hem segt dat ick bereet ben om mynen ghe-
 loste te quijten ende sal hem ouer ghe-
 ben tghesheel Beginnendt vant Keeser rijck/want ick seer Gudit van daghen ben/ende begheere voozdt aen in mijn ruste te leuen De Deeren dit hoozende waren alle daer inne seer verblijt. Als des Keesers Dochter vernam dat de Graue heer Jans vader was / is zy seer verblijt gheueest/heeft haer Sone metter handt ghenoomen ende is daer mede vooz den Keeser haren vader ge-
 gaen daer hy gheseten was / ende de Graue Kobrecht neffens hem/zy heeft haren vader eerst eerwaerdelyck ghe-
 gnet daer na den Graue/en heete hem seefelijcken willecom in haers vaders Hoff. De Graue is oy ghestaen ende heeft haer des ghelijck eere bewesen/maer doen hy van des Keesers heer hoozde dat Blozande was des Keesers dochter / ende dat hy oude vader was van den kinde zoo heeft hy kinde bytendelick op ghenomen welc vooz hem stontt ende heeft ghecust/onfen Deere ootmoedelijcken biddende / dat hy den kinde wilde beschermen/ ende betwaeren vooz onghewal. Daer nae hebben zy algader goede chtere ghemaeckt. De Keeser hielt open Hof ter liefoen vanden Graue met alle zyn heren beerthten dagen lanck ghedueren de. De gheheele Stadt was seer verblijt/doen zy wisten dat de Graue Kobrecht heer Jans vader was/ende dat heer Jan soude hebben des Keesers dochter ende zeyden dat zy et goede beschermer hebben souben legghen allen den goenen diese crencken wilden / den Graue wert oac van een pegelijc gzo-
 te eere bewesen.

Wat xv. Capittel.

Hoe de Graue aen den Keeser oozlof nam en hoe heer Jans moeder haer soon wort kunnende

Doen de Graue by den Keeser een wyltjts gewest hadde/ zoo heeft hy ten lesken aen den Keeser oozlof begheert / heeft hem ende alle de Deeren grootelick ghedanccht van de eere die zy hem bewesen hadden. Voer de Keeser hoozde dat hy daer niet langer bliffen en wilde/ zoo heeft hy hem groote giften geschoncken ende bevolen/ want daer dat hy by zynen Sone quam/bat hy hem alle saeken soude te kennen geven/ende hem daer nae stellen om zyn Dochter te trouwen/want hy thwelck niet langer achterhonden en wilde. De Graue dancchte den Keeser van zyns Soons wegghen ende is also vanden Keeser ghescheyden. Dit wil len wy nu laten bliuen/ende schryuen voort van heer Jan/ die zoo eerlyc in des Conincs hobe diende/ dat hy wert vooz Ingher van zynder moeder des Conincs suster. Zoo gheschiedt oy een tgd dat hy vooz zyn moeder diende ende zy werdt aen zyn handt siende een vingerlinck/ twelck zy hadde gegeven zyn vader daer hy van haer schiede/zy werdt het kennende/doen en conde zy haer nauwelijck ondrhoude zy en soude van haer selven ghegaen hebben/ zoo heeft de waerlydt was ghedaen / zoo heeft zy heer Jan secreetlyck in haer Camer onthouden ende heeft ghesepdt/ Edel vlder ick soude wel begeeren te weten wilde ghyt in verichten/hoe ghy aen dat vingerlinck gheromen zijdt twelck ghy aen uweel Dingher draecht? heer Jan antwoode. De Graue die dit Dingherlinck plach te dzagen heb ick in eenen camp met mijnen swaerdodoet gheslaghen. Des Conincs suster dit hoozende wert seer bleek ende ongedaen van rouwe/ als oft zy ghestoyen soude hebben en zeyde: Jona u by uwer trouwen en uwer vldereschappen / dat ghy in hier

hier af de waerhoft wilt segghen. Als
heer Jan sach dat zy zoo ontstelt wert
zo sprack hy: Vrouwe de waerheft en
can ic b ntel langher verlijghen.
De Graue Gobrecht dat is mijn Va-
der en ghy mijn Moeder/ende hy ver-
telde haer hoe hy in des Keysers Doff
te vondelinghe ghelept werdt/ende hoe
hi aende kennisse van sijn vader quam
ende waeromme dat hy gecomen was
by den Coninck om te dienen. Als de
Moeder dit altesamen ghehoort had-
de/300 wert zy zoo seer verblijt dat zy
van haer seluen ginch/maer heer Jan
heeftse in sijn armen ghehouden / doen
zy tot haer seluen quam sloech zy haer
voghen ten Hemel/ende danct ons en
Heere / dat hy haer de eere hadde ghe-
baen/dat zi haer kindt booz haer doot
mochte sijn/ende heeft haer Doon met
ouerbloedige tranen ghecruft ende sijn
ooghe sichte daer mede beduvel sonder
eenich woort te spreken/ ten lesten doē
zy tot haer seluen quam heeft zi aldus
ghesprooken/ o mijn beminde Soone/
mocht ic nu uwen Vader eens aen-
schouwen/30 waer ic te vreden dat my
onse Heere haelde. Heer Jan die sprac
ende zeyde: Be minde Moeder zgd te
vreden/ich hoope den tijt noch cozt te
leuen/dat ghy mijnen Vader tot uwen
wille hebben sulc/maer ic bidde u dat
ghy niemant van onse saken vermanē
en wilt/booz dat wy tot onser menigē
gecomen sijn/ewelc sijn zyn Moeder
beloofde te doen.

Wat xviij. Capittel

Vor de Sarsinen met grooter macht in Byzanc
te quamen/ende hoe Heer Jan ee camp bocht
tegen een Quese die hy verwan ende hoe alle de
Sarsinen verdragen werden.

Hoe dat heer Jan ontrendt een
Zeer ghewoont hadde by den
Coninck/soo isser een dzoelige
meumare gecomen hoe dat de Sars
sinnen met grooter macht int Lande
waren/ende hadden alreede veel sieden

26
gewonnen/ende wat zy machtich wo-
den dat staken zn al de keel af want de
Soudaen van Affricken hadde by hē
xv. machtighe Coningen/ende hadde
gheswozen dat hy niet rusten en soude
hy en hadde gheheel Kerckenrich toe
zjuen wille / ende dat in waercke van
zjne Wylenden ende Gubers die booz
kromen verdragen waren. De Coninc
van Byzancrich hoozende dat de Sep-
denen zo groote schade in zjn Lande de-
den/300 vergaderde hy alle sijn macht
die hy by een bzuughen mochte / ende
tooch daer mede binnen Parys/om de
Wanden daer wederstandt te doen/en
oor Slacht te leveren indert hem yz-
sijtelick bochte te sijn. De Sarsin-
nen zjn seer diep int Lande ghecomen/
berderuende al dat zy bonden/zy staec-
ken al omme het Vier in. / 300 dat het
arm Lande volck en wiste waer blijven
een teghelick vluchte inde steden/dare
hy seker meende te zjn/ten lesten zjn
zy zo verre gerepft/dat zy booz Parys
haer leghe sloeghen om den Coninck
daer inne te besuyten. Des anderen
daer hy is des Soudaens Quese na de
stade gegaen/ende als hy ter Poozten
quam/30 riep hy aen de wachters dat
zy den Coninck souden doen comen ter
mueren om teghen hem te spreken/ de
wachters liepen om den Coninck ende
zeyden hem dat booz der Poozten een
Quese stant die hem begherde te spre-
ken. De Coninck ginch derwaert om
te hoozen zjn begherte Als de Co-
ninc ter Queren quam zo sach hy den
grooten Quese daer staen/eu hy vzaech-
de wat zy begherde was / ende wat
hy sochte. De Quese zeyde: Ghy blode
Kercken rich onthoudt u hier al in mup-
ten ghelick de Wincen doen/ te come
hier u eschen te Welde van des Sou-
daens Weghen van Barrabien / ende
Affricken oft wilt ghy n Lande beblijē
so moet ghy my sependen een camp loen
om teghen my te campen/ sser een niet
ghenoech 300 sepnter my byle oft vier/
G y. Ich

ick beng te bzyeden/ende connen zy my
vertolnnen/300 sal de Houdaen weder
wi den Lande trecken/ende gae ick ee
boden zo suldy den Houdaen u Crone
ouer gheben uwe Wedyt afgghaen/ende
staen tot 300der genaden. Waer mede
suldy verfoenen onse Vrienden ende
Quers dit in Kerstenryck verflaghen
300 / want wy sullen niet ophouden/
vooz dat wy gheheel Kerstenryck in
onsen ghewelt hebben. Als de Coninc
dit hoorde zepde hy: Ghy Heeren isser
yemandt die den Camp derf bechten/
ick sal hem geuen myn suster tot eenē
Wijwe / daer toe sal ick hem maerken
Waarshalch van al myn Lant. Doē
wegghen alle die Heeren. Die Kuesse
szack waer toe swijcht ghy Catybi-
ghe Kerstenen/ghesyt my een coyt ant-
wooyt. Doen Heer Jan sach datter
niemandt en szack/is hy den Coninck
te voete gheballen ende zepde. Heer
Coninck ick sal den Camp bechten op
een Weede die ick van u begheeren sal
wanneer ick den Kuesse verwonne heb-
be. De Coninck zepde/al bady my om
half myn Ryck/ indien ghy den Kues-
se mocht verwinnen ick sal u gheben.

De Kuesse riep seer luyde ende zepde
Ghy onghedvallige Kerstenen/en doyt
ghy nu niet sprecken / ghesyt my een
coyt antwooyde wat ghy doen of lae-
ten wilt/ Heer Jan szack ende zepde:
Ick aenbaerde u pandt / nas Camps
reche ende segt my warneer ghy cam-
pen wilt/ick sal u te velde coomen ghe-
spart my Gode. Waer op de Kuesse
antwooyde ende zepde: Mooghen ten
eersten daghe 300 maectit u bereet om
te campen / ende dan sal ick u wes be-
hepden/hier buyten der mueren. Heer
Jan szack ick beng te bzyeden / ende
daer mede schiedt de Kuesse van daer/
trach weder int heyz daer hy den Hou-
daen vant/dien hyt te kennen gaf/ende
zepde: Ick hoope aen Wajon/dat ick
veer mooghen de Hon onder gaet/ de
Croon van Wajonryck in uwen han-

den leuere sal/ende gae ick tonder 300
suldy t Landt ruppen. De Houd aen
zepde: Heer Kuesse ghy behoefst wel vooz
u te sien wandt de Kerstenen zyn seer
subtyl in haer dinghen. De Kuesse ant-
wooyde ende zepde/Heer Houdaen ick
en acht dat al niet/want zy zyn al ree-
de 300 verbaert/ dat zy thoost nauwe-
lyck buyten der mueren sicken en doz-
uen. De Coninck van Arabien zepde:
Heer Houdaen ick en sozge niet meer
dan datter niemant vst comen en sal/
daeromme moechdy u wel daer inne
te bzyeden stellen/ met deser Calen gtu-
gen zy ter Centen Wancheteren. De
Coninck is met Heer Jan weder te
houe gekeert/ende danchte onsen Heer
oodymoedelijcken dat hy hem deesen
Ridder tot 300der hulpen ghestuerde
hadde/te houe coomende/ zo heeft den
Coninck Heer Jan by hem ter Tafel
ghenoomen/hebben ghoede chiers ghe-
maect/daer na is een pegelijc te ruste
gegaen. Des moogens vooch is heer
Jan op ghestaen om Wisse te hoozen/
ende heeft onsen heere oodymoedelijck
ghebeden/dat hy hem tegen den Kuesse
vetooyt wilde verleenen. Waer nae is
hy weder te houe ghekeert/ende heeft
hem ghereet ghemaeckt om den Kuesse
te bebechten. De Coninck met zyn he-
ren hebben haeren Campioen ghesel-
schap ghehouden totter voozten.

Hi daer een costelijc Wanchet bereydt
was van alderhande Dieren dienen
verdencken mochte/int leste heeft heer
Jan ooylof ghenomen acnden Coninc
ende zyn heereu/ende begeerde dat hy
al zyn volck inde Wapen houden soude
op abontueren ofter eenich berraet
schuylen mochte. De Coninck zepde
dat hyt doen soude. Aldis is hy buy-
ten der voozten gheerden dat de Kuesse
was. Als hy by den Kuesse quam 300
vzaechde hy wat hy wilde/of: wat hy
sochte ende waerom dat hy daer quā
Heer Jan zepde: Ick come hier om u
te bebechten / ende den Camp te doer
dier

liefden van hem eerlijck ende costelijck
 opgheseren waren om hem eere aen te
 doen/ende 3p zijn 300 lange gerepft tot
 dat 3p op eē half dar h vaert na by Ro-
 men quamen daer hebbe 3p hem twee
 daghen gheru. / ende Heer Jan heeft
 tij. Heeren ghesonden aen den Hertoge
 om by den Keyser te seypden ende zijn
 coemste te kennen geben. De Hertoghe
 is met dese Heeren vooz den Keyser ge-
 gaen/ende heeft hem dit te kennen ge-
 geben. Daer de Keyser op antwoorde
 by is my wilcoom/ende my is leet dat
 ick 300 lange tegen gheshouden hebbe
 want ick wil hem myn Dachtter geben
 met ghoeder herten. De Keyser beede
 de Heeren goede chiere aen. Des ande-
 ren daechs dede de Keyser opsitten den
 Hertoge Gautier van Salabzen met
 noch ander machtighe Heeren/om den
 Bypdegom tegen te rijden ende inder
 stadt te conuocieren twelch 3p met goe-
 der herten ghesdaen hebben ende reden
 300 lange tot dat 3p by Heer Jan qua-
 men. Als Heer Jan vernam dat dese
 Heeren quamen om hem te gheseyden
 byden Keyser / 300 heeft hijse feestelijck-
 ken ontfangen en heeft hem doen fozte
 ren een peghelijck na zijnder weerden/
 tien Dagh hebben 3p met malcander
 goede chiere gemaect/ende des anderē
 Daechs vooch is de Trompet ghesla-
 ghen dat een pegelijck hem gereet ma-
 ken soude om te verrecken. Doen de
 Heeren wisse ghehoort hadde ende ont-
 beten/3p te Vaerde gegae ende zijn
 gereeden op twee mijlkens na komen
 daer 3p haer noen waeltjt ghoudcn/
 hebben. De Keyser dede ghebieiden/
 dat men de straten schoon makē soude/
 ende met alle eyragte behanghen daer
 de bzeemde Heeren passeeren zouden/
 t welch terstont ghesdaen wert. Nae de
 roen maeltjt 3p alle de Heeren op ge-
 seten eics om costelijck/ om also inder
 stadt te comen. Daer 3p oock noch
 veel groote Heeren van des Keyfers
 wegen op geseten/om den bypdegom

inder Stadt te gheseyden. Heer Jan
 heeft oock 3p ozbinantie gemaect om
 triumpelijck inder Stadt te rijden.
 In den eersten reet vooz des hertogen
 Boon van Bozbon met vier hondert
 Paerden al van een cleedinge/ende wa-
 ren alle tmeestendeel al Edel Luyden/
 ghecleedt met root Pluweel. Daer na
 quam de Hertoge van Gascongen met
 vijf hondert paerden/ oock van eender
 cleedinghe van groen en root Damast
 Daer nae quam de Bypdegom ghe-
 reeben met vier hondert Paerden/alle
 ionghe heeren en waeren al geleet met
 gulde loken. Daer na quam de Hertoghe
 van Byrangen als Ambassadeur
 met vier hondert. Paerden ooc al van
 eender cleedinghe. In der stadt comen
 de 30 wert de Bypdegom heerlijcken
 ontfangt vande Heeren en gelept met
 groote blyschappen te Hobe waert.
 By vonden de straten seer costelijck be-
 ciert ende met Capite behanghen / op
 alle hoecken vander straten waren ge-
 ozdineert costelijckhe personagien.
 De triumphe die daer bedreuen was
 en is met gheen Penne te beschryuen.
 Albus 3p dese heeren met groter tri-
 umphe tot des Keyfers Dooche ghere-
 den. Als 3p nu te houe quamen ende
 de Bypdegom den Keyser wert sende
 die daer stont om hem te ontfanghen
 300 is hy vanden paer de gheszongen
 des ghelijcken debm oock 3p Heeren
 ende is te voet gegaen tot dat hy by de
 Keyser quam/ en is den Keyser te voet
 gevallen ende heeft hem eere betweten/
 de Keyser heeft hem vander Werden
 opgehoben ende heeft hem feestelijcken
 wilkecom ghesheeten/en 3p te samen
 inder Salen gegaen. Doemen han de
 water gegeben hadde/ 30 is de Keyser
 ter Tafelen gaen sitten. De Coninck
 van Spaengien/ de Bypdegom en de
 ionghe Coninck van Brakouwen as f-
 seng hem/ de ander Bynen saten een
 pegelijck na zijne staet/ 3p aen en bouc-
 ken en maecten ghoede chier gelijck.
 men

men in Houten dan eeren ghewoonlijc is te doen. Ende naeder maeltijt ginck men Dansen en ghenoechte bedynen Glozlande des Keysera dochter quam dooz des Keysera bevel by hare vrient die sp in lange niet ghesien en hadde en hestien manierlijck willecoom gheseten/ en doen 3p een tijt malcander ghesproken hadden/ heeft 3p aen haer vader en alle de Heeren oozlof ghenomen en is in haer ruste gegaen. De Keyser verblifde hem inde Triumphe die daer bedynen wert/ ende doent tijt was/ so schiet elc van daer en 3p namen oozlof nenden Keyser ende elc ginck in ruste. Glozlande ontboot heer Jan ende de Coninc van Spangien ende den heroge Gautter / welck altoos zijn ghetrouwe vrienden gheweest waren/ dat 3p souden comen speken teghen haer. Aldus zijn dese heeren in Glozlandes Camer ghecomen daer 3p vrientelijcken van alle de Jonckscrouwen ontfangen waren. Daer was op een nieuwen costelijck banket bereyt/ de Wyzbegom heeft hem ghesleit by Glozlande sijn vrientinne/ de ander heeren des ghelijck by den zijnen. Glozlande by haren vrient sittende 3pde : *Wijn wtvercozen vrient wat heb ick al lijdens gheschadt sint vier tijt dat ghy van hier schepdet/ God verghaest hem diet my bede/ ende noch had ick meer Lijdens in mijn herte om dat ick van u niet en verhoorde.* Heer Jan 3pde : *Wijn schoon lief ick hebbe oock menichmael in Lijden gheweest / wanneer ick op u woxt denckende/ ende dat ick u lieflijck weesen derken moeste/ maer ick hoys dat al ons byoesniffe in blijshap verheeren sal.* Doen 3p met malcander een diep tijdt ghesproken hadden 300 zijn de heeren opghestaen/ ende hebben vrentlijck oozlof ghenomen aen Glozlande ende de ander Jonckscrouwen/ want het spade inden abont was ende een peghelijck is in sijn logijs gegaen. Des mozghens als den dach op was

300 gingen de heeren ter Kercken ende erden den oppersten Heere daer het al af coemt/ ende hoozden nusse/ doen den dienst ghedaen was / 300 ontboode de Keyser de Bisschop van Bauenna als Stadthouder des Paus/ en bede heer Jan met zijn Vorhter te verseekeren om des anderen dach te trouwe / de Cleermakers werden daer ontboden om clederen te maken dooz de Wyzbegom en de Wyzt/ men bedreef daer al die genoechte diemē verdenckē mocht.

Wat xxx. Capittel.

Hoe Heer Jan troude des Keysera Dochter de schoone Glorlande/ ende de Wyztloft woide gehouden met groote eeren.

Als nu den nacht bergaen was en de schoonen dach aen quam / ende de weerdige heeren ende de edele vrouwen ontweckt ende ontspronghen waren/ 300 was de Wyzbegom hem selven habituierende / ende naestelijcken cleedende met schoone ende costelijcke habijten/ ende alle zijn Weeren die met hem upt Dancr gck ghoromen waren des ghelijck / ende een peghelijck Heere sode zijnen staet bpsonder achter hen / volghende op haer alder costelijckste toeghemaeckt. De Wyzt was oock seer costelijck toeghemaeckt/ 300 dat haer habijten wel een Kantschap waerdich waren die 3p aen haer Lijff droech/ haer Wzoutwen volckden van achter aen oock seer costelijck toeghemaeckt. Als 3p nu ter kercken quamen ende ghetrouwt waren/ 300 wasser een schoon Wjse ghedaen Gode ter eeren ende ter Salschept vande Wyzbegom ende de Wyzt. Als den dienst Gods gedaen was 30 blesmen die Wasupnē ende de Trompetten ende veel ander instrumenten/ de Wyzbegom ende de Wyztgingen te Hoetwaert daer alle dinc bereedt was 300 costelijcken als men wel verdencken mochte / daer gingen 3p sitten ter Tafelen elck nae zijnen

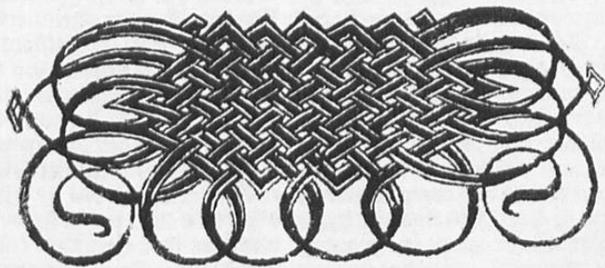
zynen staedt/de dienaers dienden daer
 van aus planteyt/daer was van als be
 reet alsoomen wel pynnen mach. De
 Bzupdegom dede bet oopen een sterck
 spel daer de Fransche Heeren groote
 pyjs ende ere behielden/ des ghelijck
 deden oock des Keyfers Heeren/ ende
 dese triumphe gheduerde xi. Dagen
 dat men open Goff hielt/ de Momme
 rien ende ander triumphē die daer ge
 houden werden waer te lanch om te
 verhalen/aldus loet ick dat blyven.
 De Bzupdegom schonck alle de heer
 costelicke giften ter wylen dat hy Hof
 hielt/alsoo dat hem alle de heeren seer
 bedanckten / Woen dit altesamen ghe
 daen was/soo nammen meest alle de hee
 ren oozlof/ek elck trock zynen Lande
 waert. De Coninck Alphonsus ver
 trock oock na zyn Land en Heer Jan
 dede hem wtghelepde int scepden soo
 ghelooften zy malcanderen altoos hy
 te staen ende behulpelge te zyn/indien
 zy eenighe last van Wyanden gheere
 ghen/ende zoo scepden zy vziendelijc
 vanden anderen. De heeren wt Zyanc
 rijk nammen oock aenden Keyfer ooz
 lof ende voozt aen Heer Jan/ de wel
 che datie hoochlycken beghefte ende hy
 gaf hem vzienden aenden Coninck/ en
 de aen zyn Vader ende Woeder ende so
 zyn zy nae Zyancryck ghereyst.
 De Doon vanden hertoge vā Bozbon
 bleef by Heer Jan / doen de Heeren al
 heretrocken waeren/soo gaf de Keyfer
 Heer Jan over alle den laste vanden
 Landen om dat hy niet meer vyfpen en
 mochte/soo is Heer Jan met zyn vrou
 we ende niet alle de Herre in grooter
 vzeuchden gheweest / ende doe hy den
 last aenghewaerdt hadde/so reysde hy
 van d'een Stadt in d'ander/ende daer
 hy sach datter ghebejck was dat ver
 beterde hy afstellende alle quade pole
 cten daer de Landen meede belast wa
 ren / ende op de Frontieren maecte
 hy de steden starchy tegen den aenstoot
 der Sepdenen / doen hy dus een Jaer

lanch hier meede besich ende onlerdich
 was/soo is Glozians ghelegghen van
 eenen tonghen Bone waer af tghesheel
 landt dooz groote bliffchap ghemaere
 wert/het Rint wert Kersten ghebaere
 ende ghesheeten Sigismundus nae de
 Groot vader/op de selbe tijdt de Key
 ser overmits dat hy seer oue was van
 baghen wert slaende in een natuerlijc
 Sicke/soo dat hy te bedde moeste
 ghaen legghen/ hy maecte zyn Testa
 ment ende begerde aen de heeren des
 Landts/dat zy Heer Jan ontfanghen
 wilden na zyn doot als gherechte Erf
 ghenaem int Keyferrijck. De Heeren
 beloofden dat zhyt doen souben. De
 Keyfer was doen vrel te vzeeden / hy
 ontfinch zyn Kercklijcke rechten/ende
 daer na schiet hy van deser Werelt.
 Waerom nu dat grooten vzecke was
 int Hof almen wel dencken mach/om
 haren Heere die zy verloozen hadden/
 men Balsemde het Land schaem ende daer
 werret met grooter pomperten ter aer
 den ghedaen. Nitt al ghedaen was dat
 tot sulcken wtvaerde behoort/soo zyn
 alle de heeren vanden lande vergadert
 ende hebben Heer Jan de Keyferlijcke
 Croone opt hooft gheseldt/ende heb
 ben hem Keyfer ghemaect/welck hi
 geregiert heeft seer rustelock ende vze
 delijck / recht doende zoo wel den Ar
 men als de rijcken/waer dooz hy over
 zyn Landen seer beminde ende ontfien
 wojde. Cozys daer na is zyn Con
 Coninck van Zyancryck ghestooren
 ende suermids dat hy gheen kindt
 achter en liet/ soo is hy de naect ghe
 weest vander Croonen/ende zoo is hy
 met grooter staete derwaer om ghet
 oghen om de Croone te ontfanghen/en
 de doen hy daer int Landt quam zoo
 zyn alle de ghenoten vergadert ende
 hebben hem redt ghedaen / ende vooz
 een Coninck ontfanghen / in welcke
 Crooneringhe groote triumphē dedje
 ben wojde. Woen hy daer een wyl
 tijdt gheweest hadde in grooter ghe
 noecht e

noerhten/300 heeft hy zynen vader be-
 volen het rijke te bewaren tot behoef
 van zynen joncksten Sone die hy daer
 oock int lant ghezocht hadde. Daer
 na heeft hy oozlof ghenoomen aen zyn
 Vader ende Moeder ende aen alle de
 heeren/ende is weder nae Komen ghe-
 repst daer hy bydelijck ontfangen wor-
 de. Daer nae leefde hy langhe in den
 Houwelijcker. Staedt met zyn Hups-
 vrouwe ende in grooter byeeden / hy
 was van zyn Vrienden seer bemint/
 ende van zyn Vyanden seer onbesten/
 alzoo datter niemant en was so stout
 die zyn Landt doyste beschadighen/ zy
 en hadden niet meer kinderz dan twee
 zonen. Ende cor hy sterf hadde hy den

Joncksten ghemaecht Coninck van
 Byzantirijck gheheeten Sigismundus
 ende den oudsten soude nae hem besit-
 ten t Kerker rijk gheuoempt Joncker
 Jan. Ende doen hy alle zyn dinghen
 met consente van de Landen gheozdt-
 neert ende bestelt hadde/300 is hy toz-
 telijcken daer nae ghestozden Salich-
 lijcken/ ende zyn Hups-vrouwe leefde
 omtrent een half Jaer nae hem ende
 rusten beyde inden heere/300 moe-
 ten wy alle na die leuen verfa-
 men in dat eeuwige leuen/
 dat ons wil gebede Da-
 der de Sone ende de
 D. Gheest
 Amen.

† 9 1 3 5





vii/16^{ly.}

93l. 10yist

32/
149

5,65 h.



